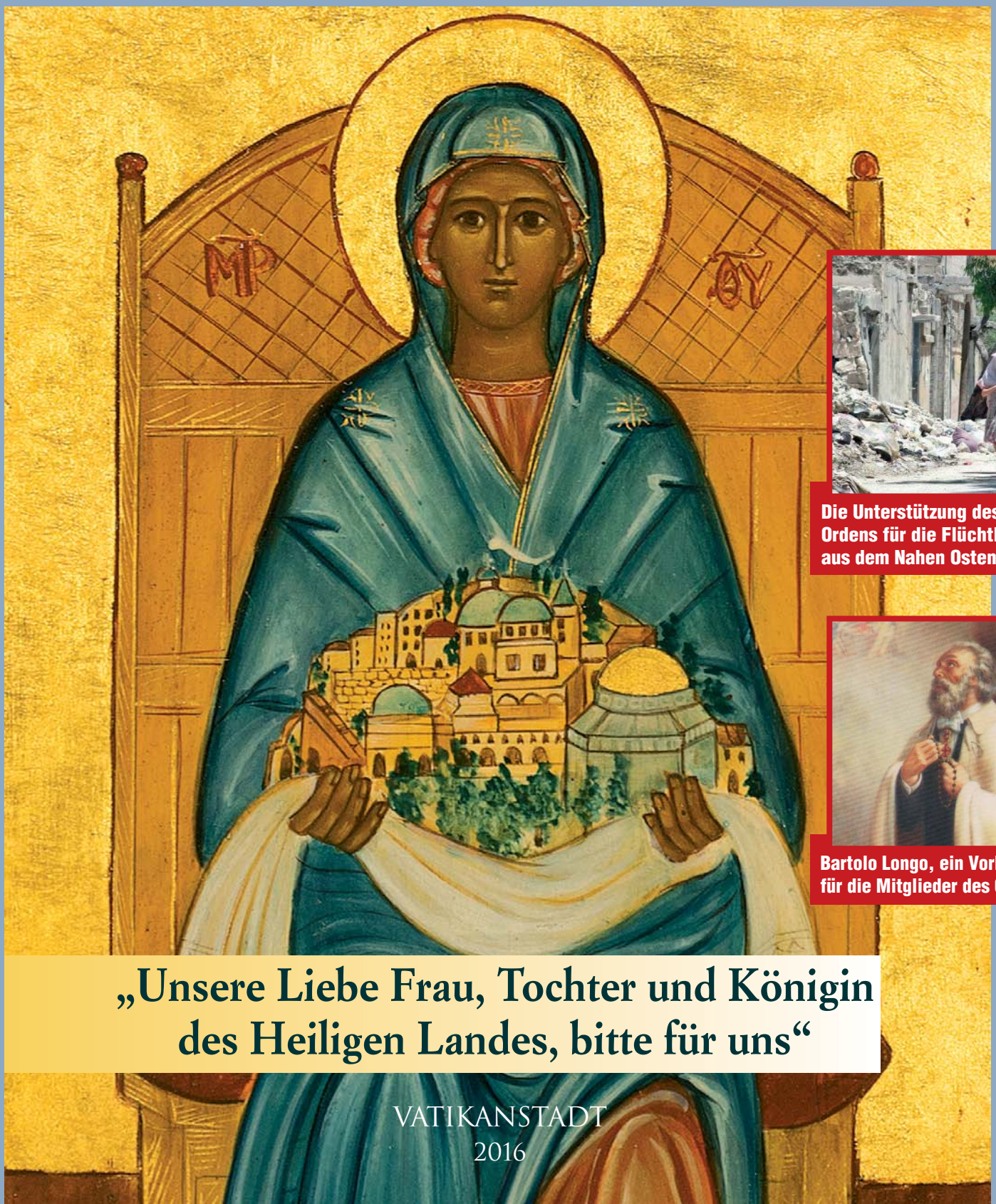
ANNALES

ORDINIS EQUESTRIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

2015



Die Unterstützung des Ordens für die Flüchtlinge aus dem Nahen Osten

Bartolo Longo, ein Vorbild für die Mitglieder des Ordens

„Unsere Liebe Frau, Tochter und Königin des Heiligen Landes, bitte für uns“

VATIKANSTADT
2016

ANNALES
ORDINIS EQUESTRIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI 2015

00120 VATIKANSTADT

Direktor
Ivan Rebernik

Kodirektor und Redaktionsleiter
François Vayne

Redakteurin und Koordinatorin der Ausgaben
Elena Dini

In Zusammenarbeit mit den im jeweiligen Artikel genannten Autoren,
mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem
und mit den Statthaltern der entsprechenden Statthaltereien

Übersetzer
Lucy Courlet de Vregille, Chelo Feral, Ségolène Jaillet, Christine Keinath,
Annarita und Gianni Mondini, Angela Lane

Layout
Fortunato Romani
Editrice Italiani nel Mondo srl - Roma
italianinelmondo@alice.it

Bildmaterial
Archiv des Großmagisteriums, Archiv des Osservatore Romano,
Archiv des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Archive der entsprechenden Statthaltereien,
Caritas Mona, Cristian Gennari, Carla Morselli, und andere Beiträge,
die in den Bildunterschriften angegeben sind

Auf dem Deckblatt
Die hier dargestellte Ikone der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, Patronin des Ordens vom Heiligen Grab, kann in einem der Säle des Palazzo della Rovere, dem Sitz des Großmagisteriums in Rom verehrt werden. Sie wurde von den Schwestern des Klosters Bet Gemal in Israel handgemalt. Das Foto dieser Ikone kann auf Anfrage beim Kommunikationsdienst des Großmagisteriums bestellt werden, insbesondere um das Gebetsbild mit dem hinten aufgedruckten Gebet zu verbreiten. (comunicazione@oessh.va).

Herausgegeben vom
Großmagisterium des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem
00120 Vatikanstadt
Tel. +39 06 69892901
Fax +39 06 69892930
E-Mail: gmag@oessh.va

Copyright © OESSH

„Die Erziehung ist die mächtigste Waffe“

Unsere Veröffentlichung *Annales* 2015 berichtet in vier Kapiteln über einige Momente, die für jeden von uns im vergangenen Jahr wichtig waren. Der Ritterorden vom Heiligen Grab ist unter vielfältigen anderen Merkmalen vor allem eine päpstliche Institution, und auf dieser Identität gründet unser Engagement, alles aus der Nähe zu verfolgen, was das Leben der weltweiten Kirche angeht. Deshalb kommt diese Ausgabe von *Annales* auf die wesentlichen Ereignisse wie zum Beispiel die Familiensynode zurück, da der Orden aus über 28.000 Mitgliedern auf der Welt besteht, die zum Großteil Laien, verheiratet und Eltern sind.

Wir sprechen auf den folgenden Seiten auch über das Jubiläum der Barmherzigkeit, das am 8. Dezember 2015 eröffnet wurde. Aus diesem Anlass stellte der Kommunikationsdienst des Großmagisteriums ein sehr wertvolles „Geistliches Heft“ zusammen, das uns helfen kann, die Gegenwart Christi im Lauf dieses Jubiläumsjahres zu intensivieren.

Ein weiteres wichtiges Kapitel der *Annales* 2015 betrifft spezifisch das Leben des Großmagisteriums. Diese Seiten stellen nämlich die Zusammenfassung der Themen vor, die von den Mitgliedern des Großmagisteriums und von den Statthaltern bei ihren Versammlungen behandelt wurden. Ein guter Teil dieser Nachrichten sind bereits bekannt, da sie mithilfe unseres vierteljährlichen Newsletters verbreitet wurden. Manche fragen sich vielleicht, warum wir zwei Mal auf dieselbe Kommunikation zurückkommen. Die Antwort ist folgende: Eines der Ziele unserer Jahresveröffentlichung ist es, in einem einzigen Dokument alle wichtigen Informationen zu sammeln, die somit eine wertvolle historische Quelle bilden, die man einsehen, teilen und im Interesse der zukünftigen Mitglieder unseres Ordens, der sich besonders in Asien ständig weiter entfaltet, auch archivieren kann.

Die Schulwerke erlauben den jungen Menschen verschiedener Konfessionen, gemeinsam aufzuwachsen und zu lernen, einander mit ihren Unterschieden zu achten und diese als Bereicherung zu betrachten.

Das dritte Kapitel der Zeitschrift ist vollständig der Aktualität im Heiligen Land gewidmet, und insbesondere den Projekten, die der Orden auf die Bitte des lateinischen Patriarchates von Jerusalem finanziell unterstützt. Unsere Tätigkeit gilt vorrangig der Unterstützung dieser lateinischen Diözese, die von Jordanien bis Zypern reicht, auch wenn der Heilige Stuhl uns bittet, in Verbindung mit der Kongregation für die orientalischen Kirchen in einem weiteren Sinn für alle Einwohner der biblischen Länder zu arbeiten. Der Papst vertraute uns den Auftrag an, im Dienst der „Kultur der Begegnung“ zu arbeiten, insbesondere durch die Bildungswerke, die den Jugendlichen verschiedener Konfessionen erlauben, gemeinsam aufzuwachsen und zu lernen, ihre Unterschiede zu achten und darin einen Reichtum zu erkennen. „Die Erziehung ist die mächtigste Waffe“, sagt der lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens gern. In dieser pastoralen Logik ist die weltweite Geschwisterlichkeit unser Hauptziel, in Treue zum Evangelium Jesu Christi.

Und schließlich führen die *Annales* 2015 im letzten Kapitel die außergewöhnliche Lebendigkeit des Ordens auf den fünf Kontinenten vor Augen, indem sie den Statthaltereien, das heißt den Gruppen das Wort erteilen, die aus Ritter und Damen bestehen und in etwa vierzig Ländern vertreten sind. Die Zeugnisse, die wir bekommen und veröffentlichen, machen die immer intensivere Teilnahme unserer Mitglieder am Leben der Ortskirchen deutlich, in Einheit mit den Bischöfen, von denen eine große Zahl übrigens Mitglieder des Ordens sind.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser, dass Sie in den *Annales* 2015 Grund zur Danksagung und zur Fürbitte finden, damit die Kommunikation, die wir anbieten, ein Weg zur Gemeinschaft sei sowie eine Inspiration für unsere Beziehung mit Gott im Gebet, der einzigen Kraft, die fähig ist, Finsternis in Licht zu verwandeln.

Ivan Rebernik

Kanzler des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem

INHALT

DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

4 Das Jubiläum der Barmherzigkeit

8 Das Jubiläum der Barmherzigkeit im Heiligen Land leben

9 Das Wirken Gottes in den realen Umständen jeder Familie erkennen

12 Die konkrete Erfahrung einer Kirche, die Familie ist

14 Die Christen im Nahen Osten sind im Herzen und im Gebet von Papst Franziskus

17 Der selige Bartolo Longo ist ein Vorbild für alle Mitglieder des Ordens
Gespräch mit Msgr. Tommaso Caputo

19 Für eine „Spiritualität der Auferstehung“

20 „Das Heilige Land ist fruchtbar und bringt Früchte der Heiligkeit!“

25 Interreligiöser Dialog: Der Weg des Friedens

26 *Interview mit Rabbi David Rosen*

DIE AKTIONEN DES GROßMAGISTERIUMS

31 Ein historischer Brief von Papst Franziskus an den Großmeister

33 Die Botschaft des Großmeisters zum Empfang der Migranten in Europa

34 Die beiden Versammlungen des Großmagisteriums im Jahr 2015

38 Die Heilig-Land-Kommission des Großmagisteriums

40 Eine Antwort auf die Bedürfnisse der Gemeinden vor Ort im Heiligen Land

43 Die drei Versammlungen der Statthalter des Ordens vom Heiligen Grab auf ihren jeweiligen Kontinenten

47 Die Besuche des Kardinal-Großmeisters

48 Unsere Liebe Frau von Palästina, ein Fest, das alle Mitglieder des Ordens vereint

50 Ernennungen

DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

52 Zwölf Monate im Heiligen Land

57 Im Mittelpunkt des Auftrags der Kirche: die Kultur des Dialogs

Begegnung mit Msgr. Giuseppe Lazzarotto

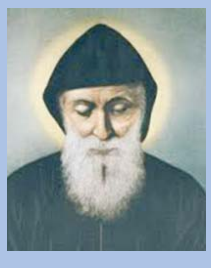
59 „Wir sind sehr aufgeschlossen für das jüdische Volk, seine Geschichte und seine Kultur“

Die katholische, Hebräisch sprechende Gemeinde im Heiligen Land

61 Eine Vatikanische Stiftung zur Förderung von Ausbildung und Kultur

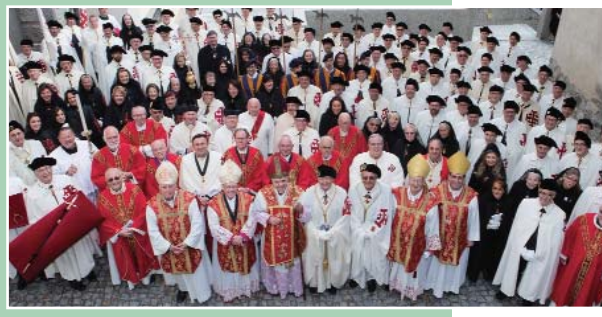
62 Kostbare „Tropfen des Friedens“ im Heiligen Land

65 Die Maroniten Im Heiligen Land



DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

Auf allen fünf Kontinenten richten Männer und Frauen ihren Blick auf Jerusalem



DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT

Eine neue Zukunft für die Menschheit

Ein Jubiläum wird gewöhnlich alle fünfundzwanzig Jahre gefeiert. Das nächste war also für das Jahr 2025 vorgesehen. Doch während der Bußfeier „24 Stunden für den Herrn“ am Freitag, 13. März 2014, hielt der Papst eine Überraschung für uns bereit: Aus Anlass des zweiten Jahrestages seiner Wahl zum Bischof von Rom kündigte er ein Heiliges Jahr der göttlichen Barmherzigkeit, ein außerordentliches Jubiläum an. Dieses Ereignis begann am 8. Dezember letzten Jahres und dauert bis zum Christkönigsfest am 20. November 2016.

OSSERVATORE ROMANO

Gebet von Papst Franziskus zum Jubiläum der Barmherzigkeit

Herr Jesus Christus,
du hast uns gelehrt, barmherzig zu sein wie der himmlische Vater,
und uns gesagt, wer dich sieht, sieht ihn.
Zeig uns dein Angesicht, und wir werden Heil finden.
Dein liebender Blick befreite Zachäus und Matthäus aus der Sklaverei des Geldes;
erlöste die Ehebrecherin und Maria Magdalena davon, das Glück nur in einem Geschöpf zu suchen;
ließ Petrus nach seinem Verrat weinen
und sicherte dem reumütigen Schächer das Paradies zu.
Lass uns dein Wort an die Samariterin so hören, als sei es an uns persönlich gerichtet:
„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht!“

Du bist das sichtbare Antlitz des unsichtbaren Vaters
und offenbarst uns den Gott, der seine Allmacht vor allem in der Vergebung und in der Barmherzigkeit zeigt.
Mache die Kirche in der Welt zu deinem sichtbaren Antlitz, dem Angesicht ihres auferstandenen und verherrlichten Herrn.
Du wolltest, dass deine Diener selbst der Schwachheit unterworfen sind,
damit sie Mitleid verspüren mit denen, die in Unwissenheit und Irrtum leben.
Schenke allen, die sich an sie wenden, die Erfahrung, von Gott erwartet und geliebt zu sein und bei ihm Vergebung zu finden.

Sende aus deinen Geist und schenke uns allen seine Salbung,
damit das Jubiläum der Barmherzigkeit ein Gnadenjahr des Herrn werde
und deine Kirche mit neuer Begeisterung den Armen die Frohe Botschaft bringe,
den Gefangenen und Unterdrückten die Freiheit verkünde
und den Blinden die Augen öffne.

So bitten wir dich, auf die Fürsprache Marias, der Mutter der Barmherzigkeit,
der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

Das Jubiläum begeht den 50. Jahrestag des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils, wie das Jahr des Glaubens 2012-2013 den 50. Jahrestag seiner Eröffnung bezeichnete. In Benedikt XVI. und Franziskus spricht die katholische Kirche also mit einer Stimme, um das Evangelium in einer neuen Sprache zu verkünden, wie es die Konzilsväter unter der Regung des Heiligen Geistes vor einem halben Jahrhundert begonnen haben.

Die Ansprache des seligen Paul VI. bei der letzten Sitzung des II. Vatikanischen Konzils am 7. Dezember 1965, bei der er den barmherzigen Samariter als Vorbild für die

OSSERVATORE ROMANO

Gleich nachdem der Heilige Vater die Heilige Pforte durchschritten hatte, vollzog sein Vorgänger denselben Schritt. Dieser gemeinsame Vollzug machte ihre tiefe Einheit im Dienst einer Kirche deutlich, die fünfzig Jahre nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils, an dem der ehemalige Papst als junger Theologe teilnahm, im Gespräch mit der Welt ist.

Erneuerung der Kirche vorstellte, ist ein wesentlicher Anhaltspunkt, um den Sinn dessen recht zu verstehen, was wir in diesem Heiligen Jahr leben: „Seid barmherzig wie euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36). Wir alle müssen persönlich zu diesem Aufruf und Gebot Christi zurückkehren und dementsprechend gemeinsam als missionarisches Volk der Liebe und der Zärtlichkeit Gottes leben.

In dieser Dynamik äußerte der Papst den Wunsch, dass dieses Jubiläum sich auch dezentral in den Ortskirchen abspielt und dass die Initiativen einander ergänzen. Jede Diözese konnte also eine Pforte der Barmherzigkeit eröffnen, insbesondere an einem Marienwallfahrtsort.

Was den römischen Kalender angeht (siehe Website **www.im.va**), so plant der Papst – zusätzlich zu den großen Treffen wie zum Beispiel das der Ehrenamtlichen im Dienst der Barmherzigkeit vom 2. – 4. September oder dem der Häftlinge am 6. November – sich symbolisch mehrmals an die „Randgebiete der Existenz“ zu begeben. Er möchte, dass auch die Bischöfe und Priester dies das ganze Heilige Jahr über tun und durch Gesten der Vergebung, der Unterstützung, der Hilfe und der Liebe Zeugen der geistlichen Umkehr sind. Das soll auch eine Einladung an das Judentum und den Islam sein, den Dialog auf der gemeinsamen Grundlage der Barmherzigkeit fortzusetzen.

Wenn die Bibel den barmherzigen und gnädigen Gott bezeichnet, der langmütig, reich an Huld und Treue ist (Ex 34,6), dann benutzt sie das hebräische Wort „rahamim“, das den mütterlichen Schoß bezeichnet – den Ort also, in dem das Leben entsteht. Auch das hebräische Wort „hesed“ wird in der Heiligen Schrift verwendet, um andere Aspekte der barmherzigen Liebe auszudrükken: Treue, Wohlwollen, Güte, Solidarität usw.

„Dem Herrn Platz machen, damit Er kommt und mich verändert“

Diese Liebe Gottes ist „unerklärlich“: „Es gibt keinen Theologen, der das erklären kann. Man kann nur daran denken, es spüren und weinen. Vor Freude.“, kommentierte der Heilige Vater bei einer morgendlichen Messe und stützte sich dabei auf das Tagesevangelium, das über die Heilung des Sohnes des königlichen Offiziers berichtet. „Jener Mann glaubte, dass Jesus die Macht hatte, die Gesundheit seines Kindes zu verändern und machte sich auf den Weg. Glaube heißt: Platz machen für diese Liebe Gottes, Platz machen für die Macht“, fügte Papst Franziskus sehr einleuchtend hinzu. „Für die Macht von einem, der mich liebt, der in mich verliebt ist und sich mit mir freuen will. Das ist der Glaube. Das heißt glauben: dem Herrn Platz machen, damit er kommt und mich verändert“, schloss er. Das erfahren wir tief in all unseren Wunden in erster Linie im

„Wo auch immer ein Mensch sich befindet, da muss die Kirche ihn erreichen, um ihm die Freude des Evangeliums zu bringen…“

Am 8. Dezember feierten wir den 1000. Tag des Pontifikates von Papst Franziskus. Der Petersplatz war von einem beeindruckenden Polizeiaufgebot umzingelt. Dennoch konnten die Gläubigen, die an diesem Fest der Unbefleckten Empfängnis oft vor Tagesanbruch angekommen waren, zahlreich an der Eröffnung des außerordentlichen Heiligen Jahres teilnehmen. Die Schönheit der Feier öffnete unsere Herzen für die Verheißung eines erneuerten Lebens.

Der Himmel, der zunächst bedeckt war, klärte sich wie gewöhnlich auf, als der Papst erschien, der bald darauf die beiden Flügel der Heiligen Pforte der Barmherzigkeit öffnen sollte. „Wir vollziehen diese ebenso einfache wie symbolträchtige Geste im Licht des Wortes Gottes, das wir gehört haben und das die Vorrangstellung der Gnade deutlich hervorhebt“, erklärte er in seiner Predigt, in der er den Besuch des Engels Gabriel bei Maria am Tag der Verkündigung kommentierte.

„Als Gabriel in ihr Haus eintritt, wird auch das tiefste Geheimnis, das jedes Fassungsvermögen des Verstandes überschreitet, für sie ein Grund zu Freude, zum Glauben und zu völliger Hingabe an das ihr offenbarte Wort. Die Fülle der Gnade ist imstande, das Herz zu verwandeln, und macht es fähig, einen Schritt zu vollziehen, der so groß ist, dass er die Geschichte der Menschheit verändert“, betonte der Nachfolger Petri weiter und legte uns nahe, unser Vertrauen zur Liebe Gottes, „die zuvorkommt, vorwegnimmt und rettet“, erneut zu bekräftigen.

Er ordnete unsere Geschichte wieder in das Licht der vergebenden Liebe ein: „Wenn alles der Sünde überlassen bliebe, wären wir die hoffnungslosesten aller Geschöpfe, während die Verheißung des Sieges der Liebe Christi alles in die Barmherzigkeit des Vaters einschließt.“

Da die Unbefleckte Jungfrau „als die bevorzugte Zeugin dieser Verheißung und ihrer Erfüllung vor uns steht“»,

Sakrament der Versöhnung aus Anlass des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit, so dass wir danach demütige und fröhliche Zeugen dieser Barmherzigkeit werden.

In der schweren Verfolgung, die die Kirche Christi derzeit von Pakistan über Libyen, Syrien, den Irak und bis Nigeria erduldet, weidet der Nachfolger Petri seine Schafe durch zahlreiche Drangsale hindurch. Möge dieses Jubiläum „jedem Mann und jeder Frau unserer Zeit Trost spenden", wie Papst Franziskus wünscht. Er erinnert uns daran, „dass Gott alles vergibt und dass Gott immer vergibt" (Predigt vom 13. März 2015).

Vertrauen wir dieses Jahr weiterhin Maria, der Mutter der Barmherzigkeit an, „damit sie uns ihren Blick zuwende und über unseren Weg wache: unseren Weg der Buße, unseren Weg mit offenem Herzen, ein Jahr hindurch, um die Indulgenz Gottes zu erlangen, um die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen." In einem weiteren Sinn bekommen wir alle Gelegenheit, die Gewissheit aufzugeben, uns für „gerecht" zu halten und die anderen unablässig zu richten, auf den Hochmut zu verzichten, der uns drängt, immer Recht haben zu wollen, sowie ungeschuldet zu lieben und großzügig zu vergeben. Wie Franziskus in der Ankündigungsbulle *Misericordiae Vultus* des Jubiläums im Hinblick auf Psalm 51 sagte: „Die Gerechtigkeit Gottes ist seine Vergebung."

Emmanuel Nayev

OSSERVATORE ROMANO

Das Logo des Heiligen Jahres, ein Werk von Pater Rupnik, steht Ihnen auf der Website www.im.va zur Verfügung. Damit soll jeder aufgerufen werden, in der Nachfolge Christi, der das Misericordiae Vultus, das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters ist, geradezu maßlos zu vergeben (Lk 6,36). Das mandelförmig gestaltete Gemälde zeigt den verlorenen Menschen auf den Schultern des Guten Hirten, der Blick des neuem Adams schenkt der Menschheit, die aus der Nacht der Sünde geführt wird, eine neue Zukunft.

mahnte Papst Franziskus uns, „das Durchschreiten der Heiligen Pforte solle uns das Gefühl vermitteln, Anteil zu haben an diesem Geheimnis der Liebe". **„Lassen wir jede Form von Angst und Furcht hinter uns, denn das passt nicht zu dem, der geliebt wird; erleben wir vielmehr die Freude über die Begegnung mit der alles verwandelnden Gnade"**, betonte er.

In einer Atmosphäre tiefer innerer Sammlung wurde die Messe insbesondere von dem *Ave Maria* von Lourdes begleitet. Gleich nachdem der Heilige Vater die Heilige Pforte durchschritten hatte, vollzog sein Vorgänger, Benedikt XVI. denselben Schritt. Dieser gemeinsame Vollzug machte ihre tiefe Einheit im Dienst einer Kirche deutlich, die fünfzig Jahre nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils, an dem der ehemalige Papst als junger Theologe teilnahm, im Gespräch mit der Welt ist.

„Das Konzil war eine Begegnung zwischen der Kirche und den Menschen unserer Zeit. Eine von der Kraft des Geistes gekennzeichnete Begegnung, der seine Kirche drängte, aus der Dürre, die sie viele Jahre lang in sich selbst verschlossen gehalten hatte, herauszukommen, um mit Begeisterung den missionarischen Weg wieder aufzunehmen. Es war ein neuer Aufbruch, um auf jeden Menschen dort zuzugehen, wo er lebt: in seiner Stadt, in seinem Haus, am Arbeitsplatz... wo auch immer er sich befindet, da muss die Kirche ihn erreichen, um ihm die Freude des Evangeliums zu bringen", hatte der Papst kurz zuvor erklärt und sprach in diesem Zusammenhang von einem „missionarischen Impuls". Sein Wunsch ist, dass das Jubiläum „uns zu dieser Öffnung herausfordert und uns verpflichtet, die aus dem Vaticanum II hervorgegangene Mentalität des barmherzigen Samariters nicht zu vernachlässigen."

„Das Durchschreiten der Heiligen Pforte ist für uns mit dem Anspruch verbunden, uns die Haltung des barmherzigen Samariters zu Eigen zu machen" schloss er in dem Wunsch, das ganze Volk Gottes in eine Erneuerungsbewegung im Geist des Evangeliums hineinzuziehen, die sich in konkreten Gesten der Solidarität äußert.

Wir können die Worte wiederaufnehmen, die der Papst später beim Angelus sprach, und jeden Tag des Heiligen Jahres beten, dass „durch die Fürsprache der Unbefleckten Maria die Barmherzigkeit von unseren Herzen Besitz ergreifen und unser ganzes Leben verwandeln möge".

F.V.

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT IM HEILIGEN LAND LEBEN

Auf unserer Website (info.oessh.va) steht unseren Lesern ein geistliches Heft zur Verfügung, das vom Kommunikationsdienst des Ordens in Rom in Koordinierung mit Msgr. Fortunato Frezza – Bibelwissenschaftler und Zeremoniar des Ordens – zusammengestellt wurde und den Vollzug des Jubiläumsjahres im Heiligen Land, insbesondere in Bethlehem und in Jerusalem begleiten soll. Dieses Dokument kann das Gebet zu Hause und in Gemeinschaft mit unseren Geschwistern stärken, die in den biblischen Regionen leben. Wer das Glück hat, ins Heilige Land zu reisen, findet die verschiedenen „Heiligen Pforten" vor, die das Lateinische Patriarchat von Jerusalem ausersehen hat, und die wir Ihnen hier vorstellen.

In der Todesangstbasilika im Garten Getsemani öffnete der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal am Sonntag, den 13. Dezember als erstes das Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Zwei weitere Heilige Pforten erlauben den Pilgern, das Jubiläum zu leben: Die eine wurde am 24. Dezember in der lateinischen Katharinenkirche geöffnet – ganz in der Nähe der Basilika, die dort erbaut wurde, wo Jesus geboren ist – und die andere am 27. Dezember, dem Fest der Heiligen Familie in der Verkündigungsbasilika in Nazareth. Weitere Pforten sind speziell für die Gemeinschaften vor Ort gedacht, insbesondere für die Katholiken des lateinischen Ritus, und zwar in der Kirche der Heiligen Familie in Gaza, wo Msgr. Twal die Heilige Pforte am 20. Dezember öffnete, sowie in Jordanien in Amman, wo sie seit dem 12. Dezember in der Kirche Johannes Baptist de La Salle offen steht.

DAS WIRKEN GOTTES IN DEN REALEN UMSTÄNDEN EINER JEDEN FAMILIE ERKENNEN

Die Synode zur Familie offenbart eine Kirche der Zärtlichkeit

Nach drei Wochen intensiver Arbeit im Oktober 2015 schloss die Synode über die Familie mit einer feierlichen Messe im Petersdom. „Liebe Synodenbrüder, wir sind gemeinsam vorangegangen … auf der Suche nach den Wegen, die das Evangelium unserer Zeit weist, um das Geheimnis der Liebe zu verkünden, das die Familie betrifft", sagte Papst Franziskus zu den Mitgliedern der Synodalversammlung, die ihm gerade ihre Erfahrungen mit dem wirklichen Leben mitgeteilt hatten. „Gehen wir weiter auf dem Weg, den der Herr wünscht. Bitten wir Ihn um einen geheilten und erlösten Blick, der Licht zu verbreiten weiß, weil er sich an den Lichtglanz erinnert, der ihn erleuchtete", forderte der Papst und empfahl vor allem den Hirten, „sich nie vom Pessimismus und von der Sünde verdunkeln zu lassen", sondern „die Herrlichkeit Gottes" zu suchen und zu sehen, „die im lebendigen Mensch aufscheint".

„Machen wir uns die Worte Jesu zu eigen und ahmen wir vor allem sein Herz nach", war die Weisung des Heiligen Vaters an die Synodenteilnehmer, bevor sie in ihre Diözesen auf der ganzen Welt zurückkehrten. Er warnte sie vor einer „Spiritualität der Vorspiegelung", die die „Gewohnheitsmenschen der Gnade" kennzeichnet. „Ein Glaube, der sich nicht im Leben der Menschen zu verwurzeln weiß, bleibt trocken, und anstatt Oasen zu schaffen, verursacht er weitere Wüsten." Papst Franziskus weitete diese missionarische Dynamik aus, die die Synode eingeleitet hatte und sagte, dass Gott „mit uns eine Synode halten will", das heißt „mit uns vorangehen will", und dass er von jeher davon „träumt", „ein Volk zu bilden", „eine Familie von Familien", in der alle ihren Platz haben, auch „der Blinde und Lahme, auch die Schwangere und die Wöchnerinnen", wie es in der bekannten Prophezeiung des Jeremias heißt (31,8).

Die Lehre ist nichts anderes als die lebendige Tradition der Kirche

Die Synodalväter, die Bischöfe und Kardinäle, die aus nächster Nähe mit der Wirklichkeit der familiären Situationen in Berührung kamen – insbesondere in den Arbeitsgruppen mit Auditoren und geschwisterlichen Delegierten –, stimmten über ein bedeutendes pastorales Dokument ab, das als Grundlage für ein Apostolisches Schreiben dienen wird. Sie zeigen, dass „die wahren Verteidiger der Lehre nicht jene sind, die den Buchstaben verteidigen, sondern die, welche den Geist verteidigen; die nicht die Ideen, sondern den Menschen verteidigen; nicht die Formeln, sondern die Unentgeltlichkeit der Liebe Gottes und seiner Vergebung", wie Papst Franziskus in seiner Ansprache sagte, die die Arbeiten dieser historischen, vom Heiligen Geist geleiteten Versammlung abschloss.

Das Gebet von über einer Milliarde Katholiken auf der Welt hat sicher das einheitliche Ergebnis beeinflusst, das der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, umso mehr als zum ersten Mal in der Geschichte alle Getauften vor der ersten Familien-Synode 2014 befragt worden waren. Durch dieses lange Verfahren entwickelte sich ein Synergieeffekt und die Kommission, die mit der Verfassung des Schlussdokumentes betraut war, arbeitete im Blick auf einen Weg, der sich öffnet und deutlich macht, dass die Lehre nichts anderes als die lebendige Tradition der Kirche ist.

Zusammenfassend bekräftigte die Synode von neuem die Lehre über die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau, die das Leben annehmen wollen, das aus ihrer Liebe hervorgeht, und gab zugleich all denen ein Zeichen, deren Ehe gescheitert ist, damit sie sich immer noch im Vollsinn als Mitglieder des Vol-

kes Gottes fühlen, das unterwegs ist. Tatsächlich äußert sich die Aufmerksamkeit für die konkreten Familien in den Vorschlägen, die die Synode dem Papst machte, der dann die letzte Analyse vornimmt und entscheidet. Es gibt also keine allgemeine Lösung, zum Beispiel was den Zugang von wiederverheirateten Geschiedenen zum Sakrament der Eucharistie angeht, vielmehr eine Einladung „zu unterscheiden, wo Gott im Leben der Familien wirkt", wie uns Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien, geistlicher Sohn von Johannes Paul II. und zugleich von Benedikt XVI. sagte, der einen konstruktiven Dialog zwischen den verschiedenen Standpunkten förderte. In seinem Apostolischen Schreiben *Familiaris Consortio* betonte Johannes Paul II. bereits vor 34 Jahren unter der Nr. 84, dass die Hirten verpflichtet sind, um der Liebe willen zur Wahrheit die verschiedenen Situationen gut zu unterscheiden, und diese Synode gibt die Kriterien dafür in einer vollkommenen Kontinuität mit der früheren Lehre der Kirche. Die Rolle des Priesters, der die betroffenen Ehepaare begleitet, wird aufgewertet im Hinblick auf diese Unterscheidung im Licht des Gewissens – in seinem Innern – in Verbindung mit dem Diözesanbischof, in dem diese Menschen leben. Es geht nicht im Entferntesten um eine abstrakte Kasuistik, sondern darum, den Menschen zu helfen, ihre eigene Geschichte neu zu betrachten, ihre Verantwortung zu erkennen und sich auf einen Weg der tiefen Versöhnung einzulassen, auf dem die Gemeinschaft mit Christus wieder möglich wird. „Wenn man strenge Positionen vertritt, fördert man die Laxheit", sagte uns Kardinal Schönborn, der der Meinung ist, dass „die Unterscheidung das beste Mittel ist, um der Laxheit vorzubeugen…". Auf dieser Grundlage gelang es den „Konservativen" und den „Reformern", sich zu einigen und den Knoten der Zwietracht in der Frage der wiederverheirateten Geschiedenen zu lösen.

„Ein Gott, der hinausgeht, und sich auf die Suche nach jedem von uns macht"

„Wir haben einen historischen Moment der Gnade gelebt", schrieb P. Antonio Spadaro, Jesuit und Direktor der *Civiltà Cattolica* auf Tweeter kurz vor der Pressekonferenz am Samstagabend, den 24. Oktober, bei der die Abstimmung der Versammlung veröffentlicht wurde: Die 94 Artikel waren gerade von

Die Zugehörigkeit zum Orden: Ein Segen für die Familie

Zeugnis von Helene Lund, Magistraldelegierte für Norwegen

Helene Lund, verheiratet und Familienmutter, ist seit 2013 Magistraldelegierte für Norwegen. Bei ihrem Besuch in Rom zur Versammlung der europäischen Statthalter nahm sie sich Zeit für ein Gespräch mit uns über ihre Wahl, in den Orden vom Heiligen Grab einzutreten und über die Rolle der Laien und der Familien im Orden. Wir veröffentlichen dieses Gespräch als ein Element der Reflexion im Zusammenhang mit der Synode über die Familie im Oktober 2015.

Wie haben Sie den Ruf gespürt, in den Ritterorden vom Heiligen Grab einzutreten, und wie hilft dieser Weg Ihnen derzeit Ihrer Meinung nach, auf Ihren Ruf zur Heiligkeit zu antworten?

Ich habe das Heilige Land schon immer sehr verehrt. Ich hatte das Glück, nach Jerusalem und ins Heilige Land zu reisen, und die Begegnung mit der Ortskirche hat in gewisser Weise mein Leben verändert. Ich bin in der Lutherischen Kirche geboren, habe Theologie studiert und bin dann 1999 katholisch geworden. Bei diesem Prozess begleiteten mich meine Geschichte und meine Beziehung zum Heiligen Land. Als ich den Orden kennenlernte und man mich bat, über die Möglichkeit eines Eintritts nachzudenken, berührte mich zutiefst die Tatsache, dass es in der katholischen Kirche einen Orden gibt, der den Auftrag hat, die Christen im Heiligen Land zu unterstützen. Ich wurde 2008 in den Orden aufgenommen. Da ich die einzige Kandidatin aus Norwegen war, fand meine Investitur in Notre-Dame de Paris statt. Sie wurde damals von Kardinal Foley vorgenommen. Die Schaffung der Magistraldelegation für Norwegen, in der ich das Amt der Kanzlerin innehatte, geht auf dasselbe Jahr zurück. Als der damalige Magistraldelegierte sich zurückzog, bat man mich, ihn zu ersetzen, und ich fülle diese Rolle aus so gut ich kann.

der nötigen Zwei-Drittel-Mehrheit gebilligt worden (das Quorum wurde vom Synoden-Generalsekretariat mit 177 Stimmen angegeben), auch die Nr. 85 über die Öffnung zugunsten der widerverheirateten Geschiedenen hatte das Quorum mit einer Stimme Mehrheit erhalten (178 gegen 80 Nein-Stimmen). Die Synodenväter erkannten gemeinsam, dass auch wenn es zu einem bestimmten Zeitpunkt eine schwere Sünde gab, die neue Situation objektiv Elemente der Tugend und der Großherzigkeit beinhalten kann, die berücksichtigt werden müssen, wie es der heilige Thomas von Aquin, aber auch Klemens von Alexandrien oder der heilige Maximus der Bekenner lehrten, im Gegensatz zur radikalen Position des heiligen Augustinus, der bei den „Heiden" nur Laster sah. Kann man denn vergessen, dass die biblische Gestalt des Hiob, die von Gott über all seine Prüfungen hinaus geliebt wurde, selbst als Heide betrachtet wurde?

In dieser Logik ist die Botschaft der Synode letzten Endes die einer Kirche der Zärtlichkeit, einer Kirche der Barmherzigkeit – die ein Herz für die hat, die in Not sind – und zeigt, dass das Evangelium für die Kirche eine lebendige Quelle ewiger Neuheit bleibt – ein Zeugnis gegen die, welche es „indoktrinieren" und zu toten Steinen machen wollen, mit denen man die anderen bewerfen kann", wie der Papst eindrucksvoll in seiner Abschlussansprache sagte, in der er daran erinnerte, „dass es die erste Pflicht der Kirche ist, nicht Verurteilungen und Bannflüche auszuteilen, sondern die Barmherzigkeit Gottes zu verkünden", dem Gott Jesu Christi, der will, dass alle Menschen gerettet werden" (*1 Tim* 2,4).

„Die Wahrheit ist wie ein Berg: Wir dürfen ihn nicht einebnen, sondern müssen allen helfen hinaufzusteigen. Zusammenarbeit und Nähe machen das Positive des christlichen Angebots deutlich", erklärte uns am Ende der Synode Kardinal Eduardo Menichelli, Erzbischof von Ancona, ein Hirte, der aus der Praxis kommt und Papst Franziskus nahesteht.

Die Zeiten ändern sich und die Kirche kommt dem wirklichen Leben näher

Es müssen also neue pastorale Herangehensweisen zur Anwendung kommen, um all jene anzunehmen, wieder zu integrieren, zu umarmen, ihnen zu vergeben, sie einzuschließen, die sich wegen einer un-

Der Orden besteht hauptsächlich aus Laien. Welchen Gewinn bringt Ihrer Meinung nach die Tatsache, eine Familie zu haben und in der Gesellschaft zu arbeiten, dem Dienst des Ordens für das Heilige Land und innerhalb der Kirche?

In der Kirche sind die meisten Gläubigen Laien und wir sind berufen, unseren Glauben zu bezeugen und uns am Auftrag der Kirche zu beteiligen. Die Tatsache, mit anderen Laien zusammenzuarbeiten und in einem Orden zu sein, der hauptsächlich aus Laien besteht, aber von Priestern unterstützt wird, ist also ein Segen und ermutigt die Menschen, ihr Alltagsleben im Licht der Arbeit der Kirche zu deuten. Ich glaube, dass Papst Pius IX. genau dazu ermutigen wollte, als er beschloss, den Orden wieder zu errichten. Der Orden unterscheidet sich von anderen Einrichtungen durch seine doppelte Grundlage: einerseits die Spiritualität, die er mit der weltweiten Kirche teilt, andrerseits der Auftrag, die Kirche im Heiligen Land materiell zu unterstützen. Wenn wir auf diesen Ruf antworten, verlangen wir nicht von anderen, sich finanziell zu beteiligen, sondern tun dies mit unserem Geld. Es gibt einen Satz Jesu, der mich immer beeindruckt hat: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt" (*Mt* 19,24). Ich glaube, dass diese Worte für uns Norweger sehr wichtig sind, denn Norwegen ist ein reiches Land, in dem viele Menschen mehr besitzen als sie im Alltag brauchen.

Wie leben Sie diesen Ruf innerhalb Ihrer Familie?

Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Unsere Familie hat eine Besonderheit. Mein Mann wurde im Mai letzten Jahres bei einer großartigen Zeremonie in Gegenwart des Kardinal-Großmeisters O'Brien und einiger Statthalter zum katholischen Priester geweiht. Wenn man in der Vergangenheit in der Lutherischen Kirche bereits geweiht worden ist, sieht das Kirchenrecht in bestimmten Fällen die Möglichkeit vor, katholischer Priester des lateinischen Ritus zu werden, auch wenn man verheiratet ist. Unsere Familie ist eng mit dem Heiligen Land verbunden. Auch mein Mann nahm an der Reise ins Heilige Land teil, von der ich zu Beginn unserer Unterhaltung sprach. Unsere Kinder sind es gewohnt, das Leben der Kirche aus nächsten Nähe zu leben. Für sie ist es natürlich, in unserer Familie und zugleich innerhalb einer breiteren Gemeinschaft zu leben. Wir sind gerade dabei, mit ihnen eine Wallfahrt ins Heilige Land für den nächsten Herbst zu organisieren. Ich glaube, es ist wichtig, die neuen Mitglieder bei der Anwerbung aufzufordern, über ihre Familienbande nachzudenken. Die Zugehörigkeit zum Orden muss etwas sein, was vereint, und es ist wichtig, die Unterstützung seines Ehepartners zu haben, so dass es zu einem Segen für die ganze Familie wird.

Das Gespräch führte Elena Dini

nachgiebigen Haltung, die sie seitens der Kirche annehmen oder der sie in ihr begegnet sind, von Gott entfernt haben. Die weltweite Kirche wird jetzt sozusagen von der Synode neu belebt, deren pastorale Vorschläge einen neuen Weg für die Familien des „heiligen Volkes Gottes eröffnet, das in der ganzen Welt verstreut ist“, wie der Heilige Vater sagte. „Begleiten, unterscheiden, integrieren“, sind die drei Schlüsselworte, die im Lauf des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit in den Gemeinden und Gemeinschaften definiert werden müssen – eine neue Etappe auf der großen Baustelle der Evangelisierung, die auf Betreiben des Jesuiten-Papstes angegangen wurde. Er regt uns in gewisser Weise an, die „Exerzitien“ seines geistlichen Meisters, dem heiligen Ignatius von Loyola, dem Gründer der Gesellschaft Jesu, die auf der Unterscheidung unterschiedlicher Situationen beruhen, in einem größeren Rahmen zu leben. In der komplexen Welt, in der wir leben und in den sich ändernden Zeiten kommt die Kirche auf diese Weise dem realen Leben und der Anfälligkeit der Familien näher, die in der Krise sind, und vermeidet so, menschliche Gegebenheiten in eine „Schwarz-Weiß-Logik“ einzuschließen.

Die Synode war eine Versammlung, die für das Wirken des Heiligen Geistes offen war, damit wirklich alle die Möglichkeit haben zu entdecken, dass unser Gott kein „kleinlicher Gott“, kein „verschlossener Gott“ ist, wie der Papst sagt, sondern ein Gott, der hinausgeht und sich auf die Suche nach jedem von uns macht“.

Es geht jetzt darum, wie der Heilige Vater erklärte, „wieder wirklich gemeinsam voranzugehen, um in alle Teile der Welt, in jede Diözese, in jede Gemeinschaft und in jede Situation das Licht des Evangeliums, die Umarmung der Kirche und die Unterstützung durch die Barmherzigkeit Gottes zu bringen!“

F.V.

DIE KONKRETE ERFAHRUNG EINER KIRCHE, DIE FAMILIE IST

Zeugnis von Maria Angelica und Luis Haydn Rojas Martinez, einem kolumbianischen Ehepaar, das im Oktober 2015 an der Synode um Papst Franziskus in Rom teilnahm

„Gern waren wir bereit, den Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab für die Zeitschrift *Annales* über unsere Erfahrung der Geschwisterlichkeit zu berichten, die wir bei der Synode mit den Bischöfen, dem Papst, den Laien und den Familien gelebt haben. Es war von Anfang an großartig. Der Papst erklärte gleich zu Beginn die Bedeutung der Synode, die wirklich darin besteht, gemeinsam als Kirche voranzugehen, in der jeder mit „parrêsia“, das heißt mit einer vollkommenen Offenheit und Freiheit sprechen und auch demütig zuhören sollte. Dann können wir den Heiligen Geist empfangen, um die Gabe der Unterscheidung zu bekommen und zu erkennen, was Gott will. So

entstand nach und nach eine Dynamik der Gemeinschaft unter den Bischöfen. Wenn einer sprach, hörte der andere zu. Mehrmals wurde in den kleinen Kreisen ein Gedanke durch einen besseren Vorschlag ersetzt oder man fand eine Einigung über eine operative Richtlinie. Diese Dynamik war sehr bereichernd für uns Familien und für die Laien. Sie gab uns Gelegenheit, über unsere Erfahrungen zu berichten und so dieses gemeinsame „Vorangehen" zu ermöglichen, um besser zu verstehen, dass die Familie ein idealer Ort ist, um das Evangelium zu leben, und dass sie daher viele Vorschläge einbringen kann. Wir erlebten viele kleine, konkrete Taten der Liebe und tauschten sie aus, wie zum Beispiel als Lucio mit seinem Telefon einen Bischof filmte, der den Papst begrüßte. Wir sagten es ihm und sandten ihm dann die Aufnahme per Mail zu, worüber er sich sehr freute. Diese konkreten Taten der Liebe waren klein aber sehr schön. Zum Beispiel brachten wir einer Person Honig mit, die Husten hatte. Es war eine Aufmerksamkeit für den anderen da, diese Art, sich um den anderen zu kümmern, wie es sie in der Familie gibt. Selbst in unserer Unterkunft waren fünf oder sechs Synodenväter, mit denen wir eine sehr enge Beziehung aufbauten. Wir frühstückten alle zusammen und beschlossen dabei, einen Liederabend mit Liedern aus jedem Land zu organisieren, um eine Zeit fröhlicher Gemeinschaft zu leben. Jede Familie stellte einen Tanz oder ein Lied vor. Sogar die Bischöfe sangen oder erzählten eine lustige Geschichte und amüsierten sich mit uns. Das war wirklich ein Erlebnis von Familie. Jemand sagte: „Das ist ein sehr schöner Aspekt der Synode." Alle fühlten sich wie zu Hause, und das war sehr wichtig. Ein Beispiel: Am Anfang, wenn im Audienzsaal angekündigt wurde, dass jemand Geburtstag hatte, beglückwünschten ihn alle zum Geburtstag. Und wir bekamen viele Glückwünsche zu unserem Hochzeitstag… Eine Familie hatte es zu Beginn der Versammlung weitergesagt, und der Kardinal kündigte es allen in seiner Empfangsansprache an, was Applaus auslöste. Alles war angenehm charakteristisch für diese liebevolle familiäre Atmosphäre. Dann aß der Papst mit uns allen zu Mittag, hörte den Äußerungen der einen und der anderen zu und ließ sich mehrmals fotografieren. Das war ein sehr schönes Zeugnis dafür, was diese „umgekehrte" Pyramide für den Heiligen Papst bedeutet: Sie ist das Symbol einer Kirche, in der die Hirten zu Dienern werden. Dann führte er weiter aus, dass jeder von uns im Dienst der anderen stehen muss, und dass Macht darin besteht, das Kreuz im Dienst der anderen zu tragen. Ich glaube, wir haben erfahren, dass wir gemeinsam vorangehen, und wir haben begriffen, dass Gott eine Menschheit will, die lebendig und geschwisterlich ist. Es stimmt, dass wir unterwegs sind, doch wenn jeder seinen Teil beiträgt, können wir wirklich wie eine Familie leben. Das war unsere Erfahrung von Geschwisterlichkeit." ■

DIE CHRISTEN IM NAHEN OSTEN SIND IM HERZEN UND IM GEBET VON PAPST FRANZISKUS

Beim Kreuzweg im Kolosseum und bei allen anderen Osterfeiern im Jahr 2015 richtete der Heilige Vater einen eindringlichen Appell zugunsten der verfolgten Christen an uns, dieser „Märtyrer unserer Zeit, die zahlreicher sind als in den ersten Jahrhunderten“, und die vor unseren Augen in einem „stillschweigenden Einverständnis“ gekreuzigt und niedergemetzelt werden. Er sprach sich mit Nachdruck für „die Verteidigung und den Schutz unserer Brüder und Schwestern“ aus, die „nur deshalb verfolgt, ausgewiesen, getötet, enthauptet werden, weil sie Christen sind“, und bat die internationale Gemeinschaft „den Blick nicht abzuwenden“, „nicht stumm und tatenlos einem solch inakzeptablen Verbrechen zuzuschauen, das ein besorgniserregendes Abdriften von den grundlegenden Menschenrechten darstellt.“

> ***„Was sie mit Jesus gemacht haben, haben sie die ganze Geschichte hindurch auch mit seinem Leib, der Kirche gemacht“***

In Anbetracht der Gewalt gegen die religiösen Minderheiten in den Ländern des Nahen Ostens leben Katholiken, Orthodoxe oder Protestanten eine wahre „Ökumene des Blutes“. In seiner Fastenbotschaft forderte Papst Franziskus dazu auf, der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ zu widerstehen – die insbesondere jene Christusgläubige berührt, die im Land ihrer Vorfahren diskriminiert werden – und schlug eine konkrete Initiative für den 13. und 14. März vor: „24 Stunden für den Herrn“. Damit sollte ausgedrückt werden, wie nötig das Gebet ist, damit wir uns angesichts der erschütternden Bilder, die vom Leid der Menschen berichten, nicht „in diese Spirale des Schreckens und des Unvermö-

Der Blick zweier engagierter Persönlichkeiten auf die Situation der Flüchtlinge

ROSETTE HECHAIME

Rosette Hechaime ist die regionale Koordinatorin der Caritas MONA (Nahost und Nordafrika). In einem Gespräch, das sie im Oktober mit uns führte – und das Sie auf unserer Partner-Website Vatican Insider lesen können – beschreibt und kommentiert sie die Situation der Flüchtlinge im Nahen Osten.

„Die Konflikte in Nahost, die nicht den Eindruck vermitteln, bald ein Ende zu finden, und die instabile Situation, in der alle Länder dieser Region leben, machen die Situation der Flüchtlinge in diesem Teil der Welt immer komplexer und schwieriger. Als sie beschlossen, ihr Land zu verlassen, sahen sie nicht wirklich ein so lang dauerndes Exil voraus. Die Hoffnung ist immer, dass die Kriege so schnell wie möglich zu Ende gehen, oder dass „wohlwollende“ Länder weit ihre Tore öffnen. Wir können nur feststellen, dass der Krieg in Palästina, der seit über einem halben Jahrhundert andauert, und der Krieg heute in Syrien – ohne von den Ländern zu sprechen, die von dem berühmten „arabischen Frühling“ erschüttert werden – keinen Notausgang zu finden scheinen...

Man muss in einem Aufnahmeland in eine Kirche gehen, man muss den blinden Glauben eines Volkes spüren, das stolz ist, in einer Region geboren zu sein, das die Wiege des Christentums ist, um zu verstehen, wie schwer den Christen die Entscheidung fiel, dort wegzugehen: Am schwersten fällt es ihnen, diese Wiege zu verlassen... Doch alle anderen lernen auch irgendwo dieselbe Verunsicherung kennen: Werden sie „ohne Unterschied“ mit den Terroristen verwechselt und als solche betrachtet?

gens hineinziehen lassen“. „Wir können in der Gemeinschaft der irdischen und der himmlischen Kirche beten. Unterschätzen wir die Kraft des Gebetes von so vielen Menschen nicht!“, betonte er, als er über diese Initiative sprach, die überall in den Diözesen ein starkes Echo fand, insbesondere auch dank der Unterstützung der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab von Jerusalem, die auch durch Gesten der Nächstenliebe helfen.

Es ist wohl der ständigen Aufmerksamkeit zu verdanken, die der Heilige Vater auf diese Art den verfolgten Geschwistern in dem weiten Raum der biblischen Gebiete, besonders in Irak und in Syrien schenkt, dass der Sicherheitsrat der UNO kürzlich beschloss, der Verteidigung der Christen im Osten, die vom Verschwinden bedroht sind, eine Sitzung unter der Leitung des französischen Außenministers zu widmen. Der Direktor der Hilfsorganisation *Kirche in Not* in Frankreich äußerte „einige Zweifel über diese schönen Erklärungen“ und kommentierte am Mikrofon von Radio Vatikan: „Leider muss man zugeben, dass es derzeit eine Art Einverständnis gibt, alle Söldner der Djihadisten in Ost-Syrien weiter zu unterstützen und zu finanzieren mit dem Hauptziel, Baschar el-Assad zu stürzen.“ Wie immer es um den zynischen geopolitischen Opportunismus bestellt ist, der

GEBET DES HEILIGEN EPHRÄM DES SYRERS

„Herr unser Gott,
Du hast den Orient erwählt, um Deinen einzigen Sohn zu senden und die Heilsökonomie zu erfüllen. Du hast eine junge orientalische Frau, die Jungfrau Maria erwählt: sie sollte Deinen einzigen Sohn tragen und gebären.
Im Orient wuchs Er auf, arbeitete Er, wählte Er seine Apostel und Jünger aus.
Im Orient übermittelte Er uns deinen Willen und deine Lehren und wirkte Er Wunder.
Im Orient lieferte Er sich aus.
Im Orient willigte Er ein zu leiden, zu sterben und aufzuerstehen.
Vom Orient aus fuhr Er in den Himmel auf und sitzt zu deiner Rechten.
Wir bitten Dich, gewähre deinen Kindern im Orient die nötige Kraft, damit sie im Glauben und in der Hoffnung Deiner heiligen Apostel gestärkt werden. Amen.“

Hl. Ephräm der Syrer

Ikone Unserer Lieben Frau der Tapferkeit, Schutzpatronin der Migranten in Israel

PATER DAVID NEUHAUS

Zahlreiche Ausländer aus verschiedenen Gebieten der Welt kommen nach Israel. Unter ihnen zählt man etwa 70.000 katholische Migranten und Asylbewerber, die hauptsächlich aus Asien und Afrika zur Arbeit dorthin gehen und den Status von Gebietsansässigen, nicht von Bürgern haben. Aus Anlass der ersten Messfeier am Fest Unsere Lieben Frau der Tapferkeit, die im Zentrum für die Migranten in Tel-Aviv stattfand, das ihr geweiht ist, erklärte Pater David Neuhaus, Patriarchalvikar für die Hebräisch sprechenden Katholiken in Israel und Koordinator der Migranten-Pastoral, folgendes:

Unsere Liebe Frau der Tapferkeit ist eine Darstellung der Heiligen Jungfrau als Beschützerin der Migranten in Israel. Wir haben diesen Namen für unser neues Seelsorgezentrum gewählt, das im Februar 2014 eröffnet und in großem Maß vom Ritterorden vom Heiligen Grab finanziert wurde.

Die ikonographische Darstellung, die für das Zentrum gemalt wurde, sagt alles: die Heilige Jungfrau versammelt alle Migranten unter ihrem Mantel. Viele dieser Migranten sind starke Frauen, die gezwungen waren, ihre Häuser und ihre Familien im Stich zu lassen, um finanziell für ihre Bedürfnisse aufzukommen.

Vor den Mitgliedern der Versammlung des Ostkirchenhilfswerks prangerte Papst Franziskus das Verhalten jener an, „die das Schicksal von Menschen auf die Waage wirtschaftlicher und strategischer Interessen legen und der Ansicht sind, dass das Leben von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern weniger wert ist als Erdöl oder Waffen."

Papst zieht unermüdlich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das Drama dieser Menschen, die unschuldige Opfer einer echten religiösen Säuberung sind.

Im Lauf des vergangenen Sommers schrieb der Papst eine bedeutende Botschaft an die zahlreichen Flüchtlinge, die seit 2014 den vom sogenannten Islamischen Staat in Irak und Syrien – ISIS – organisierten Terror fliehen und ins Heilige Land, vor allem in das haschemitische Königreich Jordanien strömen. Aus Anlass seines Besuchs in diesem Land überbrachte der Generalssekretär der italienischen Bischofskonferenz diesen Brief, der an Msgr. Maroun Lahham, den Patriarchalvikar für Jordanien gerichtet war und als „Wort der Hoffnung" einen Aufruf an die internationale Gemeinschaft darstellt, angesichts des Schicksals der verfolgten religiösen Minderheiten nicht „stumm und untätig" zu bleiben.

Einige Wochen zuvor, bei der jährlichen Audienz für die Mitglieder der ROACO (Versammlung des Ostkirchenhilfswerkes), zu dem der Orden vom Heiligen Grab gehört, hatte Papst Franziskus mit Nachdruck das Verhalten jener angeprangert, „die das Schicksal von Menschen auf die Waage wirtschaftlicher und strategischer Interessen legen und der Ansicht sind, dass das Leben von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern weniger wert ist als Erdöl oder Waffen", und brandmarkte die Heuchelei der Mächtigen, die „Frieden und Gerechtigkeit verkünden" und zugleich „tolerieren, dass diese Waffenhändler sich frei auf ihrem Boden entfalten …"

„Noch heute werden zu viele Christen mit dem stillschweigenden Einverständnis zahlreicher Machthaber verfolgt", betonte er bei einer morgendlichen Predigt in der Kapelle des Hauses St. Martha von neuem und erinnerte zum Thema Verfolgung daran, dass „diese Geschichte mit Jesus begonnen hat: Was sie mit Jesus gemacht haben, haben sie die ganze Geschichte hindurch auch mit seinem Leib, der Kirche gemacht".

Uns bleibt also, in den Migranten, die in Europa aufgenommen werden, das Angesicht Christi zu sehen, der versprochen hat, bis zum Ende der Welt bei uns zu bleiben. Wir sind in der Lage, sein Leiden zu lindern, indem wir jene Worte betrachten und leben, die der Papst an Kardinal Leonardo Sandri, den Präfekten der Kongregation für die orientalischen Kirchen richtete, als dieser von seinem Besuch der Christen aus dem Tal von Ninive zurückkam, die nun in Kurdistan als Vertriebene leben: „In den Augen, die Sie um Hilfe baten und um Frieden flehten, sah Jesus selbst Sie an und forderte jene Liebe von Ihnen, die uns zu Christen macht." ■

Lesen Sie auch unseren Artikel zur Situation im Heiligen Land auf Seite 52 folgende.

DER SELIGE BARTOLO LONGO IST EIN VORBILD FÜR ALLE MITGLIEDER DES ORDENS

Gespräch mit Msgr. Tommaso Caputo, Erzbischof und päpstlicher Legat von Pompeji, Prior der Provinz „Neapel – Selige Jungfrau vom Rosenkranz“ des Ordens vom Heiligen Grab

Kann man sagen, dass Bartolo Longo für Pompeji ist, was Bernadette für Lourdes ist, das heißt der wahre Zeuge, der in gewisser Weise für die Echtheit der Botschaft der göttlichen Liebe steht, die den Pilgern in diesem Marienwallfahrtsort übermittelt wird?

Bartolo Longo wurde von Papst Johannes Paul II. als „Mensch der Heiligen Jungfrau“ definiert. In der Predigt zu seiner Heiligsprechung am 26. Oktober 1980 sagte der Heilige Vater auch über ihn, dass „er trotz der enormen Schwierigkeiten und Prüfungen aus Liebe zu Maria Schriftsteller, Apostel des Evangeliums, Verbreiter des Rosenkranzes, Gründer des berühmten Wallfahrtsortes wurde. Aus Liebe zu Maria schuf der die Einrichtungen der Nächstenliebe, wurde er Bettler für die Kinder der Armen, verwandelte er Pompeji in eine lebendige Hochburg der menschlichen und christlichen Güte. Aus Liebe zu Maria ertrug er schweigend Drangsale und Verleumdungen und durchquerte so einen langen Gethsemane in stetem Vertrauen zur göttlichen Vorsehung, in stetem Gehorsam dem Papst und der Kirche gegenüber.“ Sein menschlicher und geistlicher Weg ist an sich schon eine Botschaft der Liebe. Durch ihn, durch seine Geschichte und seine Werke will der Herr uns zeigen, wie groß seine Barmherzigkeit ist, wie mächtig die Umkehr sein kann. Jeden Tag machen die Pilger hier in Pompeji wie Bartolo Longo die Erfahrung der Liebe der Heiligen Jungfrau. Auch heute noch sagt sie uns allen: „Wenn du das Heil suchst, so verbreite den Rosenkranz.“ Wenn wir den Wallfahrtsort und die ganzen Werke der Nächstenliebe in seiner Umgebung sehen, die aus dem Nichts, mit „einem Pfennig pro Monat“ erbaut wurden, wird uns intuitiv klar, dass diese Botschaft der Liebe wahr ist, die Gott Bartolo Longo durch die Heilige Jungfrau nicht nur für ihn selbst, sondern für jeden von uns übermittelt hat.

Könnten Sie uns erklären, warum die Botschaft von Bartolo Longo mehr denn je aktuell ist?

Bartolo Longo war ein Mann, der sich immer in die Zukunft hineindachte, seine Intuitionen wurden zurecht als „prophetische Intuitionen“ bezeichnet. Er nahm die Kinder der Häftlinge auf, wenn niemand sich um sie kümmern wollte; er baute Häuser für die Arbeiter lange vor *Rerum Novarum*, der Sozialenzyklika von Papst Leo XIII. Seine grundlegende Botschaft, die Glaube und Liebe vereinte, ist heute sehr aktuell. In den ersten Jahren, als er 1872 in Pompeji ankam, begriff er, dass er außer der Wallfahrtsstätte aus Stein, deren Bau ihm die Jungfrau eingegeben hatte, die Wallfahrtsstätte der Nächstenliebe bauen musste: Diesen Kranz von sozialen Werken, die aus Pompeji heute noch einen einmaligen Ort im Panorama der Wallfahrtsorte der ganzen Welt machen. Denn er sagte, dass „die Nächstenliebe ohne den Glauben die reinste Lüge wäre und die Nächstenliebe ohne den Glauben die reinste Inkohärenz.“ Er hatte persönlich die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes gemacht und wollte daher, dass alle sich geliebt fühlen. Daher nahm er die Letzten, die Außenseiter, die Ausgeschlossenen auf. Seine Werke, deren Strukturen und Funktionsweisen geändert wurden, sind hundertdreißig Jahre später noch immer Oasen der Hoffnung für gefährdete Kinder, für minderjährige Mütter, Jugendliche in der Krise, alte Menschen, ehemalige Drogenabhängige, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge usw.

Bartolo Longo ist das einzige Laienmitglied des OESSH, das seliggesprochen wurde. Was ist Ihrer Meinung nach die Botschaft, die er den 30.000 Mitgliedern des Ordens auf der Welt übermitteln könnte? Könnte er ihr Schutzpatron werden? Wenn ja, wie?

Bartolo Longo, der am 30. Mai 1925 den Titel des Großkreuzritters des Ordens erhielt, war das leuchtende Beispiel eines Laien, der sich für das Zeugnis des

Papst Franziskus betet in Pompeji vor dem Leib des seligen Bartolo Longo, Ritter vom Heiligen Grab, Diener der Armen und Apostel des Rosenkranzgebetes.

Glaubens und der Nächstenliebe im Sinn des Evangeliums engagierte. So sind auch die Mitglieder des Ordens berufen, ihren Glauben, die Praxis eines vorbildlichen christlichen Lebens und eines andauernden Engagements in der Nächstenliebe zu bezeugen, um die christlichen Gemeinden im Heiligen Land zu unterstützen. Wir haben keine uneingeschränkten Informationen über ein spezifisches Engagement für das Heilige Land, aber wir können mit Gewissheit sagen, dass er für das Heilige Land betete und andere aufforderte, für das Heilige Land zu beten, denn er war der Meinung, dass das Heiligtum von Pompeji untrennbar mit Jerusalem verbunden ist.

Die Ritter und Damen des OESSH können in der Gestalt des seligen Bartolo Longo sicher ein überzeugendes Vorbild des christlichen Lebens finden, das sie inspirieren kann. Wenn sie versuchen, ihn in seinen Tugenden und seinem Engagement im Glauben und in der Nächstenliebe nachzuahmen, können sie auch in ihrem eigenen spirituellen Leben Fortschritte machen.

Was seine Rolle als Schutzpatron angeht: Darüber würden wir uns natürlich freuen. Die Regel sieht vor, dass der Heilige Stuhl darüber entscheidet, nachdem er eine gebührend begründete Bitte diesbezüglich geprüft hat, die ihm von der zuständigen Autorität unterbreitet wurde.

Was ist für Sie persönlich die tiefste Gnade von Pompeji? Und was hat Ihnen Papst Franziskus diesbezüglich bei seiner jüngsten Wallfahrt gesagt?

Als ich meinen Dienst in Pompeji begann – und das ist noch jeden Tag so – erfuhr ich die Gnade, täglich unter dem Blick Mariens zu leben. Ich spüre, dass ich sie jeden Tag mehr liebe und dass in mir der Wunsch wächst, Maria zu mir zu nehmen, wie der Apostel Johannes sie „zu sich nahm“ (*Joh* 19,27), damit „sie in den gesamten Bereich meines inneren Lebens, das heißt in mein menschliches und christliches Ich eingeführt wird“, wie uns der heilige Johannes Paul II. in der Enzyklika *Redemptoris Mater* (RM 45) lehrt. Jeder Christ sollte Maria in sein Haus einführen, mit Maria leben, mit Maria und um ihretwillen zu Christus gehen, weil sie – wie der heilige Augustinus sagte (Predigt 291) – die geistliche Mutter ist, die die Christen mit dem Heil nährt, das aus ihrem Schoß kommt.

Und jeden Tag habe ich den Beweis, dass der Wallfahrtsort Pompeji das Haus Mariens ist. Der Ort, an dem sie, die Mutter der Barmherzigkeit, ihre Liebe und ihre Vergebung mit vollen Händen an ihre Kinder austeilt. Die Gläubigen, die hierher kommen, vertrauen uns oft an, dass sie wirklich die Gegenwart Mariens spüren. Ein Besuch in unserer Wallfahrtsstätte ist wie eine Etappe, die die Seele erfrischt, den Geist auftanken lässt und neue Kraft gibt, um den Alltag anzugehen.

Am 21. März 2015 begann Papst Franziskus seine Reise nach Neapel in Pompeji, eben um Maria sich und uns alle anzuvertrauen. Die Intensität seines Blicks der Liebe auf die anwesenden Gläubigen, insbesondere die kranken Menschen, die Kinder, die alten Menschen, die Menschen mit Behinderung, sowie die Tiefe seiner inneren Sammlung im stillen Gebet vor der Ikone der Jungfrau vom Rosenkranz machten uns das Ausmaß seiner Spiritualität deutlich. Nachdem er als Geschenk für die Heilige Jungfrau einen kostbaren Rosenkranz auf den Altar gelegt hatte, wollte der Papst auch die sterblichen Überreste unseres Gründers, des seligen Anwalts Bartolo Longo verehren und ging zum Gebet in die ihm geweihte Kapelle. Dann ging er in den Beichtsaal, „den Mittelpunkt der Wallfahrtsstätte“, und sagte mir zwei Mal, ich solle den Beichtvätern empfehlen, beim Spenden des Sakraments der Versöhnung barmherzig zu sein, ein großes Herz zu haben, wie das Herz Gottes, das jedem von uns vergibt.

Ich wünsche den Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab, persönlich die Erfahrung der großen Liebe Gottes zu machen, und lade jeden ein, auch einzeln als Pilger in den Wallfahrtsort zu kommen, der von dem einmaligen Seligen des Ordens gegründet wurde. Die Jungfrau vom Rosenkranz von Pompeji, die er so sehr liebte, segne und behüte Sie immer.

Das Gespräch führte François Vayne

FÜR EINE „SPIRITUALITÄT DER AUFERSTEHUNG“

Hören wir nicht auf, das Turiner Grabtuch zu betrachten

„Das Grabtuch von Turin zieht zu dem übel zugerichteten Antlitz und Leib Jesu hin und führt uns gleichzeitig zum Angesicht jedes leidenden und ungerecht verfolgten Menschen. Es zieht uns in dieselbe Richtung wie das Liebesgeschenk Jesu“, sagte Papst Franziskus am 21. Juni 2015, nachdem er sich vor dieser Ikone der „größten Liebe“ (Joh 15,13) zum Gebet gesammelt hatte, die in der Kathedrale von Turin ausgestellt war. Während der Messe, die er am selben Tag auf dem Vittorio-Platz feierte, hob er „die treue Liebe“ des barmherzigen Vaters hervor, der alles „neu macht“ und dessen „Antlitz“ Jesus ist. Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo, Ehrenassessor des Ordens vom Heiligen Grab, nahm an dieser Pilgerfahrt des Heiligen Vaters in Begleitung insbesondere von Pier Carlo Visconti, Berater des Großmagisteriums, drei Tage vor dem Abschluss der außerordentlichen Ausstellung des Grabtuchs von Turin teil. Der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab hatte sich dagegen bereits am 25. und 26. April nach Turin begeben, unmittelbar nach der Eröffnung der Ausstellung, um vor dem Turiner Grabtuch in Gemeinschaft mit allen Mitgliedern des Ordens auf der Welt in den Anliegen der Bewohner des Heiligen Landes zu beten.

Bei der Eröffnung der außerordentlichen Ausstellung am 19. April war der Orden eingeladen, sich an einer Sendung auf „Rai internazionale“ zu beteiligen, die am Sonntag auf allen fünf Kontinenten verfolgt wurde: Msgr. Antonio Franco, Assessor, wurde von Schwester Myriam Castelli über die „Spiritualität der Auferstehung“ interviewt, während Pater David Neuhaus, Patriarchalvikar für die katholische, Hebräisch sprechende Gemeinde in Israel live vom Heiligen Land aus sprach. Zudem organisierte der Kommunikationsdienst des Großmagisteriums des Ordens während der Ausstellung des Grabtuchs eine Partnerschaft mit dem Verlag Heiliges Land. Die kostenlose Applikation eines E-Books für Smartphone und IPad, die auf Google Play heruntergeladen werden kann (il mistero delle Sindone) erlaubte so, den Pilgern, die nach Turin kamen, die geistliche Mission des Ordens bekannt zu machen. ■

OSSERVATORE ROMANO

„IKONE DER LIEBE“
Das Turiner Grabtuch zeigt uns das Angesicht aller verfolgten Menschen. Das sagte Papst Franziskus im Wesentlichen, nachdem er sich am 21. Juni 2015 vor dem Turiner Grabtuch zum Gebet gesammelt hatte. Nach dem Angelus-Gebet am Ende der Messe auf dem Vittorio-Platz der piemontesischen Hauptstadt äußerte der Heilige Vater, dass dieses geheimnisvolle Grabtuch „eine Ikone der Liebe“ Christi sei. Das dort eingeprägte Bild vom Leib eines gemarterten, gequälten und gekreuzigten Mannes führt uns zum „Angesicht jedes leidenden und zu Unrecht verfolgten Menschen“ und befragt das Gewissen eines jeden zu unserer persönlichen Mitschuld am Bösen in der heutigen Welt.

„DAS HEILIGE LAND IST FRUCHTBAR UND BRINGT FRÜCHTE DER HEILIGKEIT!“

Die Botschaft der beiden neuen palästinensischen Heiligen

Am Sonntag, den 17. Mai hörte man auf dem Petersplatz viele Sprachen und sah viele Farben, darunter die der palästinensischen Flagge. Die Freude all derer, die sich dort versammelt hatten, insbesondere der Delegation von etwa 3000 Pilgern, die direkt aus dem ganzen Nahen Osten kamen, war mit Händen zu greifen. Unter den vier neuen Heiligen sind zwei Töchter des Heiligen Landes: Mirjam Baouardy und Maria-Alfonsina Ghattas. Sie sind jedoch auch die beiden ersten palästinensischen Heiligen der Moderne. Als Gründerin jeweils des Karmel von Bethlehem und der Kongregation der Rosenkranzschwestern von Jerusalem, gingen die beiden Heiligen ihren Weg zur Heiligkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Mirjam Baouardy starb sehr jung im Jahr 1878) und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Maria-Alfonsina Ghattas verschied 1927).

Der palästinensische Präsident Mahmoud Abbas, der am Vortag mit Papst Franziskus zusammentraf, war auch auf dem Petersplatz vertreten. Gemäß einem offiziellen Kommuniqué, das nach dem Gespräch veröffentlicht wurde, „ist mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden, dass eine Einigung über den Text erreicht wurde, der die grundsätzliche Übereinkunft der Parteien bezüglich bestimmter wesentlicher Aspekte des Lebens und der Aktivität der katholischen Kirche in Palästina darlegt“.

Während der Predigt sprach der Heilige Vater über den „Gehorsam dem Heiligen Geist gegenüber“, der Mirjam Baouardy auszeichnete und „sie auch zu einem Mittel der Begegnung und der Gemeinschaft mit der muslimischen Welt machte“. Und bezüglich Maria-Alfonsina Danil Ghattas betonte er, wie „genau sie begriffen hatte, was es heißt, die Liebe Gottes im Apostolat auszustrahlen, indem man Zeuge der Sanftmut und der Einheit wird. Sie gibt uns ein leuchtendes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, füreinander verantwortlich zu sein und im Dienst aneinander zu leben.“

Was bedeutet es heute, Sohn des Heiligen Landes zu sein, und welche geistliche Frucht kann dieses beglückende Ereignis den palästinensischen Christen und der ganzen christlichen Gemeinde

Viele Söhne und Töchter Palästinas waren in Rom anwesend, um zwei ihrer Landsmänninnen zu würdigen, die der Papst am 17. Mai 2015 heiligsprach.

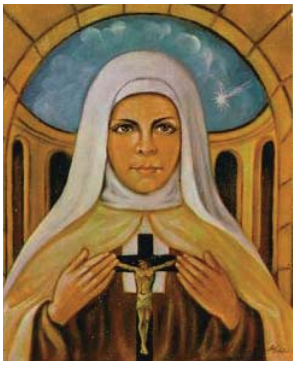
OSSERVATORE ROMANO

Mitglieder des Ordens aus verschiedenen Ländern nahmen andächtig und begeistert an der Heiligsprechung der beiden ersten palästinensischen Heiligen teil.

bringen?

Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal betrachtet dieses Ereignis als eine eindrucksvolle geistliche Erfahrung für sein Land: „Inmitten aller existierenden Schwierigkeiten sind Mirjam und Maria-Alfonsina ein Licht auf unserem Weg, eine Einladung, nicht den Mut zu verlieren und der Heiligkeit treu zu bleiben, die unser Ziel und die Berufung aller Christen ist. Wenn das Heilige Land uns heute manchmal durch die Gewalt und die Spaltung entstellt erscheint, geben unsere beiden Heiligen diesem Land seine Heiligkeit wieder. Es ist, als würden Mirjam und Maria-Alfonsina uns durch ihr Beispiel sagen: Ja, das Heilige Land kann fruchtbar sein und Früchte der Heiligkeit hervorbringen. Der Papst sprach daraufhin über das Erbe der beiden neuen Heiligen: „Es ist eine Botschaft der Hoffnung und der Liebe. Eine Botschaft der Ermutigung zur Heiligkeit durch Demut und Einfachheit."

Die Worte des Patriarchen fanden ein Echo in der fröhlichen Feier, die die Delegation aus dem Heiligen Land im weiten Sinn sowie Personen, die die neuen Heiligen besonders verehren, und Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab aus mehreren Ländern am Samstag, den 16. Mai in der Basili-



MIRJAM BAOUARDY wurde in Abellin in Galiläa geboren. Von ihrer Geburt an war ihr Leben die Frucht der Hoffnung und des vollkommenen Vertrauens. Mirjam ist nämlich das dreizehnte Kind von Mirjam und Georges, die das unermessliche Leid gekannt hatten, zwölf ältere Kinder kurz nach der Geburt zu verlieren. Ihre Eltern hatten beschlossen, eine Wallfahrt nach Bethlehem zu machen und Maria um ihren mütterlichen Schutz und um eine Tochter zu bitten, die dann am 5. Januar 1846 zur Welt kam. Mirjam Baouardy wurde zutiefst von so vielen Ereignissen getroffen, sie durchquerte so viele Städte und überwand so viele Hindernisse, doch ein Verlangen beseelte stets ihr Herz: die Suche nach Gott. 1859 sah Mirjam zum ersten Mal die Heilige Jungfrau, die sie pflegte, nachdem sie schwer am Hals verletzt war. In den folgenden Jahren erlebte sie viele andere Begegnungen, Ekstasen und schließlich die Wundmale und die Durchbohrung des Herzens. Im Alter von 19 Jahren wurde sie Novizin bei den Schwestern des heiligen Josef von der Erscheinung in Marseille, wo man ihre Bitte um Aufnahme in den Orden jedoch abschlug. Danach trat sie in den Karmel von Pau in den Pyrenäen ein, wo sie den Namen Maria vom Jesus dem Gekreuzigten erhielt. Das „Kleine Nichts" Jesu, wie sie sich gern selbst definierte, lebte stets die Tugend der Demut – und lud andere ein, dies zu tun: „Die Heiligkeit besteht nicht im Gebet, noch in Visionen oder Offenbarungen, noch in der Weisheit, gut zu reden, noch in Büßerhemden noch in Bußen, Heiligkeit besteht in der Demut." In Lourdes spürte Mirjam deutlich den Ruf, in Bethlehem einen Karmel zu gründen, und die Erlaubnis, dies durchzuführen, trug die Unterschrift von Papst Pius IX. Der Karmel wurde am 21. November 1876 eingeweiht. Nicht ganz zwei Jahre später starb Schwester Maria vom Gekreuzigten Jesus im Alter von erst 32 Jahren.

Viele Gläubige nahmen am 3. Juli 2015 an der Danksagungsmesse für die Heiligsprechung der beiden palästinensischen Heiligen in der Verkündigungsbasilika in Nazareth teil.

ka Santa Sabina in Rom zusammenführte.

Erzbischof Maroun Lahham, Patriarchalvikar des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, sprach mit Leidenschaft, bevor er am Gebetsabend teilnahm: „Diese beiden Heiligen lehren uns, dass das Leiden, die Verlassenheit, das Kreuz nie das letzte Wort haben, sondern die Herrlichkeit, die Auferstehung und das Licht. Der Kalvarienberg hat nicht das letzte Wort, denn er ist die Pforte, die zu einem besseren Leben führt."

Mitten in der Menschschar teilten Leute Gebetsbüchlein und Flaggen aus. Darunter Ibrahim, ein junger Arzt, der in der Nähe von Ramallah arbeitet. Er sagt, dass er „stolz ist, dass es zwei Heilige aus dem Heiligen Land Jesu gibt. Das ist eine Botschaft für die ganze Welt: Unser Land lebt noch." Wenn man ihn fragt, was er in Zukunft vorhat, antwortet er: „Ich lerne Deutsch, weil ich eine Facharztausbildung machen will, aber ich will weiter für mein Volk arbeiten und es unterstützen."

Die Botschaft von Mirjam Baouardy und Maria-Alfonsina Ghattas muss die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und zwar nicht nur innerhalb der Kirche. Patriarch Twal schloss: „Dank der Suche nach ihrer Weisheit und ihrer göttlichen Botschaft sind sie ein Vorbild der Vollkommenheit sowohl für Christen als auch für Juden und Muslime. Ihr Name, Maria, Mirjam, der allen drei Traditionen gemeinsam ist, stellt auch ein Zeichen für unsere Zeit dar, so als könnten sie ohne Unterschied zu allen drei Völkern sprechen.".

Eine Gabe, für dir wir unaufhörlich Dank sagen

Seit dem 17. Mai gab es zahlreiche Gelegenheiten, für das Geschenk dieser beiden Glaubenszeuginnen Dank zu sagen. Der Messe, die am Tag nach der Heiligsprechung in Rom in der Basilika Santa Maria Maggiore gefeiert wurde, folgten andere Initiativen in Jerusalem, Amman, Nazareth, Bethlehem. In Jerusalem fand am 6. Juni eine feierliche Dankesmesse im Dominikanerkloster statt, in dem Maria-Alfonsina Ghattas 1890 in den Dritten Orden der Dominikaner aufgenommen wurde. Am Freitag, 12. Juni wurde eine weitere fröhliche Messe in Marj Al-hamam (Amman) bei den Rosenkranzschwestern gefeiert.

Den ganzen Sommer über feierte Nazareth auf die eine oder andere Weise dieses erfreuliche Ereignis. Die Heiligsprechung löste bei den Christen im Heiligen Land in der Tat eine ganzen Reihe von Initiativen, auch künstlerischer Art aus. Am 24. Juni letzten Jahres wurde im Auditorium der Schule der Schwestern vom Hl. Joseph von Nazareth als schöne Initiative ein Konzert mit dem Thema organisiert: „Das Heilige Land, Nährboden der Heiligkeit", das von einem marianischen ökumenischen Chor organisiert wurde, der aus 30 Choristen aller Kirchen in Galiläa besteht. Die Gruppe sang vierzehn Stücke, die von den Psalmen und dem Leben der heiligen Mirjam Baouardy und der heiligen Maria-Alfonsina inspiriert waren. Die Reliquien der beiden Heiligen wurden auf der Bühne des Theaters ausgestellt, in

dem über 600 Personen zusammengekommen waren. Einige Tage später, am 3. Juli, sagte eine große Menschenschar in der Verkündigungsbasilika in Nazareth von neuem Dank für die Heiligsprechung dieser beiden Heiligen. Anwesend waren der Patriarch Msgr. Twal und der Apostolische Nuntius Msgr. Lazzarotto sowie viele katholische Bischöfe verschiedener Riten, der anglikanische Bischof, der Botschafter, die Konsuln, eine große Vertretung der Rosenkranzschwestern und der Unbeschuhten Karmelitinnen, Christen und auch muslimische Freunde. Unter den Anwesenden befand sich auch der junge Kafar Kanna, dem am 22. November 2009 die Gnade des Wunders zuteil geworden war, das für die Heiligsprechung der heiligen Maria-Alfonsina anerkannt wurde. Eine weitere Dankesmesse fand am 26. August in Bethlehem statt.

Am 30. August schließlich hatte die Gemeinde die Freude, zum ersten Mal nach der Heiligsprechung das liturgische Gedächtnis der heiligen Mirjam Baouardy zu feiern. In Nazareth feierte Msgr. Marcuzzo, Patriarchalvikar für Israel, die Messe in der Verkündigungsbasilika. Bei dieser Gelegenheit konnte man eine Reihe von zwölf Briefmarken kaufen, die die israelische Post zur Erinnerung an die Heiligsprechung herausgegeben hatte.

E.D.

MARIA-ALFONSINA DANIL GHATTAS wurde 1843 in Jerusalem in einer frommen Familie geboren, in der sie die Schönheit des Gebetes und insbesondere des Rosenkranzes lernte, den sie jeden Tag mit den Angehörigen und den Nachbarinnen in ihrem Haus vor einer Statue der Jungfrau Maria betete. Trotz des Widerstandes ihres Vaters trat die junge Sultaneh mit 17 Jahren in den Orden der Schwestern des heiligen Joseph von der Erscheinung ein und nahm den Namen Maria-Alfonsina an. In seiner Predigt bei der Seligsprechung dieser Heiligen am 22. November 2009 erinnerte Patriarch Msgr. Fouad Twal an zwei besondere Aspekte der Heiligkeit dieser Frau: einerseits ihre Liebe zur Stille und zu einem Leben in der Verborgenheit, andererseits die Liebe zum Kreuz und zum Opfer. Die Heilige Jungfrau erschien Maria-Alfonsina zum ersten Mal 1874. Von da an bestätigte eine Reihe von Visionen der jungen Schwester den Wunsch, die Kongregation der Rosenkranzschwestern zu gründen. Der Weg war nicht einfach, doch wie Msgr. Twal in Erinnerung ruft „sind alle göttlichen Pläne auf das Kreuz und Opfer angewiesen, um erfolgreich zu sein... und Mutter Maria-Alfonsina trug ihr Kreuz in Liebe und im Schweigen, ohne sich aufzulehnen und ohne zu klagen.“ Unter der Führung ihres Seelenführers P. Joseph Tannus konnte Schwester Maria-Alfonsina 1880 die Gründung ihres Ordens erleben. Sie bewahrte vollkommenes Stillschweigen über ihre Visionen, von denen nur ihr Seelenführer wusste. Wie Maria, die „alles in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte“ (*Lk* 2,19), lebte diese Heilige in der Stille und der Demut. Erst nach ihrem Tod 1927 entdeckten ihre Mitschwestern die Geschichte, die zur Gründung ihrer Kongregation geführt hatte.

Bilaterales Grundsatzabkommen

Ein Jahr nach der Reise von Papst Franziskus ins Heilige Land wurde am 13. Mai 2015 die Anerkennung des Staates Palästina durch den Heiligen Stuhl verkündet. Dies war das Vorspiel zur Unterzeichnung eines „globalen Übereinkommens“.

Das bilateral globale Abkommen wurde seit fünfzehn Jahren diskutiert und ist seit Freitag, den 26. Juni 2015 offiziell unterzeichnet. Es betrifft die Aktivität der katholischen Kirche und ihre rechtliche Anerkennung in den Palästinensergebieten und bekräftigt erneut den Wunsch, eine Lösung des Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern im Rahmen der Zwei-Staaten-Lösung herbeizuführen, die seit 1947 von der UNO vorgesehen ist („Two-State Solution“). Msgr. Paul Richard Gallagher, Sekretär für die Beziehungen mit den Staaten im Staatssekretariat des Heiligen Stuhls, und Riad Al-Maliki, Außenminister des Staates Palästina, zeichneten dieses historische Dokument ab, das aus 32 Artikeln in acht Kapiteln besteht. Dieses Abkommen macht den Vatikan zum 136. Land, das den Staat Palästina anerkennt, und bekräftigt die internationale Unterstützung, die sich in der Resolution der UN-Generalversammlung vom 29. November 2012 gezeigt hatte, mit der Palästina den Beobachterstatus als Nicht-Mitgliedsstaat erhielt.

Der israelische Präsident Reuven Rivlin, der vom Papst empfangen wurde, erinnerte an „den gemeinsamen Ursprung des Judentums und des Christentums“

„Die Bedeutung des interreligiösen Dialogs und die Verantwortung der Religionsführer, sich für die Versöhnung und den Frieden einzusetzen“, wurde bei dem ersten Treffen von Papst Franziskus und seinen Hauptmitarbeitern mit dem israelischen Präsidenten Reuven Rivlin am 3. September im Vatikan betont. Bei dieser Gelegenheit konnten sie sich über die politische und soziale Situation in dieser Region austauschen, die von mehreren Konflikten gezeichnet ist: „Im Besonderen galt die Aufmerksamkeit der Lage der Christen und anderer Minderheitengruppen“. Die Frage der Beziehungen zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl sowie zwischen den israelischen Behörden und den örtlichen Kirchengemeinden wurden ebenfalls angesprochen „in der Hoffnung auf ein bilaterales Rechts- und Wirtschaftsabkommen, das seit Jahren verhandelt wird“, insbesondere was den Status der christlichen Schulen in Israel angeht, die auf die drastische Kürzung der Regierungssubventionen reagieren. Der israelische Staatschef, der im Juli 2014 die Nachfolge von Shimon Peres antrat, „erinnerte an den gemeinsamen Ursprung des Judentums und des Christentums“ und schenkte dem Heiligen Vater die Kopie eines Steins mit einer Inschrift aus dem 8. vorchristlichen Jahrhundert, in der erstmals von der Dynastie Davids die Rede ist. Der Papst schenkte ihm eine Bronzemedaille, die einen gespaltenen Felsen zeigt, auf dem ein Olivenbaum – das Zeichen des Friedens – wächst, und auf dem zu lesen ist: „Suche, was eint, überwinde, was spaltet.“ Einige Tage vor diesem Treffen war es Präsident Rivlin daran gelegen, die Christen im Heiligen Land zu beruhigen, indem er mit dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem in Tabgha in Galiläa in der Brotvermehrungskirche zusammentraf, die am 18. Juni von jüdischen Extremisten zerstört wurde.

INTERRELIGIÖSER DIALOG: DER WEG DES FRIEDENS

Feier des 50. Jahrestages der Konzilserklärung Nostra Aetate

„Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist", die "nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet"
(NA 2)

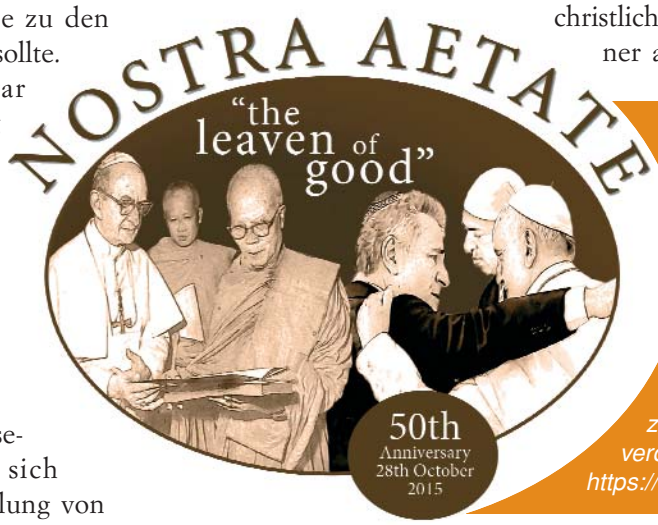
In der Welt der Bibel erinnert die Zeitspanne von 50 Jahren sofort an die Gnade des Jubiläumsjahres. Wie Papst Franziskus ebenfalls in seiner Eröffnungspredigt zum Jubiläum der Barmherzigkeit erwähnte, sind die 50 Jahre, die seit dem Abschluss des II. Vatikanischen Konzils vergangen sind, eine Gelegenheit, die gefeiert werden muss. Bei der Begegnung, die am 2. Dezember in der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom zum 50. Jahrestag der Konzilserklärung *Nostra Aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen organisiert wurde, erinnerte Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen daran, dass „diese Gedenkfeier einem kleinen Jubiläum gleicht und dass wir ausgezeichnete Gründe haben, es zu feiern." Er fügte hinzu: „Diese Erklärung ist der kürzeste Konzilstext, doch er hat die Geschichte geändert."

Wenn man die Geschichte dieses Dokumentes nachzeichnet, ist es wichtig, daran zu erinnern, dass es zunächst ausschließlich das Verhältnis der Kirche zu den Juden behandeln sollte. Diesbezüglich war die Begegnung zwischen Johannes XXIII. und Jules Isaac, einem französischen jüdischen Schriftsteller, der die Shoah überlebte, ein Wink der Vorsehung. Sie trafen sich dank der Vermittlung von Maria Vingiani, Stadträtin für Kunst in Venedig und unermüdliche Initiatorin des Dialogs. Nach dieser Begegnung vertraute Papst Johannes XXIII. Kardinal Agostino Bea die Verfassung eines Dokumentes über das Verhältnis zu den Juden an. Danach wurde die Erklärung auf andere religiöse Traditionen ausgeweitet. Kardinal Koch fasste zusammen: „Die Kirche hat ein besonderes Verhältnis zum Judentum, das sie nicht zu den anderen Religionen hat, auch wenn sie innerhalb einer ausgedehnteren Erklärung darüber spricht."

Aus Anlass dieser 50-Jahr-Feier wollten wir den jüdischen und muslimischen Vertretern des Heiligen Landes das Wort erteilen, damit sie sich zu diesem historischen Dokument äußern.

Im Gegensatz zum Westen, wo Juden und Muslime in der Minderheit sind, hat diese hier vorgestellte Weise, *Nostra Aetate* heute in einem Kontext noch einmal zu lesen, in dem die Christen in einer mehrheitlich jüdischen Gesellschaft einerseits und einer mehrheitlich muslimischen Gesellschaft andrerseits leben, ganz offensichtlich eine besondere Tragweite.

Patriarchalvikar Pater David Neuhaus erläuterte dies klar in dem Artikel, den er auf der Website des lateinischen Patriarchates von Jerusalem veröffentlichte: „Für die Verfasser von *Nostra Aetate* stellt die Shoah die entscheidende Wende in der jüdisch-christlichen Beziehung dar. Sie führte zu einer allgemeinen Bewusstmachung der



Das Logo, das für die offizielle Tagung benutzt wurde, das der Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog in Rom organisiert hatte, um das 50. Jubiläum der Konzilserklärung Nostra Aetate *zu feiern. „The Leaven of Good" (Der Keim des Guten) ist der Titel des Videofilms, das der Päpstliche Rat zu diesem erfreulichen Jahrestag veröffentlichte. Sie können es unter https://vimeo.com/145252146 anschauen.*

Verachtung, die ein Teil der christlichen Lehre den Juden entgegenbrachte. Für viele Christen im Heiligen Land steht vielmehr die Frage Palästina im Mittelpunkt der Beziehungen zwischen Juden und Muslimen. Auch wenn der Dialog sich aus europäischer Sicht oft um den Kampf gegen den Antijudaismus und den Antizionismus dreht, bleibt das entscheidende Element jedes interreligiösen Dialogs im Kontext des Heiligen Landes doch die Gerechtigkeit und der Frieden."

Christen und Muslime: Ein Aufruf zum gemeinsamen Handeln

> *Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft* (NA 3)

In seinem Artikel berichtet Pater Neuhaus auch, dass die katholische Kirche im Heiligen Jahr 2000 nach einer Synode, die fünf Jahre gedauert hatte, einen Pastoralplan veröffentlichte, der auch eine Reflexion über *Nostra Aetate* enthielt, da das Heilige Land ein konkreter Sektor ist, wo der Dialog umgesetzt und gelebt werden kann. Wie der Patriarchalvikar betont, „beginnt *Nostra Aetate* in dem Abschnitt über das Verhältnis zu den Muslimen mit der Vorstellung der Ähnlichkeiten zwischen dem Christentum und dem Islam. Im Gegensatz dazu zitiert das *Synoden-Dokument* die Analogien zwischen diesen Religionen am Ende, nachdem es andere bedeutende Ähnlichkeiten klar herausgestellt hatte: die historische Erfahrung, das bürgerliche Zusammenleben und die gemeinsame Identität. Mit realistischen Worten beschreibt die Lokalsynode die positiven und negativen Aspekte des Zusammenlebens zwischen Christen und Muslimen und stellt ein Programm zur Entwicklung dieses Zusammenlebens auf."

Bei einem Gespräch, das wir 2015 mit Mustafa Abu Sway führten – Inhaber des vollen Lehrstuhls für das Studium des Werkes von Imam al-Ghazali in

„Es gibt keine Beziehung, so negativ sie auch sein mag, die nicht verwandelt werden könnte"

„Nichtsdestoweniger sind die Juden nach dem Zeugnis der Apostel immer noch von Gott geliebt um der Väter willen; sind doch seine Gnadengaben und seine Berufung unwiderruflich" (NA 4)

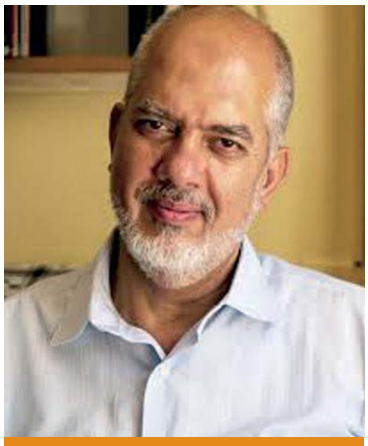
Im Bewusstsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche, die alle Verfolgungen gegen irgendwelche Menschen verwirft, nicht aus politischen Gründen, sondern auf Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Hass-Ausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgendjemandem gegen die Juden gerichtet haben." (NA 4)

Gespräch mit Rabbi David Rosen – internationaler Direktor der Interreligiösen Angelegenheiten des American Jewish Committee und unter anderem auch Mitglied der Kommission für die interreligiösen Beziehungen des Großrabbinates von Israël und sein Vertreter im Rat der Religiösen Institutionen im Heiligen Land – in dem wir aus Anlass des 50. Jahrestages der Konzilserklärung *Nostra Aetate* die Geschichte des Verhältnisses zwischen Juden und Katholiken nachzeichnen.

Was waren Ihrer Meinung nach im Lauf der letzten Jahre die bedeutendsten Veränderungen, die sich im Rahmen des jüdisch-christlichen Dialogs ereigneten?

Historisch gesprochen ist *Nostra Aetate* ein Text, der erst gestern geschrieben wurde, und eine echte Revolution. Wir sind von einer Situation, in der wir als von Gott verworfen, verflucht und verdammt galten, ewig umherzuirren, zu einer Situation übergegangen, in der das jüdische Volk von den Päpsten, wie dem heiligen Johan-

der Moschee Al-Aqsa und an der Universität Al-Qods in Jerusalem sowie Dekan des Kollegs für islamische Studien an derselben Universität – betonte auch er, wie wichtig es sei, gemeinsam zu handeln. Und der Ausgangspunkt für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen dank ihrer gemeinsamen Werte betrifft die Verteidigung der Familie, die im Mittelpunkt beider Traditionen steht. Abu Sway fuhr fort: „Es ist auch der Moment gekommen, der breiteren Menschheitsfamilie ihren Platz einzuräumen und den Aufruf zu erneuern, die Schulden der Dritten Welt zu erlassen. Der Süden braucht eine Pause von den Auswirkungen eines jahrzehnte- und jahrhundertelangen Kolonialismus. Die Katholiken (und auch die anderen Christen) und die Muslime, die beiden am weitesten verbreiteten Religionen, können und sollten die Weltprobleme wie den Klimawandel, die Armut, die Krankheit, den Hunger, den Analphabetismus und natürlich die Wurzeln der politischen Gewalt lösen, unter denen verschiedene Teile der Welt leiden."



Mustafa Abu-Sway aus Jerusalem spricht verschiedene Punkte an, die für den Dialog zwischen Christen und Muslime wichtig sind und hinterlässt uns ein Gebet für den Frieden auf Erden.

Bezüglich der Veröffentlichung von *Nostra Aetate* erkannte Abu Sway an, dass dieses Dokument ein Eckstein in der Beziehung zwischen der katholischen Kirche und den anderen Religionen war und fragt sich, ob die Kirche für die Verfassung dieser Art von Dokumenten in Zukunft auf einen muslimischen Fachmann zurückgreifen werde. Im Übrigen erinnert der Professor aus Jerusalem für den Dialog zwischen den beiden Gemeinschaften an den offenen Brief „Ein gemeinsames Wort unter uns und euch", der am 13. Oktober 2007 an die verantwortlichen Christen adressiert wurde. Der Autor dieses Briefes war Prinz Ghazi bin Muhammad des haschemitischen Königreiches Jordanien, doch viele andere Persönlichkeiten unterzeichneten diesen Text, in dem es heißt: „Die Muslime und die Christen stellen

nes Paul II., als „der geliebte ältere Bruder der Kirche, das Volk des ursprünglichen Bundes" beschrieben wird, „der nie widerrufen wurde und nie widerrufen werden wird." Das ist eine Revolution auf theologischer Ebene.

Was *Nostra Aetate* Vorschub leistete, waren die Situationen, in denen Juden und Katholiken persönliche Freundschaften lebten. So wurde die theologische Veränderung leichter verinnerlicht. Da waren natürlich auch die Auswirkungen der Shoah, dieser Tragödie, die die katholische Kirche dazu bewegt hat, ihre Beziehungen mit dem jüdischen Volk ernsthaft zu überprüfen. Ich glaube nicht, dass es in der Geschichte der Menschen andere derart aufsehenerregende Verwandlungen gab wie diese, und wir müssen dies gebührend anerkennen. Wenn dieses Verhältnis, das chronisch schlecht war, positiv und konstruktiv werden konnte, dann gibt es keine Beziehung, so negativ sie auch sein mag, die nicht verwandelt werden könnte. Das ist heute wichtig für die Juden, auch was die Beziehungen mit der Welt des Islam angeht.

Eine andere bedeutende Erwägung ist an Israel selbst gebunden. Die Tatsache, Ende 1993 diplomatische Beziehungen aufgenommen zu haben, war besonders bedeutsam und leistete dem Besuch von Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000 Vorschub. Dieses Ereignis hatte eine riesige Wirkung, da man heute viel weniger liest als in der Vergangenheit und die Leute normalerweise Dokumente schon gleich gar nicht lesen. Die meisten Juden kennen die katholischen Dokumente nicht, aber die Leute schauen fern, sie haben also den Papst, das Oberhaupt der katholischen Kirche am Holocaust-Mahnmal Yad Vashem in tiefer Solidarität mit dem Leiden der Juden gesehen, sowie an der westlichen Klagemauer, der Kotel, wo er den Gebetstext hinterließ, den er für die Bußfeier zwei Wochen zuvor im Petersdom geschrieben hatte und in dem er die Vergebung Gottes für die Sünden erflehte, die im Lauf der Jahrhunderte gegen die Juden begangen wurden. Das war für viele Israelis unglaublich und erlaubte ihnen, sich bewusst zu machen, dass sie eine echte Veränderung erlebten, dass die Situation wirklich anders geworden war.

Wenn Sie an die Initiativen denken, die im Rahmen der jüdisch-katholischen Beziehungen insbesondere in Israel noch ergriffen werden müssen, was kommt Ihnen dann als Erstes in den Sinn?

Das Erste, was mir in den Sinn kommt, betrifft eher die Verantwortung Israels als die des Heiligen Stuhles. Denn Israel hat noch nicht alle Engagements erfüllt, die es bei dem 1993 abgeschlossenen Grundsatzübereinkommen einging, das den Beginn der diplomatischen Beziehungen kennzeichnet. Unter den noch nicht erfüll-

gemeinsam weit über die Hälfte der Weltbevölkerung dar. Ohne den Frieden und die Gerechtigkeit zwischen diesen Religionsgemeinschaften kann es keinen maßgeblichen Frieden auf der Welt geben. Die Zukunft der Welt hängt also vom Frieden zwischen Muslimen und Christen ab."

> ***„Die Zukunft der Welt hängt vom Frieden zwischen Muslimen und Christen ab"***

Zum Thema Frieden kommentierte Abu Sway das Übereinkommen, das 2015 zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Palästinensischen Staat abgeschlossen wurde, und erklärt, dass damit „der Vatikan eine bedeutende Etappe zurückgelegt hat, um dem Frieden im Heiligen Land näherzukommen." Das verweist uns auf die Worte, die Papst Franziskus bei seiner Reise ins Heilige Land an die israelischen Autoritäten richtete: „Möge die ‚Lösung der zwei Staaten' Wirklichkeit werden und kein Traum bleiben." In seinen Erklärungen äußerte der palästinensische Gelehrte die tiefe Hoffnung, dass der derzeitige Stand der Dinge bald ein Ende findet. Bezüglich des Gebetes vom Juni 2014 in den Gärten des Vatikans zieht der Professor einen unmissverständlichen Bindestrich zwischen dem Gebet und dem Handeln vor Ort: „Die Einladung, für den Frieden zu beten, die der Papst im Juni 2014 an die politischen und religiösen Führer Israels und Palästinas richtete, war eine schöne Geste. Gebete sind wichtig, aber die politischen Führer sollten danach Maßnahmen ergreifen, die den Frieden konkret herstellen."

Am Ende des Interviews sprach Abu Sway ein Gebet für das Heilige Land und seine Einwohner, wie auch Rabbi Rosen es getan hatte: „Oh Allah, Du bist der Friede und der Friede kommt von Dir. Gepriesen bist Du, der Erhabene, der Großzügige. Wir bitten Dich, leite die Führer unserer Welt, damit sie dem entsprechen, was Du der Menschheit offenbart hat, und fähig sind zu tun, was für die Welt, für das Leben auf Erden am besten ist. Gib, dass sie überall die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ungerechtigkeiten aufheben, den kolonialen Gegebenheiten ein Ende setzen, die Kluft zwischen Norden und Süden schließen, den Völkern im Heiligen Land helfen, die Beziehung zwischen Wirklichkeit, Gerechtigkeit und Frieden zu erkennen und aus dem Heili-

ten Dingen muss man die innere juristische Struktur der Kirche unter dem israelischen Gesetz, ihr steuerrechtlicher Status und die Höhe der Steuern nennen. Es gibt also eine bedeutende Schuld, besonders Papst Johannes Paul II. gegenüber, dem die israelischen Vertreter versprochen hatten, dass diese Fragen innerhalb von zwei Jahren nach dem Grundsatzübereinkommen geregelt würden.

Der Vatikan muss die Art angehen, wie *Nostra Aetate* und die Veränderung der katholischen Lehre von oben nach unten übermittelt werden. Das hängt natürlich vom soziologischen Kontext ab. Wenn der Heilige Stuhl zum Beispiel beschlösse, eine Kampagne in Lateinamerika zu fördern – vor allem jetzt, mit einem lateinamerikanischen Papst – um sicherzustellen, dass die Aussagen des Lehramtes über die Juden und das Judentum in die Ausbildung in den Seminaren und in den katholischen Schulen einziehen, dann könnte das eine enorme Wirkung haben.

Wie kommentieren Sie das bilaterale Abkommen, das der Heilige Stuhl im Juni mit dem Staat Palästina unterzeichnet hat?

Im Hinblick auf das Abkommen, das der Heilige Stuhl mit der palästinensischen Autorität unterzeichnet hat, so kann ich verstehen, dass der Ausdruck „palästinensische Staat" benutzt wird, denn viele Länder tun dies bereits. Die israelische Regierung schätzt das nicht, doch das ist eine politische Frage, und in der politischen Terminologie kann es unterschiedliche Positionen geben. Der zentrale Punkt ist die große Bedeutung dieses Abkommens mit der palästinensischen Autorität für den Heiligen Stuhl, weil es die Religionsfreiheit und die Rechte der Kirche in einer Gesellschaft bestätigt, die bereits verkündet hat, dass sie in der Hauptsache vom islamischen Gesetz regiert wird, wie es in dem Dokument über die Einrichtung der palästinensischen Autorität heißt. Die Tatsache, dass die palästinensische Autorität also ein Dokument akzeptiert, das die Unversehrtheit der christlichen Gemeinden und ihre Rechte auf die Religions-, Erziehungs- und Kommunikationsfreiheit bestätigt, ist ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Israel sollte diesem Dokument in der Tat Beifall zollen, denn es schützt nicht nur die christlichen Gemeinden, sondern dürfte – indem es das Prinzip des religiösen Pluralismus bestätigt – auch Israel erlauben zu erwarten, dass die palästinensische Autorität sie respektiert, und zwar auch auf dem Gebiet der Diffamierung des Judentums, die regelmäßig in den Moscheen und in den palästinensischen Medien stattfindet. Von einem Übereinkommen, das das Christentum respektiert, soll-

Auch in Jerusalem feierte man den 50. Jahrestag von Nostra Aetate *mit Jerusalem Expo 2015, einem Abend, bei dem verschiedene Gruppen nacheinander mit künstlerischen Darbietungen und Zeugnissen für den Dialog auf die Bühne traten. Das Ereignis wurde von drei Moderatoren in drei Sprachen vorgestellt: Hebräisch, Arabisch und Englisch.*

gen Land wirklich ein Land des Friedens und aus Jerusalem die Stadt des Friedens machen. Amen."

Nostra Aetate? Eine Lehre für uns Muslime

Mohammad Sammak ist Generalsekretär des christlich-muslimischen Komitees für den Dialog und des geistlichen islamischen Gipfels in Beirut im Libanon. Als er 2015 zu einem Vortrag vor der nationalen Föderation der italienischen Presse nach Rom

te man verlangen können, dass es auch das Judentum achtet.

Vor etwas über einem Jahr waren Sie in den Gärten des Vatikans und beteten mit dem Papst und anderen religiösen und politischen Persönlichkeiten für den Frieden. Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach das Gebet in diesem Kontext?

Ein Aspekt der Frage betrifft den Wert des Gebetes selbst, während ein anderer Aspekt den Wert der Initiative von Papst Franziskus betrifft. Natürlich bin ich als religiöser Gläubiger von der Macht des Gebetes überzeugt, das in erster Linie die betende Person selbst verwandelt. Im Hebräischen wird das Wort Gebet mit der Reflexivform des Verbs „urteilen", *hitpallel* ausgedrückt, das also „sich richten" bedeutet. Die Wurzel dieses Wortes kann auch mehr mit Staunen als mit Richten in Verbindung gebracht werden. Es handelt sich jedoch stets um ein reflexives Verb: Das bedeutet, dass es eine Auswirkung auf einen selbst hat: sich richten, über seine Taten und seine Werte nachdenken, insbesondere über die physische und geistliche Schöpfung Gottes nachdenken, entzückt sein über die Gegenwart Gottes. Dieses Wort verweist vor allem auf etwas, was man sich selbst gegenüber tut. Doch wie bei allen anderen Aspekten des Lebens gilt: Wenn man mit Überzeugung handelt, kann man eine Wirkung auf die haben, die einem nahestehen, und eine Quelle der Inspiration für die anderen sein.

Gemäß der jüdischen Tradition bezeugen wir durch das Gebet die Gegenwart Gottes und seiner Liebe in der menschlichen Gesellschaft durch die Art, wie wir aufeinander bezogen sind, denn wenn jeder Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist – wie das Judentum und das Christentum es uns lehren – und wir unseren Nächsten nicht lieben, dann lieben wir Gott nicht wirklich. Wenn wir also zeigen, dass wir unsere jeweilige Verschiedenheit wirklich achten und insbesondere die verschiedenen Religionen, dann ist das eine Art, Gott zu lieben und ihm zu zeigen, dass wir Ihn lieben, indem wir die Personen zusammenführen. Von diesem Standpunkt aus ist ein Gebetstreffen sehr bedeutend.

Es gehört zu den wichtigsten Dingen, die wir erreichen müssen, Israelis und Palästinenser, aber auch muslimische Araber und Christen zusammenzuführen. Wenn es uns gelänge, Juden, Christen und Muslime in Frieden im Heiligen Land zusammenleben zu sehen, wären die globalen Auswirkungen beachtlich. Ich freue mich also, dass Papst Franziskus dem eine besondere Bedeutung beimisst und die israelischen Führer und die religiösen Vertreter gleichzeitig eingeladen hat. Ich hof-

kam, sprach er mit uns über das, was sie Muslime von *Nostra Aetate* lernen können. Er erklärte eindeutig: „Wir können nicht lernen, wenn wir uns nicht bewusst machen, dass wir lernen müssen, und wir können uns das nicht bewusst machen, wenn wir nicht spüren, dass wir uns irgendwo täuschen. Wir brauchen viel Mut, um einzugestehen, dass wir darauf angewiesen sind, aus anderen Erfahrungen zu lernen, insbesondre wenn sie von außerhalb unserer Gemeinschaft kommen."

Sammak spielte auf die Spannungen innerhalb der islamischen Gemeinschaft und auf die nicht immer einfachen Beziehungen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen an – jenseits des traurigen Schreckgespenstes des gewalttätigen Extremismus – als er zu dieser aufrichtigen Selbstkritik einlud. Und in Anbetracht der Geschichte von *Nostra Aetate* und des II. Vatikanischen Konzils gestand er: „Ich suche in aller Demut einen muslimischen Angelo Roncalli."

Es gibt zahlreiche Initiativen und Stimmen, die sich erheben, die sich für den Pluralismus und das Zusammenleben in der muslimischen Welt einsetzen und dessen ist sich Sammak auch bewusst. Dennoch sagt er: „Ich weiß nicht, wer die moralische Autorität hätte, 2450 gelehrte Weise zu versammeln und sie dazu zu bringen zusammenzubleiben, bis sie eine einheitliche Auslegung über die Art ausgearbeitet haben, wie die islamischen Prinzipien im 21. Jahrhundert gelebt werden sollen."

Zum Abschluss dieses Jahres, in dem wir den 50. Jahrestag dieses Dokumentes feierten, das nach wie vor nicht nur die Menschen in der katholischen Kirche anspricht, sondern sich auch als ein Element der Reflexion und eine Einladung zum Dialog für alle anbietet, die es lesen, verweist Papst Franziskus auf das Thema Dialog. Beim Angelus am 13. Dezember richtete er Worte der Ermutigung an ein paar Mitglieder der Fokolar-Bewegung und der italienischen islamischen Gemeinden, die die Initiative „Erbauer des Friedens" gründeten: „Macht weiter so! Geht mutig weiter auf eurem Weg des Dialogs und der Brüderlichkeit, denn wir alle sind Kinder Gottes!" ■

OSSERVATORE ROMANO

Ein „interreligiöser" Austausch von Lächeln bei der Audienz am 28. Oktober auf dem Petersplatz, wo Papst Franziskus besondere Grüße an die Teilnehmer der Tagung richtete, die den 50. Jahrestag der Erklärung Nostra Aetate *beging. Hier sehen wir ihn an der Seite von Rabbi Rosen und von einem der muslimischen Vertreter aus dem Iran, Rasoul Rasoulipour.*

fe, dass Papst Franziskus nicht auf diese Initiative verzichtet und das nächste Mal diejenigen einlädt, die eine bedeutende politische Position innehaben oder mit den Machtstrukturen in Verbindung sind, und nicht nur jene, die eine bloß repräsentative Rolle spielen und keinerlei Einfluss auf die politischen Tatsachen haben. Denn in diesem Fall hätte diese Initiative keine politischen Folgen.

Können Sie ein Gebet für das Heilige Land und seine Einwohner mit uns teilen?

Ich möchte es mit Psalm 122 formulieren. In diesem Psalm gibt es zwei sehr interessante Verse. Ein Vers ist sehr bekannt: „Erbittet für Jerusalem Frieden! Wer dich liebt, sei in dir geborgen." Dieser Vers scheint ziemlich widersprüchlich, denn wenn man die Geschichte Jerusalems betrachtet, sieht man, dass die, die in ihr geborgen waren, nicht gut gediehen sind. Es gibt vermutlich keine andere Stadt, für die so viele Tränen und so viel Blut vergossen wurden. Was bedeutet das also? Ein vorausgehender Vers erklärt es: „Jerusalem, du starke Stadt, dicht gebaut und fest gefügt." Die Rabbiner des Talmud sagen, dass in einer Stadt, in der alles fest gefügt ist, die Einwohner in Harmonie miteinander leben. Das ist eindeutig vom alten Bild der Wallfahrt inspiriert, bei der die Israeliten verschiedener Stämme gemeinsam nach Jerusalem hinaufzogen zum Zeichen der Einheit in der Vielfalt.

Die wahre Botschaft des Friedens für Jerusalem ist die Einheit in der Vielfalt. Wenn wir den Frieden für Jerusalem, die Einheit zwischen Juden, Christen und Muslimen und den Respekt der Tatsache anstreben, dass jeder von uns sich mit dieser Stadt verbunden fühlt, dann werden wir wirklich gedeihen. Das Gebet muss dem wahren Frieden für Jerusalem gelten.

Das Gespräch führte Elena Dini

EIN HISTORISCHER BRIEF DES PAPSTES AN DEN GROSSMEISTER

OSSERVATORE ROMANO

An Unseren lieben Bruder Kardinal Edwin Frederick O'Brien,
Ehemaliger Erzbischof von Baltimore,
Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Mit Freude wenden wir jetzt unsere Aufmerksamkeit Ihnen zu, unserem ehrwürdigen Bruder, während Sie sich darauf vorbereiten, das goldene Jubiläum ihre Priesterweihe in einem Geist der Dankbarkeit und der Danksagung zu feiern. In der Tat sind fünfzig Jahre vergangen seit jenem denkwürdigen Tag – dem 29. Mai 1965 – da Sie nach dem Abschluss ihres mit Eifer betriebenen Studiums der Philosophie und der Theologie im Seminar der Erzdiözese St. Joseph in Dunwoodie zum Priester geweiht wurden.

Dieses glückliche Ereignis gibt uns Gelegenheit, die verschiedenen Abschnitte Ihres Weges als Seelsorger in Erinnerung zu rufen, zunächst in Ihrer Erzdiözese New York, wo Sie geboren sind, dann unter den Soldaten in Vietnam sowie in den Vereinten Staaten von Amerika. Später studierten sie in Rom an der Päpstlichen Universität Heiliger Thomas von Aquin (Angelicum) und schrieben Ihre Doktorarbeit in Moraltheologie. Nach der Rückkehr in Ihre Erzdiözese nahmen Sie mit Sorgfalt ihre zahlreichen pastoralen Aufgaben wahr und übten gleichzeitig das Amt des Vize-Kanzlers aus. Danach bewiesen Sie Ihre zahlreichen Gaben als Kommunikationsdirektor der Erzdiözese sowie als Privatsekretär des Erzbischofs von New York. In den darauffolgenden Jahren widmeten Sie sich der klugen und weisen Ausbildung der Priester, zunächst als Rektor des Seminars St. Joseph in Yonkers, dann als Rektor des Päpstlichen Nordamerika-Kollegs in Rom.

Da der heilige Johannes Paul II. ihre Kompetenz und ihren priesterlichen Eifer erkannt hatte, erhob er Sie in den Rang des Bischofs und ernannte Sie am 6. Februar 1996 zum Weihbischof für New York.

Von 1997 bis 2007 übten Sie das Amt des Ordinarius des US-amerikanischen Militärordinariates aus und predigten den Männern und Frauen, die sich in der Armee verpflichtet hatten, unermüdlich die Heilswahrheiten, wobei Sie auch der Wirklichkeit der gegenwärtigen Zeit Rechnung trugen. 2007 ernannte Sie dann unser verehrter Vorgänger Benedikt XVI. zum Metropolitan-Erzbischof von Baltimore, wo Sie die Gläubigen vier Jahre lang auf dem Weg der Wahrheit und der Heiligkeit führten.

Sie trugen in einem weiten Sinn zur Förderung der Neuevangelisierung bei und unterstützten ganz besonders die Priesterberufungen und das Wiederaufleben der katholischen Schulen. Jetzt, da Sie das Amt der Großmeisters des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem innehaben, in das Sie 2011 berufen wurden, achten Sie in Treue zu ihrem Bischofswahlspruch *Pastores dabo vobis* aufmerksam auf das geistliche Leben dieses alten und ehrwürdigen Verbandes. Am 18. Februar 2012 erhob Papst Benedikt XVI. Sie in den Kardinalsrang und zeigte so seine besondere Bewunderung, seine Dankbarkeit und sein Vertrauen zu Ihren außergewöhnlichen Fähigkeiten.

Uns ist ebenso die Energie und die Fachkenntnis bekannt, die Sie in mehreren römischen Dikasterien einbringen, insbesondere in der Kongregation für die orientalischen Kirchen, in der Kongregation für das katholische Bildungswesen, im Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden und im Päpstlichen Rat *Cor Unum*. Es ist uns auch ein Anliegen, Ihren Eifer und Ihre Treue dem Lehramt der Kirche gegenüber zu betonen, sowie Ihre Beflissenheit bei der Ausführung aller anderen Aufgaben, die Ihnen anvertraut werden. Bei Ihren beiden Aufträgen als Priester und Bischof maßen Sie dem geistlichen Wohlbefinden derer, denen Sie dienen, sowie jenen, mit denen Sie Ihren Dienst leben, stets eine vorrangige Bedeutung bei.

Folglich freuen wir uns ausgesprochen, in einem Geist brüderlicher Liebe gemeinsam mit Ihnen Gott, dem Spender aller Gaben, zu danken und Sie zu Ihrem fruchtbaren Dienst zu beglückwünschen.

Wir wünschen Ihnen aufrichtig alles Gute, unser ehrwürdiger Bruder. Möge der Gute Hirte auf die Fürsprache der Seligen Jungfrau Maria sorgfältig über Sie wachen und Sie beschützen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen zu diesem besonders bedeutenden Jubiläum unseren apostolischen Segen zu übermitteln, den wir auch auf all jene ausweiten, die sich Ihnen bei dieser Feier anschließen. Zugleich erbitten wir Ihr Gebet und das Ihrer Gäste, dass wir mit Eifer das Petrusamt ausüben können, das uns anvertraut wurde.

Im Vatikan, am 5. Mai 2015,
im dritten Jahr unseres Pontifikates

---

www.osservatoreromano.va
Ein offenes Fenster zur Welt

Seit einigen Monaten finden Sie im Internet die neue sechssprachige Webseite der Zeitung des Heiligen Stuhls, mit erneuerter Grafik und neuen Inhalten. Unterstützen auch Sie "L'Osservatore Romano", um uns zu ermöglichen, allen Lesern gratis mehr Dienste anzubieten und überall die Worte von Papst Franziskus zu verbreiten. Ihre Spende wird wesentlich zur weiteren Entwicklung unserer Internetseite beitragen. Als symbolisches Dankeschön für Ihre Großzügigkeit, wird Ihnen ein Geschenk zugeschickt werden.

HIER KÖNNEN SIE IHRE SPENDE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES OSSERVATORE ROMANO VORNEHMEN

DIE BOTSCHAFT DES GROSSMEISTERS ZUM EMPFANG DER FLÜCHTLINGE IN EUROPA

Im Herbst 2015 schrieb Kardinal O'Brien an die europäischen Statthalter

Das Foto eines ertrunkenen syrischen Kindes an einem Strand, das durch alle Medien ging, sowie die Tragödie der 71 Migranten aus dem Nahen Osten, die in einem Kühllastwagen in Österreich erstickten, lösten am Ende des Sommers 2015 einen Schock aus und führten zu einer Bewusstwerdung der öffentlichen Meinung in Europa. Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien und Großkreuzritter des Ordens vom Heiligen Grab plädierte für eine Abstimmung über die Aufnahme unserer „Brüder und Schwestern" auf allen Ebenen, während bereits Mauern gebaut wurden, um ihnen den Weg zu versperren. Beim Angelus am Sonntag, den 6. September, der auf diese Dramen folgte, bat der Papst konkret darum, dass jede Gemeinde, Ordensgemeinschaft und jedes Kloster in Europa eine Flüchtlingsfamilie aufnimmt. Das Drama das Nahen Ostens betrifft nunmehr die europäischen Staatsbürger aus nächster Nähe. Im Namen des Auftrags der Kirche und als Antwort auf einen Brief des Großmeisters Kardinal Edwin O'Brien, engagieren sich auch die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab, um die humanitäre Notsituation vor Ort an der Seite zahlreicher anderer Freiwilliger zu mildern, deren Großzügigkeit vorbildlich ist. Dies ist ihre Antwort auf den Brief des Großmeisters Kardinal Edwin O'Brien, den wir hier zur Erinnerung und für die Geschichte veröffentlichen. ■

Exzellenzen,

Wie Sie wissen, hat unser Heiliger Vater gerade einen Appell zur Aufnahme von Flüchtlingen an alle Katholiken Europas gerichtet, die den Terrorismus und den Krieg in ihren Ländern fliehen.

Wir Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab haben die Pflicht, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften in der ersten Reihe zu stehen und diese Herausforderung der Solidarität insbesondere unseren Geschwistern aus den biblischen Ländern gegenüber anzunehmen. Darf ich diesbezüglich um Ihr Engagement bitten?

Ich wünsche mir, dass jede Statthalterei Europas in diesem Sinn konkrete Initiativen ergreift.

In diesem Moment schwerer Krisen müssen wir zu Opfern bereit sein, um Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit zu vollbringen. Ich bitte Sie, in Ihren Statthaltereien gemeinsam zu überlegen, wie Sie auf diese Anforderung antworten können, und ich hoffe, dass ich über die Ergebnisse Ihrer Entscheidungen informiert werde, damit wir sie dann innerhalb des Ordens bekannt machen können.

Das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina ist eine perfekte Gelegenheit, um unsere Mobilisierung öffentlich zu bekunden.

Ich zähle dringend auf Sie und versichere jeden von Ihnen meines täglichen Gebetes.

In Christo,

Kardinal Edwin O'Brien

„Wir Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab haben die Pflicht, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften in der ersten Reihe zu stehen und diese Herausforderung der Solidarität insbesondere unseren Geschwistern aus den biblischen Ländern gegenüber anzunehmen. Darf ich diesbezüglich um Ihr Engagement bitten?" Mit diesen Worten richtete sich der Großmeister in einem Brief an die Statthalter der verschiedenen Länder an die Ritter und Damen ganz Europas.

DIE BEIDEN VERSAMMLUNGEN DES GROSSMAGISTERIUMS IM JAHR 2015

DIE FRÜHJAHRSVERSAMMLUNG

Die Mitglieder des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab versammelten sich am 21. und 22. April 2015 um den Großmeister in Rom und erfüllten so ihren Auftrag, die Aktivitäten der 63 Statthaltereien und Magistraldelegationen zu koordinieren, die auf der ganzen Welt verstreut sind.

Im Lauf dieser Frühjahrssitzung ging es um das geistliche Leben der etwa 30.000 Mitglieder des Ordens sowie um materielle Dinge, die mit ihrem Auftrag zusammenhängen, die katholischen Institutionen im Heiligen Land zu unterstützen.

Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien eröffnete die Arbeitssitzung mit der Begrüßung des neuen Zeremoniars und berühmten Bibelwissenschaftlers Msgr. Fortunato Frezza. Er äußerte den Wunsch, dass sich mit seiner Hilfe die Spiritualität im Orden besser entwickelt. Daraufhin bestätigte er seinen Wunsch, die Statthaltereien auch weiterhin zu besuchen: Er ist bereits in 26 Länder gereist und hat bis Ende des Jahres 2015 ein Dutzend weiterer Reisen vorgesehen, insbesondere um Investituren vorzunehmen. Er erklärte, dass er danach bereit sei, den Einladungen Folge zu leisten, die an ihn gerichtet werden.

Bei der Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums sprach Patriarch Msgr. Fouad Twal von der Freude der Kirche in Jerusalem über die beiden palästinensischen Ordensfrauen, die einige Wochen später heiliggesprochen werden sollten. Auf diesem Foto sehen wir die Reliquien von Mirjam Baouardy und von Maria-Alfonsina Ghattas, die am 17. Mai 2015 während der Heiligsprechungsmesse auf dem Petersplatz ausgestellt wurden.

OSSERVATORE ROMANO

Generalgouverneur Agostino Borromeo rief in Erinnerung, dass noch kein Großmeister je so viele Reisen auf der ganzen Welt unternommen habe, um mit den Mitgliedern des Ordens dort zusammenzutreffen, wo sie leben, und so zu versuchen, vor Ort gemeinsam und mit den Bischöfen, die das Amt der Großprioren in den Statthaltereien ausüben, die Beziehungen mit den Verantwortlichen der Ortskirchen zu fördern. Dies wird im Oktober auch bei der ersten Versammlung der Statthalter für Asien und Ozeanien in Australien der Fall sein. Der Generalgouverneur zeichnete eine kurze Bilanz der letzten Monate und freute sich auch über die Entwicklung des Ordens in Lettland und in der Tschechischen Republik, sowie über den positiven Abschluss der Abrechnung des Großmagisteriums.

Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal sprach anschließend über das große Ereignis, das die Heiligsprechung der zwei palästinensischen Ordensfrauen Mirjam Baouardy und Maria-Alfonsina Ghattas am 17. Mai 2015 in Rom darstellt, an der eine Delegation von etwa 3000 Pilgern aus dem Heiligen Land teilnahm.

Er betonte die dringende Notwendigkeit, die schwierige Situation der Bewohner dieser Gegend nicht zu vergessen, insbesondere die verzweifelte Situation, in der sich die Überlebenden der Bombenangriffe auf Gaza im Sommer 2014 befinden, sowie das Drama der Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak, die besonders in Jordanien aufgenommen werden.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit drehte sich die Debatte dann mehrere Stunden lang um ein heikles Thema: Die unerwarteten Schulden der Universi-

tät Madaba, die mit der Unterstützung der beiden Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. in dem haschemitischen Königreich Jordanien gegründet worden war. Der Assessor des Ordens, Msgr. Antonio Franco analysierte die Gegebenheiten im Namen der Kommission, die vor einigen Monaten vom Staatssekretariat des Heiligen Stuhles eingerichtet worden war, um das Problem zu untersuchen. Er hob die derzeit gute akademische Verwaltung der Einrichtung hervor und erklärte, dass die Schulden aus anfänglichen Investitionen stammen, deren Zahlung damals nicht honoriert werden konnte. Bei dieser Versammlung des Großmagisteriums wurde ein Brief an die Statthaltereien ausgearbeitet, der sie über die Entscheidung des Heiligen Stuhles informieren sollte, die Universität mittels einer Vatikanischen Stiftung mit neuen Sicherheiten zu unterstützen. Es wurde erklärt, dass der Orden keine Verantwortung in dieser Situation hat, dass aber im Interesse der weltweiten Kirche an die Solidarität seiner Mitglieder appelliert wird.

68 Gemeinden und 44 Schulen für 90.000 katholische Gläubige des lateinischen Ritus

Nachdem die Versammlung den Faden der Tagesordnung wieder aufgenommen hatte, beschrieb der Generaladministrator des Patriarchates mehrere menschliche Herausforderungen im Heiligen Land, darunter die Unterkunft der Familien in Jerusalem, die Aufnahme der Migranten, das Gehalt der Lehrer und die pastorale Begleitung der Jugendlichen, von denen viele gern zum Weltjugendtag 2016 nach Krakau gehen würden. Mit 68 Gemeinden und 44 Schulen für 90.000 katholische Gläubige des lateinischen Ritus (42.000 in Jordanien, 30.000 in Israel und 18.000 in Palästina), steht das Lateinische Patriarchat von Jerusalem zahlreichen Herausforderungen gegenüber, die von Zypern über Israel und die Palästinensergebiete bis Jordanien reichen. Um sich ihnen zu stellen, unterstützt der Orden vom Heiligen Grab jedes Jahr verschiedene Projekte zusätzlich zur monatlichen Beihilfe, die dem Patriarchat für Einrichtungen wie zum Beispiel Schulen geschickt werden.

Der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Thomas McKiernan berichtete über diese Projekte, die er bei seinem Besuch vor Ort im März 2015 angeschaut hatte. Der Orden unterstützte 2014 das Zentrum für Migranten in Tel Aviv, die Schule von Mafraq, die Gemeinde in Zarka und die Schule von N'aour. Unter den neuen Vorschlägen entschied sich der Orden für die Finanzierung eines Kinderhortes in der galiläischen Gemeinde Jaffa, eines multikulturellen Raumes im Zentrum Unserer Lieben Frau vom Frieden in Jordanien und eines Empfangsraums für Flüchtlinge in der Pfarrkirche von Amman. Das Großmagisterium, das die Spenden aus allen Statthaltereien verwaltet, hatte mit insgesamt 10,981 Millionen Euro eine bessere Bilanz als im Vorjahr, wie Ingenieur und Berater Pier Carlo Visconti darlegte. Pierre Blanchard beschrieb die Vermögensverwaltung der Investitionen und der Finanztitel des Ordens im Dienst der Institutionen des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem. Schließlich informierte Kanzler Ivan Rebernik die Mitglieder des Großmagisteriums über die jüngsten Kommunikationsaktionen desselben, insbesondere über die Schaffung einer neuen Website, an der gearbeitet wird, sowie über die umfassende Initiative, eine bessere Erhaltung der historischen Archive zu erreichen. ■

DIE HERBSTVERSAMMLUNG

Am 10. und 11. November versammelten sich die Mitglieder des Großmagisteriums in Rom um den Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, Kardinal Edwin O'Brien und den Großprior, Seine Seligkeit Msgr. Fouad Twal, Patriarch von Jerusalem. Sie beteten gemeinsam und vertrauten die Bewohner des Heiligen Landes Unserer Lieben Frau von Palästina an, deren Bildnis in einem der Säle des Palazzo della Rovere zu sehen ist, wo jeden Morgen vor den Arbeitssitzungen die Messe gefeiert wurde.

Am ersten Tag sprach Kardinal O'Brien über seine jüngsten Besuche in den Statthaltereien der verschiedenen Länder wie Dänemark, Slowenien, Frankreich, Großbritannien oder Australien und teilte seinen Wunsch mit, demnächst nach Guam, nach Taiwan und in die Philippinen zu reisen. Der

Großmeister betonte die Notwendigkeit, weiterhin Kapital für die Aufnahme der Flüchtlinge aus Nahost zu mobilisieren, die nach Jordanien strömen, das zum Gebiet des Lateinischen Patriarchates gehört. Er betonte auch, wie wichtig es ist, dass die Statthaltereien Initiativen ergreifen, um die Teilnahme des Ordens am Jubiläum der Barmherzigkeit in den Diözesen zu fördern und empfahl die Wallfahrten vor Ort, gemäß den Anweisungen des Heiligen Vaters in seiner Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres, *Misericordiae Vultus*.

Anschließend ergriff Gouverneur Agostino Borromeo das Wort und hieß insbesondere die Amerikanerin Mary O'Brien willkommen, die einzige Frau, die derzeit Mitglied des Großmagisteriums ist. Im Lauf seiner Mitteilungen kam Agostino Borromeo auf die erste Versammlung der Statthalter und Magistraldelegierten von Asien und Ozeanien in Australien zurück und hob die Fähigkeit des Ordens hervor, sich weiter zu verbreiten, wie sein unablässiges Wachstum seit einigen Jahren zeigt. Auf der Ebene des Großmagisteriums gab er bekannt, dass eine Entscheidung des italienischen Kassationsgerichtshofes bald erlauben sollte, die Verwaltung des Hotels zu erneuern, die bisher das Unternehmen Colombus innehatte, so dass es dann den Aktivitäten für das Heilige Land zugutekommt.

Die vorrangige Unterstützung der Personen: „Lebendige Steine"

Patriarch Twal dagegen zog Bilanz über die aktuellen Geschehnisse in den Ländern, für deren Seelsorge er verantwortlich ist (Palästina, Jordanien, Zypern und Israel), und bedauerte dabei bestimmte Gegebenheiten, die dem Willen zum Dialog im Weg stehen, wie den Bau der Trennungsmauer im Cremisan-Tal. Er begrüßte jedoch die schulischen und sozialen Aktivitäten des Patriarchates, die dank der Unterstützung des Ordens möglich sind, um „einer Krise die Stirn zu bieten, die nie mehr aufzuhören scheint". Derzeit beläuft sich die Zahl der Migranten aus Nahost auf insgesamt 20 Millionen – 42.000 pro Tag – und die, die nach Jordanien kommen, können ihre Kinder einschulen, und zwar oft in den katholischen Schulen des Patriarchates, wo Christen und Muslime „die Kultur der Begegnung" im Alltag leben.

Was diese etwa fünfzig christlichen Schulen angeht, die über das Heilige Land verteilt sind, stellte der Generalverwalter des Patriarchates, Pater Imad Twal die Bilanz 2015 und die Vorausplanung für 2016 vor und erklärte, dass die israelische Regierung – die die Schulen verstaatlichen wollte – nunmehr nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch ausnahmsweise Subventionen zahlt, was das gesamte System schwächt. Nach einer Diskussion war das Großmagisterium bereit, dem Patriarchat zusätzlich 35.000 Dollar pro Monat für die Schulen sowie für die Institutionen wie die Gemeinden und die beiden Seminare zu schicken: die von Geistlichen geleitete Internatsschule für Jungen und das Priesterseminar. „Die Ausbildung des örtlichen Klerus ist entscheidend"; bemerkte der Patriarch und erinnerte daran, dass die Besonderheit der Schulen des Patriarchates in den Städten und Dörfern im Heiligen Land darin besteht, dass sie direkt von den Gemeinden abhängen. Im Namen der Heilig-Land-Kommission, die sich um die Projekte kümmert, fügte Dr. Heinrich Dickmann hinzu, dass die Unterstützung der Menschen – der „lebendigen Steine" – vorrangiger werden müsse

Die Mitglieder des Großmagisteriums umgeben den Patriarchen von Jerusalem nach einer Morgenmesse, die im Palazzo della Rovere in Rom gefeiert wurde.

und dass man die Unterstützung besser koordinieren und rationalisieren sollte, wenn möglich durch einen Fünf-Jahres-Plan.

Der Bericht der Heilig-Land-Kommission, der von seinem Präsidenten Thomas McKiernan vorgestellt wurde, hob drei Projekte hervor: einen Kindergarten in Jaffa von Nazareth, die Kirche von Marj el Hamam in Jordanien und das multikulturelle Seelsorgezentrum Unsere Liebe Frau vom Frieden in der Nähe von Amman, das für humanitäre Hilfswerke bestimmt ist. Er berichtete über den Besuch der Kommission vor Ort im Oktober letzten Jahres, bei dem ein zukunftsweisender Austausch stattfinden konnte, insbesondere mit den Verantwortlichen der Ausbildungs- und Gesundheitszentren. Bartholomew Mc Gettrick, einer der drei Mitglieder der Kommission, legte den Akzent auf die Herausforderung, die Ausbildung der sehr geschwächten christlichen Gemeinschaft zu unterstützen, damit sie weiterhin ihre Mittlerrolle bei der Bekämpfung der Ungerechtigkeiten spielen kann.

> ***„Im Mittelpunkt unseres Auftrags: durch Erziehung dem Dialog dienen"***

Am Ende der Versammlung am 10. November stellte Ingenieur Pier Carlo Visconti eine vorläufige Bilanz der Abrechnung des Großmagisteriums vor, aus der hervorgeht, dass seit Januar 2015 bereits fast 10 Millionen Dollar an das Patriarchat von Jerusalem geschickt wurden, wobei dieses Jahr auf eine außergewöhnliche Spende von einer Million Dollar aus den USA hingewiesen werden muss.

Das Projekt einer Versammlung auf dem asiatischen Kontinent

Am zweiten Arbeitstag, der mit dem traditionellen, freundschaftlichen und geschwisterlichen Empfang zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina endete, ging es zuerst um den Bericht der Schulen des Patriarchates, die mit einem Defizit konfrontiert sind.

Pater Imad Twal zeigte ganz deutlich auf, wie wichtig dieses Netzwerk der Gemeindeschulen für die christliche Minderheit ist: Muslimische Kinder, die dort aufwachsen, bauen Freundschaften auf, die für die ganze zukünftige Gesellschaft fruchtbar sein werden. Der Gazastreifen zum Beispiel zählt drei Schulen des Patriarchates, während es dort bei etwa 2 Millionen Einwohnern nur noch 130 Katholiken gibt. „Im Mittelpunkt unseres Seelsorgeauftrags steht der Dienst am Dialog durch die Erziehung", betonte Patriarch Twal, dem Kardinal O'Brien öffentlich seine Unterstützung bezeigt hatte, gerade was die gesellschaftlichen Auswirkungen der Anwesenheit der Christen im Heiligen Land angeht. Die Gehälter und Renten der Lehrer müssen weiterhin gezahlt werden, was eine nicht unbedeutende Herausforderung darstellt.

Darauf folgte der Bericht über die Arbeiten in Gaza, der zeigte, dass es vor allem darum geht, dringende Fälle notdürftig zu beheben, denn der Wiederaufbau ist an einen Friedensvertrag zwischen den beiden Kriegsparteien gebunden.

Im Lauf der Tagesordnung berichtete Paul Bartley über die erste Versammlung der Statthalter für Asien und Ozeanien in Australien und sprach über das Vorhaben, die nächste Versammlung in Singapur zu organisieren, um sich speziell den Statthaltern für die Philippinen und für Taiwan anzunähern. Er betonte, wie wichtig es ist, die Verbindung zwischen dem Großmagisterium und den geografisch am weitesten von Rom entfernten Statthaltereien zu unterhalten, um einen besseren Umlauf der Informationen zu gewährleisten.

Msgr. Antonio Franco, Assessor des Ordens, machte anschließend den Mitgliedern des Großmagisteriums den Stand der Situation der Vatikanischen Stiftung St. Johannes der Täufer für Schulung und Bildung im Nahen Osten bekannt. Dieser Vatikanischen Stiftung, die im Mai 2015 geschaffen wurde und von Kardinal O'Brien geleitet wird, ist es bereits gelungen, das Defizit der Universität Madaba zu reduzieren. Sie setzt ihre Tätigkeit in diesem Sinn fort, indem sie mit den Banken verhandelt, auch wenn noch viel zu tun bleibt.

Schließlich gab Kanzler Ivan Rebernik die Statistiken des Ordens im Detail bekannt: 2014 wurden 1164 neue Ritter und Damen aufgenommen. Er beschrieb die Arbeit des Kommunikationsdienstes, der eine neue Website für das Großmagisteriums einrichtet, und sprach auch über die Arbeiten, die unternommen wurden, um den Raum zu vergrößern, in dem sich die Papierarchive des Ordens befinden. Er schlug auch die Schaffung eines Dokumentationsdienstes des Ordens vor. ■

DIE HEILIG-LAND-KOMMISSION DES GROSSMAGISTERIUMS

„Die Augen, die Ohren und das Gewissen der Mitglieder vor Ort“

Vor mehreren Jahren bat man mich bei einer Investitur in den USA, über die Heilig-Land-Kommission zu sprechen. Dem Statthalter zufolge kennen viele Mitglieder weder die Existenz dieser Kommission noch ihre Funktion.

Ich hielt also eine Reihe von Reden, um die Rolle dieser Kommission zu erklären. Die Reaktion unserer Mitglieder war sehr positiv, da sie gespannt waren zu erfahren, wie die Projekte kontrolliert werden, die wir finanzieren.

Es gibt kein schriftliches Zeugnis über die Geschichte der Heilig-Land-Kommission, aber von Dr. Heinrich Dickmann und Dr. Christa von Siemens aus Deutschland erfuhren wir, dass sie ihren Ursprung in einer Kommission hat, die zuvor in der deutschen Statthalterei existierte. Die deutsche Kommission bestand aus Margarete Underberg, Elisabeth Verreet, Luise Werhahn sowie Michael Wirtz. Am Anfang handelte es sich also um eine persönliche Initiative der deutschen Statthalterei.

Die Mitglieder der Heilig-Land-Kommission bei einer Arbeitssitzung in Beit Jala (oben), und mit dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem Msgr. Fouad Twal (unten).

1986 trat Frau Verreet die Nachfolge von Frau Underberg als Vorsitzende der Kommission an, die sie zwanzig Jahre lang leitete. Während dieser Zeit rief sie auch den „Sozialfonds“ ins Leben, der heute als „Humanitärer Fond“ (German Humanitarian Aid Fund) bekannt ist.

Frau Verreet lud Dr. Christa von Siemens, ein Mitglied aus München ein, an den Besuchen im Heiligen Land teilzunehmen. Damals wurden sie noch von einem anderen Mitbruder, dem Statthalter für England und Wales Robert Benson begleitet. Herr Benson beschreibt seine Arbeit mit Elisabeth Verreet als einen großen persönlichen Segen. Herr Benson folgte Frau Verreet als Vorsitzender der Kommission nach.

Nach dem Tod von Frau Verreet 2006 und dem Ausscheiden von Herrn Benson einige Jahre später, wurde Frau Dr. von Siemens Vorsitzende der Kommission.

In diesen Jahren waren Adolfo Rinaldi aus Italien, Constance van Wesemael aus den Niederlanden sowie Dr. Michael Whelan aus Großbritannien ebenfalls Mitglieder der Kommission.

Als Frau Dr. von Siemens ihr Mandat am Großmagisterium beendete, bat man mich, ihre Nachfolge als Vorsitzender anzutreten. Professor Bart McGettrick aus Schottland und Dr. Heinrich Dickmann aus Deutschland wurden zu Mitgliedern ernannt.

Professor Bartholomew [Bart] McGettrick, Offizier des britischen Ritterordens, ist ein anerkannter Autor und Redner in puncto christliche Erziehung, und Dr. Heinrich Dickmann machte eine glänzende Karriere in der Geschäftswelt als Vorstandsvorsitzender eines großen europäischen Versicherungsunternehmens. Ich selbst war in Oberschulen und in Unternehmen tätig. Ich war Verwalter eines katholischen Gymnasiums und gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrates einer Bank und Verwalter der Stiftung fremder Missionen, die sich zur Treue dem Heiligen Stuhl gegenüber verpflichteten. Unsere Erfahrungen im Bereich der Erziehung, der Geschäftswelt und der missionarischen Hilfe sowie unsere aufrichtige Freundschaft und unsere gegenseitige Achtung erlaubten uns, ein ausgeglichenes Team zu bilden.

Dr. Dickmann hat die Absicht, die deutsche Initiative „Sozialfonds“ fortzusetzen und bemüht sich, ein Gleichgewicht zwischen Solidarität und Subsidiarität mit den Christen des lateinischen Patriarchates zu finden. Das ist ein anfälliges Gleichgewicht; der Missbrauch der Solidarität kann die Christen um ihre Würde bringen und eine Atmosphäre der Abhängigkeit schaffen. Und zu wenig Solidarität verringert ihre Chance zu überleben und aus eigener Kraft aufzublühen.

Professor McGettrick bringt den Direktoren und Lehrern der Schulen des Patriarchates Konzepte für eine christliche Leitung. Wie Dr. Dickmann und ich selbst ist er der Meinung, dass die Erziehung das schönste Geschenk ist, das man jemandem machen kann, und zugleich die einzige Möglichkeit, aus der Armut herauszukommen.

Die Kommission nimmt eine beratende Rolle für den Kardinal-Großmeister wahr. Nicht wir legen die Prioritäten des Patriarchates fest, sondern der Patriarch selbst. In der neuen Situation mit den Migranten und Flüchtlingen insbesondere in Jordanien und in Tel-Aviv, ist die Kommission jedoch weitblickender und sieht über die übliche Verbesserung des Kapitals und der Bauprojekte hinaus: Sie empfiehlt, unsere Sonderfinanzierung wenigstens zeitweilig umzuleiten und der humanitären Hilfe sowie pastoralen Problemen zukommen zu lassen.

Bei meinen Reden über die Heilig-Land-Kommission erklärte ich unseren Mitgliedern, dass WIR VOR ORT GEHEN, BEOBACHTEN, BERATEN und UNS INFORMIEREN. Bezüglich der Spenden unserer Mitglieder für die Projekte im Heiligen Land sind wir, die Kommission, ihre Augen, ihre Ohren und ihr Gewissen vor Ort.

Es geht hier nicht um eine endgültige Geschichte der Heilig-Land-Kommission, aber ich glaube, dass ich Ihnen eine klare und bündige Zusammenfassung ihres Ursprungs und ihrer derzeitigen Situation geben konnte.

Thomas E. McKiernan, KCSG, KGCHS
Mitglied des Großmagisteriums
Vorsitzender der Heilig-Land-Kommission

Sie können weitere Informationen über die Kommission und ihre Besuche zwei Mal pro Jahr im Heiligen Land in ANNALES 2014, Seiten 50-54 finden.

Professor Thomas McKiernan, der derzeitige Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, bei einem Besuch vor Ort mit Christa von Siemens, seiner Vorgängerin in diesem Amt.

EINE ANTWORT AUF DIE BEDÜRFNISSE DER GEMEINDEN VOR ORT IM HEILIGEN LAND

Die Projekte, die vom Großmagisterium gebilligt wurden

Abgesehen von der monatlichen Unterstützung für die Ausgaben des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, wählt der Orden vom Heiligen Grab wie jedes Jahr unter den vom Patriarchat selbst vorgestellten Projekten jene aus, die von der Heilig-Land-Kommission des Ordens positiv beurteilt wurden und dann ausgeführt werden. 2015 wurden drei Projekte ausgewählt, die wir im Folgenden kurz beschreiben.

DIE RENOVIERUNG DER KLOSTERANLAGE IN JAFFA VON NAZARETH (ISRAEL)

Jaffa von Nazareth befindet sich nur wenige Kilometer nördlich von Nazareth im Staat Israel. Die Ortsgemeinde zählt ungefähr 580 Familien, und die Anlage umfasst außer der Kirche selbst eine Schule, eine Vorschule, die Wohnung des Gemeindepfarrers mit seinem Büro sowie das Haus der Schwestern. Die Arbeiten, die in einem Zeitraum von drei Jahren durchgeführt werden sollen, sehen die Erhöhung der Zahl der Klassen vor, damit die Schule die nächsthöhere Klasse des Sekundarstufe aufnehmen kann, was die Verlegung der Vorschule, der Wohnung des Pfarrers und der Ordensfrauen in ein neues Gebäude verlangt. Derzeit werden in der Schule und Vorschule 555 Schüler unterrichtet.

LETZTE PHASE DER ARBEITEN AN DER NEUEN KIRCHE UND AM KOMPLEX MARJ AL-HAMAM (JORDANIEN)

Die Stadt Marj Al-hamam liegt am Stadtrand von Amman und bedient direkt ein Gebiet, in dem es etwa 1.500 Gläubige gibt. Im Kloster von Marj Al-hamam leben die Schwestern des heiligen Joseph von der Erscheinung, die derzeit 15 Novizen und Postulantinnen haben: Die Seelsorgearbeit dieser Gemeinschaft ist eine große Hilfe für die Bevölkerung. Die Kirche konnte bis zu 120 Personen aufnehmen, während die neue, im Bau befindliche Gemeinde eine Kapazität von 600 Personen und einen neuen Gemeindesaal für 500 Personen haben wird. Derzeit sind die Bauarbeiten in der Endphase.

DIE FERTIGSTELLUNG DES ERDGESCHOSSES DES ZENTRUMS UNSERE LIEBE FRAU VOM FRIEDEN UND DER BAU EINES KULTURZENTRUMS (JORDANIEN)

Das Zentrum Unsere Liebe Frau vom Frieden wurde 2004 in der Nähe von Amman durch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem eröffnet und bietet zur Zeit eine ganze Reihe Dienste für Menschen mit Behinderung sowie die vielfältige Unterstützung der kirchlichen Jugendbewegungen in Jordanien an. Wenn das Erdgeschoss des Zentrums fertiggestellt ist, stehen mehr Büros, Versammlungsräume und eine Wohnung für die Ordensfrauen zur Verfügung, die dort leben.

Die Projekte, die in Übereinstimmung mit der Kongregation für die orientalischen Kirchen durchgeführt wurden

Außer den Projekten, die direkt für das lateinische Patriarchat von Jerusalem durchgeführt werden, unterstützt der Orden vom Heiligen Grab auch Projekte, die an das ROACO (Vereinigung des Ostkirchenhilfswerks) gebunden sind. Generalgouverneur Agostino Borromeo vertrat den Orden bei der Vollversammlung 2014 der ROACO. Bei diesem Treffen wurde in Gegenwart des apostolischen Nuntius von Syrien ausführlich über die Situation der religiösen Minderheiten in diesem Land gesprochen, das sich im Kriegszustand befindet.

OPHTHALMOLOGISCHE STATION IM ITALIENISCHEN KRANKENHAUS IN KERAK (JORDANIEN)

Das italienische Krankenhaus in Kerak, einer Stadt von etwa 250.000 Einwohnern, die als eine der ärmsten Städte Jordaniens gilt, wurde 1935 gegründet und wird von den Comboni-Missionsschwestern geleitet. Es ist ein kleines Krankenhaus mit 50 Betten und mehreren Stationen für eine zahlenmäßig ständig zunehmende Bevölkerung mit der massiven Ankunft syrischer Flüchtlinge. Diese Einrichtung trägt sich selbst, doch bedarf der Großzügigkeit von Spendern für außerordentliche Ausgaben. Die Station für Augenheilkunde wurde vor sechs Jahren eröffnet und allein im Jahr 2014 wurden 4000 Fälle behandelt. Das Projekt sieht den Kauf von medizinischem Material vor, um chirurgische Eingriffe vor Ort vornehmen, zu können, damit die Patienten nicht nach Amman (140 km) gehen müssen, um sich am Grauen Star operieren zu lassen.

BAU EINER SCHUTZMAUER FÜR DAS KLINIKUM ST. VINZENZ VON PAUL IN NAZARETH (ISRAEL)

1898 hatten die Töchter der Nächstenliebe das französische Krankenhaus St. Vinzenz von Paul gegründet, um das Gebiet von Nazareth und seinen benachbarten Dörfern zu versorgen. Heute konzentriert sich diese Einrichtung hauptsächlich auf die Gynäkologie und die Pädiatrie und bietet so der Bevölkerung vor Ort eine wesentliche Unterstützung. Da es in der Nähe einer der Hauptstraßen des Stadtzentrums von Nazareth liegt, kam es in letzter Zeit im Klinikum zu Diebstählen und Vandalismus. Der Bau einer Schutzmauer reduziert die Wahrscheinlichkeit, dass in Zukunft noch mehr Schaden entsteht. Die Statthalterei für Frankreich freute sich

sehr, das gesamte Projekt übernehmen zu können und wir danken ihr für dieses großzügige Engagement.

UMBAU UND VERGRÖßERUNG DER SCHULE VON KENA (ÄGYPTEN)

Etwa 100 Kinder gehen in die Schule der Franziskaner-Minderbrüder im Dorf Taweirat in der Provinz Kena, Diözese Theben-Luxor. Die Schule ist kostenlos und steht allen Kindern dieses mehrheitlich muslimischen Dorfes offen, wo eine sehr aktive Bevölkerung von etwa 1.500 Christen lebt, die übrigens mehrere Ordensberufungen hervorbrachte. Das aus dem Jahr 1954 stammende Gebäude ist gefährlich geworden, es muss unbedingt abgerissen und neu gebaut werden, damit die Schüler, deren Zahl ständig weiter ansteigt, in aller Sicherheit empfangen werden können.

RENOVIERUNG DES PFARRHAUSES UND DES PFARRBÜROS UND SCHAFFUNG EINES PARKPLATZES IN DER NÄHE DER MELKITISCH GRIECHISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE ST. ELIA IN *ISFIYA* (ISRAEL)

In dem Dorf Isfiya leben mehrheitlich Drusen, es gibt dort jedoch auch eine große religiöse Vielfalt. Denn in Isfiya, das auf dem Berg Karmel liegt, leben auch etwas 1.800 griechische Katholiken, 200 maronitische Katholiken, 700 Muslime und 50 Juden. Wenn die Arbeiten beendet sind, kann die Kirche St. Elia der Ortsbevölkerung sicher bessere Dienste leisten.

KAUF VON TECHNISCHEM MATERIAL UND ERZIEHERISCHEN SPIELEN FÜR DIE VORSCHULE PETER NETTEKOVEN IN BEÏT-SAHOUR (PALÄSTINA)

Die Vorschule Peter Nettekoven des melkitisch griechisch-katholischen Patriarchates umfasst fünf Klassen und eine weitere Klasse für Englisch-Unterricht. Dort werden etwa 140 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren aufgenommen. Bei der Ausbildung der kommenden Generationen ist es wichtig, den Kindern zu helfen, so früh wie möglich mit der Technologie vertraut zu werden. Das derzeitige Projekt sieht also den Kauf von Material wie Computer und Projektoren vor sowie ein größeres Angebot an erzieherischen Spielen, die ein besonders günstiges Lernmittel für diese Altersklasse sind. Wir danken der Statthalterei der Niederlande, dass sie dieses Projekt finanziert hat.

SCHAFFUNG EINES SPIELPLATZES IN DER SCHULE AL-LIQA' IN BEIT HANINA (PALÄSTINA)

Die Schule Al-Liqa' befindet sich an der Peripherie von Jerusalem und gehört zum melkitisch griechisch-katholischen Patriarchat. Diese Einrichtung nimmt etwa 150 Kinder auf, von denen etwa die Hälfte Christen sind. Das Projekt sieht die Schaffung eines Spiel- und Sportplatzes vor, der nicht nur von den Kindern der Vorschule, sondern auch von größeren Kindern benutzt werden kann.

RENOVIERUNG DER MARONITISCHEN PFARRKIRCHE ST. GEORG IN KORMAKITIS (ZYPERN)

Das Dorf Kormakitis wird von einer kleinen maronitisch-katholischen Gemeinde bewohnt. Die Kirche St. Georg, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Dorfzentrum erbaut wurde, ist dringend renovierungsbedürftig, und man muss auch eine Verbesserung der Außenanlagen vornehmen, damit dort religiöse und kulturelle Ereignisse stattfinden können.

RENOVIERUNG DER MELKITISCHEN PFARRKIRCHE IN TAYBEH (PALÄSTINA)

Das kleine christliche Dorf Taybeh liegt im Kreis Ramallah und zählt 1.300 Einwohner, davon etwa 150 melkitisch-griechische Katholiken. Die griechisch-melkitische Kirche wurde 1964 erbaut, ohne dass seither Instandhaltungsarbeiten vorgenommen wurden. Das Projekt sieht eine Anpassung des Baus an die Sicherheitsnormen vor, damit die Gemeinde es gefahrlos nutzen kann. ■

DIE DREI VERSAMMLUNGEN DER STATTHALTER DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB AUF IHREN JEWEILIGEN KONTINENTEN

Jährliche Treffen sind regelmäßig für die europäischen und amerikanischen Statthalter auf dem jeweiligen Kontinent vorgesehen, und dieses Jahr auch für die Statthaltereien von Asien und Ozeanien. Es handelt sich um wichtige Gelegenheiten für den Orden – der sich freut, in so vielen Ländern der Welt vertreten zu sein – um sich zu vergewissern, dass bezüglich der grundlegenden Fragen eine einheitliche Linie verfolgt wird und dass alle über die jüngsten Ereignisse informiert sind, die sowohl das Heilige Land als auch die Ordensstruktur selbst betreffen.

JAHRESVERSAMMLUNG DER EUROPÄISCHEN STATTHALTER IN ROM

Am 11. und 12. Mai 2015 hielten etwa dreißig europäische Statthalter des Ordens vom Heiligen Grab ihre Jahresversammlung im Palazzo della Rovere, dem Sitz des Ordens in der Nähe des Petersplatzes in Rom, in Gegenwart von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien und den Vertretern des Großmagisteriums.

Zur Eröffnung der Arbeiten begrüßte der Großmeister besonders den neuen Zeremoniar Msgr. Fortunato Frezza, der die Aufgabe hat, das geistliche Leben des Ordens zu fördern, sowie die neuen Statthalter von Deutschland und Portugal und den Magistraldelegierten von Lettland, wo die ersten Investituren im November letzten Jahres stattfanden. Anschließend betonte er seinen Willen, die Mitglieder des Ordens weiterhin auf allen Kontinenten zu besuchen, auch um dazu beizutragen, sie zugunsten der Christen im Osten zu mobilisieren, von denen viele Zuflucht in den Gemeinden des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem finden, und zwar insbesondere im haschemitischen Königreich Jordanien.

Im Anschluss daran antwortete Generalgouverneur Agostino Borromeo auf ein Pamphlet, das die Statthalter einige Tage zuvor zum Thema des Erneuerungsprojektes für den Sitz des Großmagisteriums erhalten hatten. Er erläuterte die Situation, stellte die Tatsachen richtig und erklärte, dass die verschiedenen Großmeister seit 2001 in Achtung der Statuten des Ordens beschlossen, die finanzielle „Reserve" zu vergrößern, um das gesamte Gebäude des Palazzo della Rovere instand zu halten und zu restaurieren, von dem ein Teil seit etwa fünfzig Jahren an die Hotelkette Colombus vermietet ist. Diese muss die Räumlichkeiten demnächst freigeben, denn die in Zukunft vorgesehene Vermietung mit einem anderen Unternehmen erlaubt dann, sowohl alle Ausgaben des Großmagisteriums zu decken als auch Gewinne für das Heilige Land freizusetzen. Dieser Geschäftsfall wird also in vollkommener Transparenz abgewickelt, wie der Gouverneur eindeutig aufzeigte. Nachdem er die Dinge klargelegt hatte, äußerte er, dass er für sich persönlich beschlossen habe, seinen Anklägern zu vergeben und ihnen im Hinblick auf das Jubiläum der Barmherzigkeit die Hand entgegenzustrecken. Einhellig sicherten die Statthalter dem Großmeister und dem Gouverneur ihre ausdrückliche Unterstützung zu. Nach dieser Klarstellung sprach Kanzler Ivan Rebernik über das zahlenmäßige Wachstum des Ordens: Er stellte die Statistiken des vorigen Jahres vor und freute sich darüber, dass sich neue Mitglieder dem Orden angeschlossen und so die Zahl der registrierten Todesfälle ausgeglichen haben. Er sprach auch über die Bemühung um eine bessere Kommunikation, die in den vergangenen Monaten angegan-

Bei ihrer Versammlung in Rom bestärkten die europäischen Statthalter des Ordens vom Heiligen Grab ihren Wunsch, das christliche Leben ihrer männlichen und weiblichen Mitglieder zu intensivieren, damit sich der Orden durch ihr Zeugnis fern von einem mondänen Leben noch weiter entfalten kann. Es soll darauf geachtet werden, solche Bewerber definitiv abzulehnen, die auf der Suche nach Ehren und Medaillen sind, damit die einfachen und großzügigen Bewerber, die wirklich an Christus hängen und in ihrer Ortskirche engagiert sind, besser aufgenommen werden.

gen wurde und insbesondere in der Entscheidung zum Ausdruck kommen, auf der Ebene des Großmagisteriums eine neue Website in fünf Sprachen in Verbindung mit den Diensten des Heiligen Stuhles zu schaffen. Der Ingenieur Pier Carlo Visconti legte die finanzielle Bilanz des Großmagisteriums vor und zeigte auf, dass die Spenden 2014 höher waren. Pierre Blanchard lieferte den Statthaltern Details über die Verwaltung der Investitionen und der Finanztitel.

„Keine andere Organisation tut so viel für das Heilige Land wie Sie“

Als Vorsitzender der Heilig-Land-Kommission betonte Thomas McKiernan die Notwendigkeit eines Kinderhortes für das Vikariat St. Jakobus im Dienst der Hebräisch sprechenden Katholiken in Israel, bevor er die drei Projekte in Jordanien aus dem Jahr 2014 beschrieb: Arbeiten in der Gemeinde Mafraq, in der Gemeinde Zarka Nord und in der Schule von N’aour. Die Projekte 2015 betreffen die Gemeinde von Jaffa in Israel und die angrenzende Schule, das Zentrum Unserer Lieben Frau vom Frieden, das Flüchtlinge in Jordanien aufnimmt, und die Gemeinde Marj Al-hamam in Amman, wo Wohnwagen für die Flüchtlinge des Nahen Ostens aufgestellt wurden. „Keine andere Organisation tut so viel für das Heilige Land wie Sie“, sagte Msgr. Giuseppe Lazzarotto, der Apostolische Nuntius in Israel und Zypern und apostolischer Delegierter in Jerusalem und Palästina, als er die Mitglieder der Heilig-Land-Kommission empfing.

Die Debatte mit den Statthaltern drehte sich insbesondere um den Wunsch, dass mehr Seelsorgeprojekte gefördert werden, was dem Patriarchat von Jerusalem mitgeteilt werden soll. Denn das Patriarchat sendet dem Großmagisterium die Anfragen zu, die in der Tat oft in Verbindung mit seinem Immobilienkapital in Jordanien stehen, dem für die Christen derzeit sichersten Land des Nahen Ostens.

Die Frage der Anwerbung neuer Mitglieder nahm einen Teil der Sitzung in Anspruch, da die Statthalter ihren Wunsch geäußert hatten, das christliche Leben ihrer männlichen und weiblichen Mitglieder zu intensivieren, damit sich der Orden durch ihr Zeugnis fern des mondänen Lebens noch weiter entfalten kann. Es soll darauf geachtet werden, solche Bewerber definitiv abzulehnen, die auf der Suche nach Ehren und Medaillen sind, damit die einfachen und großzügigen Bewerber, die wirklich an Christus hängen und in ihrer Ortskirche engagiert sind, besser aufgenommen werden. „Die Schwierigkeit besteht nicht darin, Bewerber zu finden. Die Schwierigkeit besteht darin, gute Bewerber zu finden“, resümierte ein neuer Statthalter. Nun-

mehr soll alles für die Erneuerung des Ordens im Sinn des Evangeliums und im Geist des Pontifikates von Papst Franziskus getan werden.

Die Diskussion ging mit der Frage der beträchtlichen Schulden der Universität Madaba weiter, die wegen des Informationsschreibens angesprochen wurde, das die Statthalter nach der Versammlung des Großmagisteriums Ende April 2015 erreicht hatte. Msgr. Antonio Franco, Assessor des Ordens, erinnerte an die Entscheidung des Heiligen Stuhls, diese Universität zu retten, die mit der Unterstützung zweier Päpste in Jordanien gegründet wurde, und erklärte, dass der Orden – der keinerlei Verantwortung für dieses Problem übernimmt – eingeladen wird, sich durch die Vatikanische Stiftung an dieser Aktion zu beteiligen. Die Mitglieder des Ordens können der Vorsehung Gottes insbesondere durch ihre Beziehungen helfen, das finanzielle Gleichgewicht dieser Universität schrittweise wieder herzustellen, die im haschemitischen Königreich Jordanien als eine Einrichtung betrachtet wird, die die Kirche von Rom verpflichtet. ■

JAHRESVERSAMMLUNG DER AMERIKANISCHEN STATTHALTER IN KANADA

Vom 4. bis 6. Juni 2015 kamen die amerikanischen Statthalter in Quebec zusammen, um eine Zeit der Begegnung und des geschwisterlichen Austauschs zu leben.

Außer dem Kardinal-Großmeister O'Brien, dem Generalgouverneur Agostino Borromeo, dem Vize-Generalgouverneur Patrick Powers und anderen Mitgliedern des Großmagisteriums ehrten zehn Statthalter von Nordamerika sowie der Berater Msgr. Robert Stern und Msgr. John Kozar von der *Catholic Near East Welfare Association* (CNEWA) diese Versammlung mit ihrer Anwesenheit.

Das reichhaltige Programm enthielt verschiedene Arbeitssitzungen, die nach der Einführungsansprache des Großmeisters und den Begrüßungsworten des Generalgouverneurs begannen. Der Vize-Generalgouverneur Powers fasste kurz die Situation der Finanzen des Ordens zusammen, und Thomas McKiernan, der Präsident der Heilig-Land-Kommission, beschrieb die Projekte, die der Orden 2014 durchführte und stellte die für 2015 ausgewählten Projekte vor. Nach einer kurzen Pause wurde Msgr. Kozar das Wort erteilt, der mit den Zuhörern über die derzeitige Situation im Nahen Osten sprach. Dann wurden die Jahresberichte der Statthaltereien vorgestellt. Den sogenannten „open forums" wurde viel Platz eingeräumt: Sie belegten den ganzen Nachmittag des 5. Juni und ermöglichten den Statthaltern Themen zu diskutieren wie die Zughörigkeit zum Orden, die Spiritualität, die laufenden Programme und die Verwaltung. Der Vormittag des 6. Juni war verschiedenen Themen der Tagesordnung vorbehalten: die Kommunikation, die Situation der amerikanischen Universität Madaba, die Mittelbeschaffung und das Ende des Vertrags mit dem Unternehmen Hotel Colombus. Die Versammlung endete offiziell am selben Tag mit einem Empfang, den die Statthalterei für Kanada-Quebec unter der Leitung von Statthalter Jean-Claude Michaud, dem Großprior Kardinal Gérard Cyprien Lacroix und des Rates organisiert hatte. Im August hielt Vize-Generalgouverneur Patrick Powers eine Telefonkonferenz mit den fünf Statthaltereien die nicht an der Versammlung in Quebec hatten teilnehmen können, um die Informationen an sie weiterzugeben. ■

Der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab zusammen mit den Statthaltern von Nordamerika in Québec im Juni 2015.

EINE REGIONALVERSAMMLUNG IN AUSTRALIEN: DER ERSTE SCHRITT ZU EINEM GEMEINSAMEN WEG

Am 17. und 18. Oktober kam in Adelaide die erste Versammlung der Statthaltereien von Asien und Ozeanien zusammen, an der auch Großmeister Edwin O'Brien und Generalgouverneur Agostino Borromeo teilnahmen. Das letzte Treffen der Statthaltereien des Ordens auf dem australischen Staatsgebiet – das allein schon fünf Statthaltereien zählt – fand 2004 statt. Paul Bartley, das australische Mitglied des Großmagisteriums, kommentierte dieses Ereignis während der Versammlung des Großmagisteriums im November in Rom sowie bei einem Gespräch, das er uns gewährte.

Im Gegensatz zu anderen Regionalversammlungen, wie derzeit die der Statthaltereien für Europa und Amerika, nahmen an der Versammlung im Oktober nicht nur die Statthalter, sondern auch andere Mitglieder des Ordens teil, die verschiedenen Funktionen in den Räten vor Ort wahrnehmen (Kanzler, Schatzmeister, Sekretär, Zeremoniar). „Dies ermöglichte dem Großmeister und dem Generalgouverneur sicher, andere Standpunkte kennenzulernen als bei den üblichen Treffen dieser Art", erklärte Paul Bartley.

Die Sitzung über die Spiritualität des Ordens war ein sehr geschätzter Moment dieser beiden Tage in Australien. François Kunc, Richter am Obersten Gerichtshof, bereitete einen Beitrag vor, der alle Teilnehmer einbezog. Das Treffen zwischen den Statthaltern, Paul Bartley als Mitglied des Großmagisteriums, dem Generalgouverneur und dem Großmeister spielte ebenfalls eine bedeutende Rolle.

Paul Bartley wollte besonders die Arbeit hervorheben, die noch vor ihnen liegt, sowie die Dinge, die verbessert werden müssen. Denn die verschiedenen Statthaltereien verfolgen noch keine gemeinsame Linie und nicht alle kennen die Dokumente, die der Zentralsitz des Ordens herausgibt. Diesbezüglich sagte das Mitglied des Großmagisteriums: „Ich glaube keineswegs, dass die Statthaltereien willentlich unsachgemäß handeln. Ich glaube vielmehr, dass sie sich schrittweise von den Regeln entfernt haben, ohne es zu merken. Doch abgesehen davon sind die Regeln für einen Ritterorden wichtig, und wir sollten daran arbeiten, eine gewisse Übereinstimmung zu erlangen." Wie berichtet wurde, ist jede Statthalterei an mehreren Fronten sehr aktiv, in erster Linie im Ehrenamt und im spirituellen Engagement, was eine Quelle großer Freude und Inspiration für den Orden auf der ganzen Welt ist. Wenn es in Zukunft mehr Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Statthaltereien der Region gibt, wird dies sicher zu großartigen Ergebnissen führen.

Ein weiterer Punkt, der betont wurde, betrifft die Ausbildung der Statthalter. In der Tat ist viel von der Ausbildung der neuen Ritter und Damen die Rede, daher wird die Möglichkeit ins Auge gefasst, eine Ausbildungslaufbahn auch für die neuen Statthalter zu einzurichten.

Die Oktober-Versammlung brachte mehrere Ideen und Initiativen hervor, insbesondere den Wunsch, sich relativ regelmäßig zu treffen. Zunächst

Die Teilnehmer der ersten Begegnung der Verantwortlichen des Ordens für Asien und Ozeanien, die in Australien organisiert wurde.

wurde für den 6. Dezember ein telefonisches Treffen zwischen den australischen Statthaltern ausgemacht, und zwar in der Absicht, dies alle sechs Monate zu wiederholen. Zudem bemerkt Paul Bartley weiter, „haben wir begriffen, wie wichtig es ist, sich persönlich zu treffen, und was für eine ausgesprochen günstige Gelegenheit es ist, wenn der Großmeister und der Generalgouverneur anwesend sind.“ Mit etwas Humor führte er aus, Australien sei ja derart isoliert, dass es stets vor jeder Ansteckung sicher ist, die den Rest der Welt angreift, dass es deshalb aber auch nicht ganz einfach sei, dorthin zu reisen – weder für die Statthalter Asiens noch für die Europas. Der beste Vorschlag war also die Organisation eines Begegnungswochenendes in Singapur im Jahr 2016.

Paul Bartley schloss unser Gespräch mit folgenden Worten: „Wenn man vom Orden spricht, geht es weder um Ehren noch um Titel. Wir sind nicht zum Ruhm irgendeines unserer Mitglieder da!“ ■

DIE BESUCHE DES KARDINAL-GROSSMEISTERS

❒ Im Lauf des Jahres 2015 hatte der Großmeister Edwin O’Brien zahlreiche Gelegenheiten, mit den Statthaltern und den Mitgliedern des Ordens zusammenzukommen. Außer den Versammlungen des Großmagisteriums (im April und im November) und der europäischen Statthalter (im Mai) in Rom im Palazzo della Rovere, reiste der Kardinal oft in die verschiedenen Länder zu Investiturfeiern oder anderen erfreulichen Ereignissen. Wir freuen uns, daran zu erinnern, dass Seine Eminenz am 29. Mai das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe feierte, ein Ereignis, zu dem der Orden ihn auch jetzt noch aufrichtig beglückwünscht und für das wir Gott Dank sagen.

Kardinal Edwin O’Brien trifft mit den Mitgliedern des Ordens auf der ganzen Welt zusammen und ermutigt sie, ihr Engagement für das Heilige Land an der Quelle eines tiefen geistlichen Lebens zu schöpfen.

❒ Kardinal O’Brien nahm auch an den verschiedenen Ereignissen teil, die mit dem Leben der weltweiten Kirche zu tun haben, wie zum Beispiel dem Konsistorium des Kardinalskollegiums am 12. und 13. Februar. Im April besuchte er in Turin auch die Ausstellung des Grabtuchs und war bei der Eröffnung des Jubiläums der Barmherzigkeit am 8. Dezember auf dem Petersplatz anwesend.

❒ Was die Besuche der Statthaltereien angeht, so war der Großmeister vom 8. bis 10. Mai in Disentis in der Schweiz, wo er die Investiturfeier der neuen Mitglieder leitete. Anfang Juni nahm er an der Versammlung der amerikanischen Statthalter in Quebec teil.

❒ Im September besuchte Seine Eminenz verschiedene Statthaltereien zu Investiturfeiern: Schottland (5. September), Schweden (die Feier der Statthalterei für Schweden fand ausnahmsweise am 7. September in Dänemark statt; bei dieser Gelegenheit traf der Großmeister auch mit den Großprioraten der skandinavischen Länder zusammen), Slowenien (12. September) und USA Northwestern (20. September). Im selben Monat war Kardinal O’Brien an der Seite von Papst Franziskus beim Besuch des Heiligen Vaters in den Vereinigten Staaten und nahm am Welttreffen der Familien in Philadelphia teil.

❒ Im Oktober feierte der Großmeister die Investitur in Toulouse (3. Oktober) und La Valette (10. Oktober). Anschließend ging es nach Ozeanien, wo Kardinal O’Brien am 17. und 18. Oktober an der ersten Versammlung der Statthaltereien für Asien und Ozeanien in Adelaide teilnahm. Dort leitete er auch die Investiturfeier der Statthalterei für Süd-Australien.

❒ Abgesehen von dem erfreulichen Ereignis in Belgien, wo Seine Eminenz am 17. November dem König und der Königin das Ehrenzeichen Kollarritter und Kollardame übergab, schloss der Kardinal seine Reisen 2015 in Italien ab: Bari am 15. November, Cagliari am 21. November und Acquapendente am 6. Dezember aus Anlass des Weiheaktes der Delegation von Viterbe an die Heilige Jungfrau Maria in der Kathedrale vom Heiligen Grab. ■

UNSERE LIEBE FRAU VON PALÄSTINA, EIN FEST, DAS DIE MITGLIEDER DES ORDENS VEREINT

Das Großmagisterium feierte in Rom am 11. November 2015 das Fest Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina. Der folgende Artikel berichtet darüber sowie über mehrere Feiern, die von den Statthaltereien organisiert wurden, um diesen Tag zu begehen, der so tief mit der Spiritualität des Ordens verbunden ist.

Der Orden vom Heiligen Grab konnte keine bessere Schutzpatronin finden als die Selige Jungfrau Maria, Königin von Palästina. Gedrängt von dem Wunsch, sich in den Dienst des Landes zu stellen, in dem ihr Sohn Jesus geboren ist, gelebt und für unsere Erlösung gewirkt hat, stellen sich die 30.000 Ritter und Damen auf den fünf Kontinenten unter den Schutz seiner Mutter, die auch die unsere ist. Der 25. Oktober ist also ein Jahrestag, den der Orden in den verschiedenen Statthaltereien und Magistraldelegationen andächtig und freudig feiert. Die katholische Kirche feierte den liturgischen Gedenktag der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina am 22. August. Das Hochfest jedoch wird am 25. Oktober gefeiert, einem Datum, das nur die Diözese des lateinischen Patriarchates von Jerusalem betrifft, mit der der Orden vom Heiligen Grab mit Recht verbunden ist.

Zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina empfing der Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien am 11. November letzten Jahres seine Gäste sowie die Mitglieder und Freunde des Ordens vom Heiligen Grab im Palazzo della Rovere, darunter an erster Stelle Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär Seiner Heiligkeit.

Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal, Großprior des Ordens vom Heiligen Grab, bei einer Messe, die während der Herbstversammlung des Großmagisteriums gefeiert wurde. Hier sieht man ihn vor der Ikone Unserer Lieben Frau von Palästina, die seit kurzem im Palazzo della Rovere verehrt werden kann.

In dieser Zeit findet jedes Jahr in Rom die Versammlung des Großmagisteriums des Ordens statt; im Jahr 2015 fiel sie auf den 10. und 11. November. Am Ende dieser Versammlung fand gemäß der Tradition zu Ehren Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina am Nachmittag des 11. November ein Empfang in den Räumlichkeiten des Ordens statt. Das ist eine Gelegenheit für das Großmagisterium und die Teilnehmer an der Versammlung, die Freunde und Wohltäter des Ordens zu begrüßen, die zusammen mit den bedeutenden Vertretern des Heiligen Stuhls anwesend sind – darunter der Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin – und eine gesellige Zeit miteinander zu verbringen.

Die Aktivitäten, die sich in Rom abspielten, knüpfen an eine tiefe Verbundenheit an, die auch alle anderen Mitglieder des Ordens bezeugen. Es ist ein Moment tiefer Brüderlichkeit, der den Rittern und Damen verschiedener Städte erlaubt zusammenzukommen, wie zum Beispiel in Caltanissetta und in Pistoia, wo sich alle Mitglieder jeweils aus Sizilien und aus der Toskana trafen, um diesen Jahrestag zu feiern. In Anbetracht der spannungsreichen Situation im Heiligen Land haben viele von ihnen beschlossen, das Gebet um den Frieden in ihrem Land auf besondere Weise Maria anzuvertrauen.

Dieses Datum ist auch besonders gut zur Vertiefung der Themen geeignet, die die Christen im Heiligen Land betreffen. Zum Beispiel übernahm die Delegation von Florenz die Schirmherrschaft für ein Ereignis, das am 24. Oktober zu folgendem Thema stattfand: „Das Heilige Land und die Christen: Die Ursprünge vertiefen, die Gegenwart verstehen, den neuen Humanismus von morgen ins Auge fassen durch historische Wege, Lebenserfahrungen und Projekte für die Zukunft“, und an dem mehrere Fachleute teilnahmen.

Der Zeremoniar des Ordens, Msgr. Fortunato Frezza, ein bekannter Bibelwissenschaftler, nahm am 24. Oktober in Spello an der Vorstellung der Restaurierung der mehrsprachigen Bibel von 1645 teil. Sie besteht aus zehn Bänden von etwa 4000 Seiten und enthält den vollständigen Text der Heiligen Schrift in den sieben alten Sprachen, die auf jeder Seite in parallelen Spalten angeordnet sind.

Wie es oft der Fall ist, organisieren die Statthaltereien in dieser Zeit des Jahres eine Wallfahrt, um an der Feier des Festes Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina in Deir Rafat – einem ihr geweihten Wallfahrtsort – teilnehmen zu können. Dieses Jahr waren unter den Gläubigen aus allen Gegenden des Heiligen Landes auch die Mitglieder der Statthalterei für England und Wales vertreten, die unter der Leitung ihres Statthalters David Smith an dieser Wallfahrt teilnahmen. ■

Graziano Motta Würdigung eines berühmten Journalisten

Der ehemalige beigeordnete Direktor der Zeitschrift *Annales* und der Veröffentlichungen des Ordens, Graziano Motta empfing das Silberkreuz aus den Händen von Kardinal Edwin O'Brien bei einer freundschaftlichen Feier in den Räumen des Palazzo della Rovere in Rom. Wir richten unsere besten Wünsche für einen guten, glücklichen Ruhestand an diesen hervorragenden Journalisten, der als einer der besten Fachmänner des Heiligen Landes bekannt ist, wo er mehrere Jahre lang gelebt und gearbeitet hat, insbesondere für die italienische Presseagentur Ansa. Seine Memoiren werden eine kostbare Fundgrube für alle Mitglieder des Ordens darstellen.

ERNENNUNGEN

Msgr. Fortunato Frezza wurde zum Zeremoniar des Ordens ernannt

Der neue Zeremoniar des Ordens, Msgr. Fortunato Frezza, wurde dem Großmagisterium offiziell am 20. Januar 2015 vorgestellt. Msgr. Frezza wurde 1942 in Rom geboren und 1966 zum Priester geweiht. In all diesen Jahren gelang es ihm hervorragend, seine akademischen und seelsorgerlichen Aktivitäten miteinander zu vereinbaren. Er erlangte sein Diplom in Theologie, schrieb eine Doktorarbeit in Heiliger Schrift und lehrte an mehreren Instituten. Als geistlicher Beirat für verschiedene religiöse Verbände oder Organisationen hat er derzeit mehrere Posten im Vatikan inne: Er ist Ehrenprälat Seiner Heiligkeit, seit 2013 Domkapitular des päpstlichen Petersdomes und „Primo Sindaco" des Kapitels desselben Peterdomes seit 2014. „Ich sehe eine sehr starke und sehr schöne Verbindung zwischen meiner Arbeit im Dienst einer besseren Kenntnis des Heiligen Schrift und dem Heiligen Land. In diesem Geist werde ich mit ganzem Herzen dem geistlichen Leben der Mitglieder des Ordens dienen", erklärte Msgr. Frezza als Kommentar zu seiner Ernennung. Dieses Amt war seit Ende des Mandates von Msgr. Francis Kelly vakant.

Mary Currivan O'Brien wurde ins Großmagisterium berufen

Mary Currivan O'Brien, die 1987 als Dame in den Orden aufgenommen wurde, war von Oktober 2008 bis September 2015 Statthalterin für den Nordwesten der USA. Diese Ehrenstatthalterin stammt aus San Francisco, ist verheiratet, Mutter von vier Kindern, Großmutter von fünf Enkelkindern (das sechste wird im März 2016 erwartet) und hat sich auch in mehreren gemeinnützigen Wohlfahrtswerken engagiert. Seit vier Jahren ist sie Mitglied des Verwaltungsrates der Universität Bethlehem. Wir beglückwünschen sie zu ihrer Ernennung als Mitglied des Großmagisteriums am 19. September 2015.

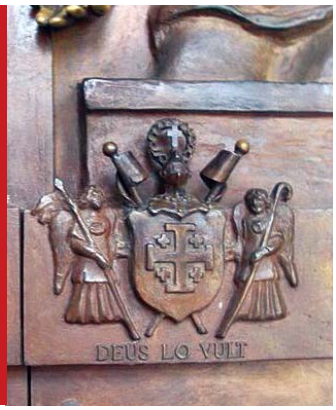
Kommission der Ernennungen und Beförderungen des Großmagisteriums

Seit dem 29. Januar 2015 sind der Botschafter Leonardo Visconti di Modrone sowie Msgr. Frezza, Zeremoniar des Ordens, Mitglieder der Kommission für Ernennungen und Beförderungen.

IN MEMORIAM

HEIMGANG DES EHEMALIGEN GROßMEISTERS DES ORDENS UND VIERTER JAHRESTAG DES TODES VON KARDINAL FOLEY

Am Freitag, den 11. Dezember 2015 feierte der Großmeister Kardinal Edwin O'Brien eine Messe im Großmagisterium des Ordens zum Gedächtnis von Kardinal John Patrick Foley, Großmeister des Ordens von 2007 bis 2011, der vor vier Jahren am 11. Dezember 2011 im Alter von 76 Jahren starb.



Kardinal Furno, der ehemalige Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, ließ als Erzpriester der Basilika Santa Maria Maggiore die Wappen des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem auf die Heilige Pforte einmeißeln, die am 8. Dezember 2001 von Johannes Paul II. geweiht wurde.

Im Lauf dieser Feier betete der Großmeister auch für Kardinal Carlo Furno, der zwei Tage zuvor am 9. Dezember 2015 – am Tag nach der Eröffnung des Jubiläums der Barmherzigkeit – im Alter von 94 Jahre verstorben war. Er stammte aus der Provinz Turin, war apostolischer Nuntius in Peru, im Libanon, in Brasilien und in Italien, bevor der von 1995 bis 2007 Großmeister des Ordens war. Er wirkte auch als Erzpriester in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom, wo er bestattet wurde.

HEIMGANG DES EHRENKANZLERS

In der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore wurde am 11. August 2015 die Beisetzung von Msgr. Juan José Dorronsoro Allo in Gegenwart einer Delegation des Ordens vom Heiligen Grab gefeiert. Ab 2003 war er Zeremoniar des Ordens, dann von 2005 bis 2012 Kanzler vom Rang eines Komturs mit Stern. Kardinal Carlo Furno, der ehemalige Großmeister des Ordens, war bei dieser feierlichen Messe zugegen, die von Erzbischof Francesco Canalini, Vikar der Basilika und ehemaliger apostolischer Nuntius in Gegenwart zahlreicher befreundeter Prälaten des Verstorbenen geleitet wurde. Ein Brief von Kardinal Edwin O'Brien, dem Großmeister des Ordens, der außerhalb Italiens in Anspruch genommen war, wurde gleich zu Beginn der Feier verlesen. Darin sicherte er den Anwesenden seine geistliche Verbundenheit zu und würdigte Msgr. Dorronsoro als einen großen Diener der Kirche. Er war am 16. November 1931 in Zumarraga in Spanien geboren und wurde 1957 zum Priester geweiht. Bevor er Domkapitular der Basilika Santa Maria Maggiore und Kanzler des Ordens wurde, hatte er verschiedene wichtige Posten beim Heiligen Stuhl inne. Er starb in der Nacht vom 10. August, nachdem er noch die Freude gehabt hatte, am 5. August das Fest der Weihe der Basilika feiern zu können. „Wir werden uns lange und dankbar an den Dienst erinnern, den er unserem Orden erwiesen hat", betonte Kardinal O'Brien insbesondere in seinem Schreiben.

ZWÖLF MONATE IM HEILIGEN LAND

Etwas über ein Jahr nach den Ereignissen von Gaza, die die Region einige Zeit nach dem Besuch von Papst Franziskus im Heiligen Land erschütterten, ist noch nicht wieder Ruhe eingekehrt. Die Situation in Gaza ist immer noch problematisch und die Spannungen in Israel werden von der sogenannten „Messer-Intifada“ noch verschärft.

Wenn man die Ereignisse von 2015 nachzeichnet, ist es wichtig, die Parlamentswahlen am 17. März in Israel zu erwähnen, die von der Likud-Partei des Premierministers Benjamin Netanjahu mit 30 Sitzen von 120 in der Knesset, dem israelischen Parlament gewonnen wurden. Diesbezüglich äußerte der Regionaldirektor der päpstlichen Mission für Palästina Sami El-Yousef in seinem Osterbrief vom März 2015 seine Besorgnis über das, was er als „die am stärksten rechtsgerichtete Regierung der Geschichte des Staates Israel“ betrachtet.

Politik und Diplomatie. Der Heilige Stuhl geht den zwei Staaten entgegen

Was unmittelbar den Heiligen Stuhl angeht, so erkennt das globale Übereinkommen mit Palästina, das am 13. Mai abgeschlossen und am 26. Juni unterzeichnet wurde, klar den „Staat Palästina“ an.

Nach einer etwa fünfzehn Jahre dauernden Verhandlung geht es in diesem bilateralen Übereinkommen hauptsächlich um die Aktivität der katholischen Kirche und ihre juristische Anerkennung in den Palästinensergebieten. Es bekräftigt erneut den Wunsch, dem Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern im Rahmen einer Zwei-Staaten-Lösung ein Ende zu setzen.

Was die Beziehungen mit dem Staat Israel angeht, so fand am 3. September im Vatikan das erste Treffen von Papst Franziskus und seinen Hauptmitarbeitern mit dem israelischen Präsidenten Reuven Rivlin statt, der im Juli 2014 ernannt worden war. Bei dieser Gelegenheit konnten sie sich über die sozio-politische Situation in der Region austauschen, die von mehreren Konflikten gezeichnet ist: „Besondere Aufmerksamkeit galt dem Schicksal der Christen und anderen Minderheiten.“ Die Frage der Beziehungen zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl sowie der Beziehungen vor Ort zwischen den Autoritäten und den katholischen Gemeinden wurden ebenfalls angesprochen „in der Hoffnung auf den Abschluss des bilateralen Übereinkommens, das gerade verhandelt wird.“

Tabgha und die Gefahr des Ultranationalismus

Im Sommer führten einige schwere Zwischenfälle zum Tod von Israelis und Palästinensern, darunter z. B. der Angriff gegen ein Fahrzeug, in dem vier etwa 20-jährige Israelis auf dem Rückweg von einem Basketball-Spiel waren, von denen einer dabei ums Leben kam; oder der Brand, der von ein paar israelischen Siedlern an einem palästinensischen Haus in der Nähe von Nablus gelegt wurde, bei dem ein 18 Monate altes Kind und sein Vater ums Leben kamen. Zu dieser traurigen Liste von Ereignissen muss man auch den Brandanschlag hinzufügen, der in der Nacht vom 18. Juni gegen die Brotvermehrungskirche in Tabgah verübt wurde. Ende August besuchte Präsident Rivlin die christliche Gemeinde in Tabgha, wo er vom lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal empfangen wurde, um seine Nähe und seine scharfe Verurteilung dieser Tat zu bekunden, die von eine Gruppe ultranationalistischer jüdischer Extremisten namens *Price Tag* verübt worden war.

Anfang August erklärte die Versammlung der katholischen Bischöfe des Heiligen Landes in einem Kommuniqué, dass sie eine Klage gegen Rabbi Bentzi Gopstein eingereicht hat, der zur Anti-Assimilationsbewegung ‚Lehava‘ (übersetzt: Flamme) gehört und nach Aussage des Kommuniqués „nicht gezögert hat zu sagen, dass das jüdische Gesetz die

Vernichtung der Götzenanbeter im Land Israel predigt und dass folglich die Kirchen und Moscheen in Brand gesteckt werden müssen“. „Man kann angesichts dieser Situation nicht ungerührt bleiben“ erklärte Pater Pierbattista Pizzaballa, der Kustos im Heiligen Land, und fügte hinzu, dass es sich da um „eine Art handelt, unseren Leuten zu sagen, dass wir angesichts dieser Geschehnisse nicht gleichgültig sind.“

Eine Hoffnung für die christlichen Schulen in Israel

Eine weitere Nachricht, die direkt an das Leben der christlichen Gemeinden im Heiligen Land gebunden ist, betrifft die Situation der katholischen Schulen. Am 27. Mai 2015 organisierte das Büro der Christlichen Schulen in Israel eine Kundgebung vor dem Kultusministerium in Jerusalem, um gegen die diskriminierende Politik zu protestieren, die es seit drei Jahren gegen die katholischen Schulen verfolgt. In der Tat werden die vom Staat gewährten Subventionen nach und nach zurückgeschraubt. Im September 2014 wurde dann eine Kommission eingesetzt, und nach acht Monaten Arbeit sprach diese sich für die Integration der christlichen Schulen in das öffentliche Schulsystem aus. Damit hätten sie die Möglichkeit verloren, eine christliche Erziehung anzubieten. Angesichts dieses unbefriedigenden Vorschlags versammelten sich 700 Menschen zur Demonstration und skandierten Slogans wie „Rühr nicht an unsere Schulen“ und „Die christlichen Schulen stehen nicht zum Verkauf“.

Diese Kundgebungen wurden beim Schulbeginn im September 2015 in Form eines Streiks wieder aufgenommen. Nach langen Verhandlungen mit den Vertretern des Amtes für Christliche Schulen stellte das israelische Kultusministerium einen Katalog von Vorschlägen vor, die angenommen wurden. Darunter findet sich die Zuteilung eines Budgets von 50 Millionen Schekel an die christlichen Schulen für das Schuljahr 2015-2016, das ihnen hilft, einen Teil der aktiven Schuld zu decken. Nach 27 Tagen Un-

DIE ROLLE DER CHRISTLICHEN SCHULEN

CLAUDIO MAINA, Direktor des Sekretariates der Solidarität für die Schulen und Institutionen im Heiligen Land spricht darüber, wie wichtig die Rolle ist, die die katholischen Schulen beim Aufbau einer Kultur der Begegnung spielen.

„Wenn man sich auf die Grundschulen und weiterführenden Schulen beschränkt, so gingen letztes Jahr über 56.000 Schüler im Heiligen Land in eine katholische Schule. Darunter sind 48% Christen verschiedener Konfessionen, die anderen sind zum Großteil Muslime, doch in bestimmten Fällen auch Drusen und Juden. Diese einfachen Fakten zeigen eindeutig, wie wichtig die katholische Ausbildung für den interreligiösen Dialog ist, und welch grundlegende Rolle unsere Schulen bei der Förderung der Begegnung und dem friedlichen Zusammenleben zwischen Menschen verschiedener Konfessionen spielen können.

Die Studenten der Schule des lateinischen Patriarchates in Taybeh bei ihrer Diplomfeier.

Viele unserer Schulen haben nicht nur bei den Christen einen ausgezeichneten Ruf, und die Eltern tun alles, damit ihre Kinder dort eingeschult werden. Das ist eine Tatsache. Die Jugendlichen werden dort zur Offenheit erzogen sowie zum kritischen Denken, zu Streitgesprächen, die den anderen achten, und zur Solidarität mit den Bedürftigen. Das sind Dimensionen der Persönlichkeit, die entscheidend sind, um das Abdriften in den Fundamentalismus einzudämmen.

terrichtsausfall nahmen also über 30.000 Schüler in über 40 christlichen Schulen in Israel den Unterricht wieder auf.

Die Entscheidung für das Heilige Land: Die Pilgerfahrt der europäischen Bischöfe

2015 beschloss der Rat der europäischen Bischofskonferenzen, seine Vollversammlung vom 11. bis 16. September im Heiligen Land abzuhalten. Diese Entscheidung wurde mit Freude aufgenommen. Die Botschaft, die am Ende der Arbeiten veröffentlicht wurde, sagt folgendes: „Mit dieser Pilgerfahrt wollten die europäischen Bischöfe auch dazu ermutigen, Wallfahrten in das Land Jesu zu unternehmen, um den Glauben zu erneuern und die Christen dieser Region zu unterstützen." Die Aufmerksamkeit und die Sorge für die Flüchtlinge sowie die Notwendigkeit über den Frieden im Nahen Osten zu sprechen, gehörten zu den behandelten Themen, die auch die Situation vor Ort anbelangen.

Messer-Intifada?

Leider erleben wir genau seit jenen Tagen eine Eskalation der Spannungen, die sich im Oktober dann in systematischere Gewalttaten verwandelten. Aus Anlass der jüdischen Feiern wie dem Fest Tisha b'Av (26. Juli, Fastentag zum Gedächtnis der Zerstörung des Tempels, an dem die Gläubigen an der Westmauer beten) und dem jüdischen Neuen Jahr (13. September) gab es Zusammenstöße zwischen Palästinensern und der israelischen Polizei im Stadtteil der Esplanade der Moscheen. Am 9. September hatte der israelische Verteidigungsminister Moshe Yaalon einer Gruppe Muslime der Murabitun – zivile Ehrenamtliche, die einen Sicherheitsdienst für die Al Aqsa-Moschee versehen – den Zugang zum heiligen Bezirk verweigert. Die Zusammenstöße scheinen an die Maßnahmen gebunden zu sein, die den Zugang und die Freiheit der muslimischen Gläubigen einschränken.

Ein am 21. September veröffentlichtes Kommuniqué zu diesem Punkt zeigt die Besorgnis der christlichen Kirchenführer: „Wir verurteilen alle Drohungen mit Veränderungen zur historischen (Status quo) Lage in der Al-Aqsa-Moschee (Haram Al-sharif) und ihrem Hof, allen Gebäuden und in der Stadt Jerusalem. Jeder Bedrohung seiner Kontinuität und Integrität könnte leicht zu unvorhersehbaren Folgen führen, die im gegenwärtig heiklen politischen Klima höchst unwillkommen sein würden. Muslime haben das Recht auf freien Zugang und Gebet in der Al-Aqsa-Moschee."

Die israelische Regierung reagierte zunächst mit einer Verschärfung der Sanktionen gegen die Palästinenser, die Steine werfen, und erlaubte dann den Ordnungskräften und – wie man im Bericht der Päpstlichen Mission liest – „auch normalen Bürgern, die einen Waffenschein haben, auf jeden Palästinenser zu schießen und ihn zu töten, der ein verdächtiges Verhalten zeigt." Beunruhigend ist auch, so fährt Sami El-Yousef in seinem Dokument fort, dass einige gewalttätige Vorfälle auf lokalen Netzwerken und auf Facebook geteilt werden.

Die Rebellion wurde also in verschiedenen Regionen gewalttätig. Der Hamas-Chef in Gaza, Ismail Haniyeh verkündete seine bedingungslose Unterstützung dessen,

In der Vergangenheit begaben sich zahlreiche Führer der christlichen Kirchen auf die Esplanade der Moscheen, um ihre Solidarität zu bekunden und zu verdeutlichen, wie wichtig die Achtung der heiligen Stätten für jede Religionsgemeinschaft ist. Dieses Foto erinnert an den Besuch vom 30. September 2013.

SPANNUNGEN IM HEILIGEN LAND

Ende Oktober suchten wir **MSGR. WILLIAM SHOMALI**, Patriarchalvikar in Jerusalem auf und baten ihn um seinen Kommentar zu den Spannungen im Heiligen Land. Hier geben wir einen Auszug aus diesem Interview wieder, das Sie ungekürzt auf der Website des Ordens vom Heiligen Grab auf unserer Partnerwebsite Vatican Insider finden:

Ist es richtig, von einer dritten „Intifada" zu sprechen?

„Die Symptome weisen auf eine dritte Intifada hin mit dem Unterschied, dass weder die Palästinenser (darunter auch der Hamas) noch die Israelis sie wünschen. Vergessen wir nicht, dass Mahmoud Abbas getan hat, was er konnte, um der zweiten Intifada ein Ende zu setzen."

Die Hinrichtung ohne Gerichtsverfahren von Verdächtigen kann den Eindruck erwecken, dass die Leute nicht zählen. Wie reagiert die Ortskirche, die Sie vertreten?

„Der unverhältnismäßige Einsatz der Gewalt durch die Soldaten ist einer Beruhigung des Klimas nicht förderlich. Im Gegenteil, die Gewalt nahm zu, seitdem der israelische Premierminister die Hinrichtung ohne Gerichtsverfahren jedes Verdächtigen erlaubt hat. Doch wir müssen auch die andere Gewalt verurteilen, die darin besteht, mit einem Messer jemanden zu verletzen oder zu töten, der sich zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort befindet, oder jemanden mit dem Auto zu überfahren. Auch da scheint das Leben keinen Wert zu haben. Die Bischofsversammlung des Heiligen Landes verurteilte von Anfang an alle Angriffe auf Menschenleben. Die Botschaft von Papst Franziskus am Sonntag, 18. Oktober rief dasselbe Prinzip in Erinnerung."

was er die „Intifada zur Befreiung Jerusalems" nennt, und seit Anfang Oktober ist von der „Messer-Intifada" die Rede. Die Protagonisten dieser Bewegung sind Kinder und junge Palästinenser, die sich mit allem bewaffnen, was sie finden können (oft sind es Messer oder Scheren), und dann alle Israelis angreifen, denen sie begegnen. Wie der Chefinspektor der israelischen Polizei Micky Rosenfeld bei einem Treffen mit *Famiglia Cristiana* sagte, „besteht die Schwierigkeit dieser Situation darin, dass wir es mit Einzelgängern zu tun haben. Es gibt keinen Chef, keine Koordinierung, keine Strategie." Es ist also keine Taktik, die von den politischen Führern konzipiert wurde, sondern eine echter Aufstand, der von der Basis kommt, und dem sich auch weibliche Jugendliche anschließen wie die beiden jungen 14- und 16-jährigen Palästinenserinnen, die für einen dieser Angriffe verantwortlich sind.

Die Situation ist in Jerusalem zwar gespannt, da die Israelis Angst haben, angegriffen zu werden, und die Palästinenser, für jedes den Ordnungskräften oder einfachen Passanten verdächtig scheinende Verhalten angeklagt und verfolgt zu werden, aber im Westjordanland ist die Atmosphäre auch nicht entspannter. Am 25. Oktober zum Beispiel wurde im Morgengrauen bei einem Vorstoß israelischer Soldaten in einem Krankenhaus in Hebron ein Angehöriger des von der Polizei gesuchten Mannes getötet, dem dieses Unternehmen galt. Die Zusammenstöße zwischen Palästinensern und israelischen Polizisten ereigneten sich in verschiedenen Städten. Ende Dezember 2015 zählte man 20 israelische Opfer und 130 palästinensische Opfer.

Cremisan: eine weitere Mauer

In den letzten Monaten betrübte eine Nachricht die palästinensische Bevölkerung besonders, aber vor allem auch die christliche Gemeinschaft. Sie betrifft die Wiederaufnahme der Bauarbeiten am 17. August an der Trennungsmauer zwischen Israel und den Palästinensergebieten im Cremisan-Tal, wo sich zwei Häuser der Salesianerinnen und Grundstücke befinden, die 58 christlichen Familien gehören, die nun in Gefahr sind, enteignet zu werden. Es ist ausgesprochen schwierig, dieses neue Vorgehen der israelischen Regierung zu verstehen, denn nach neun Jahren Rechtskampf hatte der letzte Urteilsspruch des Höchsten Gerichtshofes Israels am 2. April 2015 die Einstellung des Mauerbaus im Cremisan-Tal verfügt, da er „der Bevölkerung vor Ort und den Klöstern des Tals schadet". Wir lasen in Avvenire,

2015 hatte sich die christliche Gemeinde im Heiligen Land zunächst gefreut, als sie am 2. April den Urteilsspruch des höchsten israelischen Gerichtshofes erfuhr, der den Bau der Trennungsmauer im Cremisan-Tal untersagte. Einige Monate später jedoch verkündete der höchste Gerichtshof die endgültige Entscheidung, die grünes Licht für den Beginn des Mauerbaus gab.

der Zeitung der italienischen Bischofskonferenz, den Kommentar von Pater Mario Cornioli, Priester des lateinischen Patriarchates von Jerusalem in Beit Jala: „Es ist unsinnig, dass das Kloster auf der einen Seite und die Olivenbäume der Einwohner auf der anderen Seite bleiben. Das ist inakzeptabel und vollkommen ungerecht… Es ist unsinnig, ein Kloster zu retten, wenn die Mauer ein ganzes Tal und zwei mit Olivenbäumen überzogene Berge sowie Grundstükke hinwegrafft, die 58 christlichen Familien gehören."

Heute in Gaza

Ich möchte diesen Bericht über das Jahr 2015 mit einem Blick nach Gaza abschließen. Nach den Ereignissen des letzten Jahres ernannte die UNO eine Untersuchungskommission, die im Juni letzten Jahres einen Bericht veröffentlichte, der sowohl Israel als auch die palästinensischen aufrührerischen Gruppen, darunter den Hamas beschuldigte, das internationale Recht verletzt und vermutlich Kriegsverbrechen begangen zu haben. Pater Raed Abusahlia, Generaldirektor der Caritas von Jerusalem, versucht die Gegenwart zu entziffern, ohne in die Vergangenheit zu schauen, und zugleich an die Zukunft zu denken, indem er alle Personen guten Willens einlädt, sich an einer Solidaritätsinitiative zu beteiligen und den ärmsten Familien in Gaza Weihnachtsgeschenke zukommen zu lassen. Zudem liefert er einige Zahlen zur derzeitigen Situation: „Die Arbeitslosenquote erreicht 60%, die Armut 80%. Das Wasser ist salzig, Elektrizität gibt es fünf Stunden pro Tag. Etwa 350 Familien – 1.300 Christen, Katholiken und Orthodoxe – leben in dieser Situation." Bei der Versammlung des Großmagisteriums des Ordens im November 2015 wurde diese Frage angesprochen: Es gibt etwa 130 Katholiken im Gazastreifen, doch die katholische Gemeinde unterstützt drei Schulen, in denen die Klassen ganz klar mehrheitlich nicht-christlich besetzt sind. Der Aufruf zur Liebe und zum Dienen besteht darin, dort gegenwärtig zu sein, wo die Menschen bedürftig sind, ohne Unterschied der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Die Gemeinschaft von Gaza ist sich dessen wohl bewusst und lebt dies in ihrem Alltag an der Seite ihrer muslimischen Mitbürger.

Es ist schön, in diesem Jahr der Barmherzigkeit an die zu denken, die die Freude haben und noch haben werden, die heilige Pforte in Gaza zu durchschreiten. Denn am 20. Dezember öffnete Msgr. Fouad Twal die Heilige Pforte der kleinen Gemeinde der Heiligen Familie in Gaza. Der Heilige Vater wünschte, dass das Jubiläum der Barmherzigkeit eine Erfahrung ist, die wir dort machen, wo wir leben. Das gilt umso mehr für die Christen von Gaza, die nicht leicht reisen können und die ganz besonders auf die Gnade der Barmherzigkeit angewiesen sind – auf ihren Empfang, wie wir alle, aber auch auf ihre Weitergabe an die anderen!

Elena Dini

Die Spendenaktion, die von der Caritas Jerusalem durchgeführt wurde, erlaubte den Kindern von Gaza, Weihnachtsgeschenke zu bekommen.

IM MITTELPUNKT DES AUFTRAGS DER KIRCHE: DIE KULTUR DES DIALOGS

Gespräch mit dem Apostolischen Delegierten in Jerusalem und in Palästina und Apostolischen Nuntius in Israel, Msgr. Giuseppe Lazzarotto

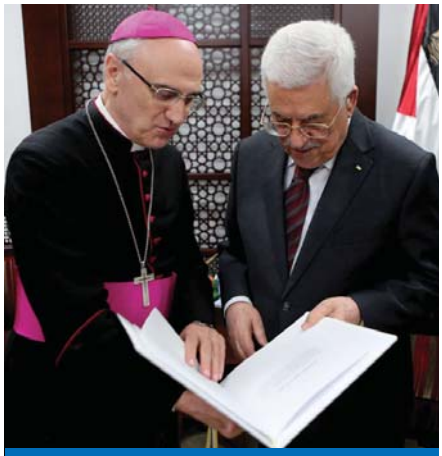
Msgr. Giuseppe Lazzarotto, inwiefern kann das Abkommen, das am 26. Juni zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Palästina unterzeichnet wurde, als historisch bezeichnet werden? Was enthält es Ihrer Meinung nach an Wesentlichem?

Dieses Abkommen kann sicherlich als historisch bezeichnet werden, weil es der erste Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Palästina ist. Doch seine wahre Bedeutung besteht in der Tatsache, dass er der katholischen Kirche und ihren Einrichtungen in Palästina eine klare Anerkennung und eine präzise rechtliche Garantie bietet.

Was den Inhalt angeht – der nach der Ratifizierung des Abkommens veröffentlicht wird – so wird er bereits in seiner Überschrift angegeben: Es handelt sich um ein „globales Abkommen", es deckt also alle Aspekte des Lebens der Kirche, ihrer Mitglieder, des Klerus und der Gläubigen sowie ihrer Strukturen und Institutionen ab. Ein bedeutendes Kapitel betrifft die Religions- und Gewissensfreiheit, die sehr genau und detailliert ausgearbeitet ist. Auch andere Aspekte des Lebens der Kirche in Palästina werden angesprochen: ihre Rechtsprechung, der persönliche Status, die Gotteshäuser, die soziale und karitative Aktivität, die sozialen Kommunikationsmittel. Ein Kapitel ist Steuerfragen und anderen Aspekten bezüglich des Eigentums der Kirche gewidmet.

Kann man dieses Abkommen als ein Modell betrachten, um die Vertretung und das Leben der Kirche in allen anderen Ländern mit muslimischer Mehrheit zu organisieren?

Das Abkommen kann gewiss ein wichtiger Bezugspunkt für die anderen Länder mit muslimischer Mehrheit sein, in denen die Kirche auf eine lange Tradition ihrer Vertretung und ihrer Aktivitäten für die christliche Gemeinschaft und für die Gesellschaft im Allgemeinen zurückblickt. Doch meines Erachtens ist es wichtig, die Gründe recht zu verstehen, warum der Heilige Stuhl solche Abkommen verhandelt und abschließt. Die Kirche ist freilich bestrebt, eine rechtliche Garantie zu erlangen, doch sie will auch konkrete Mittel anbieten, durch die ihre Mitglieder das Gemeinwohl der Gesellschaft fördern können, in der sie leben.



Auf diesem Foto sieht man Msgr. Giuseppe Lazzarotto, apostolischer Nuntius in Israel und päpstlicher Gesandter für Jerusalem und die Palästinensergebiete, mit Präsident Mahmoud Abbas am 4. November bei einem Besuch im Präsidentschaftssitz in Ramallah. Dort übergab er ihm die Zustimmung von Papst Franziskus zu dem bilateralen Abkommen, das im Vatikan am 26. Juni 2015 unterzeichnet wurde.

Was das Abkommen mit Israel angeht, das noch verhandelt wird, meinen Sie, dass es schon bald zu einer Unterzeichnung kommen kann?

Das Abkommen mit Israel ist in seinen wesentlichen Zügen praktisch definiert. Es bleiben nur noch einige technische Punkte, zu denen die Regierung Israels sich noch äußern muss. Verschiedene Umstände, unter anderem die neue Regierungsbildung, haben den Abschluss des Abkommens bisher verzögert. Der Heilige Stuhl wünscht, dass die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden und eine gemeinsame Einigung in den noch offenen Punkten gefunden wird.

Wie fördert die Kirche die Kultur der Begegnung und den interreligiösen Dialog im Heiligen Land? Welche Rolle spielen besonders in diesem

Bereich die katholischen Schulen?

Ich würde sagen, dass die Förderung der Kultur der Begegnung und des Dialogs im Mittelpunkt der Mission der Kirche steht. Sie ist berufen, die Botschaft des Evangeliums zu verkünden, wie es geschrieben steht. Im Heiligen Land erfüllt die Kirche diese Mission durch alle ihre Einrichtungen und insbesondere durch das Netz ihrer Schulen, die auf ihre lange Tradition des Unterrichts und der Erziehung auf hohem Niveau stolz sein können, das von allen anerkannt wird. Meines Erachtens ist es entscheidend, dass man sich in unseren Schulen mehr engagiert, nach neuen Bildungswegen zu suchen, um auf die Herausforderungen zu antworten, die sich im spezifischen Kontext des Heiligen Landes und im Nahen Osten allgemein durch die Notwendigkeit der Begegnung und des Dialogs stellen.

Können Sie in wenigen Worten die rechtliche Situation der katholischen Schulen in Palästina einerseits und in Israel andrerseits beschreiben und uns sagen, welchen Herausforderungen die Kirche diesbezüglich in den beiden Ländern gegenübersteht?

Sowohl Israel als auch Palästina gestehen der Kirche das Recht zu, ihren Erziehungsauftrag auszuüben und Schulen einzurichten. Der Staat Israel sichert auch eine gewisse finanzielle Unterstützung, wie er es überdies für die anderen Schulen derselben Kategorie tut. Derzeit ist der Grad dieses wirtschaftlichen Engagements Gegenstand eines Streits zwischen den christlichen Schulen in Israel und dem Kultusministerium. Der jüngste Besuch von Präsident Reuven Rivlin im Vatikan war eine Gelegenheit, den gemeinsamen Wunsch zu äußern, dass diese Frage schnell eine befriedigende Lösung findet. In Wirklichkeit verlangt die Kirche, dass sie ihre Mission so wirkungsvoll wie möglich ausüben kann.

Was sind in Ihren Augen die Früchte der Reise des Papstes ins Heilige Land im Mai 2014?

Der Besuch von Papst Franziskus im Mai 2014 ist noch immer ein Bezugspunkt und eine starke, klare Ermutigung für alle, die aufrichtig für den Frieden im Heiligen Land arbeiten. Die Worte und Gesten des Heiligen Vaters stellen auch einen Aufruf an alle Verantwortlichen dar, damit sie sich für eine höhere Dimension der Politik öffnen. Ich denke insbesondere an die Gebetszeit, zu der er den Präsidenten von Israel und den Präsidenten von Palästina in Gegenwart des ökumenischen Patriarchen Bartholomäus von Konstantinopel einlud.

Wie leben heute die Einwohner im Gazastreifen, ein Jahr nach der Operation „Schutzlinie“, insbesondere die Mitglieder der kleinen katholischen Gemeinde? Was kann man konkret für diese Menschen tun?

In Gaza ist die Situation nach dem Krieg vom letzten Jahr immer noch recht schwierig. Nicht einmal der Wiederaufbau konnte begonnen werden. Unsere kleine katholische Gemeinde gibt weiterhin ein Zeugnis der Großzügigkeit und des Mutes inmitten zahlreicher Schwierigkeiten. Das tut sie insbesondere durch die drei Schulen und die Häuser für die Versorgung von Kindern mit Behinderung und von betagten Menschen.

Werden die Flüchtlinge aus dem Irak und aus Syrien auch in Israel und Palästina aufgenommen, wie es in Jordanien der Fall ist? Sind diese Flüchtlinge Ihres Erachtens Opfer einer Christenverfolgung, wie manche westliche Medien sagen, oder denken Sie, dass ihr tragisches Schicksal Gegenstand einer globalen Manipulation ist, die den „Schock der Zivilisationen“ im strategischen Interesse eines Lagers fördern will?

Was die Situation der Christen im Irak und in Syrien und allgemein im Nahen Osten angeht, so kennen wir die zahlreichen Appelle, die Papst Franziskus an uns richtet: Er lädt uns unaufhörlich zum Gebet und zum Handeln zugunsten all der Christen ein, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Die Situation ist sicher sehr komplex und sogar schwierig zu entziffern. Dennoch sind die Worte des Heiligen Vaters klar und drängen die internationale Gemeinschaft, ernsthaft über die Ungerechtigkeiten nachzudenken, deren Opfer die Christen sind.

Wie sehen Sie die Zukunft der Region vom Vorposten Jerusalem aus? Was erhoffen Sie und wie kann sich der Orden vom Heiligen Grab noch mehr am Dienst des Friedens im Nahen Osten beteiligen?

Der allgemeine Rahmen der Situation und die Zukunft im Heiligen Land und im Nahen Osten bleiben dunkel. Wir haben jedoch vom Herrn gelernt, dass man nie aufhören darf, Hoffnung sogar dort zu säen, wo Streitigkeiten alles zu ersticken scheinen. Das ist die große Herausforderung, der die Kirche unserer Zeit weit über diese Region hinaus gegenübersteht. Der Orden vom Heiligen Grab kann darin seinen Platz finden und sein Engagement im Dialog und in enger Zusammenarbeit mit der Ortskirche und ihren Einrichtungen fortsetzen.

Das Gespräch führte François Vayne

„WIR SIND SEHR AUFGESCHLOSSEN FÜR DAS JÜDISCHE VOLK, SEINE GESCHICHTE UND SEINE KULTUR“

Die Hebräisch sprechende katholische Gemeinde im Heiligen Land

Sechzig Jahre sind vergangen, seitdem Alberto Gori, der damalige lateinische Patriarch von Jerusalem der Gesellschaft St. Jakobus im Heiligen Land eine zeitweilige Genehmigung erteilte und seitdem in Jaffa die erste Messe auf Latein gelesen wurde. Die Arbeit der Gesellschaft hatte die Entfaltung der katholischen Gemeinden, die Integrierung der katholisch gewordenen Juden in die Kirche und die israelische Gemeinschaft, die Sensibilisierung der Kirche für ihre jüdischen Wurzeln und den Kampf gegen den Antisemitismus zum Ziel. Das Vikariat St. Jakobus wurde 2013 eingerichtet und setzt den Auftrag der Gesellschaft fort, fördert die Pastoral und unterstützt die Evangelisierung und Ausbildung der in Israel arbeitenden Migranten, der Flüchtlinge und der Asylbewerber. Zum Thema der Berufung der *kehillot* (der Hebräisch sprechenden Gemeinden) sagt Pater Neuhaus, der Verantwortliche des Vikariates St. Jakobus für die Hebräisch sprechenden Katholiken in Israel folgendes: „Ein Teil der Berufung dieser *kehillot* besteht darin, in einer hebräisch-israelischen Gesellschaft hebräischer Sprache zu leben. Manche von uns sind Juden, andere nicht. Wir bilden eine unauffällige und liebevolle Gegenwart, die aufmerksam auf die uns umgebende Gesellschaft achtet. Wir sind sehr aufgeschlossen für das jüdische Volk, seine Geschichte und seine Kultur.“

Die Gläubigen der Hebräisch sprechenden Gläubigen sind hauptsächlich Migranten, die in Israel arbeiten und deren Kinder in der Schule Hebräisch sprechen.

Wie Pater David Neuhaus in Erinnerung ruft, sind seit dem Beginn dieser Gemeinde so viele Dinge geschehen, für die wir dankbar sein müssen: Die Konzilserklärung *Nostra Aetate*, deren fünfzigstes Jubiläum wir feiern, die Entfaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Israel und der Aufschwung der *kehillot*, die diesem Vikariat angehören und von denen es heute sieben gibt.

Diese Gemeinden müssen jedoch auch zahlreiche Herausforderungen annehmen, von denen die bedeutendste vielleicht darin besteht, die rechte Weise zu finden, den Glauben an die kommenden Generationen weiterzugeben, die immer mehr von einer Integrierung in die weltliche hebräische Gesellschaft und manchmal von der Bekehrung zum Judentum versucht sind.

Brücken zwischen zwei Welten schlagen

Um die 60 Jahre der *kehillot* in Israel zu feiern, wurde ein Dokumentar-Video herausgebracht (http://cmc-terrasanta.com/en/video/the-kehillot-60-years-9626.html), in dem man verschiedene Zeugnisse von Mitgliedern dieser Gemeinschaft aus allen Altersgruppen hören kann. Es ist schön festzu-

Die Priester der kehillot *bei den Jahresexerzitien im Vikariat St. Jakobus (unten die Homepage des Vikariates: catholic.co.il). Dieses Jahr fanden die Exerzitien vom 29. September bis 2. Oktober am Berg Tabor statt. Das Thema waren die katholisch-jüdischen Beziehungen anhand der Konzilserklärung* Nostra Aetate.

stellen, dass die am häufigsten wiederkehrenden Worte „Haus“ und „Familie“ sind. Für die Jüngsten gibt es eine Gruppe namens „Blumen der Wüste“ – ein an sich schon sehr bedeutungsvoller Name. Sie berichteten voller Freude über die schöne Erfahrung, die sie in den Sommerlagern gemacht haben, bei denen sie nicht nur viel über ihren Glauben lernen, sondern auch einfach bei Spielen und Vergnügungen Zeit miteinander verbringen. Ein junger Seminarist, der in einer der *kehillot* seinen Dienst tut, erklärt, wie wichtig die Beziehungen sind, die diese jungen Menschen bei diesen Lagern aufbauen: „Diese Kinder leben in einer nicht-christlichen Gesellschaft. Viele von ihnen gehen in öffentliche Schulen und haben nur jüdische Freunde. Das könnte ihnen den Eindruck vermitteln, isoliert oder am Rand der Gesellschaft zu leben. In den Sommerlagern treffen sie andere junge Christen und bauen Beziehungen auf, die die Zeit überdauern.“

Außer um die Jugendlichen kümmert sich das Vikariat auch besonders um die kleinen Kinder. Schwester Claudia Graziano beschreibt die besondere Situation Migranten-Kinder, deren Eltern in Israel arbeiten: „Wir versuchen, für diese neue christliche Bevölkerung des Landes zu arbeiten. Das sind Kinder – und die Kinder, die Sie in dem Video sehen, sind höchstens zwei Jahre alt – die aus Sri Lanka, den Philippinen, Äthiopien, Eritrea und Südamerika kommen und alle Christen sind. Die meisten von ihnen leben in Familien mit nur einem Elternteil.“ Die Anwesenheit nur der Mutter für ein Kind, oder beider Eltern, aber nicht der Großeltern zeigt sich darin, dass es schwierig ist, genügend Zeit für die Kinder zu haben. Zudem – sagt Schwester Cristina – „arbeiten diese Menschen oft als Reinigungspersonal ohne offizielle Arbeitsverträge, und das bedeutet, dass sie keine Ferien haben, die sie mit ihren Kindern verbringen könnten.“

Eine weitere besondere Herausforderung besteht darin, Brücken zwischen der palästinensischen und der israelischen Welt zu schlagen. In seinem Hirtenbrief schreibt Pater Neuhaus: „Wir sind alle eingeladen, über die Tatsache nachzudenken, dass der Allmächtige Gott den Samen des Glaubens in Jesus Christus genauso auf palästinensischem (und arabischem) Gebiet wie in der israelischen Gesellschaft gesät hat. Hat diese Tatsache eine besondere Bedeutung für die Berufung der Jünger Christi, die zwar durch Mauern der Feindschaft wegen der laufenden Konflikte getrennt sind, aber im Glauben an Jesus Christus vereint sind? […]

Trotz der Mauern der Feindschaft sind die Jünger Christi, die hebräisch und arabisch sprechen, gemeinsam berufen zu zeigen dass Gerechtigkeit, Frieden und Gleichheit auch in unserem Land möglich sind – weil „Er unser Friede ist“.

Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles, informierte das Vikariat, dass Papst Franziskus ihm aus Anlass der Feiern zu diesem Jahrestag seinen apostolischen Segen erteile.

E.D.

EINE VATIKANISCHE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER AUSBILDUNG UND DER KULTUR

Bei der Herbstversammlung des Großmagisteriums des Ordens am 11. November 2015 stellte der Assessor Msgr. Antonio Franco eine bedeutende Mitteilung über die neue Vatikanische Stiftung St. Johannes der Täufer vor, die insbesondere die Universität Madaba in Jordanien auf dem Gebiet des lateinischen Patriarchates von Jerusalem unterstützt.

Eminenz, Exzellenzen, liebe Mitbrüder, liebe Mitschwestern,

Bei unserer Versammlung im April 2015, als wir über die Arbeit sprachen, welche die vom Staatssekretariat eingerichtete Sonderkommission für die Universität Madaba geleistet hatte, erwähnte ich auch den Plan, der damals noch geprüft wurde, eine Vatikanische Stiftung zu schaffen, die eine weitreichendere Zielsetzung hat als die Kommission, auch wenn sie zunächst die vorrangige Aufgabe hat, die Arbeit der Kommission fortzusetzen.

Der Vorschlag wurde angenommen und die Stiftung namens „Fondazione vaticana San Giovanni il Battista“ wurde durch das *Rescriptum ex audientia* Nr. 36.723/A vom 30. Mai 2015 des Staatssekretariates geschaffen und ordnungsgemäß in das Register eingetragen, das den kanonischen und zivilen Rechtspersonen vorbehalten ist, und das im Staatsgouvernorat von Vatikanstadt jeweils unter der Nummer 52 und der Nummer 44 aufbewahrt wird.

Die Gründung hat „die Förderung der Ausbildung und der Kultur der Christen und der Völker zum Ziel, mit einer besonderen Aufmerksamkeit für die Nahost-Länder“ (Statut, Art. 1,1). Derzeit jedoch soll sie die Arbeit der Sonderkommission fortsetzen, die darin besteht, die finanzielle Sanierung der Universität Madaba zu fördern, die Entwicklung der Strukturen dieser Einrichtung zu unterstützen und ihr solange beizustehen, bis sie auf allen Ebenen vollkommen unabhängig ist.

In Anbetracht des allgemeinen und unmittelbaren Ziels, das gerade beschrieben wurde, ist es nicht erstaunlich, dass das Staatssekretariat den Vorsitz dieser Stiftung dem Großmeister unseres Ordens, Kardinal Edwin F. O'Brien anvertraut hat und dass 6 der 12 Mitglieder unserem Orden angehören, dessen Interessen- und Aktionsbereich sich auf das Heilige Land konzentriert, wobei dem lateinischen Patriarchat von Jerusalem seine besondere Aufmerksamkeit gilt. Die Universität Madaba gehört zu den Initiativen des Patriarchates und hat in erster Linie das Wohl der christlichen Gemeinde in Jordanien zum Ziel. Es ist also unvermeidlich, dass deren Höhen und Tiefen das gesamte Patriarchat und die katholische Kirche im Heiligen Land in Mitleidenschaft ziehen. Diese beiden Einheiten – die Fondazione San Giovanni il Battista und der OESSH – sind jedoch verschieden und dürfen nicht verwechselt werden.

Die Stiftung, deren Sitz sich im ‚Palast der Kongregationen‘ in Rom an der Piazza Pio XII. befindet, unterstützte die Schaffung einer *"Not-Profit Private Shareholding Company"*. Diese wurde von Seiner Seligkeit, dem Patriarchen von Jerusalem Fouad Twal durch die Unterzeichnung des *Memorandum of Association* und der *Articles of Association* am 13. August 2015 eingerichtet, und von den zuständigen weltlichen Behörden unter dem Namen *Mukawer Castle* (Ort des Martyriums des heiligen Johannes des Täufers) *Company* in ihr Register eingetragen.

Durch diese Eintragung erlangte die Gesellschaft ihre rechtliche Anerkennung und kann der Universität gegenüber handeln, da sie die Vollmacht des „Besitzers“ ausübt, die der Patriarch ihr durch die Unterzeichnung der Statuten übertragen hat, der ihr Tätigwerden regelt. Sie ist also die Geschäftsvermittlerin des gemeinschaftlichen Handelns des lateinischen Patriarchates und der Vatikanischen Stiftung zur Durchführung des Aktionsplanes für die Universität Madaba.

Was die finanzielle Sanierung angeht, so erlangte die Stiftung dank der Garantien des Staatssekretariates ein Bank-Darlehen, das noch vervollkommnet werden muss, und begann bereits dank der Mitarbeit von Fachleuten vor Ort, die die Forderungen prü-

fen, mit den Unternehmern und den Lieferfirmen abzurechnen. Sie hofft, die Zahlungen vor Ende des Jahres abzuschließen, einschließlich der Zurückzahlung des Darlehens, das der Vorsitz des Großmagisteriums ihr im Februar gewährt hatte. Am 21. und 22. Oktober begannen die Verhandlungen mit den Banken. Sie wurden gebeten, auf die Zinsen zu verzichten und sich mit der Zurückzahlung des gewährten Darlehens zu begnügen. Sie zeigten durchaus Verständnis und Interesse für diesen Vorschlag. Bisher hat eine Bank ihn angenommen, eine weitere hat sich noch nicht entschieden und die drei letzten würden sich verpflichten, die Höhe der Zinsen zu reduzieren. Die Verhandlungen sind noch offen. Derzeit läuft die Ausarbeitung eines *Business-Plans* für zehn Jahre, der die Entwicklung der Strukturen der Universität vorsieht, damit sie bis zu 5000 Studenten aufnehmen kann, sowie die Abzahlung des Darlehens, das die Stiftung aufgenommen hat, was dann die Veräußerung von Immobilien des Patriarchates und andere Restschulden umfasst.

In Achtung der von der jordanischen Gesetzgebung gewünschten Unabhängigkeit und in Übereinstimmung mit der Gesellschaft vor Ort, hat die Stiftung außerdem auf akademischer Ebene ein Programm zur Zusammenarbeit mit anderen europäischen und amerikanischen Universitäten geprüft und arbeitet dieses derzeit aus.

Wenn die Stiftung dann die finanzielle Situation vollkommen saniert und das von ihr aufgenommene Darlehen zurückgezahlt hat, setzt sie ihrem direkten Einsatz für die Universität Madaba ein Ende und überlässt dem lateinischen Patriarchat von Jerusalem die volle und unabhängige Verwaltung der Universität. Derzeit hat die Stiftung jedoch die Verantwortung, auf Anweisung des Heiligen Stuhls mit dem lateinischen Patriarchat von Jerusalem und der Gesellschaft *Mukawer Castle* die Sanierung und die Entwicklung dieser Universität zu gewährleisten. Im September 2015 würdigte diese Universität ihre ersten Diplomanden, die als eine der angesehensten Universitäten von Jordanien gilt und vor allem von unseren Christen besucht werden kann, ohne dass sie Schwierigkeiten bekommen oder auf religiöser Ebene unter Druck geraten. Wir haben im Lauf des letzten Jahres bereits einen bedeutenden Weg zurückgelegt. Es bleibt noch viel zu tun, mit der Hilfe Gottes und der Mitarbeit derer, die das Heiligen Land lieben.

Antonio Franco
Apostolischer Nuntius
Assessor des Ordens vom Heiligen Grab

KOSTBARE „TROPFEN DES FRIEDENS“ IM HEILIGEN LAND

Angesichts von Situationen, wie sie uns aus dem Heiligen Land aber auch aus mehreren anderen Ländern der Welt berichtet werden, wo sogar völlig friedliche Bürger mit einer wachsenden Spannung konfrontiert sind, die sich gegen alle richtet, die anders sind, die Mitglieder einer anderen Religionsgemeinschaft oder Immigranten sind, beschließen einige, uns zum Vertrauen und zum gegenseitigen Kennenlernen einzuladen.

Das sind vielleicht Tropfen auf einen heißen Stein, doch wie das Evangelium uns zeigt und das Alltagsleben uns lehrt, kann eine kleine Menge Sauerteig den ganzen Teig durchdringen. Daher möchten wir nicht nur die aktuelle Situation im Heiligen Land vorstellen, sondern auch eine Reihe von Erfahrungen hervorheben, die unser Herz für die Hoffnung öffnen.

Vom Herzen zum Mund und umgekehrt…

Wir befinden uns in Kfar Vitkin, im Norden von Tel Aviv in einem israelischen Restaurant. Hier leitet Kobi Tzafri eine Hummus-Bar, und während man in Israel eine Zunahme der Spannungen erlebte, veröffentlichte er im Oktober eine Anzeige auf seiner Facebook-Seite: „Bei uns gibt es keine Araber. Bei uns gibt es nicht einmal Juden… Bei uns gibt es nur Menschen. Und einen ausgezeichneten Hummus! Und ausgezeichnete jüdische Falafels!“ Er hat auch ein Sonderangebot: 50% Reduktion für alle, die sich an einen gemischten Tisch setzen: Juden und Araber zusammen; und wer Hunger hat, dem wird der Teller nochmal kostenlos gefüllt. Tzafrirs Ziel war es zu zeigen, dass es jenseits der Informationen, die man im Fernsehen sieht, viele Juden und Araber gibt, die

sich nicht an den Zusammenstößen beteiligen und die am selben Tisch essen. Am nächsten Tag, so erzählte der Restaurateur, nutzten drei Tische das laufende Sonderangebot, während noch viel mehr Tische gemischt waren. Diese Kunden verzichteten jedoch auf den reduzierten Preis, denn sie wollten diese Initiative unterstützen.

Auch in Harish, einer kleinen Stadt im Kreis Haifa im Norden Israels an der Grenzen zu Palästina, beschloss einen kleine Gruppe von Einwohnern, kleine Kuchen zu backen und sie an den Straßenkreuzungen und an die jüdischen und arabischen Bauarbeiter zu verschenken. Es ist also besser, für den Frieden zu demonstrieren, indem man einen guten Kuchen genießt und die Gelegenheit nutzt, um sich kennenzulernen und ein paar Mauern der Verdächtigung und der Gleichgültigkeit zum Einfallen zu bringen.

An der Quelle des Friedens: die Rolle des Gebetes

In Krisenzeiten kann sich der Gläubige nur an Den wenden, der die Quelle des Friedens, Shalom, Salam ist. Am 24. Oktober, dem Vortag des Festes Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina, versammelten sich die katholischen Gemeinden im Heiligen Land zu einem Gebetsabend für den Frieden. Er ging auf eine Initiative der katholischen Studentenbewegung in Palästina zurück, deren Seelsorger, Pater Bashar Fawadleh kommentierte: „Die jungen Menschen wollen für den Frieden im ganzen Nahen Osten, doch vor allem für den Frieden in Jerusalem beten, unserer Stadt, unserer Hauptstadt, der Heiligen Stadt des Friedens, die in den letzten Tagen wieder Schauplatz von Blut, Gewalt, Unterdrückung und Tod war.“ Die Gebetszeit stand allen offen – Christen, Juden und Muslimen – und die Teilnehmer wurden eingeladen zu beten, dass Gott „der Allmächtige und Barmherzige die Herzen der Menschen berührt und sie vom Hass, von der Angst, vom Rachedurst befreit.“

Junge Christen im Heiligen Land beim Gebet für den Frieden, das in der Gemeinde Beit Sahour in Bethlehem organisiert wurde.

Als Antwort auf die Atmosphäre, die in Jerusalem herrscht, wurde am 29. Oktober außerhalb der Stadt in der Nähe des Jaffators ein interreligiöses Gebet organisierte. Dieses Ereignis, an dem vor allem Juden und Christen teilnahmen, die gemäß dem Geist von Assisi jeweils in ihrer Tradition beteten, fand auf den sozialen Netzwerken einen großen Nachhall. Zu den Institutionen, die diese Initiative organisierten, gehörte das *Tantur Ecumenical Institute* und das *Elijah Interfaith Institute*. „Es scheint, dass wir auf politischer Ebene eine Sackgasse eingeschlagen haben“, kommentierte Pater McDougall, Direktor des katholischen Institutes *Tantur*, das sich dem ökumenischen und interreligiösen Studium und Dialog widmet, „und jetzt ist es, als würden wir die Pforten des Himmels erstürmen, um Gott zu bitten, uns zu helfen, eine Lösung zu finden.“

Zum Frieden erziehen

In Israel und Palästina haben die Jugendlichen eine große Verantwortung beim Aufbau der Zukunft ihres Landes. Und ihre Erzieher haben eine noch größere Verantwortung. Es gibt auch verschie-

Auf der Website von All Nations Café *(allnationscafe.org) bekunden die zahlreichen bunten Hände die Offenheit für alle.*

dene Gegebenheiten, die sich bemühen, Orte und Möglichkeiten für die jungen Palästinenser und Juden zu finden, die ihnen erlauben, gemeinsame Erfahrungen zu leben, sich kennenzulernen und zu entdecken, dass sie auf faszinierende Weise so ähnlich und so unterschiedlich sind. Das *All Nations Café* ist ein Ort und eine Organisation, die Gelegenheiten zur Begegnung schafft. Es ist eine Einrichtung in Ost-Jerusalem neben der Al-Aqsa-Moschee, wo verschiedene Aktivitäten stattfinden: Organisierte Reisen nach Jordanien, die Schaffung der ersten israelischen Jugend-Musikgruppe, die beim Festival für arabische Musik und Kunst in Jerash in Jordanien spielte, einwöchige Ferienlager für israelische und palästinensische Familien und Jugendliche usw. Sogar in diesen Tagen liest man auf ihrem Blog die Einladung eines ihrer Mitglieder zum nächsten Lager, das bald stattfinden soll.

Die Aktivitäten gehen auch für Kids4Peace weiter, einer Vereinigung, die mit Kindern arbeitet und vom Kindesalter ab eine Kultur des Friedens schafft, die auf der Vorstellung beruht, dass die Veränderung, die man in der Gesellschaft erleben möchte, mit der persönlichen Verwandlung beginnt. Sie verkörpern einfache und konkrete Werte. Die beiden ersten sind besonders bedeutsam: „Vielfalt (im familiären Kontext, bei den politischen Ansichten und bei der Religionsausübung) und Gleichheit (von Frauen und Männern, Religionen und Kulturen, Nationen und Völkern).“ Auf der Homepage ihrer Website wird der Besucher sofort von einer Botschaft berührt: „Wir werden nicht geschlagen. Kids4Peace antwortet auf die Gewalt in Jerusalem, indem es seine Gemeinschaft stärkt, mit seinen Partnern spricht und seine Programme fortsetzt. Keine Initiative wird abgesagt.”

Heldenhafte Taten im Alltag

Anfang September 2015 versuchte eine Gruppe von fünf jungen amerikanisch-jüdischen Studenten das Grab der Patriarchen in Hebron zu besichtigen. Da sie den Weg nicht kannten, begaben sie sich in eine falsche Richtung und landeten in einem arabischen Viertel. Angesichts dieser Gruppe reagierten ein paar junge Palästinenser, indem sie Steine warfen und das Fahrzeug in Brand steckten. Fayez Abu Hamdia, ein palästinensischer Unternehmer, der am Ende seines Arbeitstages gerade nach Hause ging, sah diese Szene und nahm die jungen Juden in sein Haus. Er versuchte, sie zu beruhigen, auch wenn die keine gemeinsame Sprache hatten, um zu kommunizieren, rief die israelische Polizei und bat sie um Hilfe. „Ich bin kein Held, ich habe nur getan, was ich zu tun hatte. Wir sind alle in erster Linie Menschen“, sagte Hamdia.

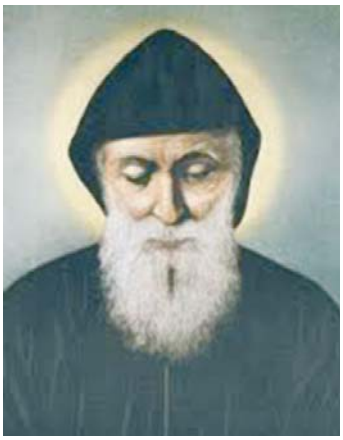
Die Situation im Heiligen Land ist freilich kompliziert, doch angesichts dieser kleinen und zugleich außerordentlichen Gesten im Alltag, werden wir dazu gebracht, uns zu fragen, was jeder von uns tun kann, um eine Kultur des Friedens aufzubauen.

Elena Dini

Kids4Peace (k4p.org) antwortet auf die jüngsten Ereignisse, die das Heilige Land erschütterten, mit einem Lächeln und dem Willen, sich weiterhin für den Frieden zu engagieren.

DIE MARONITEN IM HEILIGEN LAND

Diakon Sandy Habib aus Haifa in Israel schickte uns am 15. August 2015 den unten stehenden Artikel. Dieser Text stellt die Maroniten, eine der katholischen Gemeinden des Heiligen Landes vor. Die maronitische Kirche entstand zwischen dem Ende des 4. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts in Antiochia (im Norden des heutigen Syrien). Ihr Gründer, der heilige Maron, war Mönch und versammelte eine wachsende Gemeinschaft um sich. Im Lauf der Jahrhunderte war die maronitische Kirche die einzige orientalische Kirche, die immer in voller Glaubensgemeinschaft mit dem apostolischen Sitz in Rom blieb. Es handelt sich also um eine katholische Kirche des orientalischen (syrisch-antiochenischen) Ritus. Heute gibt es etwa drei Millionen Maroniten auf der Welt, davon fast eine Million im Libanon.



Der heilige Maron (oder Maroun) und der heilige Charbel, die himmlischen Schutzpatrone des Libanon.

Die heutige Zeit ist besonders intensiv für die Christen im Orient. Während wir täglich die Situation in Syrien und im Irak verfolgen, machen wir uns Sorgen um die Situation der Christen in anderen Ländern wie Libyen und Ägypten. Es stimmt, dass die Situation der Christen im Heiligen Land akzeptabel ist, was die Sicherheit anlangt, aber es gibt Grund zur Sorge wegen der Ereignisse, die sich gegen Kirchen und Klöster richteten, darunter vor kurzem der Brandanschlag auf das Kloster von Tabgha am See Genezareth… Leider gibt es in der israelischen Gesellschaft einige fanatische Juden, die von Gestalten wie Bentsi Gopstein angestachelt werden, der seine Feindseligkeit den Christen gegenüber äußert und seine Anhänger aufruft, alles zu entwurzeln, was im Heiligen Land nicht jüdisch ist. Diese jüngste Erklärung ist besonders schlimm und bedroht die christliche Gegenwart, die nur 2% der Bevölkerung Israels und Palästinas ausmacht. In dieser Atmosphäre fehlt es den Christen nicht an Hoffnung noch an Mut, ganz im Gegenteil. Sie verwurzeln sich dort mehr und mehr dank ihres tiefen Glaubens an Unseren Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der im Heiligen Land Mensch wurde. Außerdem stellt die Anwesenheit des Vertreters des Heiligen Stuhles, Seiner Exzellenz dem Apostolischen Nuntius – der die Interessen der Kirche und ihrer Institutionen verteidigt und der über die Ordenskongregationen und christlichen Organisationen aller Riten wacht – eine große Stütze für die Gegenwart der Christen im Heiligen Land dar.

Die maronitische Gemeinde, die 11.000 Gläubige im Heiligen Land zählt, ist seit tausend Jahren in diesem Land verwurzelt. Die Mehrheit von ihnen verließ das Libanon-Gebirge nach den Massakern an den Christen, die die Drusen mithilfe der Türken im 19. Jahrhundert verübt hatten. Viele flohen damals in die benachbarten Gebiete und ließen sich endgültig dort nieder, wo sie sich auch jetzt befinden: in Nazareth, Haifa, Akko, Jish, Isifiya, Shefaram, Aïn Kenya (Golan), Jaffa, Jerusalem, Bethlehem und Amman in Jordanien. Eine weitere Welle von Maroniten verließ den Libanon im Jahr 2000 als die israelische Armee sich in den Süd-Libanon zurückzog. Diese Familien ließen sich in Nahariya, Kiryat Shemona, Tiberias, Safad, Maalot, Karmieel, Haifa nieder, wo sie heute noch wohnen.

Kardinal Béchara Boutros Raï, maronitischer Patriarch (links), und sein Mitbruder Msgr. Moussa El Hage, der an der Spitze der Diözese Haifa im Heiligen Land steht.

Die maronitische Diözese Haifa wurde 1996 nach ihrer Lösung von der maronitischen Diözese Tyr geschaffen. Nachdem Msgr. Moussa El Hage erst zum Generalvikar in Bkerke im Libanon ernannt worden war, ist er nun seit 2012 der Nachfolger von Msgr. Paul Sayah an der Spitze der maronitischen Diözese Haifa.

Unsere Gemeinde wird von einer Gruppe von Diözesanpriestern und von einer Gemeinschaft von libanesischen maronitischen Ordensleuten aus Jaffa vom Kloster St. Antonius der Große betreut; dazu kommt ein maronitischer Antonius-Ordenspriester, der sich um die libanesische Gemeinschaft kümmert, die seit dem Jahr 2000 in Galiläa lebt. Doch der maronitische Klerus ist in den meisten männlichen und weiblichen Ordensgemeinschaften aller Konfessionen im Heiligen Land vertreten. Zu nennen sind zum Beispiel die Franziskaner, die Trappisten, die Karmeliter, die Salesianer, die Lazaristen, die Kapuziner, die Konventualen, die Rosenkranzschwestern, die Schwestern vom Heiligen Joseph, die Schwestern der Nächstenliebe, die Karmelitinnen, die Soeur Franciscaines de la Croix du Liban, die Schwestern von den Heiligsten Herzen usw.

Diese Gemeinde empfing ihren Namen von dem Anachoreten St. Maron aus dem 4. Jahrhundert und verdankt ihre Existenz ihrer Bindung an die Heilige Katholische Kirche und ihrem geistlichen Leiter, dem maronitischen Patriarchen im Libanon-Gebirge. Sie wird auch von ihrem Glauben an Gott, von ihrer Bindung an die Jungfrau Maria und an die neuen maronitischen Heiligen, vor allem an den heiligen Eremiten Charbel gestärkt.

In einem rein religiösen und monastischen Bereich unterstützten die Maroniten die orientalischen Schwesterkirchen nicht nur, indem sie eine beeindruckende Zahl von Berufungen für westliche Orden und Kongregationen stellten, die sich im Orient niedergelassen hatten, sondern auch, indem sie zur Bildung von Klosterfamilien in der katholischen orientalischen Christenheit beitrugen, wie den Melkiten 1736, den syrischen Katholiken 1780, den chaldäischen Katholiken 1845 und den armenischen Katholiken 1852.

Die maronitische Gemeinde im Heiligen Land empfing vom 26. bis 29. Mai 2014 den einmaligen Besuch ihres geistlichen Leiters, dem maronitischen Patriarchen Kardinal Béchara Boutros Raï, und dies zum ersten Mal in ihrer Geschichte. Dieser Besuch wurde mit großer Freude auch von den anderen Gemeinden des ganzen Heiligen Landes, weit über unsere eigene Kirche hinaus aufgenommen. Derzeit beginnen wir die Fürchte dieses Besuchs auf allen Ebenen zu ernten, insbesondere auf ökumenischer und interreligiöser Ebene.

Die Beziehung Ihres Ordens zum Heiligen Land ist tief und jahrhundertealt. Sie stärken sie durch das Gebet, durch die materielle Unterstützung und durch Ihre regelmäßigen Besuche der Heiligen Stätten. Bei diesen Besuchen und den organisierten Begegnungen erflehen Sie den Frieden für diese Stätten und sammeln Gelder für die Werke, die der Orden fördert, um die christliche Bevölkerung vor Ort zu unterstützen.

Wir Maroniten sind durch das Gebet im Heiligen Geist mit Ihnen vereint. Wir beten dafür, dass Ihr Orden eine Hochburg des Glaubens und der geistlichen und materiellen Unterstützung für das Heilige Land bleibt, und insbesondere für die katholische christliche Gemeinde, die ein Keim der Hoffnung für alle Bewohner dieser Gegend ist. . ■

Die maronitische Kirche Unsere Liebe Frau von der Verkündigung in Nazareth.

DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

DIE VORBEREITUNG AUF DIE WALLFAHRT INS HEILIGE LAND HAT EINEN GROSSEN STELLENWERT

Über 60 Mitglieder und Gäste des Ordens hießen den Großmeister, Kardinal Edwin O'Brien und den Generalgouverneur, Prof. Agostino Borromeo bei einem Empfang am 19. Oktober willkommen. Der Großmeister und der Generalgouverneur hielten sich kurz in Melbourne auf, bevor sie nach der Regional-Consulta, die am vorhergehenden Wochenende in Adelaide stattgefunden hatte, nach Rom zurückflogen. Nach der Vorstellung des Ordens durch den Großmeister brachten einige Gäste ihr Interesse an einer Kandidatur zum Ausdruck oder zeigten sich an einem Beitritt in den Orden interessiert.

Am 12. September stellten uns die Karmelitinnen in ihrem Kloster in Kew wieder alles zur Verfügung, was für eine Vigil und eine Messe vor der Investitur der neuen Kandidaten nötig war. Der Prior der des Dominikanerordens, Pater Dominic Murphy hielt die Liturgiefeiern. Am Sonntag, den 13. September feierte der Großprior der Statthalterei, Erzbischof Denis Hart die Messe in der Kathedrale St. Patrick für die Investitur von John Parkes und Kaisu Parkes als Ritter und Dame. Die Ritter und Damen in ihren Mänteln und der volle Chorraum der Kathedrale schufen eine wunderbare Atmosphäre. Danach empfingen die Mitglieder der Statthalterei unseren neuen Ritter und unsere neue Dame bei einem Mittagessen.

Das jährliche Diner der Statthalterei fand am 22. Juni in Gegenwart von Paul Bartley, Großkreuzritter und Mitglied des Großmagisteriums statt. Er sprach über die Arbeit des Großmagisteriums und über bestimmte Probleme, denen der Orden bei der Erfüllung seines Auftrags begegnet, die christliche Bevölkerung im Heiligen Land zu unterstützen.

Die zweimonatlich stattfindende Liturgie mit Messe und Rosenkranz, die von einem leichten Buffet gefolgt wird, stärkte die Spiritualität und die Geschwisterlichkeit der Statthalterei sowie der Mitglieder, die sich bemühen, ihren Auftrag zu erfüllen, den Glauben zu leben und gute Werke zu tun. Das letzte Treffen, bei dem der Geistliche Ritter Pater Brendan Hayes die Messe feierte und anschließend die Gäste bei sich empfing, war eine gute Vorbereitung auf Weihnachten und ein gelungener Jahresabschluss.

Die Vorbereitungen für die Wallfahrt ins Heiligen Land im Mai 2016 unter der geistlichen Leitung des Geistliche Zeremonienmeisters Bischof Peter Elliott, Großoffizier, sind weit vorangeschritten.

Der Großprior Erzbischof Denis Hart, Großkreuzritter, der Geistliche Zeremonienmeister Bischof Peter Elliott, Großkreuzritter, sowie die Ritter und Damen, die sich vor der Kathedrale St. Patrick in Melbourne nach der Investiturmesse der Statthalterei am 13. September versammelt hatten.

UNSEREN GLAUBEN VERTIEFEN, UM UNSEREN GESCHWISTERN IM HEILIGEN LAND BESSER ZU DIENEN

2015 war ein dynamisches und aktives Jahr für die belgische Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Verschiedene Initiativen förderten unsere Rührigkeit und trugen zur Stärkung unserer Spiritualität bei…

Einige Höhepunkte des Ordenslebens

Wie jedes Jahr feierten wir vor der Vollversammlung der belgischen Statthalterei am 14. März letzten Jahres eine Eucharistie für die Verstorbenen des Ordens.

Die Karwoche begingen wir in großer Andacht in unserer Kapitelkirche Notre-Dame du Sablon. Seit diesem Jahr verschönert ein Chor aus Mitgliedern des Ordens unsere Liturgiefeiern noch zusätzlich.

Vorbereitungsexerzitien für die Anwärter wurden vom 5. bis 7. Juni gehalten. Am 12. Juni fand die Vigil statt, am nächsten Tag, dem 13. Juni dann die Investituren in unserer Kapitelkirche Notre-Dame du Sablon. Elf neue Ritter, darunter zwei Kleriker, sowie vier Damen wurden bei einer sehr schönen Feier investiert.

Am 6. September nahmen wir an einer Eucharistiefeier teil, bei der unser Statthalter besonders für die Flüchtlinge betete. Dieser Feier folgte eine Garden Party, die von unserem Mitbruder und unserer Mitschwestern Herr und Frau Jacques Moulaert ausgerichtet wurde.

Am 15. November, dem „Tag des Königs“ nahm eine eindrückliche Delegation des Ordens am traditionellen Te Deum teil, das in der Kathedrale St. Michael-und-Gudula gesungen wurde.

Und schließlich hatten wir die große Freude, am 17. November den Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O’Brien in Begleitung von Generalgouverneur Agostino Borromeo in Belgien zu empfangen. Sie überreichten Ihren Majestäten, dem König und der Königin die Ehrenzeichen des Kollarritters und der Kollardame. Am Abend hatte bei einem Diner jeder Gelegenheit, Fragen zu stellen. Der Großmeister und der General-Gouverneur beantworteten sie bereitwillig.

Das Jahr 2015 war ausgesprochen reich an verschiedenen Aktionen aller Art. Alle hatten eines gemeinsam: Die Sorge um unsere Geschwister im Heiligen Land und die Vertiefung unseres Glaubens.

Aufnahme der Flüchtlinge

Als Antwort auf den Aufruf des Kardinal-Großmeisters richtete die Statthalterei für Belgien einen speziellen Dienst ein, der sich um die Flüchtlinge kümmert.

Er besteht aus etwa zehn Personen und organisiert seine Arbeit um folgende drei Achsen:

1 – Unterbringung: Man muss den christlichen Flüchtlingen in Belgien helfen, eine Unterkunft zu finden.

2 – Begleitung der Erwachsenen bei den Behördengängen, beim Erlernen der Sprache, kurzum bei der Integrierung.

3 – Begleitung der Kinder (Hausaufgaben, Jugendbewegungen usw.).

Die Großzügigkeit der gesamten Statthalterei für Belgien äußerte sich in der aufgewendeten Zeit, in den materiellen und finanziellen Spenden, aber auch in der Freundschaft.

Dies erlaubt, unser Ziel zu erreichen (in aller Bescheidenheit, denn es ist eine riesige Aufgabe): unsere christlichen Geschwister herzlich bei uns aufzunehmen.

Vorträge

Im Lauf eines Mittagsessens, zu dem jeweils etwa 60 Personen zusammenkommen, hörten wir mit Interesse verschiedene Vorträge an, die oft zahlreiche Fragen aufwarfen. Diese Mittagessen sind immer eine Gelegenheit, sich in einer sympathischen Atmosphäre zu treffen und dabei den einen oder anderen Aspekt unseres geistlichen Lebens zu vertiefen.

Hier nennen wir einige der angesprochenen Themen:

22. September:

Die Armut durch eine würdige Arbeit bekämpfen. Schwester Jeanne Devos, Missionarin in Indien.

Am 17. November kam der Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien in Begleitung von Generalgouverneur Agostino Borromeo nach Belgien. Sie überreichten Ihren Majestäten, dem König und der Königin die Ehrenzeichen des Kollarritters und der Kollardame. (Copyright: Koninklijk Paleis – Palais Royal).

24. Oktober:

Fest Unserer Lieben Frau von Palästina – Erbe und Hoffnung der Christen im Nahen Osten. Msgr. Pascal Gollnisch, Direktor des Hilfswerkes Œuvre d'Orient.

Aktionen auf Diözesanebene

Die Provinzen erwiesen sich dieses Jahr als besonders dynamisch und aktiv. Sie organisierten verschiedene Aktionen wie Vorträge, Besichtigungen, Begegnungen mit Persönlichkeiten verschiedener Religionen, um sich in das Jahresthema einzugliedern: „Die multikulturelle Wirklichkeit unserer Welt". Dieses Thema, das uns das ganze Jahr über begleitete, erlaubte uns zu entdecken, wie viel komplexer – und damit auch reicher, aber auch schwieriger – unsere Welt im Vergleich zu früher geworden ist. Im Jahr 2015-2016 richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf das Schreiben „Evangelii Gaudium". Der Reichtum dieses Apostolischen Schreibens von Papst Franziskus wird uns erlauben, pastorale und missionarische Aktivitäten zu entwickeln.

Als Beispiel nennen wir zwei dieser Treffen:

3. Mai:

Brüssel: besuch der protestantischen königlichen Heiligen Kapelle und der Großen Synagoge.

11. November:

Brabant Wallon-Namen: besuch der Gemeinschaft Fraternité de Tibériade. Wie kann man die Freude des Evangeliums in der Einfachheit entdecken? Bruder Bart.

www.holysepulchre.be

WALLFAHRTEN

Im Lauf dieses Jahres nahmen wir an verschiedenen Wallfahrten oder Prozessionen außerhalb von Belgien teil. Die zwei bedeutendsten sind:

6. März:

Verehrung der heiligen Dornenkrone in Notre-Dame de Paris.

14.-15. August:

Nächtliche Fluss-Wallfahrt in Paris und Hochfest der Aufnahme der Jungfrau Maria in den Himmel.

EXERZITIEN

17.-18. Oktober:

Lüttich: Apostolisches Schreiben „Evangelii Gaudium" – Exerzitien für die Jugend der Statthalterei. Msgr Delville.

19.-22. November:

Zisterzienserabtei Mont des Cats. Das Brot brechen, warum es anbeten? P. Jean-Daniel Mischler.

BRASIL – RIO DE JANEIRO

DIE BEMÜHUNGEN DER MITGLIEDER DES ORDENS WAREN VON ERFOLG GEKRÖNT

Im Lauf des Jahres 2015 ergriff der Statthalter bestimmte Maßnahmen mit dem Ziel, unseren Orden zu entfalten und auszuweiten.

Zu diesen Maßnahmen gehört die Einladung herausragender Referenten, um über Fragen großer religiöser Bedeutung nachzudenken. So hielt Dr. Marcos Raul Santana einen Vortrag über das Turiner Grabtuch Unseres Herrn Jesus Christus, das er detailliert von einem religiösen und wissenschaftlichen Blickwinkel aus untersuchte. Unter den Teilnehmern war insbesondere unser Großprior und Erzbischof von Rio de Janeiro, Kardinal Orani João Tempesta aus dem Zisterzienserorden. Die Mitglieder der Union der katholischen Juristen von Rio de Janeiro waren ebenfalls eingeladen. Msgr. Sérgio Costa Couto sprach mit uns über die Hoffnung und stellte uns eine vertiefte Analyse dieser Tugend vor, wie er es ein Jahr zuvor zum Thema ‚Glauben' getan hatte.

Das ganze Jahr 2015 über fanden Generalversammlungen sowie Versammlungen des Rates der Statthalterei statt, die in Anwesenheit des Kardinals von unserem Statthalter geleitet wurden.

Der Statthalter bat alle Mitglieder und insbesondere die Damen Gisella Amaral und Isis Penido, neue Mitglieder für den Orden vorzustellen. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, denn es wurden 20 neue Mitbrüder investiert.

Nahaufnahme zweier Ereignisse

Am 9. Dezember lud Statthalter Gustavo Miguez de Mello zu einem kulturellen Ereignis ein, um Gelder für die humanitären Werke zu sammeln, die der Ritterorden vom Heiligen Grab im Heiligen Land unterstützt.

Das Ereignis fand im „Casarão Neo Clássico" von Professoir Carlos Alberto Serpa statt: ein schönes Haus vom Anfang des letzten Jahrhunderts, das heute das Zentrum der Stiftung Cesgranrio für Erziehung ist. Diese Begegnung, die von den Damen Gisella Amaral und Isis Penido sowie von den Rittern Gilson Araújo Jr und Marcelo Susini organisiert wurde, führte etwa 200 Personen in Gegenwart der höchsten zivilen Autoritäten zusammen.

Es war ein sehr angenehmer Abend mit Künstler-Ausstellungen und einem köstlichen Buffet. Wir danken sehr herzlich all denen, die zu seiner Durchführung beigetragen haben.

Die Statthalterei organisierte einen Künstler-Abend, der es ermöglichte, Gelder für die laufenden Projekte im Heiligen Land zu sammeln.

Die Investitur der neuen Ritter und Damen der Statthalterei für Brasilien – Rio de Janeiro

Am 10. Dezember 2015 leitete Kardinal Dom Orani João Tempesta, Erzbischof von Rio de Janeiro und Großprior des Ordens, die fei-

Ritter und Damen anlässlich der Investiturfeier 2015, bei der etwa zwanzig neue Mitglieder in den Orden aufgenommen wurden.

erliche Messe zur Investitur von 13 neuen Rittern und 7 neuen Damen des Ordens vom Heiligen Grab.

Der Prior Msgr. André Sampaio konzelebrierte bei dieser eindrücklichen Feier, an der auch Msgr. Sergio Costa Couto als Geistlicher Zeremoniar und Isis Penido als Weltliche Zeremoniarin teilnahmen. Unter den neu investierten Mitgliedern war auch Prinzessin Maritza de Orleans e Bragança. Anschließend fand ein von Eder Meneghine organisiertes Cocktail statt mit einem speziellen Kuchen, den Eliane Sampaio zubereitet hatte.

CANADA – ATLANTIC

EIN ECHTER GEIST DER GESCHWISTERLICHKEIT

Als Mitglieder der Statthalterei für Kanada Atlantik hatten wir die Chance, bei mehreren Gelegenheiten zusammenzukommen, um den Herrn anzubeten, gemeinsam für den Frieden zu beten und unser geistliches Leben zu vertiefen.

Einer der Höhepunkte unseres Jahres war im April der öffentliche Vortrag von Komtur Sir Michael Higgins, für den die Statthalterei die Schirmherrschaft übernommen hatte: „Thomas Merton: A Spiritual Guide for Our Perplexing Times“ (Thomas Merton: ein geistlicher Leiter für unsere verwirrende Zeit). Dies war ein Teil der Feier zum hundertsten Jahrestag der Geburt von Thomas Merton, einem Mönch von Weltruf und geistlichen Schriftsteller. Als preisgekrönter Autor, Moderator und Fachmann von Merton bot uns Dr. Higgins eine interessante Analyse der Relevanz Mertons für unsere Zeit, die für die Zuhörer sehr bereichernd war.

Im Juni freute sich die Statthalterei für Kanada-Atlantik über die Beförderungen von Pater Paul Morris, Komtur, Sir Anthony Metlej, Komtur, und Sabah Meglej, Komturdame bei unserem Wochenend-Jahrestreffen, das in der Kathedralbasilika St. Maria in Halifax in Neuschottland stattfand, wo Erzbischof Anthony Mancini, Großprior der Statthalterei, die Messe feierte. Der katholische Theologe Dr. David Dean hielt eine eindrückliche Ansprache für die Mitglieder des Ordens und die Gäste, in der er aufzeigte, dass der Orden vom Heiligen Grab ein Beispiel ist, dem alle Christen folgen sollten, da er sich für die Botschaft der Liebe Gottes in der Welt in einem wahren Geist gegenseitiger Geschwisterlichkeit einsetzt und sie lebt. Wir hatten die Freude, Großkreuzritter Sir John Piunno zu empfangen, der das Großmagisterium vertrat und uns erklärte, welchen Einfluss die komplexen geopolitischen Um-

Die Messe am 25. Oktober, dem Fest Unserer Lieben Frau von Palästina, der eine Versammlung folgte.

stände auf das Leben der Einwohner im Heiligen Land haben und wie wichtig die Rolle des Ordens in dieser Region ist.

Am Fest Unserer Lieben Frau von Palästina, dem 25. Oktober, feierten die Mitglieder gemeinsam die Messe in der Kirche St. Benedikt, die von Komtur Pater James Mallon geleitet wurde. Darauf folgten ein Mittagessen und eine Versammlung.

CANADA – MONTRÉAL

EINE HISTORISCHE INVESTITUR IM HEILIGEN LAND

Am Mittwoch, den 6. Mai 2015 hatten die Mitglieder der Statthalterei für Kanada-Montreal die Ehre und die Freude, an einer außergewöhnlichen Feier teilzunehmen: Die Investitur von Erzbischof Christian Lépine von Montreal, die in der Kathedrale vom Heiligsten Namen Jesu des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem stattfand.

Statthalter Giuseppe Maiolo war anwesend, sowie der Großprior der Statthalterei für Kanada-Montreal, Msgr. Louis Dicaire. Die Investiturfeier wurde vom lateinischen Patriarchen Msgr. Fouad Twal und vom Patriarchalvikar für Jerusalem, Msgr. William Shomali aus Anlass einer Wallfahrt ins Heilige Land gefeiert. Die Wallfahrt begann am Montag, den 4. Mai mit dem feierlichen Pflanzen von Olivenbäumen in Beit-Sahour im Garten des Hauses von Joseph und Amal Shomali, Mitglieder der Statthalterei, die zur Organisation dieser Reise beigetragen haben.

Die Wallfahrt ins Heilige Land ist immer eine Gelegenheit für die Mitglieder des Ordens, ihre geistliche Gemeinschaft mit den Verantwortlichen der Ortskirche zu beweisen.

DEN SELIGEN FRÉDÉRIC JANSSOONE NEU ENTDECKEN

Die Statthalterei für Kanada-Quebec hatte 2015 von neuem einen vollen Terminkalender. Eine der eindrücklichen Aktionen war die Wallfahrt in das Heiligtum Notre-Dame-du-Cap am 25. September, dem Jahrestag der Seligsprechung von Pater Frédéric Janssoone, Orden der Minderbrüder (OFM), der 1888 das Kommissariat des Heiligen Landes in Trois-Rivières gründete und im selben Jahr Mitbegründer der ersten Wallfahrtsstätte war.

Am 25. September 2015 antworteten mein Cousin und ich nach dem Vorbild unserer Mitbrüder und Mitschwestern aus Trois-Rivières, aus Quebec und aus Saguenay mit Freude auf die Einladung von Pater Yoland Ouellet, Oblate der Makellosen Jungfrau Maria (OMI), Rektor der Wallfahrtsstätte Notre-Dame-du-Cap, das Gedächtnis und das Werk von Pater Frédéric Janssoone zu feiern, der an diesem Datum im Jahr 1988 in Rom von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen worden war. Gleich bei unserer Ankunft kamen wir in der kleinen Wallfahrtsstätte zusammen – der ersten Kirche, die 1888 gegründet wurde – wo wir an der Messe teilnahmen, bei der Pater Yoland Ouellet und andere Priester konzelebrierten, darunter Domkapitular Jean Tailleur, der auch Kanzler der Diözese Quebec und Prior-Koadjutor der Statthalterei für Kanada-Quebec ist. Anschließend zogen wir in einer stillen Prozession über die Rosenkranz-Brücke (die zur Erinnerung an das Wunder der „Eis-Brücke“ aus dem Jahr 1879 errichtet wurde, die sich als Antwort auf das Rosenkranzgebet der Gemeindemitglieder über dem Fluss gebildet hatte, damit die Steine transportiert werden konnten, die zum Bau der ersten Kirche gedient hatten) in Richtung der Nachbildung des Heiligen Grabes, das Pater Frédéric, ein leidenschaftlicher Verteidiger des Heiligen Landes, in der Nähe der Kirche hatte erbauen lassen. Jeder Pilger hatte Gelegenheit, das Grab zu betreten, dort zu beten und den Reliquienschrein des seligen Pater Frédéric zu verehren. Nach einer guten Mahlzeit wurden wir am Nachmittag in der Basilika zu einem Vortrag über ihre Kirchenfenster erwartet, den Pater Paul Arsenault hielt, der Fachmann auf diesem Gebiet ist. Durch ihn erfuhren wir unter anderem, dass Pater Jan Tillemans – der Künstler holländischer Abstammung – eine Technik aus dem Mittelalter verwendete und dafür ein Glas benutzte, das denselben Farbreichtum und dieselbe Farbtiefe hat wie das der großen Glasfenster der gotischen Kathedralen Europas, z. B. in Chartres oder in Reims.

Auf die Bitte von Pater Frédéric, einem leidenschaftlichen Verehrer des Heiligen Landes, wurde eine Nachbildung des Heiligen Grabes auf dem Gelände der Wallfahrtsstätte Notre-Dame-du-Cap errichtet.

Da das Wetter mild war, schlossen wir unsere Wallfahrt dann mit dem Kreuzweg ab, der durch die Gärten der Wallfahrtskirche führt. Dieser schöne, gelungene Tag, an dem wir wirklich auftanken konnten, ist eine der schönsten Erinnerungen des Jahres.

Sylvie Prémont, D.C.

DAS JAHR 2015 IN BILDERN

Am 21. März 2015 nahmen einige Mitglieder der Statthalterei für Kanada-Quebec an den jährlichen Fastenexerzitien teil, die in der Internatsschule für Knaben der Diözese stattfand. Im Rahmen des Jahres für das geweihte Leben, hielt Schwester Doris Lamontagne von den Petites Franciscaines de Marie (ein Orden, der in Quebec, den USA und Madagaskar wirkt – Anm.d.Ü.) einen Vortrag über „Das Leben und das geistliche Erbe des heiligen Franz von Laval“.

Gemäß der Tradition besuchen die Mitglieder der Statthalterei von Kanada-Quebec jedes Jahr am Palmsonntag eine andere Gemeinde. 2015 besuchten wir die Gemeinde St. Romuald. Nach der Predigt wurde unser Statthalter eingeladen, ein paar Worte an die Gemeindemitglieder zu richten, um den Orden und seine Mission vorzustellen.

Am 3. Oktober letzten Jahres nahmen etwa vierzig Personen an der Vigil teil, die in der Kapelle der Internatsschule für Knaben in Quebec stattfand. Acht Mitglieder wurden im Lauf der Feier befördert, die von Bischof Luc Bouchard von Trois-Rivières geleitet wurde. Am nächsten Tag, Sonntag, den 4. Oktober gingen die Feiern in der Kathedralbasilika Notre-Dame de Québec weiter, wo Weihbischof Gaétan Proulx von Quebec die Investiturfeier leitete. Fünf neue Mitglieder – zwei Damen und drei Ritter, darunter ein Priester – wurden dort investiert. Unser Foto: Daniel Abel, offizieller Fotograf der Kathedralbasilika Notre-Dame de Québec.

ČESKÁ REPUBLIKA

DIE ERSTE INVESTITUR BAHNT SICH AN

Der erste Versuch, den Orden vom Heiligen Grab in der Tschechischen Republik zu gründen, geht auf das Jahr 2010 zurück.

Eine Gruppe von 10 Kandidaten aus Prag wandte sich an Kardinal Dominik Duka und bat ihn, ihnen bei der Errichtung eines Ordenssitzes zu helfen. Diese Initiative wurde jedoch nicht zu Ende geführt. Die derzeitige Gründung des tschechischen Ordens geht auf Jiří Pořízka, Komtur des Päpstlichen Ordens des heiligen Gregor des Großen zurück. Unter dem kommunistischen Regime war er politischer Häftling. 1968 verließ er sein Land und ließ sich in Schweden nieder. 2013 wurde sein Freund Stefan Ahrendstedt Statthalter des Ordens in Schweden. Bei seinem Besuch am 27. September 2013 bei Msgr. Jan Graubner, Erzbischof von Olmütz in Mähren, begann er, den Orden mit Hilfe von Jiří Pořízka in die tschechischen Gebiete einzuführen.

Am 8. Mai wurde Erzbischof Jan Graubner zum Großprior mit dem Rang eines Großoffiziers ernannt. Danach ernannte dieser Jiří Pořízka zum Sekretär für den Gründungszeitraum.

Die tschechische Magistraldelegation wurde durch die Dekrete vom 9. März 2015 von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien gegründet, und Jiří Pořízka wurde zum ersten Delegierten ernannt.

Am 13. Mai 2015 überreichte Msgr Jan Graubner, Erzbischof von Olmütz und Großprior der Delegation, Jiří Pořízka sein Ernennungsschreiben zum Magistraldelegierten.

Die erste Investitur ist im Frühjahr 2016 im Wenzelsdom in Olmütz vorgesehen. Es gibt 8 Mitglieder: fünf Ritter, eine Dame, einen Priester und den Großprior. Sie müssen eine ganze Zahl von Aufgaben anpacken, um die Organisation aufzubauen, zu stärken und darauf zu achten, dass sie sich recht entwickelt.

DEUTSCHLAND

VIER DEUTSCHE STATTHALTER: EIN VIERTELJAHRHUNDERT GESCHICHTE

Ehrenstatthalter Peter F. Heidinger, Stuttgart (1991-1999)

Der älteste lebende deutsche Statthalter übernahm sein Amt 1991.

Als Ziele nannte er: „persönlich und als Gemeinschaft Zeugnis christlicher Liebe und Verbundenheit zu geben, indem wir die ritterlichen Tugenden Muße, Milde (Hilfsbereitschaft, Opfersinn), Mut (Bekennermut, Edelmut, Großmut) und Treue lebendig halten. (zit. n. Wolff in Dickmann/Oldenkott „Erbe und Aufgabe" Paderborn 2009, S. 339).

In den ersten Jahren seiner Amtszeit bewältigte Prof. Heidinger eine negative Ordensdarstellung in den deutschen Medien, die sog. Medienkrise: „Die Gründung der Medienkommission und die Ernennung eines Referenten für Information und Öffentlichkeitsarbeit sind der eigentliche Beginn einer professionellen Pressearbeit in der Deutschen Statthalterei" (Wolff a.a.O., S. 341). Zu den jährlichen Inve-

stituren gibt es seither Presse–Vorabinformationen und Pressekonferenzen.

Nach der ersten Intifada (1987-1993) schufen wir im Heiligen Land auf Vorschlag der Vorsitzenden der Heilig-Land-Kommission den „Nothilfefonds der deutschen Statthalterei“ (später „Sozialfonds“ heute „German Humanitarian Aid Fund“).

Überlegungen „Zur Aktivierung der Leitung…“ (1994) führten zu neuen Führungsseminaren (heute Amtsträgertagungen) und neuen Fachkommissionen.

In den neuen – östlichen – deutschen Bundesländern gründete die Statthalterei im Jahre 1994 die neue Provinz „Ostdeutschland“.

Von links nach rechts: Die Statthalter Heidinger, Oldenkott, Dickmann und Brümmer.

Die Abschiedsworte des Statthalters Prof. Heidinger auf der Investitur 1998 in Hamburg beschworen das Bild „des großen Schiffes, auf dem wir in unserem Orden die Pilgerfahrt durchs Leben machen (zit. n. Wolff, a.a.O., S. 345).

Ehrenstatthalter Paul Theodor Oldenkott, Ulm (1999-2007)

Prof. Oldenkott trat sein Amt an mit der Zielsetzung (zit. n. Wolff, a.a.O., S. 351): die „ordensbrüderliche Eintracht zu stärken“ und den Leitungsauftrag seines Amtes sowie die unverzichtbare Ordnung „persönlich-menschlich zu interpretieren“ („demokratisch-hierarchische Führung“). Alle Ordens-Mitglieder erhalten als Arbeitsgrundlage das „rote Buch“ mit der römischen Satzung, den römischen Richtlinien und der neuen deutschen, von Rom genehmigten Geschäftsordnung. Der Sitz der Statthalterei in Köln (Steinfelder Gasse) mit der Ordenskirche St. Andreas gewann Bedeutung.

1999 erschien das Ordensgebetbuch in einer neuen Fassung. Das „Gebet unserer Gemeinschaft“ dient dem persönlichen spirituellen Leben. Die Kommission „Spiritualität“ entwickelte Leitsätze „Spiritualität und Kandidaten“ (1994). Für 2007 schlug sie erstmals ein spirituelles Jahresthema vor. Die Kandidaten treffen sich seit 2004 in einer nächtlichen Vigil vor ihrer Investitur zu Gebet und Meditation.

Zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Statthalterei gliederte sich die Zeitschrift „Deus Lo Vult“ in ein Jahrbuch und ein zweimal jährlich erscheinendes „DLV Aktuell“ Nachrichtenblatt. 2005-2007 entstand die erste Fassung eines Internetauftrittes.

Die römischen Richtlinien 1999 und 2003 stellten die Kandidatenausbildung neu heraus: Seit 2004 haben alle Kandidaten pflichtgemäß ein einem 2-tägigen Einführungswochenende teilzunehmen.

Das Heilige Land war Prof. Oldenkott wichtig: er besuchte es mehrfach mit Mitliedern des Statthaltereirates. „Zu den besonderen Herausforderungen… (des Statthalters Oldenkott) gehörte es, die Beziehungen der deutschen Statthalterei zum Heiligen Land zu gestalten ... und (die) Meinungsbildung zwischen (der) Leitung in Rom und der … Gemeinschaft der deutschen Mitglieder zu klären“ (Wolff, a.a.O.,S. 355).

Ehrenstatthalter Heinrich Dickmann, Freiburg (2007-2015)

„Zu Beginn seiner Statthalterschaft benannte Heinrich Dickmann die ... Ziele, für die er sich besonders einsetzen wolle (zit. n. Wolff a.a.O., S. 359):

Stärkung der ordensspezifischen *Spiritualität:* Das Ordensgebet erhielt eine neue Fassung; die Kandidaten bereiten sich gemeinsam mit Ordensmitgliedern in einer Novene auf ihre Investitur vor; die Prioren nahmen an einer eigenen Konferenz teil; die Ämter des geistlichen Zeremoniars und der Vorsitz in der – neu besetzten – Kommission Spiritualität – wurden zusammen geführt.

Besondere spirituelle Bedeutung hatte die Inve-

stitur 2013: sie versammelte eine überaus große Zahl von Damen und Rittern der Statthalterei mit dem Patriarchen in Jerusalem.

Intensive Informationen über die Lage und Bedürfnisse der Christen *im Heiligen Land*: Abstimmung mit dem *Großmeisteramt in Rom* hinsichtlich der Erfordernisse einer *Stiftung* der Ritter und Damen der Deutschen Statthalterei … unter kirchlicher Aufsicht.

Eine persönliche Verbindung zum Heiligen Land, eine enge Zusammenarbeit mit dem Großmeisteramt und die Arbeit an der Entwicklung einer transparenten Schatzmeisterei in der Statthalterei führten zur Berufung des Statthalters in die Heilig-Land-Kommission und andere Kommissionen des Großmeisteramtes.

Die Stiftung entstand – aus einem Förderverein – als rechtsfähige Stiftung kirchlichen Rechts 2009. Große Zustiftungen ließen ihr Kapital auf ca. 5.0 Millionen wachsen.

Straffung der *Leitungsgremien* der deutschen Statthalterei:

Verstärkte Einbeziehung der *Amtsträger* in die Entscheidungen der Statthalterei.

Der Statthaltereirat konzentrierte sich auf die satzungsgemäße Besetzung. Präsidentenkonferenzen und Amtsträgertagungen ergänzten seine Arbeit. Die Geschäftsordnung erhielt eine neue detaillierte Fassung.

Statthalter Dr. Detlef Brümmer, Düsseldorf (2015)

Der Statthalter stellte in seinem Brief zur Begrüßung der Damen und Ritter der deutschen Statthalterei als Ziele voran:

Für das *Heilige Land* sorgen – den *Glauben* bekennen – *Gesellschaft und Kirche* dienen.

www.ritterorden.de

ENGLAND AND WALES

IN LONDON BELEBEN DIE RITTER UND DAMEN DIE FRONLEICHNAMSPROZESSION NEU

In den meisten Orten Englands gibt es keine öffentlichen religiösen Prozessionen mehr. Doch in den beiden letzten Jahren kam er zu einer Erneuerung der Fronleichnamsprozession im Stadtzentrum von London, und die Ritter und Damen unserer Statthalterei unterstützten sie durch ihre Teilnahme.

Am Sonntag, den 7. Juni schlossen sich viele Katholiken dieser zweiten Prozession mit dem Allerheiligsten im Stadtzentrum von London an.

Sie begann in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis in der Farm Street und endete in der Kirche St. James auf dem Spanish Place. Unterwegs machte sie Station in der ukrainisch-katholischen Kathedrale der Heiligen Familie im Exil in der Nähe der Oxford Street

Bevor die Prozession die Farm Street verließ, richtete sich Kardinal Vincent Nichols an die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche: „Heute tragen wir Jesus nicht als einen Fremden, sondern als König und Herrn der Schöpfung durch unsere Straßen.“ Er dankte auch den anwesenden Personen, dass sie das Zeugnis für Christus so deutlich sichtbar mitten in die Hauptstadt hineintragen.

Die Kinder, die vor kurzem ihre erste Heilige Kommunion empfangen hatten, streuten Rosenblätter vor dem Allerheiligsten, ein Kirchensänger leitete den Gesang auf Englisch und auf Latein, der die Prozession begleitete, während die Mitglieder des Malteserordens dem Publikum kleine Faltblätter zur Erklärung austeilten. Von der Farm Street ging die Prozession durch die Berkeley Square und die Grosvenor Square bis zur Duke Street, wo sie in der ukrainisch-katholischen Kirche Station machte.

Hunderte von Zuschauern, Gläubige und Neugierige schlossen sich der Prozession durch die Straßen des Stadtviertels Mayfair an, sie sangen und beteten die Psalmen und gelangten so zur Kirche St. James auf dem Spanish Place. Dort segnete der Kar-

Prozession in den Straßen Londons: Eine öffentliche Glaubensbekundung, um mitten in der Welt Zeugnis zu geben.

dinal die Versammelten zum Abschluss der Prozession. In seiner Predigt in der Messe um 19 Uhr sprach er von einer „grenzenlosen Freude, denn es ist das Fest der Liebe Gottes zu uns allen, der Liebe, die sich in Jesus offenbart hat."

DAS „FLIEGENDE TEAM" IM HEILIGEN LAND

Die Statthalterei von England und Wales ist stolz auf die Art, wie sie seit vielen Jahren die Schulen des lateinischen Patriarchates von Jerusalem unterstützt. Im Jahr 2010 begann eine neue Phase, als Pater Imad Twal, der damalige Direktor der Schulen des lateinischen Patriarchates von Jerusalem in Jordanien, die Statthalterei bat, sie im Hinblick auf den Englisch-Unterricht in den Schulen zu unterstützen.

Die Lehrer des Patriarchates sind hochqualifiziert, aufopferungsvoll und engagiert, doch sie sind von der beachtlichen Beihilfe ausgeschlossen, die die internationale Gemeinschaft den öffentlichen Schulen für die Entwicklung und die Weiterbildung zukommen lässt. Es ist also äußerst wichtig, das Ausbildungsniveau der Lehrer in den Schulen des Patriarchates zu erhalten.

Da die Muttersprache unserer Statthalterei Englisch ist, war sie am besten geeignet, um dieser Bitte nachzukommen. Die Tatsache, fließend Englisch zu sprechen, eröffnet heutzutage neue berufliche Möglichkeiten. Wenn das Englisch-Niveau verbessert wird, erhöht dies auch den Status der Schulen des lateinischen Patriarchates von Jerusalem.

Das Englisch-Projekt gründete auf der Erfahrung eines ersten Projektes: eine pädagogischen Online-Ausbildung der Statthalterei, die 2002 von Steve Hirschhorn und dem zu früh verstorbenen Großkreuzritter Michael Whelan entwickelt wurde. 2011 planten wir für das neue Projekt ein „fliegendes Team" von Betreuern: Dazu gehörten die Lehrer Jonny Kowal, Richenda Askew und Jackie Halsall aus der Eckersley Oxford Schule (heute das pädagogische Ausbildungsteam Lewis), Pater Imad Twal und die Mitglieder der Statthalterei Margaret et Bernard Waddingham. Die Teilnahme der Statthalterei wurde vom Generalgouverneur des Ordens gebilligt.

Für Jordanien wurde ein Projekt in fünf Etappen entworfen, das so viel Erfolg hatte, dass es 2013 fortgesetzt wurde, um den Englisch-Lehrern in Palästina und Israel alle Mittel an die Hand zu geben, die sie zum Unterrichten brauchen.

ZEUGNIS

„Ob Sie es glauben oder nicht, diese Ausbildung war der Glanzpunkt meiner ganzen Karriere. Seit 20 Jahren bin ich Englisch-Lehrer. Es war nicht nur das Material, die Lehrbücher, die Unterrichtsmethoden, sondern auch ein bedeutender Beitrag zu meinem Wesen und meiner Seele. Ich konnte die Auswirkung auf uns alle sehen."

Eman Mi'ib, Rameh-Schule in Israel
im September 2011

„Das fliegende Team ist anders, denn anstatt den Lehrern eine Klasse zu geben, ohne sie je arbeiten zu sehen, geht das Team zu den Lehrern in den Unterricht und beobachtet sie dort. Das schafft eine persönliche Verbindung zwischen den Lehrern und den Betreuern, so dass diese viel wirkungsvoller mit den Lehrern zusammenarbeiten können."

Newsletter der Schulen des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, erschienen im September 2013

Das Lewis-Team organisierte auch Ausbildungsseminare für andere Englisch-Lehrer der Schulen

des Patriarchates. Zehn Tage lang wurde fast sechzig jordanischen Lehrern ein bestimmtes Ausbildungsniveau vermittelt. Manche dieser Lehrer haben seitdem bereits selbst eine Weiterbildung in ihren Schulen geleitet. Im Mai 2013 leiteten mehrere von ihnen Ausbildungstage für alle Lehrer des lateinischen Patriarchates von Jerusalem in Jordanien. Diese Lehrer entwickeln Fachwissen in Führung und Verwaltung und bilden die Englischlehrer unter ihren Kollegen aus. Das ist der Beginn der serienmäßigen Verbreitung einer besseren Praxis.

Oben: Rula und Samar mit ihrem Zertifikat, in Begleitung von Großkreuzritter David Smith und Margaret Waddingham, einer Dame des Ordens.
Unten: beteiligung, Engagement, Englisch-Sprechen – das sind die Merkmale dieser Ausbildungsseminare. Keine Vorträge!

Das Coaching unter Kollegen bestand in einer Ausweitung der Kenntnisse mit einer Selbsteinschätzung der Lehrer. Sie dachten über ihre Stärken nach und verwiesen auf die Bereiche, die sie verbessern wollten, bevor sie von ihren Kollegen beobachtet wurden.

Das letzte Seminar in Ramallah endete mit der Theateraufführung *A Dream within a Dream.* Adelle Spindlove vom Express-Theater (die zum Lewis-Team gehört) leitete eine Gruppe von dreißig Schülern aus dem College Al Ahliyyah, um eine neue Herangehensweise an die englische Sprache zu zeigen. Sie boten uns eine ergreifende und begeisternde Aufführung auf Englisch.

Die beträchtlichen Mittel für dieses einmalige Projekt wurden von mehreren Regionen der Statthalterei für England und Wales und von zahlreichen Gemeinden in England (vor allem durch Sammlungen) gespendet. Auch die Empfänge, die von der Statthalterei und von der Gemeinde der Unbefleckten Empfängnis der Jesuiten in London gemeinsam organisiert wurden, dienten der Spendensammlung. Zudem trugen das *Cambridge Nazareth Trust*, die Vereinigung *The Catenian* und großzügige Wohltäter zur Finanzierung dieses Projektes bei. Das lateinische Patriarchat von Jerusalem kam selbst für den Transport der Lehrer und des Lewis-Teams auf.

„Das war wirklich eine großartige Gelegenheit, und es ist uns ein Anliegen, den Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab aus England und Wales zu danken, dass sie diese Seminare für unsere Schüler und unsere Lehrer organisiert haben. Die Statthalterei unterstützte diese Lehrer, die ein Licht sind, das die Erziehung erleuchtet, um die Wege der anderen mit Hoffnung zu erhellen“, erklärte Pater Faysal Hijazeen, Direktor der Schulen des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Palästina und Israel.

www.khs.org.uk

ESPAÑA ORIENTAL

DER ZWECK DES ORDENS WIRD HERAUSGESTELLT

Das ganze Jahr 2015 über lebte die Statthalterei für Westspanien sehr intensive Momente.

Im Februar bereiteten wir unsere Herzen auf die Osterfeier vor, indem wir an den geistlichen Exerzitien in der *Colegiata de San Isidoro* in León (Nordspanien) teilnahmen.

Während der Karwoche im April beteiligten wir uns an der Liturgie und den Prozessionen des Karfreitags. In Spanien ist dies seit ewigen Zeiten Tradition, und der Orden möchte dies beibehalten. Wir waren in Santander, Madrid, Sevilla und La Laguna (Kanarische Inseln) vertreten.

Die beiden spanischen Statthaltereien versammelten sich in der Stiftskirche vom Heiligen Grab in

Die Investiturfeier der neuen Ritter und Damen fand in Jerez de la Frontera, in Südspanien statt (auf unserem Foto sieht man eine neue Ordensdame in Begleitung ihrer Patin bei der Feier).

Calatayud zum gemeinsamen Kapitel. Bei einem feierlichen Akt, der vom Bischof von Tarragona geleitet wurde, nahmen die neuen Ritter ihr Amt als Ehrenkanoniker in Besitz.

Im Mai unternahmen wir unsere Wallfahrt ins Heilige Land, bei der die neuen Ritter und Damen die Pilgermuschel aus den Händen des lateinischen Patriarchen von Jerusalem empfingen.

Im Mai fand in Madrid das jährliche Wohltätigkeitsdiner statt, dem die traditionelle Tombola folgte. Beides war ein großer Erfolg sowohl was die Teilnahme als auch den Gewinn angeht, der bereits ins Heilige Land geschickt wurde.

Die Neulinge nahmen im September an den Exerzitien teil, die den neuen Mitgliedern erlauben, einander besser kennenzulernen und mit den sie begleitenden Rittern und Damen über die Organisation und die Ziele des Ordens zu sprechen.

Im September fand die bedeutendste Feier der Statthalterei statt: Die Investiturfeier der neuen Ritter und Damen in Jerez de la Frontera (Südspanien).

Der November war von der Zeremonie der Trauerfeier für die im Lauf des Jahres verstorbenen Geschwister geprägt, die von unserem Großprior Kardinal Amigo geleitet wurde.

Das Jahr schloss mit dem traditionellen Weihnachtsdiner, bei dem die Bande zwischen uns verstärkt wurden und wir einander ein gutes neues Jahr wünschen konnten.

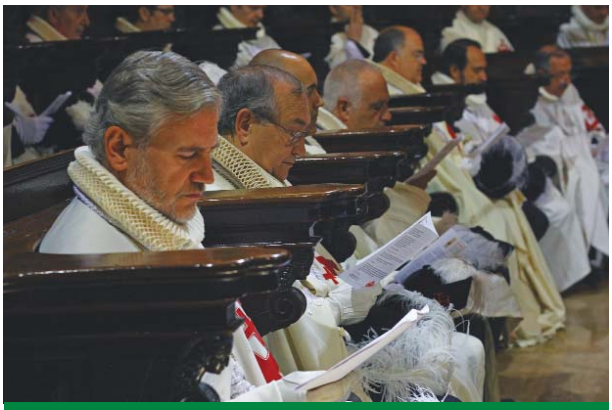
Die spanischen Ritter sind Ehrenkanoniker der Stiftskirche von Calatayud

Die Verwurzelung der Kanoniker vom Heiligen Grab in Spanien geht auf das Jahr 1130 zurück, und ihre Gegenwart war stets mit der königlichen Stiftskirche vom Heiligen Grab in Calatayud verbunden, der ältesten europäischen Kultstätte, die seit 1156 bis heute ohne Unterbrechung den Namen der Heiligen Grabes trägt. Sie war der Sitz eines Großpriorates, von dem alle Kirchen, Stiftskirchen, Komtureien und Krankenhäuser des Ordens in Spanien abhingen: Barcelona, Valencia, Huesca, Logroño, Toro, Fuentespreadas, Salamanca, Palma, Segovia usw.

Es gelang dem Großpriorat, der gewaltsamen Eingliederung in den Johanniter-Orden zu entgehen, die 1489 von der Bulle *Cum Solerti Meditatione* verfügt worden war. Der katholische König Ferdinand widersetzte sich dem und erlangte von Papst Innozenz VIII., dass das Großpriorat von Calatayud von dieser Eingliederung ausgenommen wurde. Das Priorat vom Heiligen Grab von Calatayud war acht Jahre lang weltweit das einzige Priorat mit eigenen Kanonikern und Rittern. Wir können sagen, dass die Prioren das Amt des Großmeisters ausübten, bis Papst Alexander VI. die Bulle aufhob und sich durch die Bulle *Pactorales Offici Cura* 1497selbst zum Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab erklärte. Leo X. tat dasselbe mit seiner Bulle aus dem Jahr 1513.

Die Stiftskirche von Calatayud wurde mit ihrem eigenen Ordensrat bis 1901 weitergeführt, dem Jahr, in dem die liberale spanische Regierung den Heiligen Vater bat, diese und andere Stiftskirchen in Spanien aufzulösen, um deren zahlreiche Einkünfte einziehen zu können. Das spanische Ordenskapitel widersetzte sich dem und schickte einen Brief an Leo XIII., in dem es ihn dringend bat, die Stiftskirche der Heilig-Grab-Kirche von Calatayud zuzuweisen, was er mit der Bulle *Sancta Templa Dei* vom 18. September 1901 tat.

Die Mitglieder des Chorherrenkapitels waren nun nicht mehr in derselben Situation wie zuvor, als die Ritter gemäß den Ordensstatuten von 1868 ent-



Bei einer feierlichen Zeremonie, die gemeinsam mit den Domkapitularen gefeiert und vom Bischof von Tarazona in der Stiftskirche von Calatayud geleitet wird, nehmen die Ritter der beiden Statthaltereien für Spanien ihre Stellung als Kanoniker „ad honorem" in Besitz.

weder Laien oder Ordensmänner sein mussten. Die Chorherren von Calatayud waren also nicht mehr verpflichtet, Ordenspriester zu sein, sondern konnten Diözesanpriester sein, die vom Bischof von Tarazona abhingen.

Zum Dank für das, was die spanischen Ritter getan hatten, um diese Stiftskirche zu erhalten, beschloss ihr Rat einstimmig, im Artikel X der neuen Konstitution, die am 3. Juni 1903 vom Bischof von Tarazona gebilligt wurde, dass den spanischen Rittern der Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem die Ehren und die Privilegien der Augustiner-Chorherren zuerkannt werden. Diese Regel galt für das Kapitel der Stiftskirche, zu dem sie sich bei den religiösen Feierlichkeiten mit dem Chorgewand und den Insignien der Kanoniker vom Heiligen Grab versammelten.

Jedes Jahr feiern wir in dieser Stiftskirche das gemeinsame Kapitel der beiden spanischen Statthaltereien. Bei diesem Kapitel nehmen die Ritter bei einer feierlichen Zeremonie, die gemeinsam mit den Domkapitularen gefeiert und vom Bischof von Tarazona geleitet wird, ihre Stellung als Kanoniker „ad honorem" in Besitz. So erklärt sich, warum die spanischen Ritter bei den Feierlichkeiten (den Investituren und den Feiern der Karwoche) das Chorgewand und das doppelte, mit Lilien verzierte Patriarchalkreuz, die Insignien der Kanoniker vom Heiligen Grab tragen dürfen, während sie bei anderen Feiern und Investituren den Ordensmantel tragen müssen.

ESPAÑA ORIENTAL

EINE AUSSERORDENTLICHE SPENDENAKTION, UM DIE FLÜCHTLINGE ZU UNTERSTÜTZEN

Die Statthalterei von Ostspanien, die 2016 den 125. Jahrestag ihrer Wiederherstellung in ihrer modernen Form feiert, hat ihr geistliches Zentrum mitten in gotischen Stadtviertel von Barcelona, in dem historischen Monumentalkomplex St. Anna. Es handelt sich um ein echtes Stück Heiliges Land in der Metropole, die im 12. Jahrhundert von den Kanonikern der Kirche vom Heiligen Grab zu Jerusalem gegründet wurde.

Die Statthalterei wird vom derzeitigen Statthalter Enric Mas und Großprior Kardinal Lluís Martínez Sistach geleitet. Ihr Leben wird von einem Kalender bestimmt, dessen Riten denen der anderen Statthaltereien auf der ganzen Welt gleichen. Die Mitglieder der Statthalterei nehmen an den wesentlichen liturgischen Hochfesten des Jahres teil, bei denen sie ihre jeweiligen Bischöfe begleiten, sei es in Barcelona oder in den Kathedralen der verschiedenen Hauptstädte der Ordensprovinzen oder Delegationen: Saragossa, Valencia, Palma, Alicante-Orihuela, Pamplona, Girona oder Tarragona.

Wir organisieren einmal pro Jahr eine Wallfahrt mit den Mitgliedern der Statthalterei, an der auch Freunde und Sympathisanten des Ordens teilnehmen können. Sie beginnt nach einem Segen in der Kirche St. Anna, der ehemaligen Stiftskirche vom Heiligen Grab, und endet im Heiligen Land, wo die Pilger die Freude und die Gnade erleben, auf dem Boden zu sein, auf dem der Herr geboren ist, und

die wichtigsten Stationen seines Lebens, seiner Passion und Seiner Auferstehung zu durchschreiten.

Die Ritter und Damen des Ordens versammeln sich jeden Monat zu einer Eucharistiefeier, der ein geselliges Beisammensein im Hauptsitz des Ordens folgt. Manche Feiern haben eine genauere Bestimmung: Dazu gehören am 17. März unser sogenanntes *Jubiläum der Vergebung*, bei dem wir am Ende der Feier öffentlich den *Heiligen Stein* verehren, der eine Reliquie des Heiligen Grabes Unseres Herrn ist, sowie das Fest der Heiligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina und die Gedächtnisfeier für die Toten. Man muss auch die jährliche Feier des gemeinsamen Kapitels der beiden spanischen Statthaltereien in der Basilika vom Heiligen Grab in Calatayud hervorheben, das von einem tiefen Sinn für Geschwisterlichkeit geprägt ist.

Kultur und Weiterbildung nehmen einen bedeutenden Platz ein, und einmal pro Monat treffen wir uns zu einer Unterweisung über die Texte und Aspekte der Aktualität der Kirche, die von einem der hervorragenden kirchlichen Mitglieder des Ordens angeboten wird. Nach der theoretischen Sitzung gibt es eine Zeit des Austauschs, bei dem wir das Tagesthema miteinander vertiefen können. Von Zeit zu Zeit gibt es einzelne Vorträge und Ausflüge an Orte, die mit dem Geist des Heiligen Grabes zu tun haben.

Die Nächstenliebe unseren Geschwistern im Heiligen Land gegenüber – das eigentliche Charisma des Ordens – wird insbesondere durch verschiedene Aktivitäten hervorgehoben, die jedes Jahr organisiert werden, um Gelder zur Unterstützung des lateinischen Patriarchates zu sammeln, wie zum Beispiel ausgezeichnete Diners oder Konzerte für die Kirche im Heiligen Land. Dies sind auch günstige Momente, um die geistliche und soziale Arbeit in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre bekannt zu machen, die der Orden als Diener und Mitglied der Kirche auf die Anweisung des Heiligen Vaters und gemäß den Richtlinien des Großmeisteres entfaltet. In diesem Sinn muss man die außerordentliche Kollekte hervorheben, die wir durchführten, um den Flüchtlingen helfen zu können, die aus den alten biblischen Ländern nach Spanien kommen.

Zum Schluss ist noch auf den Höhepunkt des Ordenslebens, die feierliche Zeremonie der Investitur zu verweisen, die einmal pro Jahr stattfindet. Dieses Jahr fand sie in Saragossa in symbolträchtigen Kirchen wie *La Seo* (Kathedrale), der Kirche Hl. Karl Borromäus und der Basilika der Heiligen Jungfrau von Pilar statt. Vor diesem Tag müssen die neuen Ritter und Damen an einer intensiven Ausbildung und an Exerzitien teilnehmen, um sich auf das neue Leben im Orden vorzubereiten. Diese Feiern sind sehr wichtig für den Orden, denn sie erlauben die geschwisterliche Begegnung zwischen den Delegationen aus fast ganz Europa und machen das Wachstum des Ordens sowie die Möglichkeit deutlich, die Berufungen zu vermehren, dem Heiligen Land zu dienen, das unser aller gemeinsames Erbe ist.

FINLAND

EINE INVESTITUR IN KOPENHAGEN IN GEGENWART DER BISCHÖFE DER VIER NÖRDLICHEN LÄNDER

Wir hatten die Freude, Anfang September in Kopenhagen (Dänemark) an der Investitur teilzunehmen. Diese Investitur, die von der schwedischen Statthalterei und der dänischen katholischen Kirche organisiert wurde, um dänische Ritter in den Orden aufzunehmen, war ein ganz besonderes Ereignis, da es die allererste Investitur in Dänemark war.

Die Investitur war auch deshalb ein außergewöhnliches Ereignis, weil sie Teil der 250-Jahr-Feier der Rückkehr der katholischen Kirche als offiziell anerkannte Kirche nach Dänemark sowie der 150-Jahr-Feier der Weihe der katholischen Kathedrale St. Ansgar Kirke war.

Sie war auch außergewöhnlich, weil sie die Ritter und Damen der vier nördlichen Länder mit ihren jeweiligen Bischöfen zusammenführte: Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Die Atmo-

Der Großmeister leitete die Investituren in Dänemark in Gegenwart der Mitglieder des Ordens, die aus ganz Skandinavien gekommen waren.

sphäre unter den Mitgliedern war sehr herzlich und freundschaftlich, und wir hoffen, dass dies ein Ausgangspunkt für eine engere Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Ländern ist.

Das Programm begann am 5. September gegen Ende des Nachmittags im Kloster Notre-Dame in der Nähe des Tagungszentrums Magleås. Die Gebetsvigil wurde vom Großprior und Bischof von Stockholm Anders Arborelius gefeiert.

Am Sonntag wurde eine Jubiläumsmesse in der katholischen Kathedrale gefeiert: eine außergewöhnliche Messe für ein außergewöhnliches Jubiläum. Danach hatten wir eine angenehme, entspannte Mittagspause im Stadtzentrum von Kopenhagen in der Nähe des belebten Stadtviertels Nyhavn. Am Nachmittag nahmen wir an der Vesper teil, die von

AKTIVITÄTEN UND EREIGNISSE DES JAHRES

Im Februar 2015 hielten wir unsere jährlichen Exerzitien in Tallinn (Estland) im Kloster des Birgittinnen-Ordens mit unserem Großprior, Bischof Teemu Sippo, der die Predigten hielt. Seit vielen Jahren lebt unsere Statthalterei dieses Ereignis oft im Februar. Das Kloster des Birgittinnen-Ordens ist ein wunderbarer Ort für Exerzitien. Er befindet sich in der Nähe der Ruinen der ehemaligen katholischen Kirche, die im 15. Jahrhundert gebaut worden war. Die Birgittinnen kümmerten sich liebevoll um uns und gaben uns das Gefühl, zu Hause zu sein.

Ende April hielten wir unsere jährliche Versammlung in Stella Maris, dem Zentrum für christliche Erziehung unserer Diözese, etwa 30 km westlich von Helsinki am Ufer des Sees Lohja.

Im Juni beteiligten wir uns an der Prozession und der Messe zum Fronleichnamsfest, was seit vielen Jahren eine Tradition für uns ist.

Im September nahmen wir mit einer Gruppe von 6 Rittern und Damen an der Investitur in Dänemark, in der Nähe von Kopenhagen teil.

Die Wallfahrt ins Heilige Land fand im November statt. Trotz der gespannten politischen Situation dort war es ein günstiger Zeitpunkt für diese Reise, denn mehrere unserer Ritter und Damen waren noch nicht im Heiligen Land gewesen.

Am Ende des Monats Dezember organisierten wir ein Wohltätigkeitsdiner in Turku, der ehemaligen Hauptstadt Finnlands, wo mehrere Ritter und Damen wohnen. Dieses Ereignis wurde zusammen mit dem Malteserorden Finnlands organisiert. Dem Diner ging eine Messe in der Heilig-Geist-Kapelle voraus, die auf dem Ort einer ehemaligen Kirche aus dem Mittelalter erbaut wurde. Als Ehrengast besuchte uns der ehemalige lutherische Erzbischof von Finnland, Jukka Paarma, außerdem unser Großprior, Bischof Teemu Sippo. Der Erzbischof hielt einen Vortrag über die katholischen Bischöfe in Finnland im Mittelalter.

Am Ende des Jahres 2015 waren wir neun Damen, 16 Ritter und drei Priester. Matias Sarimo ist der Statthalter der finnländischen Statthalterei.

Msgr. Shomali, der Patriarchalvikar von Jerusalem empfing die finnländischen Pilger im Heiligen Land.

Bischof Czeslaw Kozon von Kopenhagen geleitet wurde. Alle Ritter und Damen zogen in einer feierlichen Prozession zur Kirche. Die Vesper war unvergesslich. Dann hatten wir einen Empfang, bei dem wir Gelegenheit hatten, uns zu unterhalten und neue Bekanntschaften zu machen. Wir hatten auch das Glück, unsere Diskussionen in Magleås in einer entspannten Atmosphäre bei einer kleinen Erfrischung fortsetzen zu können

Am Montag zogen wird in einer Prozession zur Kathedrale, wo die Pontifikalmesse und die Investitur gefeiert wurden. Hauptzelebrant war unser Großmeister Kardinal Edwin O'Brien. Wir freuten uns, ihn wiederzusehen. Die Investitur war ein historischer Moment, ein entscheidendes Ereignis für die zukünftige Entfaltung unseres Ordens in Dänemark und folglich auch für ganz Skandinavien.

Wir hatten alle den Eindruck, eine große Familie zu bilden. Tun wir unser Bestes, damit dieses Gefühl in der Zukunft weiter zunimmt!

www.pyhahauta.katolinen.fi

FRANCE

„SIE HABEN ES VERSPROCHEN, SIE MÜSSEN NUN IHR VERSPRECHEN HALTEN UND ZEUGEN DES GESTORBENEN UND AUFERSTANDENEN CHRISTUS SEIN"

Die Ritter und Damen kamen aus ganz Frankreich zusammen, um an der Investiturfeier Anfang Oktober in Toulouse in Gegenwart des Großmeisters des Ordens teilzunehmen. Wir haben beschlossen, eine Zusammenfassung der schönen Predigt wiederzugeben, die Erzbischof Robert Le Gall von Toulouse bei der Investiturmesse in der Kathedrale Saint-Etienne hielt, an dessen Kreuzrippengewölbe das Tolosanerkreuz mit seinen zwölf Perlen prangt und an das himmlische Jerusalem erinnert, diese Stadt mit zwölf Toren, wie die Geheime Offenbarung des heiligen Johannes sie beschreibt.

„Wir sind anfällig angesichts des Geheimnisses des Kreuzes, und zwar auch nach der Auferstehung, wie das Evangelium es zeigt. Am Heiligen Grab, wo Sie, Brüder und Schwestern des Ordens, liebe Ritter und Damen, sich unablässig im Herzen und auch konkret zu den Heiligen Frauen gesellen, sehen diese den weggerollten Stein, aber sie sehen den Leib Jesu nicht. Zwei Männer in strahlenden Gewändern, zwei Engel verkünden ihnen, dass Er lebt. Die Ritter, die heute so zahlreich in dieser Kathedrale sind, gleichen mit ihrem weißen Mantel ein bisschen diesen Engeln, nicht wahr? Engel der Auferstehung, die die Auferstehung gerade vom Leiden Jesu aus verkünden müssen. (…) Die Gebetsvigil gestern Abend in der Basilika Saint-Sernin und die Feier heute Morgen in der Kathedrale Saint-Etienne, dem ersten Märtyrer, bestärkt uns in unserem Willen, das Ostergeheimnis in seiner Gesamtheit zu bekennen. Liebe Brüder und Schwestern des Ordens, Sie haben bei Ihrer Investitur vor

Seiner Eminenz, dem Kardinal gerade Ihr Versprechen gegeben. Bekennen Sie das Ostergeheimnis in seiner Gesamtheit, ohne zu vergessen, jenen wichtigen Samstag zu würdigen, diesen ganzen Tag, den der Herr in seinem Leib, der den Tod erfahren hat, im Grab verbrachte. Das ist Ihr Ort. Das ist Ihr Tag, der Karsamstag. Liebe Brüder und Schwestern, wie die Nazarener betrachten wir anbetend das Kreuz. Es ist eine Spott-Überschrift für die Fanatiker von Daesh, seitdem am Kreuz in drei Sprachen geschrieben stand: „Jesus von Nazareth, König der Juden“. Und gestern Abend bei der Tonbildschau, die wir am Frontgiebel der Basilika Saint-Sernin anschauten, sahen wir das arabische *noun*, den Buchstaben N, den ersten Buchstaben des Wortes Nazarener, das uns als Christen definiert. Ein Ehrentitel (…).

Sie haben es versprochen, Brüder und Schwestern, Sie müssen nun Ihr Versprechen halten und Zeugen des gestorbenen und auferstandenen Jesus sein.“

Anfang Oktober 2015 nahmen die Mitglieder der Statthalterei Frankreich mehr denn je zutiefst vereint in Gegenwart des Großmeisters, der aus Rom gekommen war, andächtig und sehr zahlreich an der Gebetsvigil und an der Investitur neuer Mitglieder teil. Sie machten die Aktualität ihres geistlichen Engagements insbesondere bei Prozessionen deutlich, die in großer innerer Sammlung in dieser französischen Metropole stattfanden.

CHRONIK EINES SPIRITUELL INTENSIVEN JAHRES

10.-11. JANUAR – Nationale Exerzitien der Knappen in der Basilika Notre-Dame-du-Chêne.

20.-22. FEBRUAR – Fastenexerzitien der Statthalterei im Landgut Sainte-Garde in Saint-Didier (Departement Vaucluse), bei der unser Mitbruder Msgr. Jean-Pierre-Norbert Ellul zu dem Thema predigte: „Legt euren Gürtel nicht ab und lasst eure Lampen brennen."

19.-25. MÄRZ – Exerzitien der Anwärter im Heim der Nächstenliebe La Part-Dieu in Poissy.

27. MÄRZ – Messe zu Ehren von Adrien d'Esclaibes d'Hust in der Kapitelkirche Saint-Leu-Saint-Gilles, die von Militärbischof Msgr. Luc Ravel gefeiert wurde.

16. MAI – Begegnung mit dem Großrabbiner Frankreichs Haïm Korsia, der den Lesern der Zeitschrift *Nouvelles de la Lieutenance (Nachrichten aus der Statthalterei)* seine Sicht über einige wichtige Themen schilderte.

26. MAI – Der Internationale Preis „Wirtschaft und Gesellschaft" 2015 wurde unserem Mitbruder Pierre de Lauzun für sein Buch *„Das Finanzwesen, ein christlicher Blick"* von der Stiftung Centesimus Annus pro Pontifice verliehen.

14.-15. AUGUST – Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Traditionelle Fuß- und Fluss-Prozessionen in Paris.

2.-3.-4. OKTOBER – Investiturzeremonie in Toulouse, die Erzbischof Robert Le Gall in einer der ältesten Diözesen Galliens und einer der attraktivsten Regionalmetropolen Frankreichs empfing. Zum ersten Mal fanden dort Investiturfeiern statt, die von unserem Kardinal-Großmeister geleitet wurden. Die Gebetsvigil fand am Freitagabend in der Basilika Saint-Sernin statt, die Investiturfeier am Samstagmorgen in der Kathedrale Saint-Etienne. Die Dankesmesse wurde am Sonntagmorgen in der Kirche Saint-Jérôme gefeiert.

29. NOVEMBER – Tag der Solidarität mit dem Heiligen Land in Paris in der Kapitelkirche des Ordens Saint-Leu-Saint-Gilles.

WÜRDIGUNG EINES RITTERS, DER CHRISTUS BIS ANS KREUZ NACHGEFOLGT IST

Am 27. März 2015 feierte die Statthalterei für Frankreich den 70. Jahrestag des tragischen Todes von Adrien d'Esclaibes, Graf d'Hust, der von 1932-1945 ihr Statthalter war. Als überzeugter Widerstandskämpfer wurde er am 25. August 1944 von der Besatzungsmacht verhaftet und am 1. September nach Oranienburg-Sachsenhausen und dann nach Bergen-Belsen deportiert, wo er grausam gefoltert am 16. Februar 1945 für Frankreich starb.

Bei der Totenmesse in der Kapitelkirche Saint-Leu-Saint-Gilles dankte Statthalter Pierre Murret-Labarthe besonders Militärbischof Msgr. Luc Ravel, der die Feier leitete, sowie Msgr. Bruno Lefèvre-Pontalis, dem Vertreter des Kardinal-Erzbischofs von Paris, und Msgr. Luis-Miguel Munoz-Cardaba, dem Vertreter des apostolischen Nuntius, für ihre Gegenwart. Der Orden der Ehrenlegion und der Ordre de la Libération (Orden der Befreiung Frankreichs) – die beiden größten nationalen Orden Frankreichs – waren durch ihre jeweiligen Generalsekretäre vertreten.

Maître Philippe Plantade überbrachte eine Botschaft des Großmagisteriums, die darüber sprach, wie nahe Graf d'Hust dem Heiligen Stuhl stand, und zwar insbesondere als Geheimkämmerer von Papst Pius XII. Der Heilige Vater entsandte übrigens 1946 seinen nächsten Mitarbeiter Msgr. Montini, den späteren seligen Papst Paul VI., um der Gräfin d'Hust seine persönlichen Beileidsbezeugungen zu überbringen.

In seiner Predigt entfaltete Bischof Luc Ravel das Thema des „Ritters, der die Ideologie der Bösen" bekämpft.

„Graf d'Hust schloss sich 1941 im Alter von 59 Jahren der Widerstandsbewegung an, weil er

nicht akzeptieren konnte, dass der Einfluss des teuflischen Bösen sein barbarisches Werk fortsetzte. So zog er wie ein echter Ritter den Handschuh des ideologischen Kampfes an. Die „Bösen“ sind die, die das Böse tun… Und wir haben die Aufgabe, sie den bösen Geistern zu entreißen, die in ihnen wohnen. Mit Adrien d’Esclaibes können wir an die Lehre des Nationalsozialismus denken, die den Menschen, das schönste Geschöpf Gottes zugrunde richten wollte. Um die Ideologie zu bekämpfen, braucht es „Ritter“. Ein Ritter muss drei Eigenschaften besitzen, um diesen Kampf zu leben und erfolgreich zu führen:

– Zunächst die Demut, die stets die Quelle seiner Kraft ist, da sie Kraft Gottes in sich trägt;

– dann das Vertrauen, das ihm einen kraftvollen Mut gibt, da er es in seiner Hoffnung schöpft: Sogar der Tod schreckt ihn nicht ab, er entzieht sich seinem Auftrag nicht;

– und schließlich die Großzügigkeit, die immer das Maß seines Handelns ist. Er verausgabt sich kompromisslos, und in diesem Sinn erreichte die Großzügigkeit von d’Adrien d´Esclaibes ihren Höhepunkt: Im Gebet folgte er dem Leben seines Meisters und er folgte ihm treu nach bis ans Kreuz.

Das Gedächtnis unseres heldenhaften Statthalters war letzten Endes eine Gelegenheit, auf die Grundlagen unseres Auftrags, unseres Engagements im Dienst am anderen, unseres Kampfes gegen den Bösen zurückzukommen, den wir in tiefer Einheit mit der weltweiten Kirche leben.

http://saintsepulcre-france.org/

ITALIA CENTRALE

„GESCHWISTERLICHE GEMEINSCHAFT UND ENGAGEMENT IM LEBEN DER DIÖZESE“

Im Jahr 2015 engagierte sich die Statthalterei für Mittelitalien stark in vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Kultur, der Wohlfahrt und der Weiterbildung.

Alle Mitglieder bekommen zwei Mal pro Jahr ein spezielles „Bulletin“, in dem die Jahresinitiativen aufgeführt sind, die die Statthaltereien, die Provinzen und die Delegationen planen. Dieses Vorgehen hat sich besonders bewährt, zunächst um die örtlichen Verantwortlichen zu ermutigen, alles zu tun, damit unsere Situation als Ritter lebendig und für andere sichtbar ist, und dann, um eine Querverbindung zu schaffen, die Gruppen zusammenführen kann, die über die ganze Region verstreut sind. Wir möchten zwar eine gute, funktionsfähige Autonomie gewährleisten, aber auch die konkrete Gefahr einer Parzellierung der Delegationen vermeiden, damit sie nicht von einer unentbehrlichen Einheit der Ziele und der Organisation isoliert und abgeschnitten sind. Dies kann allein die Statthalterei in der vollen Ausübung ihres Amtes garantieren.

Dagegen spielen die Delegationen eine spezifische Rolle auf strategischer Ebene, was die Erfüllung der Hauptaufgaben angeht: die ständige Begleitung ihrer Mitglieder, insbesondere wenn man deren Lauheit oder Abwesenheit feststellt, die Suche und das Herausstellen von Anwärtern insbesondere unter den jungen Leuten, die würdig sind, sich für die Aufnahme in den Orden zu bewerben, und die Ermutigung, in den Gemeinden, zu denen sie gehören, anwesend zu sein und sich in ihnen zu engagieren.

Die Statthalterei achtet besonders auf die Ausbildung ihrer Mitglieder, angefangen bei den Anwärtern, deren Ausbildung in sechs Treffen aufgegliedert ist, bei denen speziell ausgewählte Referenten alle spezifischen Aspekte des Ordens in geistlicher, historischer, organisationaler und verhaltensmäßiger Hinsicht vertiefen.

Geistliche Exerzitien, die viele Mitglieder anziehen, werden regelmäßig zu den wichtigsten Zeiten des liturgischen Kalenders an geeigneten Orten organisiert. An jedem ersten Freitag des Monats feiert der Großprior Msgr. Franco Croci die Eucharistie in der Basilika vom Heiligen Kreuz von Jerusalem, einem Ort, der für uns besonders bedeutsam ist, da

dort die kostbaren Reliquien der Passion Christi aufbewahrt werden.

Es gibt viele sehr wichtige Initiativen der Statthalterei.

23 Ritter und Damen empfingen die Investitur bei der Investiturfeier und der Vigil der Provinz Latium, die am 8. und 9. Mai 2015 in der ansprechenden romanischen Abtei Fossanova stattfand.

Die Wallfahrt nach Spanien vom 6. bis 11. Juni führte eine große Gruppe nach Barcelona, Montserrat, Manresa und Saragossa, und hatte zum Ziel, den lehrreichen Weg des heiligen Ignatius von Loyola nachzuzeichnen, der von seinem Versuch, die Bekehrung der Ungläubigen in Palästina zu erreichen, über die Praxis der geistlichen Exerzitien und bis zur Bildung und Organisation der Gesellschaft Jesu führte.

Eucharistische Anbetung in der Kapelle des seligen Bartolo Longo

Die ganze Statthalterei feierte unter Leitung von Statthalter S.E. Saverio Petrillo das Fest der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina und Schutzpatronin des Ordens bei einer Wallfahrt am 7. und 8. November in die Wallfahrtsstätte der Jungfrau Maria in Pompeji.

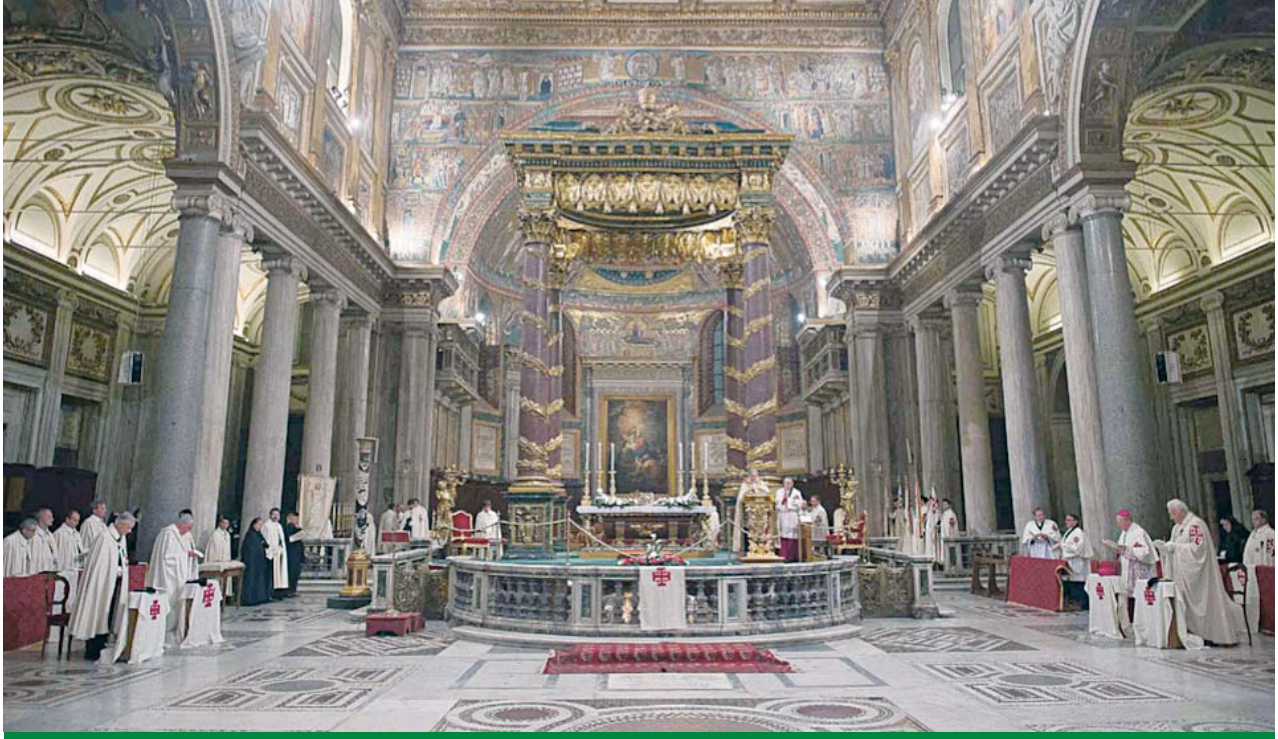
Erzbischof Tommaso Caputo von Pompeji und Päpstlicher Legat für die Wallfahrtsstätte empfing die große Gruppe von Rittern und Damen in Gegenwart des Statthalters für Süditalien-Tyrrhenisches Meer, Giovanni Napolitano, und einer bedeutenden lokalen Vertretung, um zwei spirituell sehr intensive Tage zu leben. Nach der eucharistischen Anbetung in der Kapelle des seligen Bartolo Longo, unserem verehrten Mitbruder, waren das Rosenkranzgebet und die Eucharistiefeier, die Großprior Msgr. Franco Croci auf dem Altar der Heiligen Jungfrau feierte, von einer besonderen geistlichen Intensität geprägt.

Zu den kulturellen Initiativen gehörte ein geistliches Wohltätigkeitskonzert, das am 30. November in der Kirche Santa Maria in Vallicella in Rom zugunsten des Kinderhortes HOGAR NINOS DIOS in Bethlehem stattfand, wo Kinder mit Behinderung und Waisen aufgenommen werden, die das Herz unserer Ritter bei ihren wiederholten Besuchen so sehr berührt haben, dass ihnen stets großzügige Spendensammlungen für die dringenden Bedürfnisse dieser Einrichtung zukamen.

Als Antwort auf die Einladung des Kardinal-Großmeisters, eine konkrete Geste zum Empfang der zahlreichen Flüchtlinge aus Nahost zu vollziehen, finanzierte die Statthalterei den Kauf von dreißig Betten (Betten, Matratzen und Kopfkissen) für die Flüchtlinge, die im römischen Seminar St. Johann im Lateran aufgenommen werden.

Großen Erfolg hatte im Oktober eine private Besichtigung der Sixtinischen Kapelle, die für ihre großartigen Fresken von Michelangelo bekannt ist,

Führung durch die Sixtinische Kapelle. (Foto Marco Tossini)



Vigil in der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore in Rom.

an der eine große Gruppe der Ordensprovinz Rom teilnahm. Die fachkundige und begeisternde Vorstellung durch den Direktor der Museen des Vatikans, Antonio Paolucci machte diese Besichtigung zu einer einmaligen, unvergesslichen Erfahrung.

Traditionsgemäß endete das Jahr 2015 am 18. Dezember mit der Vigil in der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore und der Investitur zahlreicher Ritter und Damen der Ordensprovinz Rom am folgenden Tag in der päpstlichen Basilika St. Johann im Lateran. Wir beglückwünschen sie geschwisterlich und wünschen ihnen ein vorbildhaftes und aktives Engagement.

www.oessglic.it

ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA

MEHR DENN JE DIE CHRISTEN IM NAHEN OSTEN UNTERSTÜTZEN

Die Aktivitäten der Statthalterei für Süditalien-Adriaküste waren auch dieses Jahr sehr intensiv und wichtig für die Ziele des Ordens. In diesem Zusammenhang betonen wir über die finanzielle Unterstützung für das Heilige Land hinaus zwei symbolisch sehr bedeutende Momente: das Gedächtnis des Opfers unseres Herrn und die Ausweitung der Ordensfamilie durch die Investitur neuer Ritter und Damen, die für die ganze Statthalterei einmalig ist. Dazu kommt die Freude über die Feier zu Ehren der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina.

Der Kreuzweg am Monte Sant'Angelo

Seit einigen Jahren organisiert die Statthalterei aus Anlass der Karwoche einen Kreuzweg für die Ritter und Damen und ihre Angehörigen: Es ist ein intensiver Weg des Gebetes und der Meditation, das uns die tragischen Momente noch einmal erleben lässt, die im Kreuzesopfer unseres Herrn gipfeln. Die Stätten, an denen sich dieses Gebetstreffen abspielte, wurden sorgfältig ausgewählt, denn sie sollten einen Rahmen bieten, der dem gleicht, den die Pilger im Heiligen Land in den kleinen Straßen der

Altstadt von Jerusalem entdecken. In den vergangenen Jahren fiel die Wahl auf die malerische Landschaft von Sassi de Matera mit ihren unzähligen Grottenhäusern und ihren Sträßchen, die eine kleine Schlucht überragen. Doch dieses Jahr war der gewählte Ort genauso beeindruckend: Monte Sant'Angelo und seine dem Erzengel Michael geweihte, sehr alte Wallfahrtsstätte, die in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde. Seit Ende des 5. Jahrhunderts und ohne Unterbrechung bis heute ist diese alte Karstgrotte, in der die Tradition die Erscheinung des Erzengels Michael bezeugt, ein Wallfahrtsort und eine verpflichtende Etappe für die Pilger, die ins Heilige Land reisen.

In diesem Zusammenhang nahmen aus Anlass der Fastenzeit am 21. und 22. März 150 Ritter und Damen in Begleitung ihrer Familien am Kreuzweg teil. Einer der intensiven Höhepunkte dieser beiden Tage war der Ritus des Kreuzwegs, der von Pater Sabino Scarcelli, dem Seelsorger der Statthalterei angeführt wurde. In einem eisigen, scharfen Wind, der die Intensität dieses Momentes in keiner Weise schmälerte, hielt der lange Zug bei den vierzehn Stationen inne, an denen jeweils zwei Lesungen vorgetragen wurden: zunächst Auszüge aus der Heiligen Schrift, dann Reflexionen über diese Abschnitte. Der Weg folgte dem verwinkelten Raster dieser mittelalterlichen Stadt und Architektur in dem Stadtviertel Junno, das im 6. Jahrhundert um die Wallfahrtsstätte des heiligen Erzengels Michael gebaut worden ist, und das die Ritter an den Kreuzweg erinnerte, den sie auch im Heiligen Land mehrmals als Pilger gegangen sind.

Eucharistiefeiern in der alten Grotte des Engels und Weiterbildungen über die juristische Natur des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem kennzeichneten diese Tage ebenfalls.

Investiturfeier 2015 in Bari

Die jährliche Investiturfeier ist der Höhepunkt des Lebens des Ordens und gemäß der Richtlinien des Großmagisteriums feierten wir zum ersten Mal eine einzige Zeremonie für die ganze Statthalterei.

Der Ritus hatte einen ersten Teil mit der Gebetsvigil am 7. November in der eindrucksvollen Kirche Jesu, die im historischen Zentrum von Bari liegt und dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem von Großprior und Metropolitan-Erzbischof Francesco Cacucci von Bari und Bitonto anvertraut wurde.

Die Liturgie der Gebetsvigil wurde von Bischof Claudio Maniago von Castellaneta geleitet, der Prior dieser Delegation ist. Nach der Weihe der Feldzeichen und der Mäntel der Anwärter und der Dekorationen derer, die befördert oder ausgezeichnet werden sollten, sprachen die neuen Ritter und Damen

Wallfahrt zum Monte Sant'Angelo in Apulien in der Nähe von Bari, wo der Erzengel erschienen ist.

ihr feierliches Engagement im Orden vom Heiligen Grab und unterzeichneten die entsprechenden Akten.

Die Investiturfeier fand in Anwesenheit von über dreihundert Rittern und Damen aller Delegationen der Statthalterei am 15. November in der eindrucksvollen Atmosphäre der alten Kirche San Sabino, der romanischen Kathedrale von Bari statt, wo der Großprior der Statthalterei und Metropolitan-Erzbischof von Bari und Bitonto, Francis Cacucci den Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien empfing, der die Liturgie und die Feier leitete.

Der Großmeister sagte in einem Interview, wie sehr er es schätzt, *die verschiedenen Statthaltereien in den 37 Ländern zu besuchen, in denen der Orden vertreten ist, und dass er sich dabei zutiefst vom Vorbild und den Opfern inspiriert, die unsere Mitglieder bringen*. Die Investitur 2015 gab ihm die Gelegenheit, die Statthalterei Süditalien-Adriaküste zum ersten Mal zu besuchen.

Der Eucharistiefeier ging der Ritus der Investitur von 33 Rittern und neun Damen voraus, denen der Großmeister nach der Verlesung des Ernennungsdekretes, der Frage *„Was erbitten Sie?"* und des von ihnen im Chor gesprochenen *„Versprechens",* einzeln symbolisch das Schwert auferlegte. Danach empfingen Sie den Mantel von unserem Statthalter Rocco Saltino. Bei dieser Gelegenheit wu*rden 30 Ritter auch zu Komturen ernannt, 17 zu Großoffizieren und zwei zu* Großkreuzrittern. Sieben Damen wurden in den Rang der *Komtur-Damen* und der *Großoffizier-Damen* erhoben. Schließlich empfing Msgr. Lucio Angelo Ranna die besondere Auszeichnung der *Goldenen Palme von Jerusalem* und elf edle Bürger die der *Bronzepalme*.

Das Fest der Jungfrau Maria, Königin von Palästina

Am 24. Oktober 2015 organisierte die Delegation von Cerignola Ascoli Satriano eine Feier aus Anlass des Festes Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina und Schutzpatronin des Ordens. Nach der feierlichen Messe in der Kirche Santa Maria delle Grazie, dem Sitz der Delegation, die vom Prior der Delegation Msgr. Felic di Molfetta, Msgr. Carmine Ladogana und Msgr. Vincenzo d'Ercole gefeiert wurde, sah das Programm ein geselliges Mittagessen und am Abend ein Wohltätigkeitskonzert vor. Die Einnahmen kamen den christlichen Flüchtlingen aus Nahost zugute, in Übereinstimmung mit dem Heiligen Vater, der in seiner Botschaft zum internationalen Tag der Migranten sagte: „Wie es ein Recht gibt auszuwandern, so gibt es auch ein Recht, nicht auszuwandern und in Würde in seinem eigenen Land zu leben. Das schließt folglich die Notwendigkeit ein, konkrete Hilfsprojekte in den Ursprungsländern der Migranten und Flüchtlinge umzusetzen."

www.oessg-lgtima.it

ITALIA SETTENTRIONALE

EINE GROSSE AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE AUSBILDUNG DER NEUEN MITGLIEDER

Jedes Jahr findet eine verpflichtende Ausbildung zu historischen Themen und zur Struktur des Ordens für alle Anwärter in den Statthaltereien von Mailand und Padua statt. Dagegen findet die geistliche Weiterbildung innerhalb der einzelnen Delegationen statt.

2015 fand dieser Unterricht in Mailand (7. Februar und 26. September) und in Padua (7. März und 7. November) statt.

Die verschiedenen Delegationen organisieren monatliche Treffen zum Rosenkranzgebet und zur geistlichen Betrachtung.

Unter der Leitung von Bischof Oscar Cantoni von Crema, Großprior der Statthalterei, und mit Hilfe der Prioren verfassten wir eine Broschüre mit dem Titel „Richtlinien für die pastoralen Aktivitäten

Die Wallfahrt der Ritter und Damen nach Lourdes fand im Sommer 2015 unter der Leitung von Msgr. Cantoni, Bischof von Crema und Großprior der Statthalterei, statt.

der Prioren in den Provinzen und den Delegationen".

Während des Jahres bot die Statthalterei mehrere Gelegenheiten an, sich zu begegnen, wie die Wallfahrt zum Turiner Grabtuch am 24. Mai.

Die Wallfahrt der Statthalterei ins Heilige Land fand vom 16. bis 23. Juni unter der Leitung von Pater Gianni Naletto und des Ritters Mauro Beccherle, einem Vertreter der Delegation von Verona statt.

Vom 10. bis 12. Juli unternahm unserer Statthalterei ihre Wallfahrt nach Lourdes, die von Msgr. Oscar Cantoni zusammen mit dem Prior der Delegation von Brescia, Msgr. Pierantonio Bodini, dem Prior der Delegation von Varese, Msgr. Claudio Livetti, und dem Prior der Delegation von Vicenza, Msgr. Ezio Busato geleitet wurde.

Am 5. Juli leitete der Prior der Ordensprovinz Lombardei, Msgr. Giordano Ronchi eine geistliche Versammlung in der Kathedrale von Vigevano. Aus diesem Anlass wurde bei der Messe die Investitur des Großoffiziers Msgr. Maurizio Gervasoni, Bischof von Vigevano vorgenommen und zugleich wurde ihm das Ernennungsschreiben zum Prior der Delegation von Vigevano überreicht.

Die Investitur der neuen Ritter und Damen wurde am 13. Juni und am 24. Oktober in Mailand in der Maria-Frieden-Kirche, dem Sitz der Statthalterei gefeiert. Die beiden Feiern wurden von Msgr. Oscar Cantoni, Bischof von Crema und Großprior der Statthalterei, geleitet.

Am 15. November feierten wir in der Kathedrale von Reggio Emilia das Fest der Patronin unseres Ordens, der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina. Bei der Eucharistie konzelebrierten Msgr. Oscar Cantoni, Msgr. Gianfranco Gazzotti, Prior der Delegation von Reggio Emilia, und Msgr. Giordano Fonchi. Die Teilnahme der Ritter, Damen und Anwärter sowie der Gläubigen war groß, und Letztere hatten die Gelegenheit, eine kurze Ansprache des Statthalters zu hören, in der er den Orden und seine Mission vorstellte.

www.oessg-italiasettentrionale.it

DER ORDEN MACHT SICH IMMER BESSER BEKANNT

Die Statthalterei für Ungarn war 2015 effizient und fruchtbar auf dem Gebiet des geistlichen und des gemeinschaftlichen Lebens: Wallfahrt ins Heilige Land, Aktionen der Nächstenliebe, kulturelle Ereignisse und Vorträge von allgemeinem christlichen Interesse.

Bei der Begräbnisfeier für Großprior Kardinal Laszlo Paskai vertrauten die Mitglieder der ungarischen Statthalterei dem Herrn die Anliegen des Ordens auf der ganzen Welt an, dass die Ritter und Damen überall demütige und mutige Glaubenszeugen sind.

Unsere Wallfahrt ins Heilige Land konzentrierte sich dies Mal neben den üblichen heiligen Stätten in Israel und in Palästina auch auf Jordanien als dem östlichen Teil des Heiligen Landes. Dank des Engagements und des Beitrags unserer Ritter und Damen gelang es uns, die dringend notwendige und entscheidende Renovierung von Infrastrukturen in den Räumlichkeiten der Kapelle Hermina, dem Sitz der Statthalterei durchzuführen, einem bedeutenden historischen und architektonischen Baudenkmal in Budapest. Wir organisierten die üblichen geistlichen Exerzitien in der Weihnachts- und Osterzeit, die auf großes Interesse stießen und eine große Teilnehmerzahl verzeichneten. Aus Anlass des 25. Jahrestages der vollständigen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Ungarn, fand im Parlament von Ungarn ein Vortrag statt. Unser Orden nahm unter den hochrangigen, geladenen Persönlichkeiten und dem diplomatischen Korps nicht nur an diesem Ereignis teil, sondern beteiligte sich durch seinen Vertreter auch an der Vorbereitung. Msgr. Peter Nersas XIX, der armenisch-katholische Erzbischof im Libanon kam zu einem Besuch nach Budapest und feierte die Heilige Messe in der St.-Stephans-Basilika. Am 20. August, dem Fest des heiligen Stephanus, nahm unser Orden an der traditionellen Heiligen Messe und der feierlichen Prozession teil.

Im September nahm eine Gruppe von Rittern an der Investiturfeier der Statthalterei für Slowenien in Bled teil. Wir hatten das Privileg mit General-Gouverneur Msgr. Agostino Borromeo bei seinem Besuch in Budapest zusammenzutreffen. Als Zeichen der Universalität unseres Glaubens beschloss die Leitung unserer Statthalterei, in Zukunft die Heilige Messe jeden Monat auf Lateinisch zu lesen. Abwechselnd beteten die Vertreter unserer Ritter und Damen den Rosenkranz im katholischen Radio von Budapest. Das ungarische Fernsehprogramm Duna sendete einen einstündigen Dokumentarfilm über die Geschichte der Statthalterei des Ordens und ihre Aktivitäten. So hatten wir die Möglichkeit, der Öffentlichkeit auch den gesamten Orden, seine Gegenwart in der christlichen Welt, seine historische Rolle und sein Engagement im Heiligen Land vorzustellen.

ZUM ERSTEN MAL LEITETE DER GROSSMEISTER DIE INVESTITUR AUF DER INSELGRUPPE MALTA

„Heute Ritter vom Heiligen Grab werden bedeutet, vom Reich Christi Zeugnis geben, die Kirche bekannt machen und als Ehrenamtlicher in einem tiefen Geist des Glaubens und der Liebe arbeiten.“ Mit diesen Worten begleitete Kardinal Edwin O’Brien, der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die Investitur der sechs maltesischen Ritter, die am Samstag, den 10. Oktober 2015 stattfand.

Die Ritter des Ordens waren bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts auf Malta vertreten. Bis 1996, als die Magistraldelegation durch ein Dekret vom 10. März durch Kardinal Giuseppe Caprio gegründet wurde, gab es jedoch weder einen offiziellen Amtsbereich noch eine offizielle Struktur. Im Jahr 2000 wurde die Magistraldelegation zur Statthalterei erhoben. Heute zählt die Statthalterei für Malta etwa fünfzig Ritter, Damen und Seelsorger, die von unserem Statthalter und Großoffizier-Ritter Eric Fenech Pace geleitet werden.

Manche glauben immer noch, dass der Ritterorden mit einem Ehrentitel, einem Pferd und einem Schwert einhergeht, wo doch die Wirklichkeit ganz anders ist. Die Hauptziele des Ordens sind, „die Stärkung des christlichen Lebens seiner Mitglieder und die Förderung der Gegenwart der Christen im Heiligen Land durch ihre materielle Unterstützung und durch das Gebet um Frieden auf die heilige Fürbitte Unserer Lieben Frau von Palästina.“

Wenn man sich das erst einmal klar gemacht hat, ist es wichtig, die wirklichen Ziele zu bedenken, die die Mitglieder bewegen, sich dem Orden anzuschließen, und die darin bestehen, „sich in den Dienst einer edlen und schwierigen Sache, einem reinen und anspruchsvollen Ideal zu stellen, und zwar dem Kampf gegen das Böse, der Förderung des Guten, der Verteidigung der Schwachen und Unterdrückten gegen die Ungerechtigkeit“ (Kardinal Casaroli 1984).

Dieses Versprechen haben die sechs neuen Ritter

Der Großmeister in Malta in Begleitung der Mitglieder der Statthalterei (Copyright: danielstudio).

der Statthalterei für Malta dem Kardinal-Großmeister gegeben. Zum ersten Mal leitete ein Großmeister des Ordens eine Investiturfeier in Malta. Die Feier fand in der Konkathedrale St. Johannes von La Valette statt. Ursprünglich diente diese Kathedrale den Rittern des Johanniterordens als Klosterkirche. Sie unterscheidet sich durch die Raffinesse ihrer barocken Kunst und Architektur. Bei diesem Ereignis war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Wohltäter und andere herausragende Gäste waren anwesend, darunter der russische Botschafter in Malta. Dieser Besuch war für die Statthalterei von Malta besonders wichtig, denn er gab ihr die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen und zu betonen, wie wichtig es ist, trotz der begrenzten Mittel eine größere Struktur zu werden. Der Erfolg dieser Ereignisse ist hauptsächlich dem ständigen Engagement des Rates und der aktiven Mitglieder zuzuschreiben, deren Arbeit in den letzten Jahren das Ziel verfolgte, die Arbeit des Ordens bekannt zu machen, um die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, und zugleich dem Heiligen Land sowohl auf geistlicher wie auf materieller Ebene eine ständige Unterstützung zukommen zu lassen.

Glen Farrugia

www.eohsjmalta.com

NEDERLAND

DREI EIGENSCHAFTEN, UM IN DEN ORDEN EINZUTRETEN: SPIRITUALITÄT, GESCHWISTERLICHKEIT, NÄCHSTENLIEBE

Am Samstag, 18. April, feierten wir die feierliche Investitur von 22 Kandidaten in Maastricht. Die Geschichte dieser Stadt ist eng mit dem Heiligen Land verbunden. Bernhard von Clairvaux kam nach Maastricht, als er den zweiten Kreuzzug predigte. Auf dem Unsere-Liebe-Frau-Platz vor der berühmten Basilika „Unsere Liebe Frau, Stern des Meeres“, ermahnte er das Volk der Stadt, sich ihm anzuschließen. In dieser Basilika feierten wir unsere Vigil.

Die Investiturfeier fand in der Servatiusbasilika von Maastricht statt. Diese großartige Kirche zeigt ihre Verbindung mit Jerusalem durch einen Mosaikboden, der ein Labyrinth darstellt. Der Pilger durchquert die vier Städte Maastricht, Köln/Aachen, Rom und Konstantinopel, um nach Jerusalem zu gelangen, das im Mittelpunkt des Mosaiks dargestellt ist. Die feierliche Investiturmesse gab uns einen Vorgeschmack vom himmlischen Jerusalem.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, die die verlangten Eigenschaften besitzen, ist eine Frage, die aufmerksam bedacht werden muss. Dies setzt ein gründliches Verfahren voraus, bei dem es vor allem darauf ankommt, die Kandidaten für die Ziele des Ordens empfänglich zu machen und sie mit den Mitgliedern des Ordens vertraut zu machen. Dafür prüft die Statthalterei für die Niederlande alle Möglichkeiten, um die Art zu verbessern, wie wir die Aufnahmekriterien und das Eintrittsverfahren der neuen Mitglieder umsetzen.

Über dieses Thema wurde in jeder der Regionen diskutiert und es ist ganz wichtig, dass unsere Mitglieder intensiv daran teilnehmen, um die Entfaltung und den Fortbestand unserer Statthalterei zu gewährleisten: Wie wir selbst von unseren Vorgängern getragen werden, so ist es auch für die neuen Mitglieder, die sich dem Orden heute anschließen und die Statthalterei in zehn Jahre stellen werden.

Die für die Aufnahme neuer Mitglieder angebotene Politik ist ein Werkzeug, um die Ziele der Statthalterei bei unserem Handeln im Lauf der kommenden Zeit zu leiten. Dieses Thema wird jedes Jahr auf die eine oder andere Weise bei den Versammlungen des Ordens vertreten sein, damit wir die Möglichkeit haben, Erfahrungen auszutauschen und sicherzustellen, dass alle Mitglieder das Vorgehen richtig

EINIGE AKTIVITÄTEN IM RAMPENLICHT

Die Mitglieder der Statthalterei für die Niederlande versammeln sich auf drei Ebenen: Nationalversammlungen am Palmsonntag, am Fest der Kreuzerhöhung und im Advent; Regionalversammlungen; und schließlich Treffen in den Häusern der Mitglieder, wo wir über Glaubensthemen sprechen. Das Thema *Evangelii Gaudium*, das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus, war dieses Jahr der rote Faden dieser Treffen. Zahlreiche neue Mitglieder unseres Ordens haben Familien mit Kindern. Wir versuchen, die Kinder einzubeziehen, indem wir bei den Nationalversammlungen ein auf sie abgestimmtes Programm organisieren.Unter den zahlreichen Aktivitäten stellen wir hier einige bedeutende Ereignisse der Statthalterei genauer vor:

ZWEI ANGEBOTE FÜR DIE WALLFAHRT INS HEILIGE LAND MIT EINER BESONDEREN AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE JÜNGEREN

Ein besonderer Moment der Wallfahrt ins Heilige Land (24. April bis 2. Mai) war die Besichtigung des Hauses, in dem der Hohepriester Kaiphas sein Amt ausübte. Der unterirdische Kerker aus dem ersten Jahrhundert ist wohl der Ort, an dem Unser Herr Jesus die Nacht seiner Verurteilung verbrachte, wo er gemartert und verhöhnt wurde. Dort lasen wir Psalm 88 und kamen so dem Leiden des Gefangenen in seiner vollkommenen Finsternis ganz nahe.

Während wir dem Kreuzweg folgten, sahen wir in der Nähe der Grabeskirche ein großes Banner mit einem Foto der Enthauptung der 21 koptischen Christen durch den IS. Dieses Bild berührte uns zutiefst, da es uns die Wirklichkeit und die Aktualität des Kreuzwegs ganz nahe brachte. Diese Kopten gaben Zeugnis mit ihrem Leben. Besonders in der heutigen Zeit sterben so viele Menschen um ihres Glaubens willen.

Die einwöchige Wallfahrt der Jugendlichen ins Heilige Land (vom 19. bis 26. Juli 2015) wurde für die Kinder und Enkel der Mitglieder unseres Ordens organisiert, die zwischen 18 und 28 Jahren alt sind, sowie für die katholischen Freunde, die sich dafür interessieren. Die meisten dieser jungen Leute sind Studenten. Die Gruppe wurde von zwei Mitgliedern des Ordens geleitet und von einem Mitglied des Klerus begleitet. Nach der Wallfahrt treffen sich diese jungen Pilger zwei Mal pro Jahr, um über den Glauben zu sprechen, und werden dabei von einem Mitglied des Ordensklerus begleitet. Zahlreiche Themen im Zusammenhang mit dem Glauben werden dort in einem freimütigen und aufrichtigen Rahmen angesprochen. Das stärkt und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sie während der Wallfahrt ausbilden.

FEST DER KREUZERHÖHUNG

Der Tradition gemäß feierten wir das Fest der Kreuzerhöhung mit den Chorfrauen vom Heiligen Grab, die in enger Verbindung mit unserer Statthalterei stehen. Ein besonderer, ergreifender Moment ist das Gedenken an die Mitglieder und ihre Ehegatten, die im Lauf des Jahres verstorben sind. Diese Gedächtnis findet auf dem Klosterplatz statt und wird von der Einzugsprozession in die Kirche gefolgt, die dieses Jahr am 12. September stattfand.

ERSTES TREFFEN MIT SYRISCH-KATHOLISCHEN FLÜCHTLINGEN

Im Lauf der letzten Jahre sind zahlreiche syrische Katholiken nach Europa geflohen, um den Verfolgungen in Syrien und im Irak zu entgehen. In den letzten Monaten kamen neue Flüchtlinge an, die im Gefängnis *Koepelgevangenis* in Arnheim untergebracht wurden. Obwohl die syrisch-katholischen Flüchtlinge zur katholischen Kirche gehören, folgen sie der orientalischen Liturgie von Antiochien.

Ein Mitglied unseres Ordens wandte sich an den Priester der Kirche St. Johannes der Apostel in Arnheim, um über die Möglichkeiten zu sprechen, die wir haben, unsere Solidarität und unsere menschliche Nähe zu zeigen, die auf einer geistlichen Verbindung gründet. Der Priester war hocherfreut, dass wir uns dann am 13. Dezember seinen Gemeindegliedern bei der Eucharistiefeier anschlossen und anschließend zusammen Kaffee tranken. Wir bildeten kleine Gruppen, bei denen wir ihre Geschichten anhörten und ihre Sorgen teilten.

Ergreifende Prozession bei der Investiturfeier in Maastricht, der Stadt, die die Erinnerung an einen historischen Besuch des heiligen Bernhard von Clairvaux bewahrt.

verstanden haben.

Was den Fortbestand und die Entfaltung unseres Ordens anlangt, so ist der Wegweiser die Eigenschaft, die wir in den drei Säulen der Spiritualität, der Geschwisterlichkeit und der Nächstenliebe suchen. Wir erwarten qualitativ hochwertige Eigenschaften von unseren Mitgliedern, doch auch wir selbst sind als Mitglieder und Gemeinschaft verpflichtet, ein hohes Niveau auf dem Gebiet der Spiritualität, der Nächstenliebe und der Geschwisterlichkeit zu bieten: Wir haben die Pflicht, für die neuen Mitglieder unser Bestes zu geben. Wenn wir so handeln, hat der Orden einen bevorzugten Platz in ihrem Leben und in dem unseren, und das dient der Kirche hier in den Niederlanden und den Christen im Heiligen Land.

Die Qualität der Ernennungen, der Anwerbung und der Auswahl heute bestimmt die Zukunft unserer Statthalterei. Das ist eine schwere Verantwortung, die wir alle jedes Mal teilen, wenn wir einen Kandidaten vorschlagen.

Wenn wir weiterhin ein qualitativ hochwertiges Niveau in diesen drei Bereichen (Spiritualität, Geschwisterlichkeit und Nächstenliebe) verfolgen und verschiedene Eignungen bei den vorgeschlagenen Personen anstreben, können wir das Fundament festigen, auf dem der Orden in den kommenden Jahren steht.

Investiturmesse im Frühjahr 2015.

DAS KARITATIVE ENGAGEMENT DES RITTERORDENS IM HEILIGEN LAND AUFWERTEN

Für die Statthalterei Österreich stellte die Tagung in Stift Heiligenkreuz im November 2015 neben der Investitur in Vorarlberg, einen spirituellen Höhepunkt dar.

Auf Einladung von Statthalter Karl Lengheimer und dem Abt von Heiligenkreuz veranstaltete die österreichische Statthalterei am 26. November 2015 im Kaisersaal des Zisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz eine Tagung zum Thema "Das Ritterideal von Bernhard von Clairvaux bis in die Gegenwart".

Bei dieser Tagung ging es dem Orden darum, das Ritterideal zu reflektieren und sich bewusst zu werden, was in der schwierigen gegenwärtigen Lage unserer Welt und im Hinblick auf das vom Papst ausgerufene Jahr der Barmherzigkeit die Ritterschaft eines päpstlichen Laienordens bedeuten kann.

An der Tagung, bei der unter anderem neben dem Abt des Stiftes und seinem Amtsvorgänger auch der Ehrengroßprior der österreichischen Statthalterei und der geistliche Zeremoniar der deutschen Statthalterei referierten, nahmen eine beachtliche Zahl von Ordensmitgliedern aus dem In- und Ausland, sowie Vertreter des Deutschen Ordens und des Malteser-Ordens teil. Besonders begrüßte Statthalter Lengheimer den deutschen Statthalter Detlef Brümmer und den ungarischen Statthalter Lázló Tringer sowie Großprior Erzbischof em. Alois Kothgasser, und Bischof em. Paul Iby von der Diözese Eisenstadt. Eine ausführliche Zusammenfassung der Tagungsbeiträge findet sich auf der Homepage der Statthalterei Österreich (http://www.oessh.at/).

Teilnehmer an der Tagung und der Investitur in Dornbirn.

Das Engagement von 25 neuen Rittern und Damen

Der zweite Höhepunkt im Leben der Statthalterei Österreich war die Investitur 2015, die von der Komturei Bregenz ausgerichtet wurde. Die Komturei Bregenz wählte für ihre dritte Investitur nach Feldkirch und Bregenz, Dornbirn zum Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Fast 300 Gäste hatten sich zu den Investiturfeierlichkeiten angemeldet. 25 Kandidatinnen und Kandidaten konnten in den Orden aufgenommen werden.

Der Tag der Investitur wurde mit dem Festkapitel Samstagvormittag im Kulturhaus in Dornbirn eingeleitet. Dabei konnte Statthalter Karl Lengheimer die angereisten Ordensgeschwister aus Österreich und dem benachbarten Ausland sowie eine Vielzahl von Gästen begrüßen. In seiner Festansprache nannte der Statthalter deutlich und in klaren Worten die Aufgaben des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem gerade in schwierigen Zeiten. Nach seinem Appell an die gesamte Ordensgemeinschaft stellte Karl Lengheimer jene Kandidatinnen und Kandidaten vor, die am Nachmittag ihr Engagement im Rahmen der Investitur eingingen. Beim folgenden Festkapitel informierte Pater Imad Twal über die schwierige Situation der Christen im Heiligen Land.

Zu einem eindrucksvollen Fest gestaltete sich die Investitur in der Stadtpfarrkirche St. Martin. Der Ehrengroßprior Prälat Propst Mag. Maximilian Fürnsinn als Offiziator feierte den Gottesdienst. Der Festzug von St. Martin zum Dornbirner Kulturhaus hat bei den Besucherinnen und Besuchern einen großen Eindruck hinterlassen. Dieser besondere Tag wurde mit einem Empfang des Landes Vorarlberg und der Stadt Dornbirn im Rahmen eines festlichen Abendessens beendet.

Ein großes Anliegen der Statthalterei Österreich ist es, die Menschen auf das karitative Engagement des Ritterordens im Heiligen Land aufmerksam zu machen. Dazu bieten die einzelnen Komtureien der Orden im Heiligen Land hergestellte Produkte (Holzschnitzereien, Olivenöl) bei Weihnachts- und Ostermärkten an. Diesem Zweck dient aber auch die Österreichische Gemeinschaft für das Hl. Land, ein eigener Verein, für den nach den österreichischen Steuergesetzen die Absetzbarkeit der Spenden für humanitäre Projekte im Heiligen Land gegeben ist.

www.oessh.at

SLOVENIA

EIN ANHALTENDES ENGAGEMENT IM LEBEN DER KIRCHE VOR ORT

Die Statthalterei von Slowenien wurde zu Beginn des dritten Jahrtausends gegründet. Vor der ersten Investitur 2001 war der Orden in Slowenien völlig unbekannt. Zu Beginn ihrer Gegenwart in Slowenien gelang es den ersten Rittern mehr oder weniger, bedeutende Herausforderungen anzunehmen. Dennoch nahm die Statthalterei in den letzten Jahren aktiv an den Aktionen der katholischen Kirche Sloweniens teil, insbesondere in der Erzdiözese Ljubljana. Der Orden wird immer häufiger zu religiösen und offiziellen Ereignissen eingeladen und macht sich dabei jedes Mal etwas besser bekannt. Obwohl wir nicht zahlreich sind, nehmen wir alle Einladungen an und sind regelmäßige Gäste bestimmter traditioneller Feiern.

Der heilige Georg ist der heilige Schutzpatron von Ljubljana, aber er wird auch als der heilige Schutzpatron der Ritter betrachtet. Jedes Jahr organisieren die Gemeinden von Ljubljana eine feierliche Messe im Burghof auf dem Schlossberg im Stadtzentrum. Die Teilnahme der Mitglieder unseres Ordens sowie der Mitglieder des Malteserordens ist fast verpflichtend geworden.

Wir werden auch regelmäßig zu einer feierlichen Messe für das Land eingeladen, die von den slowe-

Slowenische Investitur in der Pfarrkirche St. Martin in Gegenwart der Damen und Ritter der Statthaltereien für Österreich, Ungarn, Italien, Polen und Spanien. (Foto: Tatjana Splichal)

nischen Bischöfen in der Kathedrale von Ljubljana gefeiert wird. Es ist nicht nur ein religiöses, sondern auch ein protokollarisches Ereignis. Der apostolische Nuntius sowie politische Führer (der Regierungspräsident und Mitglieder des Parlamentes), Botschafter und Vertreter anderer Religionsgemeinschaften nehmen daran teil. Die Messe wird zwei Mal pro Jahr aus Anlass der beiden wichtigsten Nationalfeiertage gefeiert: dem 24. Juni und dem 23. Dezember.

Infolge der Neuorganisation des kirchlichen Verwaltungssystems wurden drei neue Diözesen geschaffen. Das zehnte Jubiläum der Diözese Novo mesto wurde am 25. November mit einem wissenschaftlichen Symposium gefeiert. Die Mitglieder des Ordens nahmen auf die Einladung von Ortsbischof Andrej Glavan daran teil.

2015 war das bedeutendste und das interessanteste Ereignis der Statthalterei für Slowenien zweifellos die Investitur von neuen Rittern und Damen. Die Feiern fanden am 11. und 12. September in Bled statt, einer kleinen Stadt, zu der die Slowenen wegen historischer und kultureller Ereignisse eine besondere Beziehung haben. Aus diesem Anlass wurden wir vom Besuch des Großmeisters, Kardinal Edwin O'Brien geehrt, der eine Dame und drei neue Ritter persönlich in den Orden investierte. Die Vigil fand in der berühmten kleinen Kirche Mariä Himmelfahrt statt, die auf einer Insel mitten im See von Bled liegt und für die slowenischen Katholiken die Verkörperung des persönlichen Opfers und der Umkehr darstellt. Der Investiturritus fand in der Pfarrkirche St. Martin statt. Es war eine große Freude und Ehre, dass so viele Damen und Ritter der Statthaltereien für Österreich, Ungarn, Norditalien (aus der Region Friaul-Julisch Venetien), Polen und Ostspanien an diesem Ereignis teilnahmen. Zahlreiche andere Mitglieder brachten ihre Unterstützung und ihr Gebet schriftlich zum Ausdruck. Die slowenischen Mitglieder des Ordens sind ausgesprochen dankbar für diesen großartigen Ausdruck der geschwisterlichen Liebe, der Verbundenheit und der geistlichen Nähe, die den neuen Mitgliedern bezeugt wurden.

Marjana Kos

DER ORDEN VOM HEILIGEN GRAB WIRD AUF DEM AFRIKANISCHEN KONTINENT EINGEFÜHRT

Achtundzwanzig katholische Laien – Männer und Frauen – ein Priester und zwei ständige Diakone der Erzdiözese Kapstadt wurden vom Rat des Großmagisteriums in Rom im Juli 2015 für den Ritterorden vom Heiligen Grab von Jerusalem als Ritter und Damen zugelassen und am Sonntag, den 8. November 2015 offiziell investiert.

Bis 2015 gab es nie eine offizielle Vertretung des Ordens vom Heiligen Grab auf dem afrikanischen Kontinent. Mit den ersten Investituren von etwa zwanzig Ritter und Damen entstand dort dieses Jahr eine Magistraldelegation.

Im Lauf ihrer Investiturmesse empfingen sie ihre Kleidung durch Erzbischof Stephen Brislin von Kapstadt und Großprior des Ordens in der Magistraldelegation für Südafrika. Bei dieser bewegenden Zeremonie, die in der Kirche Unsere Liebe Frau der Guten Hoffnung in Sea Point gefeiert wurde, konzelebrierten außer Erzbischof Brislin auch Msgr. Clifford Stokes, Kanzler des Ordens in Südafrika und kirchlicher Zeremoniar, und Pater Peter-John Pearson. Diese beiden Priester sind Ritter des Ordens und Generalvikare von Erzbischof Brislin.

Joseph Quinn, der Delegierte der Magistraldelegation von Südafrika und seine Frau Nancy, David Smith, Statthalter der Statthalterei für England und Wales und seine Frau Lucia, sowie Michael Cowley, Präsident der Ordensprovinz Norden der Statthalterei für England und Wales waren bei der Investiturmesse anwesend.

Der Orden, der derzeit fast 30.000 Mitglieder auf der Welt zählt, schreibt in Kapstadt ein neues Kapitel seiner Geschichte mit der Investitur neuer Mitglieder des Ordens. Obwohl dieser seit vielen Jahren in Europa, Nordamerika, Südamerika, Asien und Australien vertreten ist, gab es vor dem 8. November 2015 noch nie eine offizielle Vertretung des Ordens auf dem afrikanischen Kontinent, obwohl er doch die Heilige Familie empfing, als diese in Ägypten Zuflucht vor König Herodes suchte, der das Jesuskind umbringen wollte.

Dino Gomes

RITTER UND DAMEN AUF DEN SPUREN DES HEILIGEN MAURITIUS

Die Investitur der Schweizerischen Statthalterei im Mai 2015 in Disentis organisiert von der Komturei Churrätien war durch den besonders eindrücklichen *genius loci* geprägt.

Wir feierten die Investitur inmitten der Schweizer Berge auf über 1'130 m ü.M. in der altehrwürdigen Benediktiner-Abtei Disentis, dessen Ursprünge auf das Jahr 720 zurückgehen.

Abt Vigeli Monn hat uns rund 200 Ordensmitglieder und Angehörige in „seiner" Abtei herzlichst empfangen. Nach 1964, 1991 und 2006 war es bereits die vierte Investitur in Disentis.

Hier durften wir eine ganz außergewöhnliche Investitur zu Ehren der 18 neuen Ritter und Damen feiern. Höchst erfreulich war es, dass unser Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien, die Investitur mit viel Enthusiasmus durchführte und die Neo-Ritter und Neo-Dame in unserem Kreise willkommen hieß. Inmitten der noch verschneiten Alpen suchte er vor dem Galadiner den Kontakt und die Begrüßung mit uns Schweizern, dies in entspannter Atmosphäre.

Jeweils Anfang August lädt die Komturei Churrätien die Statthalterei zur Pilgerfahrt auf den höchstgelegenen Wallfahrtsort Europas nach Ziteil auf 2'434 m ü. M. Über 80 Ritter und Damen aus allen Provinzen, besonders viele auch aus der Sezione della Svizzera Italiana nehmen jedes Jahr den beschwerlichen Aufstieg zum Marienheiligtum auf sich. Auf dem Gipfel angekommen, feiern wir gemeinsam die heilige Messe und dürfen ein überaus köstliches Essen genießen.

Ende August war die Schweizerische Statthalterei Ehrengast und Sponsor der Zentralversammlung der „Vereinigung ehemaliger päpstlicher Schweizergardisten" im eindrücklichen Wallfahrtsort Einsiedeln. Gardekommandant Oberst Christoph Graf ist dafür aus Rom angereist. Am Sonntagmorgen, dem 23. August, feierten wir gemeinsam das Pontifikalamt mit Hauptzelebrant Abt Urban Federer sowie Weihbischof Alain de Raemy von Lausanne, Genf und Fribourg in der barocken Abteikirche, nach einem beeindruckenden Einzug von rund dreißig Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten in den bekannten blau-gelben Uniformen, der Fahnenträger, der Musikformation sowie einer

Die schweizerische Statthalterei versammelte sich bei den Investituren in Disentis um Kardinal O'Brien.

Delegation von uns Rittern und Damen. Abt Urban erinnerte die ehemaligen Gardisten in seiner Predigt daran, dass sie sich mit ihrem christlichen Denken und Handeln in den Alltag einbringen und den Glauben verteidigen sollen. Neben der Schweizerischen Statthalterei waren weitere Ehrengäste der Chef der Schweizer Armee, Kommandant André Blattmann, sowie verschiedene Vertreter der Schwyzer Regierung.

Die traditionelle gute und freundschaftliche Verbindung zwischen der Schweizerischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab und der päpstlichen Schweizergarde ist mit diesem Anlass und dem gemeinsamen Beten und Feiern wieder einmal mehr anschaulich zur Geltung gekommen.

Seit 15 Jahrhunderten finden Pilger und Reisende in der Abtei Saint-Maurice d'Augaune Einkehr. Mauritius, Hauptmann einer Abteilung einer römischen Legion, erlitt dort mit allen seinen Soldaten als Zeugen ihres christlichen Glaubens gegen Ende des 3. Jahrhunderts den Märtyrertod. Im Jahre 515 vom Burgunderkönig Sigismund gegründet, wurde dieses Jahr das 1500-jährige Bestehen der Abtei gefeiert. Damit ist sie das älteste Kloster des Abendlandes, das ohne Unterbrechung besteht. Noch heute beherbergen seine Mauern den Orden der Augustiner-Chorherren und sein Klosterschatz wurde letztes Jahr im Louvre in Paris ausgestellt. Das Jubiläumsjahr 2015 wurde durch die UNESCO aufgewertet und reichlich gefeiert. So durften auch wir Ritter und Damen der Schweizerischen Statthalterei in einer eindrücklichen Pilgerreise die Abtei besuchen. Der Abt von St. Maurice und Prior der Provinz der romanischen Schweiz, Msgr. Joseph Roduit, hieß uns hier mit folgenden Worten herzlichst willkommen: „Fünfzehn Jahrhunderte Treue und unablässiger Lobpreis, der in diesen Mauern zum Gedächtnis der Märtyrer der Legion von Theben gefeiert wurden! Wenn man die vergangene Zeit zählt, kommt man am 22. September 2015 auf 547.875 Tage, in denen unsere Abtei ihre Tore nie geschlossen hat. Als demütige und anfällige Wächterin in einer ständig sich wandelnden Welt, ist die Abtei St. Mauritius durch die Geschichte hindurch die lebendige und kraftvolle Zeugin der Vitalität, der Aktualität der christlichen Botschaft."

Die große Freude, Msgr. Charles Morerod zu empfangen

Mitte Oktober gab es eine ganz spezielle Freude und Ehre für die Statthalterei, insbesondere für die Provinz der romanischen Schweiz: die Investitur des Bischofs von Lausanne, Genf und Fribourg, Msgr. Charles Morerod. Wie bereits seine beiden Vorgänger im Bischofsamt, Msgr. Pierre Mamie und Msgr. Bernard Genoud, übernimmt auch Charles Morerod die Aufgabe des Priors der Ordensprovinz als Nachfolger von Msgr. Joseph Roduit, inzwischen emeritierter Abt von St. Maurice. Die große Freude über den neuen Prior war in der ganzen Ordensprovinz zu spüren.

Über 80 Ritter und Damen aus allen Provinzen und besonders aus der Provinz Sezione della Svizzera Italiana lebten Anfang August die Wallfahrt nach Ziteil, dem höchstgelegenen Wallfahrtsort Europas in 2434 m ü. M. Auf dem Gipfel angekommen, feiern wir gemeinsam die heilige Messe und dürfen ein überaus köstliches Essen genießen.

Im Spätherbst feiert die Schweizerische Statthalterei alljährlich die Ordensjahrzeit, das Gebet für die verstorbenen Mitbrüder und Mitschwestern, in Beromünster an ihrem Ordenssitz in der Stiftskirche St. Michael. Die Ritter und Damen geleiten die Zelebranten nach einer feierlichen Messe für die Verstorbenen zur Grabkapelle, wo eine schlichte Totenehrung stattfand. Dieses Jahr durften wir vorgängig eine weitere würdevolle Investitur, die von Bischofsvikar Ruedi Heim, feiern und ihn in unserem Kreise herzlich willkommen heißen.

Einmal im Jahr können sich die Ritter und Damen der Schweizerischen Statthalterei unter geistlicher Führung in ein Glaubensthema vertiefen. Die Besinnungstage der deutschschweizerischen Sektion in Quarten am Walensee Anfang November 2015, organisiert von der Komturei St. Gallen, standen unter der Leitung des Priors der Ordensprovinz Weihbischof em. Martin Gächter. Neu werden die Besinnungstage jedes Jahr wechselnd durch eine der Komtureien organisiert. Durch diese neue Form sollen auch Ordensmitglieder angesprochen werden, die aufgrund der geographischen Nähe besser zum Versammlungsort gelangen oder wenigstens einen Teil der dreitägigen Veranstaltung besuchen können. Zum speziellen Angebot der diesjährigen Einkehrtage gehörten auch eine See-Überquerung nach Quinten, dem Dorf, das nur per Schiff erreichbar ist, sowie der Besuche des Ortes Berschis mit der weißen St. Georg-Kapelle hoch über dem Sarganserland.

Die Provinz der romanischen Schweiz führte ihre Besinnungstage in der Zisterzienser-Abtei von Hauterive durch. Ebenso veranstaltete die Sezione della Svizzera italiana ihren Einkehrtag und Advents-Feier in Breganzona, Lugano. Die Tage der spirituellen Sammlung und des In-sich-gekehrt-Seins unseres Ordens bestärken uns immer wieder von neuem, dass die Mitgliedschaft im Ritterorden vom Heiligen Grab ein persönliches Bekenntnis zum apostolischen Wirken der römisch-katholischen Kirche in der Welt ist.

Während der Adventszeit bietet sich den Mitgliedern der Schweizerischen Statthalterei die Teilnahme an verschiedenen feierlichen und besinnlichen Messfeiern in den einzelnen Komtureien, bzw. Provinzen.

Donata Krethlow-Benziger

www.oessh.ch

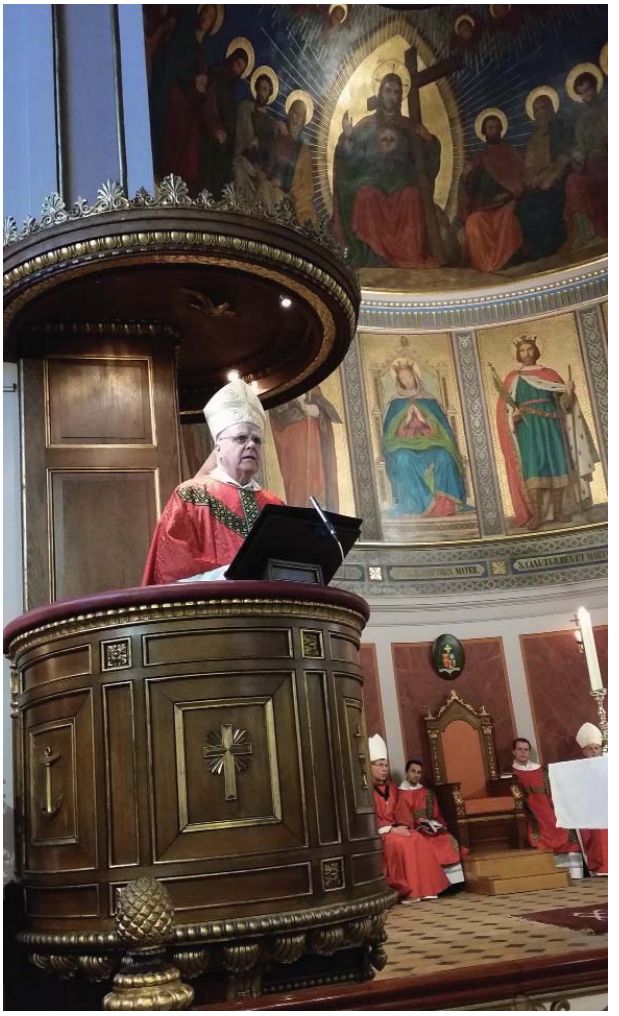
SVERIGE – SWEDEN

ERSTE INVESTITUR DES ORDENS AUF DÄNISCHEM BODEN

Die Statthalterei für Schweden feierte die erste Investitur des Ordens auf dänischem Boden vom 5. bis 7. September. Die Feiern begannen am Samstag, den 5. September mit einer Vigil, die der Großprior der Statthalterei Msgr. Anders Arborelius, Großoffizier feierte. Die Vigil fand im Kloster Unserer Lieben Frau in der Nähe von Kopenhagen statt. Die Zeremonie wurde im Rahmen der Heiligen Messe gefeiert, bei der alle Bischöfe der nördlichen Länder konzelebrierten, die in Kopenhagen zu einer Versammlung der skandinavischen Bischofskonferenz zusammengekommen waren.

Gemäß der alten Tradition des Ordens müssen die neuen Ritter und Damen die Nacht vor der Investitur in Gebet und Meditation bei der Vigil verbringen. Heute wird die Vigil am Tag vor der Investitur gefeiert. Es ist die letzte Etappe der Vorbereitung des Anwärters auf sein Leben als Ritter. Der Anwärter wird von neuem daran erinnert, was das Leben als Mitglied des Ordens bedeutet. Bei der Feier legen die Anwärter ihre Gelübde vor der Investitur ab. Nachdem sie ihr Versprechen gegeben haben, werden die Mäntel und die Abzeichen der Anwärter geweiht.

Zu Beginn seiner Predigt fragte Bischof Anders Arborelius alle Anwesenden, ob sie wissen, dass je-



Oben: die Vigilfeier wurde von Großoffizier Bischof Anders Arborelius gefeiert. Er gehört dem Orden der Unbeschuhten Karmeliten an und ist Großprior der schwedischen Statthalterei. Die Zeremonie wurde im Rahmen der Heiligen Messe gefeiert, bei der die Bischöfe der nördlichen Länder konzelebrierten, die in Kopenhagen zu einer Versammlung der skandinavischen Bischofskonferenz zusammengekommen waren. (Foto: Davor Zovko).
Links: die Ritter und Damen nahmen an den Feiern des 250. Jahrestages der katholischen Kirche in Dänemark teil, der mit einer Messe und der Vesper in Anwesenheit des Großmeisters des Ordens gefeiert wurde.

der von ihnen der Tempel Gottes ist. Der Bischof fügte hinzu, dass jedes christliche Leben wie ein Ziegelstein im Bau der Kirche ist. Wenn ein einziger Ziegelstein fehlt, wird die Struktur sonderbar und instabil. Jedes christliche Leben ist auch eine ständige Entwicklung und niemand weiß, wie weit ein Mensch sich Gott in seinem Leben annähern kann. Die Ritter und Damen sollen in ihrem Alltag, in ihren Familien, an ihrer Arbeitsstelle und in ihrer Umgebung auf heilige Art von Jesus Zeugnis geben.

Am Sonntag nahmen die Ritter und Damen an den Feiern zum 250. Jubiläum der katholischen Kirche in Dänemark teil. Dieses Jubiläum wurde mit einer Heiligen Messe und der Vesper begangen, an denen sogar der Großmeister des Ordens teilnahm.

DAS JAHR 2015 IN DER STATTHALTEREI FÜR SCHWEDEN

2015 feierte der Orden drei schöne Tage. Am 24. Januar sprachen wir bei einem Treffen über die Aktivitäten des Ordens im Jahr 2014; am 27. März begannen geistliche Exerzitien, die allen Mitgliedern in der Fastenzeit offenstanden, im Kloster St. Birgitta in der Nähe von Stockholm, sowie ein Ereignis in zwei Teilen kurz vor dem Fest der Königin von Palästina. Am 6. November weihte Bischof Anders Arborelius den neuen Friedhof für den Orden vom Heiligen Grab. Der Grabstein befindet sich im katholischen Friedhof von Stockholm und wurde auf die Initiative und mit der Unterstützung unseres Mitglieds Christina Doctare, Komturdame, einer bekannten schwedischen Physikerin aufgestellt. Zudem nahm unser Statthalter im Mai an der Versammlung der Statthalter Europas teil. Im Lauf des Jahres fanden auch mehrere Versammlungen des Rates statt. Das bedeutendste Ereignis des Jahres war die Investitur in Dänemark.

Unsere Mitglieder setzen ihre Wallfahrt mit anderen Statthaltereien fort in dem Bewusstsein, dass uns mit anderen Statthaltereien eine sehr gute Zusammenarbeit verbindet. Unsere Mitglieder nahmen an mehreren Ereignissen teil, die von anderen Statthaltereien organisiert wurden. Wir freuten uns auch sehr, die Mitglieder anderer Statthaltereien bei unseren eigenen Ereignissen zu empfangen.

Bei der Investiturmesse, die am Montag, den 7. September stattfand, wurden vier neue Ritter, darunter Bischof Czeslaw Kozon von Kopenhagen, Mitglieder der weltweiten Gemeinschaft des Ordens.

Der Hauptzelebrant der Investiturmesse war der Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien. Mehrere Bischöfe der nordischen Länder und einige Priester konzelebrierten bei den Heiligen Messe.

Die Ritter und Damen der Statthalterei für Schweden sowie mehrere Gäste nahmen an der Feier teil. Zu nennen sind: Vertreter des Großmagisteriums des Ordens, die Statthalter von Finnland, von Ost-Spanien und von Belgien, die Großprioren von Finnland und Norwegen, Vertreter der Statthaltereien für Deutschland, England und West-Spanien, Vertreter des Souveränen Malteser-Ordens und des Johanniterordens, Vertreter verschiedener Organisationen, Familien und Freunde der neuen Ritter sowie zahlreiche andere Gäste.

In seiner Predigt erklärte der Großmeister, dass Christus uns gerufen hat, Ihm nachzufolgen. Der Ruf Christi erfolgt unmittelbar und verlangt eine völlige Hingabe. Man kann Christus nicht nur halb nachfolgen. Alle Menschen, die Jesus berufen hat, verließen ohne zu zögern alles und folgten ihm nach. Die Ritter und Damen sollten ein tieferes geistliches Leben führen.

Der Investiturmesse folgten ein Empfang und ein offizielles Diner im Studienzentrum Magleås in der Nähe des Klosters Unserer Lieben Frau. Der Empfang und das Diner, die vom Willkommensgruß des Statthalters für Schweden, Stefan Ahrenstedt eingeleitet wurden, waren für die Anwesenden eine Gelegenheit, in Gemeinschaft mit dem Großmeister des Ordens, den Mitgliedern des Ordens, den Freunden sowie den Gästen zu feiern.

Der Vertreter des Großmagisteriums Bo Theutenberg, Großkreuzritter, berichtete in wenigen Worten über die Geschichte der schwedischen Statthalterei. Er sprach auch über die Unterstützung unserer Statthalterei bei der Einführung des Ordens in Norwegen, in der Tschechischen Republik und in Kroatien, und nunmehr auch in Dänemark.

Während des Diners wurden zwei Gemälde des schwedischen Wappen-Künstlers Davor Zovko, Großoffizier zugunsten der humanitären Hilfseinsätze des Ordens im Heiligen Land verkauft. Eines der Gemälde war bereits vor mehreren Jahren verkauft worden. Doch nachdem der Käufer das Bild erworben hatte, schenkte er es der Statthalterei. Deshalb kann Letztere dieses Gemälde von neuem verkaufen. Im Lauf des Diners in Magleås wiederholte sich dieselbe Situation: Auch der neue Käufer schenkte das Gemälde der Statthalterei!

Sie können eine Video der gesamten Investitur auf der Website der Diözese Kopenhagen anschauen: http://katolsk.mediaplatform.dk/video/channel/63

www.oessh.se

USA MIDDLE ATLANTIC

DIE GROSSZÜGIGKEIT VON FRAU ROSE LÄSST SCHÖNE WERKE IM HEILIGEN LAND ERBLÜHEN

Die Statthalterei für USA Middle Atlantic erhielt ein Vermächtnis von Rose Bente Lee, Komturdame mit Stern. Frau Rose wurde 1995 investiert und widmete sich der dramatischen Situation der Christen im Heiligen Land. Bei ihrem Tod 2014 hatte Frau Rose den Orden vom Heiligen Grab großzügig bedacht. Ihre im Testament festgehaltene Spende erlaubte in der Tat, das Krankenhaus der Heiligen Familie in Bethlehem und das Krankenhaus St. Ludwig in Jerusalem zu unterstützen, der Universität von Bethlehem ein Stipendium zum Gedächtnis von Frau Rose zu schenken, die Krippe „Rose's Nurseries" in Tel-Aviv unter der Leitung von Pater David Neuhaus zu gründen, der den Christen beisteht, die die Verfolgung fliehen, die *Caritas Jordan* zu unterstützen, die den irakischen Flüchtlingen in Jordanien zu Hilfe kommt, und dem allgemeinen Auftrag des Großmagisteriums eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

www.midatlanticeohs.com

USA NORTHEASTERN

DIE STATTHALTEREI FEIERT IHR 35. JUBILÄUM

Viele wissen vielleicht nicht, dass der Orden vor nur 87 Jahren am 30. April 1929 in den USA eingeführt wurde. Es dauerte 50 Jahre bevor die Statthalterei für den Nordosten am 21. März als Magistraldelegation errichtet wurde, als die Statthalterei für den Osten etwa 2000 Mitglieder zählte.

Die erste Versammlung der Delegation fand im Gründungsjahr am 7. November 1981 in Boston statt. 135 Personen waren gegenwärtig und führten die 62 ursprünglichen Mitglieder zusammen, die von der Statthalterei für den Osten übertragen worden waren, sowie die neu investierten Mitglieder. Zu diesem Zeitpunkt erhob der damalige Großmeister, seine Eminenz Kardinal Maximilian von Fürstenberg, die Delegation zur Statthalterei. Sir Norman E. MacNeil, der später Mitglied des Großmagisteriums geworden ist, wurde zum ersten Statthalter ernannt und Kardinal Humberto Medeiros zum ersten Großprior.

Vier Männer folgten Norman E. MacNeil als Statthalter der Statthalterei für den Nordosten der USA nach: George T. Ryan (derzeitiger Ehren-Vize-Generalgouverneur), Dennis J. Looney, (derzeitiges Ehrenmitglied des Großmagisteriums), John J. Spillane (verstorben) und der derzeitige Statthalter John J. Monahan. Unser derzeitiger Großprior ist Seán Patrick Kardinal O'Malley, Kapuziner und Großkreuzritter.

Nachdem wir Ihnen unseren Ursprung vorgestellt haben, möchten wir Ihnen nun erklären, wo wir heute stehen. Der Statthalterei für den Nordosten geht es gut. Sie hat Büros in Worcester, in Massachusetts und die Gnade, aufopferungsfreudige Mitglieder in fünf der sechs Bundesstaaten der Region Neuengland zu haben: Massachusetts, Maine, New Hampshire, Vermont und Rhode Island, dem kleinsten der 50 Staaten. Von den fünf Staaten liegen vier am Atlantischen Ozean. Von diesen kann jedoch nur der Staat Maine für sich in Anspruch nehmen, den östlichsten Punkt der angrenzenden USA zu haben; folglich ist es der erste Bundesstaat der USA, der den Sonnenaufgang sieht. Mit einer geographischen Zone, die etwas weniger als 150.219 km² umfasst und deren Gesamtbevölkerung auf

Die 1981 gegründete Statthalterei für den Nordosten ist vom Gebiet her die kleinste Statthalterei der USA (auf unserem Foto: drei der aufeinander gefolgten Statthalter, der vierte ist bereits verstorben). Ihr derzeitiger Großprior ist Kardinal O'Malley, eines der Mitglieder der Gruppe von Kardinälen, die Papst Franziskus zur Reformierung der römischen Kurie errichtet hat.

11,1 Millionen Einwohner geschätzt wird, ist unsere Statthalterei die kleinste der USA, selbst verglichen mit unseren Nachbarn der Statthalterei für den Osten, die aus drei Staaten besteht, die eine Fläche von 258.9999 km² mit einer geschätzten Bevölkerung von 41,6 Millionen Einwohnern abdecken.

Eine Ausstrahlung, die auf dem geistlichen Engagement der Personen gründet

Wir sind zwar ein kleineres Gebiet, doch wir holen die fehlende Fläche durch das liebevolle Lächeln auf, das die Gesichter unserer Ritter und Damen erhellt. Heute sind wir noch immer eine dynamische Organisation, deren Mitglieder das ganze Jahr in der Diözese und in der Statthalterei sehr aktiv sind. Zusätzlich zu den vier Jahresereignissen, die die ganze Statthalterei betreffen, organisieren die Vertreter der Regionen unserer acht Diözesen zudem noch kleine Ereignisse auf lokaler Ebene für die Ritter und Damen, die dort wohnen. Im Lauf dieser Treffen haben die Mitglieder Gelegenheit, sich in kleinerer Zahl in einem vertrauteren Rahmen als unserer Jahresversammlung und der Investitur zu treffen. Diese führte dieses Jahr 350 Personen zusammen. Sie erlaubte, den Mitgliedern eine bereichernde gesellschaftliche und geistliche Erfahrung zu machen, um engere Bande zu knüpfen und – was noch wichtiger ist – um ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwikkeln. Wir glauben bestimmt, dass dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit uns nicht nur geholfen hat zu wachsen, sondern uns auch hilft, unserer Mitglieder zu erhalten.

Dieses Jahr feiert die Statthalterei des Nordostens ihr 35. Jubiläum und wir sind überzeugt, dass wir bis Ende des Jahres 2016 die Zahl von 900 Mitgliedern erreichen. Wir freuen uns, dieses besondere Ereignis zu feiern, doch viel mehr als sein Jubiläum feiern wir die Entfaltung unserer Statthalterei. Wir glauben, dass ihr Erfolg nicht auf der Dauer ihrer Existenz beruht, sondern auf den Männern und Frauen, die ihr jeden Tag durch ihre Gebete, ihre Loyalität, ihre Teilnahme, ihre Hingabe an die Kirche sowie durch ihr Engagement für die Statthalterei und für den Auftrag des Ordens im Heiligen Land dienen. Unserer Meinung nach beschreibt dies bestens jeden Ritter und jede Dame, die aus der Statthalterei des Nordostens der USA kommen: Und genau diese Selbstlosigkeit feiern wir. Wir haben die Gnade, Männer und Frauen, Mitglieder des Klerus und Laien zu haben, die glauben, dass jeder von uns das Leben der Personen verändern kann, denen wir uns vorgenommen haben zu dienen, die jedoch auch handeln, um zu gewährleisten, dass es stets Christen in diesem Land geben wird, das durch die Geburt, das Leben, den Tod und die Auferstehung Christi heilig geworden ist.

www.eohsjnortheast.org

KARDINAL O'BRIEN LEITETE DIE INVESTITUREN IN ALASKA

Die Jahresversammlung 2015 der Statthalterei für den Nordwesten der USA war ein besonders eindrückliches und historisches Ereignis. Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens, leitete die Investituren von 28 Mitgliedern, darunter Peter Smith, Weihbischof von Portland im Oregon, sowie die Beförderung von 22 weiteren Rittern und Damen. Zudem erlaubten die vier Tage mit großartigen Liturgiefeiern und kurzweiligen, gesellschaftlichen Aktivitäten, die in Anchorage in Alaska stattfanden, weitere außergewöhnliche und bedeutende Ereignisse zu erleben. Erzbischof Alexander K. Sample von Portland wurde als neuer Großprior der Statthalterei vorgestellt. Großkreuzritter Sir Thompson

COACHING- UND PRAKTIKUMSPROGRAMM SIR JOHN MCGUCKIN

Das Coaching- und Praktikumsprogramm Sir John McGuckin wird von der Statthalterei für den Nordwesten der USA und der Statthalterei für Kanada Atlantik des Ritterordens vom Heiligen Grab finanziert. Jetzt bereits im dritten Jahr schickte das Programm zehn Studenten der Universität Bethlehem für ein Praktikum zu der katholischen Organisation *Catholic Charities USA* (catholiccharitiesusa.org).

Zum ersten Mal schlossen sich drei andere Studenten dem Praktikumsprogramm McGuckin in Australien an, wo sie in der katholischen Oberschule von Loyola in Melbourne unterrichteten (www.loyola.vic.edu.au).

Das Ziel des Praktikumsprogramms McGuckin ermöglicht den Studenten von Bethlehem, eine aufwertende Berufserfahrung sowie eine kulturelle Erfahrung in einem internationalen Rahmen zu machen. Es erlaubt den Teilnehmern auch, die Universität Bethlehem sowie die palästinensische Gesellschaft mit ihren Kenntnissen zu bereichern, wenn sie bei ihrer Rückkehr nach Palästina am Ende ihres Praktikums in Koordinierung mit dem Büro der ehemaligen Diplomanden und dem Büro für den Empfang der Besucher («Guest Relations office») ihre Erfahrung mit anderen Personen teilen.

Durch Praktika, die ihre Kenntnisse aufwerten, kommt den Studentinnen und Studenten der Universität Bethlehem die Unterstützung die Unterstützung des Ordens zugute, damit sie internationale kulturelle Erfahrungen sammeln können.

Von links nach rechts bei den Investituren in Anchorage: Msgr. Roger Schwietz, Thompson Faller, Mary Currivan O'Brien, der Großmeister, Thomas McKiernan und Msgr. Peter Smith.

M. Faller wurde zum neuen Statthalter ernannt. Er tritt an die Stelle der Großkreuzdame Mary Currivan O'Brien, die in das Großmagisterium des Ordens berufen wurde. Professor Thomas McKiernan, Mitglied des Großmagisteriums, war der Hauptredner beim Forum über die Erziehung.

USA WESTERN

DAS PROGRAMM „EINEN SEMINARISTEN ADOPTIEREN" IN BEIT JALA

Seit 2005 unterstützt die Statthalterei für den Westen der USA junge Menschen, die sich im Seminar des lateinischen Patriarchates in Beit Jala in Palästina auf das Priesteramt vorbereiten. Das Projekt „Einen Seminaristen adoptieren" wurde vom Rat der Statthalterei geprüft, und als Geistlicher Zeremoniar erklärte Msgr. Kevin Kostelnik damals: „Jedes Mal wenn wir ein Gesicht– z. B. einen Seminaristen – mit einem Projekt verbinden können, unterstützen wir ein lobenswertes Projekt!"

Der ehemalige Kanzler und Großkreuzritter William Green und seine Frau Sally Green, Großkreuzdame, riefen dieses Programm in Zusammenarbeit mit dem Seminar und seinem damaligen Rektor P. William Shomali ins Leben. Familie Green adoptierte den Seminaristen Issa Hijazeen als er ins Priesterseminar kam und seine vier letzten Ausbildungsjahre begann. Die ganzen folgenden Jahre über blieben sie Issa nahe und nahmen an seiner Weihe im Jahr 2009 teil. Nach seiner Weihe schrieb Pater Issa an Bill und Sally: „Die ursprüngliche Berufung, die die Christen im 1. Jahrhundert lebten, als die Apostel die Hilfe des Volkes von Jerusalem erhielten, hat eine theologische Bedeutung, die die gegenseitige Liebe unter den Christen zum Ausdruck bringt. Ich danke Ihnen für das, was Sie für unsere Diözese getan haben, tun und noch tun werden."

Die jährlichen Kosten für die Ausbildung, das Zimmer und die Pension belaufen sich insgesamt auf 5.000 $ pro Seminarist, was ein wunderbares Projekt für die Ritter und Damen vom Heiligen Grab darstellt. Alle, die diese Seminaristen finanziell und geistlich unterstützten und regelmäßig mit ihnen kommunizierten, fanden diese Erfahrung sehr bereichernd.

Bill und Sally Green adoptierten dann ihren zweiten Seminaristen: heute Pater Baha Stephan. Ihrem Beispiel folgend beteiligte sich die Großkreuzdame Nancy Iredale an der Initiative und adoptierte

Durch die materielle und geistliche Unterstützung der Seminaristen im Heiligen Land engagiert sich die Statthalterei für den Westen der USA stark für die Priesterberufungen.

Fares Siryani, der 2014 geweiht wurde. Nancy beschrieb ihre Erfahrung als wäre einer ihrer eigenen Söhne Priester geworden. Sie ist Pater Fares immer noch nahe, und als die ihm neu zugeteilte Gemeinde in Geldnöten war, trat er mit Nancy in Verbindung, die ihn mit Freude unterstützte.

Die Mitglieder der Statthalterei für USA Western haben 12 Seminaristen „adoptiert“: 3 sind bereits geweiht, 9 sind noch in Ausbildung. Derzeit werden alle ins Seminar aufgenommenen Priesteramtskandidaten unterstützt. Wir beten für mehr Berufungen! Meine Frau und ich hatten das Privileg, mit mehreren dieser Seminaristen im November 2015 in Beit Jala zu essen. Wir sind dankbar für ihre großzügige Antwort auf die Berufung des Herrn.

Bischof William Shomali vom lateinischen Patriarchat fasst die Bedeutung dieses Programmes folgendermaßen zusammen: „Einen Seminaristen unterstützen bedeutet nicht nur, seine Ausbildung bezahlen. Es bedeutet auch eine menschliche Beziehung und eine geistliche Partnerschaft, in der das Gebet und die Freundschaft wichtige Faktoren für die gesamte Entwicklung des Seminaristen sind. Ich danke Ihnen!“

Michael Scott Feeley

www.eohsjwesternusa.org

EIN JAHR UNTER DEM ZEICHEN DER GROßZÜGIGKEIT

Am 1. Januar 2015 ernannte unser Kardinal-Großmeister den Großkreuzritter Sir Michael Scott Feeley zum siebten Statthalter für den Westen der USA. Der Statthalter ernannte dann die Großkreuzdame Margie Romano zur Kanzlerin, die Großkreuzdame Rita Liebelt zur Schatzmeisterin und die Großkreuzdame Diane Grange zur Sekretärin.

An 14 verschiedenen Orten der Statthalterei versammelten sich die Mitglieder jeden ersten Montag des Monats zum Rosenkranzgebet.

Sie versammelten sich zwölf Mal zu Einkehrtagen und Exerzitien und unterstützten ihre Bischöfe bei bedeutenden Liturgiefeiern. 22 Mal bildeten sie die Ehrengarde bei der Begräbnisfeier verstorbener Mitglieder.

Am 13. Juni nahmen über 100 Ritter und Damen an der Beisetzung von Großkreuzritter William H. Davidson, dem sechsten Statthalter teil, die von Großprior Kardinal Roger Mahony gefeiert wurde.

545 Mitglieder versammelten sich zu den 9 Treffen im Lauf des Jahres, während 585 Mitglieder sich in San Diego in Kalifornien am 26. und 27. September versammelten, um die Beförderung von 32 Mitgliedern und die Investitur von 31 neuen Mitgliedern zu feiern.

29 Ritter und Damen empfingen die Pilgermuschel.

Im Oktober organisierten Diakon Ryan Adams und die Dame Wynsdey Adams in neun Gemeinden Messen aus Anlass des Festes Unserer Lieben Frau von Palästina.

Die Mitglieder finanzierten die Schulranzen, die Schulmaterialien und den Winterunterricht für mehrere hundert Kinder der Schule St. Pius X. und der Gemeindeschule der Zwölf Apostel in Zarqa in Jordanien. Sie finanzierten auch vollständig das Programm des Sommerunterrichts in den beiden Schulen sowie die Reparaturen der Gemeinde.

Die Mitglieder unterstützen 9 Priesteramtskandidaten im Seminar von Beit Jala und unterstützten jugendliche Palästinenser, damit sie in Rom an der Heiligsprechung der beiden palästinensischen Heiligen teilnehmen konnten. Spezielle Stipendien gingen an die Gesellschaft Saint-Yves, an das Haus St. Vinzenz für Kinder mit Behinderung, an das Krankenhaus St. Joseph sowie an die Universität Bethlehem.

Im Dezember stellte die Statthalterei ihre neue Website ins Internet.

Die Mitglieder des Ordens finanzierten die Schulranzen, das Schulmaterial und den Sommerunterricht für mehrere hundert Kinder der Schulen des lateinischen Patriarchates.

IM JUBILÄUMSJAHR DIE HEILIGE SCHRIFT NEU ENTDECKEN

Der bekannte Bibelwissenschaftler und Zeremoniar des Ordens Mgr Fortunato Frezza veröffentlichte zwei Bücher (auf Italienisch), die den Weg des Gläubigen in diesem Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit begleiten sollen. Das erste mit dem Titel *Passi di Misericordia. Cammino di Giubileo* („Schritte der Barmherzigkeit. Ein Jubiläumsweg") ist ein biblischer Weg, der vom Autor als „ein Kompendium, eine Geleitschrift, ein kleines Wörterbuch" beschrieben wird. Und „als eine Sammlung von Meditationsnotizen, die sich in einen idealen Gang durch die Bibel eingliedern soll, als ein Reisetagebuch, als eine Anleitung im Taschenformat." Beim Lesen dieser Seiten begegnet der Leser den Schlüsselthemen – wie der Seligkeit, der Gabe, dem Vertrauen, dem Versprechen – die anhand von Texten aus der Heiligen Schrift und von kurzen Kommentaren des Autors behandelt werden.

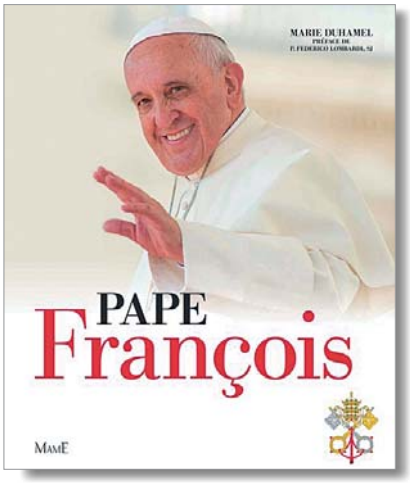
Das zweite Werk, das nach Beginn des Jubiläums veröffentlicht wurde, ist eine neue Herausgabe der Bibel von Msgr. Frezza, die mit zwei Blöcken von Zitaten für jedes Buch der Heiligen Schrift versehen sind, die einen Weg für die *Lectio divina* und die *Lectio mystica* vorschlagen: Eine Gebetshilfe, die die ‚Reise' in die göttliche Offenbarung begleiten kann, so dass man deren Einheit und Reichtum immer tiefer entdeckt.

Msgr. Fortunato Frezza, *Passi di Misericordia. Cammino di Giubileo. Itinerario Biblico per il Giubileo della Misericordia* ("*Schritte der Barmherzigkeit. Ein Jubiläumsweg. Biblischer Weg für das Jubiläum der Barmherzigkeit.*") Librairie éditrice vaticane, 188 S.

Msgr. Fortunato Frezza, *Sacra Bibbia* ("*Die Heilige Bibel*"), Librairie éditrice Vaticane, 1254 S.

EIN GROSSARTIGES „OBJEKT-BUCH" ÜBER PAPST FRANZISKUS

Mit Freude stellen wir den Lesern der Zeitschrift *Annales* ein einmaliges und noch nie da gewesenes Werk vor, das uns das Privatleben des Papstes der Barmherzigkeit und der Randgebiete der Gesellschaft nahe bringt. Im Lauf eines straffen Textes von Marie Duhamel, die Journalistin bei *Radio Vatikan* ist, entdeckt der Leser die Schwerpunkte des Lebens von Jorge Bergoglio und seines Pontifikates, wenn er so verschiedenartige Dokumente in der Hand hat wie seinen Taufschein, sein Notenheft aus dem Seminar und sogar… seine Fan-Karte vom Fußballverein! 250 Fotos und über 50 Faksimiles, um die Persönlichkeit von Franziskus besser kennenzulernen. Das Vorwort zu diesem Werk schrieb Pater Federico Lombardi, Direktor des Pressebüros des Heiligen Stuhls.



Marie Duhamel, *Pape François*. Editions Mame (138 Seiten).
Demnächst auch auf Englisch, Italienisch und Spanisch.

DIE KIRCHLICHEN WAPPEN IN DER GESCHICHTE DER KIRCHE

Die Wappenkunde, die sich dem Studium der Wappen widmet, entwickelte sich im Mittelalter in ganz Europa als ein kohärentes Identifizierungssystem nicht nur von Personen, sondern auch zum Teil von Geschlechterfolgen und menschlichen Gemeinschaften. Dies war ein symbolhaftes System, das in einer Epoche einmalig war, in dem das Erkennen und die Identifizierung selten schriftlich vor sich gingen. Das Wort „herald" bedeutet „Ankündigung", und das Wappen eines Ritters erlaubten ihm, zum Beispiel bei Turnieren erkannt zu werden. Die Wappen entstanden in der Ritterschaft und verbreiteten sich dann schnell in der gesamten westlichen Gesellschaft: Kleriker, Adelige, Bürger, Bauern, Frauen, Gemeinschaften… Sie diente dann auch dazu, Berufskörperschaften, Städte und seltener Regionen und Länder zu repräsentieren. In der katholischen Kirche haben die Wappen also ihren Platz, das gilt besonders für die Bischofswappen. Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo, Ehrenassessor des Ordens vom Heiligen Grab, veröffentlichte ein maßgebliches Buch auf Italienisch zu diesem. Thema, das wir den Lesern von *Annales* mit Freude empfehlen. Als ehemaliger Architekt, der Priester und dann apostolischer Nuntius in verschiedenen Ländern der Welt, insbesondere in Israel wurde, kennt Kardinal Montezemolo die Regeln der kirchlichen Wappenkunde bestens, die er leidenschaftlich und präzise verfolgt. Übrigens wird gerade er oft gebeten, Wappen für Kirchenmänner zu zeichnen, die in die höchsten Ämter berufen werden. So schuf er zum Beispiel das Wappen von Benedikt XVI. sowie das von Kardinal Pietro Parolin, dem Staatssekretär von Papst Franziskus. Das Wappen ist eine Sprache, die im Fall der Bischöfe oder Päpste eine seelsorgerliche und geistliche Bedeutung hat, die das verfolgte Ideal veranschaulicht und die Erinnerung an sie würdigt.

CARDINAL ANDREA CORDERO LANZA DI MONTEZEMOLO, *Manuel d'héraldique ecclésiastique dans l'Eglise catholique (Handbuch der kirchlichen Wappen in der katholischen Kirche)* Librairie éditrice Vaticane, 206 Seiten.

DER BEITRAG VON KARDINAL MARELLA ZUM ENTWICKLUNG DER KIRCHE IN ASIEN

Während sich der Orden vom Heiligen Grab in Asien entwickelt, haben wir Gelegenheit, unsere Kenntnis der jüngeren Kirchengeschichte dieser Region der Welt zu vertiefen. So bietet uns Pierre Blanchard, ein herausragendes Mitglied des Großmagisteriums des Ordens, eine sorgfältig dokumentierte Studie über die Beziehungen des Heiligen Stuhls mit dem Japan des 20. Jahrhunderts an (auf Französisch). In Zusammenarbeit mit Régis Ladous bringt uns Pierre Blanchard die kirchliche Mission von Msgr. Paolo Marella nahe, der apostolischer Delegierter im Reich Japan in Verbindung mit der Kongregation für die Evangelisierung der Völker (Propaganda Fide) war. Er trug dazu bei, die Strukturen der Kirche in Asien weniger von den europäischen Missionen abhängig zu machen, und förderte die Ernennung einheimischer Bischöfe. Als Nuntius in Paris wurde Kardinal Marella dann der erste Vorsitzende des Sekretariates für Nicht-Christen, dem späteren Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog. Sein Leben und sein Werk können die Leser dieses ihm gewidmeten Buches heute inspirieren, und zwar insbesondere die Mitglieder des Ordens, die berufen sind, die Begegnung zwischen verschiedenen Traditionen und Kulturen in einem Geist universaler Geschwisterlichkeit zu fördern.

RÉGIS LADOUS und PIERRE BLANCHARD, *Le Vatican et le Japon dans la guerre de la grande Asie orientale (Der Vatikan und Japan im Pazifikkrieg)* Editions Desclée de Brouwer (432 pages). Auf Französisch.

GROSSMAGISTERIUM
00120 VATIKANSTADT
gmag@oessh.va

DIE STATTHALTEREIEN UND DIE MAGISTRALDELEGATIONEN AUF DER GANZEN WELT

ARGENTINA
LUGARTENENCIA
Av. 25 de Mayo 267 - 8º
1385 BUENOS AIRES – Argentina

AUSTRALIA – NEW SOUTH WALES
LIEUTENANCY
8 Yale Close
NORTH ROCKS - NSW 2151 – Australia

AUSTRALIA – QUEENSLAND
LIEUTENANCY
90 Henderson St.
BULIMBA /BRISBANE –
Queensland 4171 – Australia

AUSTRALIA – SOUTH AUSTRALIA
LIEUTENANCY
25, Selby Street
ADELAIDE - SA 5000 – Australia

AUSTRALIA VICTORIA
LIEUTENANCY
23 Holroyd Street
KEW, Victoria 3101 – Australia

AUSTRALIA – WESTERN AUSTRALIA
LIEUTENANCY
P.O. BOX 101
OSBORNE PARK - WA 6917 – Australia

BELGIQUE
LIEUTENANCE
Damhertenlaan, 5
1950 KRAAINEM – Belgique

BRASIL - RIO DE JANEIRO
LUGAR-TENENCIA
Av. Rio Branco, 138 – 9°andar /902 - Centro
CEP 20040-002 - RIO DE JANEIRO, RJ – Brasil

BRASIL – SÃO PAULO
LUGAR-TENENCIA
Av. Cidade Jardim, 400 – 6° Anda
CEP 01454-901 SÃO PAULO – Brasil

BRASIL – SÃO SALVADOR DA BAHIA
DELEGAÇÃO MAGISTRAL
Mosteiro de São Bento da Bahia
C.P. 1138
40001-970 SALVADOR, BA – Brasil

CANADA-ATLANTIC
LIEUTENANCY
851 Tower Road
HALIFAX, NS B3H 2Y1 – Canada

CANADA-MONTRÉAL
LIEUTENANCE
4399 King Edward Avenue
MONTREAL - QC - H4B2H4 – Canada

CANADA-QUÉBEC
LIEUTENANCE
5607 rue Saint-Louis, suite 306
LÉVIS, QC G6V 4G2 – Canada

CANADA - TORONTO
LIEUTENANCY
90 Old Mill Road
TORONTO, ON - M8X 1G8 – Canada

CANADA – VANCOUVER
LIEUTENANCY
6625 Balaclava Street
VANCOUVER, BC V6N 1M1 – Canada

ČESKÁ REPUBLIKA
MAGISTRAL DELEGATION
679 39 Úsobrno 58
Česká Republika

COLOMBIA
LUGARTENENCIA
Calle 125 n° 70D – 41
11001 BOGOTÁ D.C. – Colombia

DEUTSCHLAND
STATTHALTEREI
Rembrandtstr. 44
40237 Düsseldorf – Deutschland

ENGLAND AND WALES
LIEUTENANCY
68 Goldington Avenue
BEDFORD MK40 3DA – United Kingdom

ESPAÑA OCCIDENTAL
LUGARTENENCIA
C/ Alonso Heredia, 5- 1° A
28028 MADRID – España

ESPAÑA ORIENTAL
LUGARTENENCIA
C/ Rivadeneyra, 3
08002 BARCELONA – España

FEDERAZIONE RUSSA
MAGISTRAL DELEGATION
Ozerkovskaya naberezhnaya 26, Apt.55
115184 MOSKVA/MOSCA – Federazione Russa

FINLAND
KÄSKYNHALTIJAKUNTA
Siltatie 3 A 14
00140 - HELSINKI – Finland

FRANCE
LIEUTENANCE
92 rue Saint-Denis
75001 PARIS – France

GIBRALTAR
LIEUTENANCY
P.O. Box 554 – Gibraltar

GUAM
MAGISTRAL DELEGATION
Dulce Nombre de Maria Cathedral-Basilica (Chapel of St. Therese)
207 Archbishop Flores Street
HAGATNA, Guam 96910 – USA

IRELAND
LIEUTENANCY
Beechmount', Kilkelly Road
SWINFORD - Co. MAYO – Ireland

ITALIA CENTRALE
LUOGOTENENZA
Piazza S. Onofrio al Gianicolo, 2
00165 ROMA – Italia

ITALIA CENTRALE APPENNINICA
LUOGOTENENZA
Via dei Servi, 34
50122 - FIRENZE – Italia

ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA
LUOGOTENENZA
Via Cesare Diomede Fresa, 14
70126 BARI – Italia

ITALIA MERIDIONALE TIRRENICA
LUOGOTENENZA
Via Capodimonte, 13
80136 NAPOLI – Italia

ITALIA SARDEGNA
LUOGOTENENZA
Via Roma, 69
09124 CAGLIARI – Italia

ITALIA SETTENTRIONALE
LUOGOTENENZA
Via San Barnaba, 46
20122 MILANO – Italia

ITALIA SICILIA
LUOGOTENENZA
Via Monteleone, 50
90133 PALERMO – Italia

LETTONIA/LATVIJA
DELEGAZIONE MAGISTRALE
Bulstrumu Street 5 (Ilzëna)
IKŠĶILE, LV 5052 Latvija

LUXEMBOURG (GRAND DUCHõ DE)
LIEUTENANCE
21, rue Cents
1319 LUXEMBOURG

MAGYARORSZAG - HUNGARIA
HELYTARTÓSÁG
Szent Istvan Tarsulat
Veress Pálné u. 24.
1053 BUDAPEST – Magyarország (Hungaria)

MALTA
LIEUTENANCY
"La Dorada"
Triq il-Migbed
Swieqi, St. Andrew's
SWQ - 3240 – Malta

MEXICO
LUGARTENENCIA
GRAN PRIOR
Arzobispo Primado de México
Durango 90
MÉXICO D.F. 6700 – México

NEDERLAND
LANDSCOMMANDERIJE NEDERLAND
Postbus 7868
1008 AB AMSTERDAM – Nederland

NEW ZEALAND
MAGISTRAL DELEGATION
29L St. Stephens Avenue
PARNELL 1052 – New Zealand

NORGE
MAGISTRAL DELEGATION
Nyveibakken 12
7018 TRONDHEIM – Norge

ÖSTERREICH
STATTHALTEREI
Dr. Oscar-Schmid-Gasse 1
2763 - PERNITZ – Österreich

PHILIPPINES
LIEUTENANCY
Planters Development Bank
3/F, Plantersbank Building
314 Sen. Gil Puyat Avenue
MAKATI CITY 1200 – Philippines

POLSKA
ZWIERZCHNICTWO
Ul. Kretonowa 18
02-835 - WARSZAWA – Polska

PORTUGAL
LUGAR-TENENCIA
Rua do Alecrim, 72, R/C DT.°
1200-018 LISBOA – Portugal

PRINCIPAUTÉ DE MONACO
LIEUTENANCE
10, rue de Bosio
98000 - MONACO – Principauté de Monaco

PUERTO RICO
LUGARTENENCIA
1320 Costa Caribe Resort Villas
PONCE, PR 00716 – Puerto Rico

SCOTLAND
LIEUTENANCY
120 Brackenbrae Avenue
Bishopbriggs
GLASGOW G64 2DU – Scotland

SLOVENIJA
NAMESTNIŠTVO
c/o Župnijski urad sv. Nikolaja
Dolničarjeva 1
1000 LJUBLJANA – Slovenija

SOUTHERN AFRICA
MAGISTRAL DELEGATION
93 Upper Orange Street
ORANJEZICHT - CAPE TOWN – South Africa

SUISSE
LIEUTENANCE
Le Ménestrel – Avenue des Alpes, 10/A
1006 LAUSANNE – Suisse

SVERIGE - SWEDEN
STÅTHÅLLERIET
Astrakangatan 4, 12 tr
165 52 HÄSSELBY – Sweden

TAIWAN
LIEUTENANCY
Suite 1710, No. 333 Keeling Road, Sec. 1
TAIPEI 110 – Taiwan

USA EASTERN
LIEUTENANCY
1011 First Avenue - 7th Floor
NEW YORK, NY 10022 – USA

USA MIDDLE ATLANTIC
LIEUTENANCY
11622 Hunter Run Drive
HUNT VALLEY, MD 21030-1951 – USA

USA NORTH CENTRAL
LIEUTENANCY
7575 Lake Street #2A
RIVER FOREST, IL 60305 – USA

USA NORTHEASTERN
LIEUTENANCY
340 Main Street, Suite 906
WORCESTER, MA 01608 – USA

USA NORTHWESTERN
LIEUTENANCY
4684 N.W. Brassie Place
PORTLAND, OR 97229 – USA

USA NORTHERN
LIEUTENANCY
1715 N. 102nd Street
OMAHA, NE 68114-1141 – USA

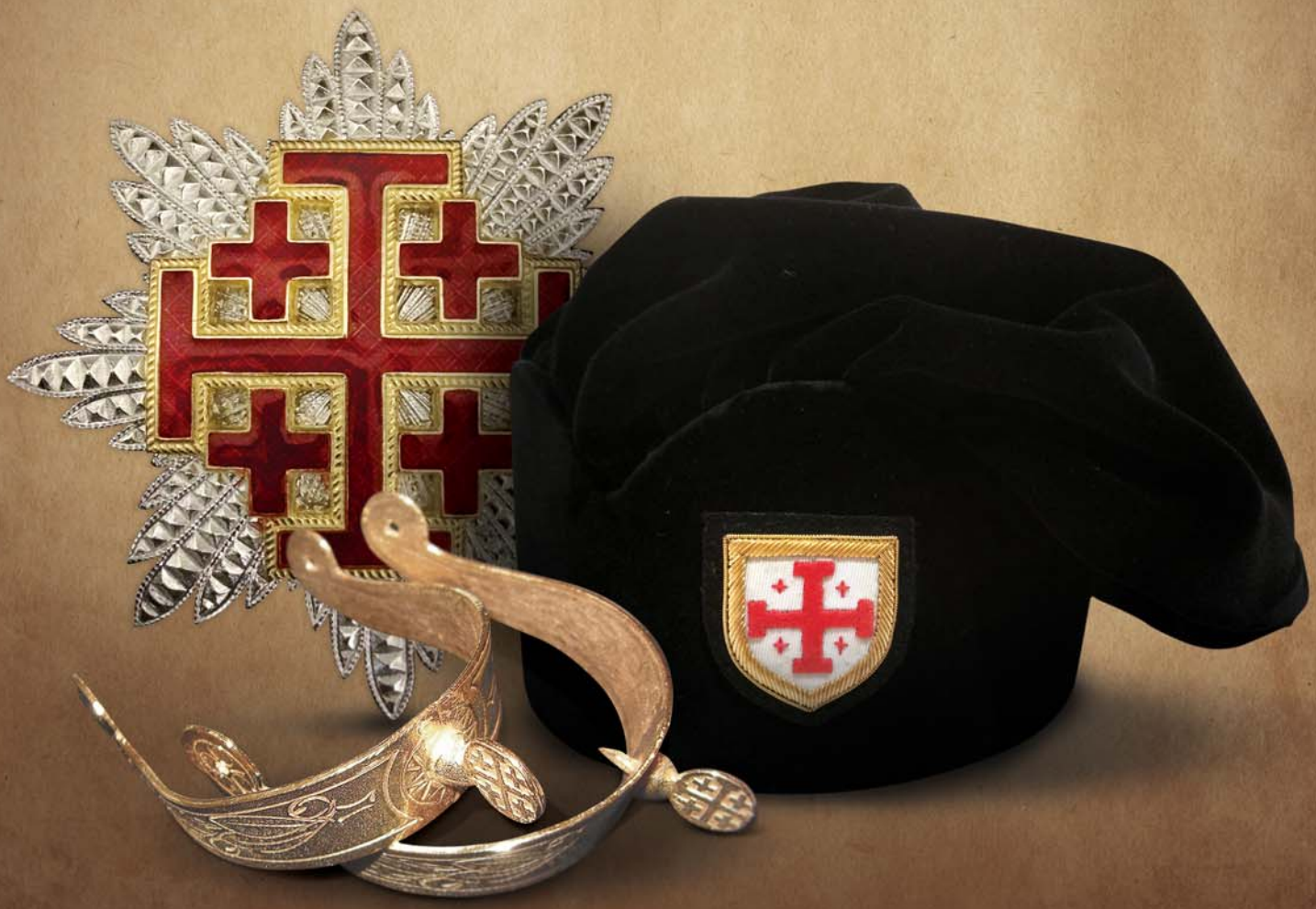
USA SOUTHEASTERN
LIEUTENANCY
2955 Ridgelake Drive, Suite 205
METAIRIE, LA 70002 - 4962 – USA

USA SOUTHWESTERN
LIEUTENANCY
2001 Kirby Drive, Suite 902
HOUSTON, TX 77019 – USA

USA WESTERN
LIEUTENANCY
Cathedral of Our Lady of the Angels
555 W. Temple Street
LOS ANGELES, CA 90012 – USA

VENEZUELA
LUGARTENIENCIA
Avenida Los Pinos Quinta n° 45
Urbanización la Florida (abitación)
CARACAS – Venezuela

SCHNEIDEREI



MANTEL - MEDAILLEN - ZUBEHÖR

Barbiconi

Sartoria ecclesiastica

BARBICONI SRL Via Santa Caterina da Siena 58/60 - 00186 Roma - Italia

www.barbiconi.it - info@barbiconi.it